

MITEINANDER NO 3

**DENKE GLOBAL!
THINK GLOBALLY!**

erasmus+

DENKE GLOBAL!



Halepaghen-Schule Buxtehude



eTwinning



Katedralskolan
vägen till drömjobbet börjar här

Project logo

Italian proposition



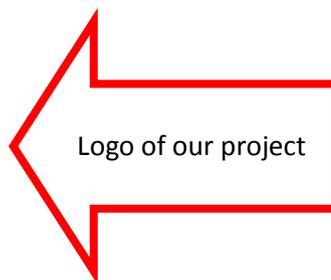
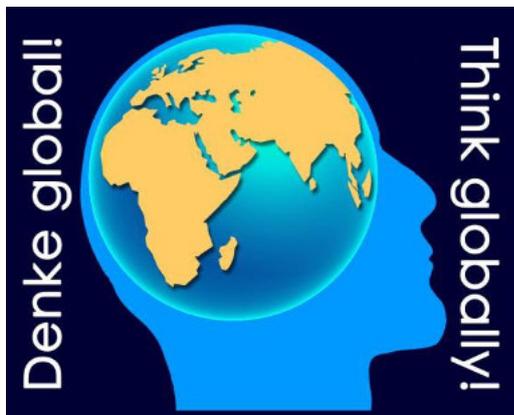
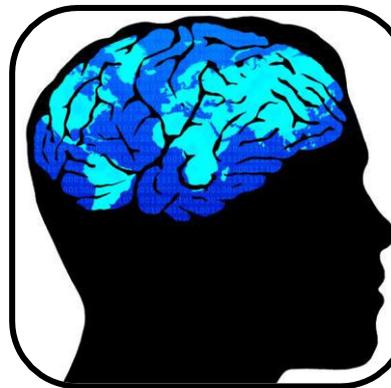
Swedish proposition



German proposition

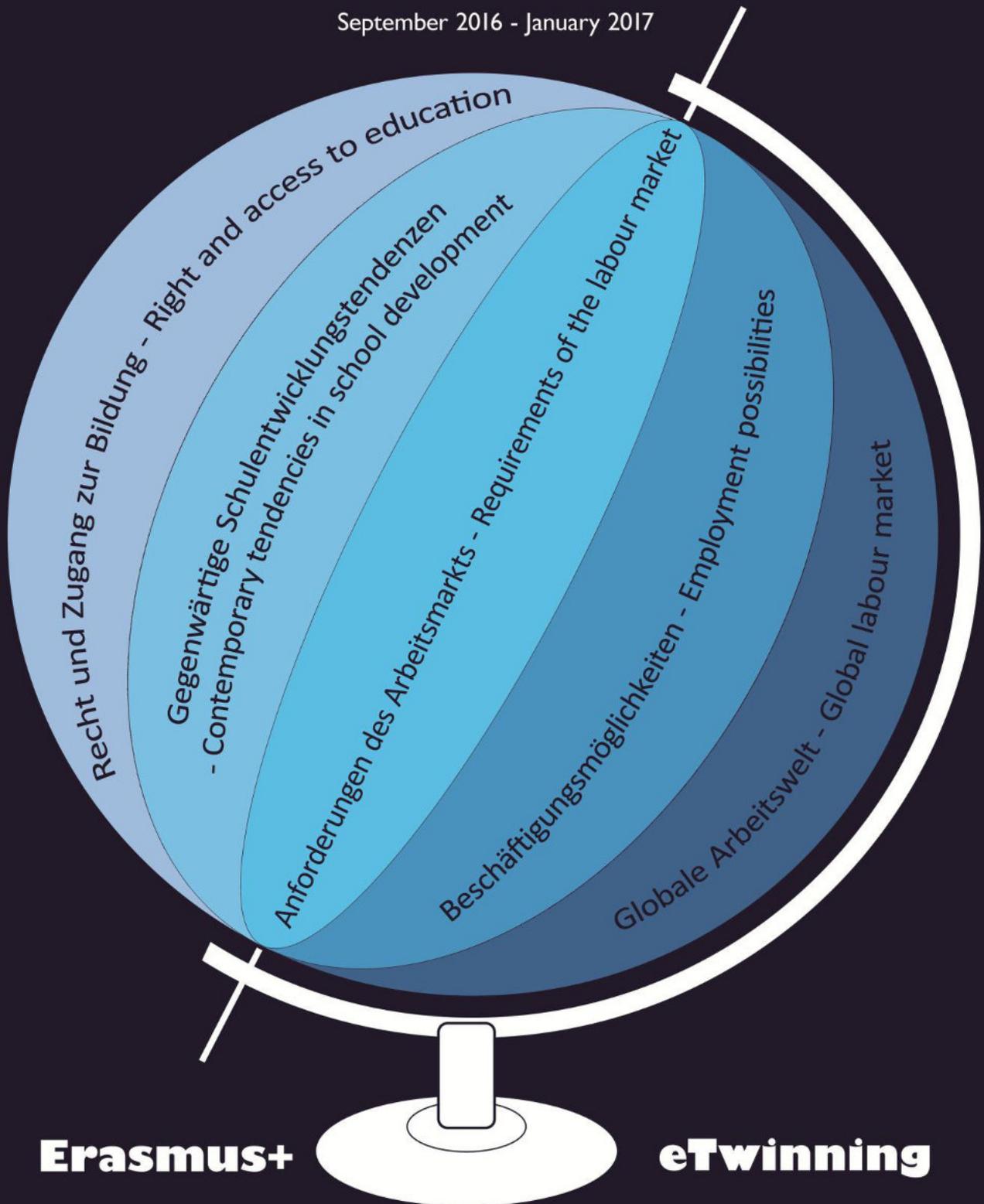


Polish propositions



Bildung und Arbeitsmarkt Education and the labour market

September 2016 - January 2017



Assisi
Italy

Budapest
Hungary

Buxtehude
Germany

Kraków
Poland

Växjö
Sweden

graphic design: Dorota Szafraniec, VIII LO, Kraków 

Bildung und Arbeitsmarkt



Education and the Labour Market

Bereitet die heutige Schule auf zukünftiges Berufsleben vor?

Bożena Cudak - 25.10.2016 05:34

Die Schule ist Zwischenstation auf dem Weg zum Beruf? Wie bereitet sie doch die Schüler auf zukünftiges Berufsleben vor?

Ania Wilczek - 25.10.2016 12:48

Bei meiner Antwort auf diese Frage beziehe ich mich auf die Schule in Polen. Wie kritisch meine Beurteilung ist, seht hier!

„Unbefriedigend“ für die Schule

by Ania Wilczek, VIII LO Kraków/Poland

Von ihrer Schule erwarten alle die gute Vorbereitung auf zukünftiges Berufsleben, deswegen wählen sie solche, die sich hoch in einer Rangliste befindet. So war auch bei mir. Heute stehe ich doch auf dem Standpunkt, dass unsere Schule junge Leute nicht ausreichend auf berufliche Zukunft vorbereitet. Im Fremdsprachenunterricht konzentriert man sich immer wieder auf die Grammatik und komplizierte Phrasen, statt praktische Kommunikationsübungen (z.B. durch internationale Schulprojekte) zu machen, die in der Arbeit am wichtigsten werden. Das nächste Argument ist das Übermaß des theoretischen Wissens und der eindeutigen Mangel des praktischen Unterrichtes. Laut dem heutigen Bildungssystem müssen Schüler das sehr ausführliche Wissen in vielen Bereichen besitzen, obwohl sie alle gekannten Einzelheiten sicherlich in ihrem Beruf nicht ausnutzen werden. Stattdessen werden praktische Fähigkeiten erforderlich, aber darauf lenkt die Schule wenig Aufmerksamkeit. Das, was am schlimmsten ist, ist die Tatsache, dass die heutige Schule keine Orientierung darüber gibt, wie die Situation auf dem Arbeitsmarkt aussieht und nach welchen Berufen große Nachfrage ist. Die Schüler wissen nicht, welche Berufe heute überhaupt sind und worin sie selbst gut sind. Auf die Frage „Welchen Beruf möchtest du ausüben?“ kommt gewöhnlich die Antwort „Keine Ahnung“, und gleich nach dem Abitur muss man das Studium wählen.

Aus meinen Überlegungen könnte man die Schlussfolgerung ziehen, das die Regierung Polens das heutige Bildungssystem aufbessern sollte, damit die nächsten Generationen sich einfacher in ihrem Berufsleben einleben könnten.

Jakub Dracz - 25.10.2016 13:47

Wie ist doch die grundlegende Aufgabe unserer Schule? Wie könnte man den Unterricht mit dem Arbeitsmarkt besser verbinden? Meine Meinung dazu findet ihr hier.

Die Grundaufgabe der Schule

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Einerseits kann man wirklich sagen, dass unsere Schule auf zukünftiges Berufsleben nicht vorbereitet, andererseits muss in Betracht genommen werden, dass das allgemeinbildende Lyzeum im Gegenteil zur Berufsschule eine andere Aufgabe hat. Es sollte den Schülern das Grundwissen über die Welt beibringen und die Grundlagen für das Studium geben. Erst dann kommt die Zeit auf das Fachwissen. In der Schule ist es unmöglich, die Schüler auf alle ihre ausgeträumten Berufe vorzubereiten.

Meiner Meinung nach sollte der ausgebildete Mensch über allgemeine Kenntnisse aus allen Lebensbereichen verfügen und das ist die Grundaufgabe unserer Schule, gemäß ihres Namens.

Wenn es um Berufsorientierung geht, bin ich damit einverstanden, dass die Schule sich darum kümmern sollte. Vielleicht solche Initiative der Wirtschaft wie „Jugend denkt Zukunft“, die in Deutschland -wie ich gelesen habe- seit 2006 erfolgreich verläuft, wäre auch gut für unser Schule. Ihre Zusammenarbeit mit den Krakauer Universitäten sollte auch durch Projekte mit verschiedenen Unternehmen ergänzt werden. Im Letzten Schuljahr wurden die ersten Schritte in diese Richtung gemacht.

Tomasz Cudak - 31.10.2016 10:31

Ich würde das Thema ganz anders betrachten und die von den Unternehmen erwünschten Schlüsselqualifikationen zur Diskussion stellen.

Schlüsselqualifikationen

by Tomasz Cudak, VIII LO Kraków/Poland

Welche Schlüsselqualifikationen sind von den Arbeitsgebern erwünscht, zeigt die folgende Grafik. Team- und Kommunikationsfähigkeit, Mut und Offenheit gegenüber Neuem, Fächer übergreifendes Denken, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität stehen an der Spitze.



54% der befragten Eltern geben an, dass Kinder durch das freie Spiel das erlernen, was für ein erfolgreiches Schul- und Berufsleben notwendig ist.



In der Kindheit wurden schon die meisten von diesen Fähigkeiten durch das Spiel entwickelt, was das unterstehende Diagramm bestätigt.

Und wie sind die nächsten Schritte?

Ich bin der Meinung, dass unsere Schule - das 8. LO ermöglicht diese

Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln. Gruppenarbeit, Projekte, abwechslungsreiche Aufgaben, Wettbewerbe – das sind die Lehrtechniken, die dabei helfen. Vielleicht ist das nicht in allen Fächern und nicht bei jedem Lehrer, aber die meisten benutzen diese Lehrmethoden.

Jasmin Becks - 23.11.2016 15:39

Dieser Artikel ist sehr interessant. Bei uns in Deutschland haben wir ein Praktikum, in dem wir schon berufliche Erfahrungen machen und uns für die Zukunft etwas orientieren können. Das ist wirklich sehr hilfreich.

Stella Ujma - 23.11.2016 15:44

Ich stimme der Aussage zu, dass die Schule vor allem allgemeines Wissen vermitteln sollte. Allerdings finde ich so etwas wie ein Berufspraktikum sehr hilfreich, da man schon mal einen Ausblick auf das Berufsleben bekommt.

Lilly Paulmann - 23.11.2016 15:53

Ich denke auch ein Praktikum ist hilfreich, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, was einen nach der Schule erwartet. In einem Praktikum kann man auch schon einmal gucken was einem so gefällt, damit es später leichter ist einen Beruf zu finden, der einem gefällt.

Bengt Ellerbusch - 14.12.2016 16:36

Meiner Meinung nach, ist ein Schulpraktikum eine sehr gute Möglichkeit um Schüler auf die Arbeitswelt vorzubereiten und sie teilweise auch schon in diese einzuführen. Ich habe selbst eine sehr positive Erfahrung mit meinem Praktikum gemacht.

Jonathan Nagy - 21.12.2016 09:11

Hier ist mein Kommentar auf Anias Artikel

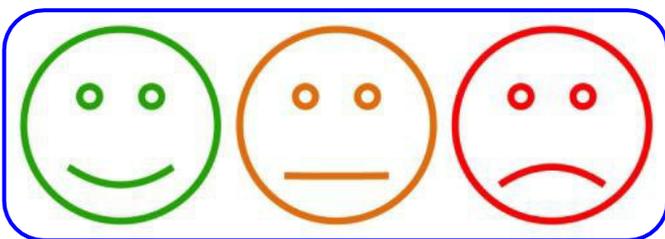
Die Schule für mich

by Jonathan Nagy, VKS Växjö/Sweden

Die Katedralschule ist die größte Schule in Växjö. Sie hat 1300 Schüler. Wir arbeiten viel mit Sprachen, zum Beispiel Englisch und Deutsch. Dreimal pro Woche haben wir Unterrichtsstunden in Englisch und Deutsch. In Schweden haben wir eine Notenskala. E ist genügend und A ist die beste Note. F ist ungenügend. Wir haben Noten von der sechsten Klasse. Ich finde diese Notenskala sehr gut. Letztes Jahr haben wir ein neues Gesetz bekommen. Es macht es leichter, die Noten D und B zu bekommen. Ich denke, dass die Katedralschule sehr gut ist, weil wir viele Austausch mit Schulen im Ausland organisiert haben. Ich habe diese Schule gewählt, weil ich hier viele Sprachen lernen kann. Diese geben mir die Möglichkeit, leichter eine Arbeit im Ausland zu finden. Wir haben Prüfungen/Teste maximal zweimal pro Woche. Es ist sehr schön und nicht so stressig, aber wir haben drei oder vier Hausaufgaben pro Woche und das ist nicht so toll. Einige Hausaufgaben machen Spaß wie Gesellschaftskunde, Englisch und Deutsch, aber Naturwissenschaft ist nicht so erfreulich. Wir werden gut für die Zukunft gerüstet sein. Einen Job zu bekommen wird nicht ein großes Problem sein.

Schlüsselqualifikation

by Alexander Sallnäs, Esbjörn Stenberg, VKS Växjö/Sweden



Außer guten Noten, müsste ein Schüler auch viele andere wichtige Qualifikationen haben. Die Leitung von ungefähr 110 Unternehmen sagt, dass die zwei wichtigsten Schlüsselqualifikationen im Arbeitsleben neben dem Abitur die Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit sind. Diese Qualifikationen sind von großer Bedeutung, weil es wichtig ist, mit anderen Menschen

zusammenarbeiten zu können. Wir denken, dass ein Mitarbeiter auch Kreativität und Problemlösefähigkeit haben müsste, weil dann er oder sie viele neue Ideen haben kann. Mut ist auch eine wichtige Qualifikation. Die Mitarbeiter müssen wagen, mit anderen Personen zu arbeiten und anders zu denken. Hätte Albert Einstein die Relativitätstheorie ohne Mut präsentiert? Nein, man muss Mut haben, um zu wagen, anderes zu denken. Ohne Mut keine Entwicklung.

Gute Noten sind wichtig, aber es ist nicht alles. Jede Person braucht auch oben genannte Schlüsselqualifikationen für den beruflichen Erfolg. Wie sind der gleichen Meinung wie Tomasz aus VIII LO Krakow: unsere Schule sollte uns ermöglichen die Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln.

Posted 01.01.2017 12:04

Die Grundaufgabe der Schule

by Pegah Rezaie, Ajla Halilovich, Vendela Johansson, VKS Växjö/Sweden

Wir denken, dass es wichtig ist, dass die Schule uns für unsere zukünftige Berufe vorbereitet. In Schweden kannst du zwischen dem Hochschul-vorbereitenden Programm oder Berufsgymnasium wählen. Wir besuchen das Hochschul-vorbereitendes Programm, das uns für die Universität vorbereiten soll. Hätten wir zum Beispiel Friseurberuf auf dem Berufsgymnasium gelernt, könnten wir direkt nach der Schule mit dem Beruf arbeiten.

Einerseits glauben wir, dass wir zu wenig über unsere zukünftige Berufe wissen. Andererseits, ist es sehr wichtig, dass wir viel Informationen über verschiedene Berufe erhalten, die wir später ausüben werden. Denken Sie, Sie wollen ein Psychologe werden und Sie haben ungefähr vier Jahren studiert, aber Sie entdecken dann, dass Psychologie nichts für Sie ist. Dann haben Sie vier Jahre unnötigerweise studiert.



Hier hat unsere Schule eine Abteilung von Informationen über verschiedene

Des Weiteren denken wir, dass die Schule uns über die verschiedenen Möglichkeiten und Aspekte eines Berufes informieren sollte. Unser Vorschlag ist, dass ein Hochschul-vorbereitendes Programm den Weg für ein Studium und später für einen Beruf öffnen sollte.

Posted 01.01.2017 12:13

Bereitet die heutige Schule auf zukünftiges Berufsleben vor?

by Josephine Ficola, Anna Maria Gullo, LSP Assisi/Italy

Von Schule zu Schule ist die Situation anders. Die italienischen Gymnasien bereiten zum Teil auf den Arbeitsmarkt vor. Das theoretische Wissen ist bestimmt wichtig, aber wir brauchen auch eine praktische Erfahrung. Leider verfügt die Schule noch nicht immer über die notwendigen Mittel, um das zu garantieren.

Um zu versuchen, dieses Problem zu lösen, wurde das Gesetz eingeführt (im Rahmen der Reform der sogenannten "Guten Schule"), das das Angebot von 200 Praxisstunden, eine Alternative zwischen Schule und Arbeit, vorsieht. Dieses Projekt möchte eine Brücke zwischen den Schulinstitutionen und den Unternehmen schaffen, aber in Wirklichkeit erweisen sich diese Erfahrungen oft als nutzlos, da sie nicht immer unsere praktischen Fähigkeiten bereichern können.

Die Erfahrung, die wir im vergangenen Jahr in dieser Richtung gemacht haben, erwies sich als eine Zeitverschwendung aufgrund der schlechten Organisation der verantwortlichen Manager von den verschiedenen Firmen, die uns nicht richtig gezeigt haben, bestimmte Aufgaben auszuführen. Als Folge fanden sich viele der in den Betrieben beschäftigten Schüler nicht in der Lage, etwas Konkretes zu tun. Aber das war unser erstes Jahr....

Die Situation würde sich als konstruktiv erweisen, wenn die Betriebe/Unternehmen, die uns aufnehmen, die Verpflichtung übernähmen, sich um die Schüler zu kümmern und versuchten, ihnen konkret etwas zu zeigen. Zusätzlich stellt sich auch die Frage, wann diese 200 Stunden durchgeführt werden sollten. Wenn sie am Nachmittag absolviert werden, würden diese unserer Lernzeit Stunden wegnehmen, vor allem den Gymnasiasten, für die das theoretische Lernen viel wichtiger ist. Wenn sie während der Schulstunden gemacht werden, würden den Lehrern Stunden des Unterrichts weggenommen und die Lehrer müssten einen Wettlauf gegen die Zeit unternehmen, um ihr umfangreiches Programm zu Ende zu bringen.



Sollte das Ministerium für Unterricht und Bildung nicht versuchen, die Programme etwas zu rationalisieren und mehr Raum für den Erwerb von nützlichen/praktischen Kenntnissen zu lassen?

Unserer Meinung nach bieten die italienischen Schulen kein ausreichendes Maß an Vorbereitung für die Berufswelt. Zum Beispiel sollte auch der Fremdsprachenunterricht weniger Wert auf Grammatikregeln und mehr auf Kommunikationsübungen legen, die ein besseres Erlernen der Sprachen ermöglichen. Es scheint, dass die heutige Schule im Moment noch nicht imstande ist, eine komplette Ausbildung zu garantieren, die uns adäquat auf die Arbeitswelt vorbereitet.

Posted 01.01.2017 12:29

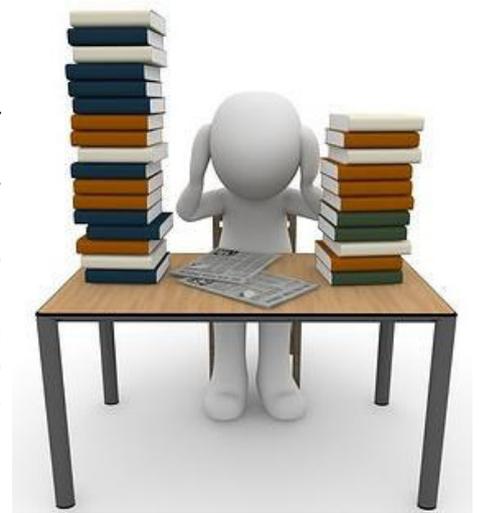
Die Schule für mich...

by Badr Farisse, LSP Assisi/Italy

Die Schule ist für mich der Ort, wo ich mich auf das Leben und auf meine künftige Arbeit vorbereiten kann.

Vor einem Jahr habe ich die Schule gewechselt; ich habe am Anfang ein anderes Gymnasium, ein naturwissenschaftliches Gymnasium gewählt. Aber dieses hat allen meinen sprachlichen Begabungen nicht Rechnung getragen. So habe ich die Schule gewechselt und jetzt komme ich besser mit ihr zurecht. Ich denke, dass ich dank dieser Schule eine bessere Arbeit finden kann. In Italien haben wir eine Notenskala, die mir sehr gefällt: die beste Note ist 10 und die schlechteste ist 1. Im naturwissenschaftlichen Gymnasium hatte ich eine gute Note in Englisch aber sehr schlechte in Physik, Mathematik und Italienisch; jetzt ist die Situation umgekehrt: meine Noten in Englisch sind schlecht. Ich mag diese Schule auch, weil viele Austausche mit Schulen im Ausland organisiert werden.

Diese geben mir die Gelegenheit, Fremdsprachen besser zu lernen und wahrscheinlich leichter eine Arbeit in Ausland zu finden.



Posted 19.01.2017 09:04

Jakub Styburski - 19.01.2017 09:08

Ihr beide, sowohl Jonathan aus Schweden als auch Badr aus Italien, habt eure Schulerfahrungen in Bezug auf das zukünftige Berufsleben beschrieben. Für mich und meine Zukunft ist das naturwissenschaftliche Wissen sehr wichtig und deswegen habe ich das 8. Lyzeum gewählt. Diese Schulfächer werden hier wirklich auf hohem Niveau unterrichtet. So kann ich gut auf das Studium vorbereitet werden. Gleich danach sind in meiner Werteanordnung die Fremdsprachen. Ich habe mich für Deutsch entschieden, weil ich diese Sprache seit 6 Jahren gelernt habe. Nach dem Studium möchte ich im Ausland arbeiten. Dank dem Deutschunterricht und DSD-Programm könnte ich eventuell in Deutschland oder Österreich meinen Lebensglück suchen. Als Abiturient kann ich sagen, dass meine Schule mir ermöglicht hat, sich gut auf das Berufsleben vorzubereiten, obwohl es manchmal wirklich sehr anstrengend war.

Elena Ahrens - 27.01.2017 12:08

Hallo Josephine und Anna Maria,

ich kann sehr gut nachvollziehen, dass ihr auch noch nicht genau wisst, was ihr später als Beruf ausüben wollt. Unsere Schule bietet auch Schulpraktika an, die sehr hilfreich sind, um einen guten Einblick in den jeweiligen Beruf zu bekommen. Ich zum Beispiel war bei einem Architekten. Dort hat es mir sehr gut gefallen, dadurch, dass alles sehr strukturiert und gut organisiert war. Jedoch weiß ich auch, dass Architektur mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das sein wird, was ich in meinem späteren Berufsleben praktizieren möchte. Andererseits gibt es auch die Möglichkeit außerschulische Praktika zu machen, beispielsweise in den Ferien, jedoch rechtfertigt dies nicht die meist ausschließlich theoretische Vorbereitung durch die Schule.

Liebe Grüße, Elena

Magdolna Lányi - 27.01.2017 12:23

*Hallo Badr, ich gehe in ein deutsches Nationalitäten-Gymnasium, so weiß ich es nicht, wie ein naturwissenschaftliches Gymnasium ist. Ich denke auch, dass unsere Schule uns für das Leben gut vorbereitet. In Ungarn sind die Noten von 1 bis 5. Die Beste ist die Fünf und die Schlechteste ist die Eins. Meine Schule hat auch viele Austauschmöglichkeiten, zum Beispiel mit Deutschland und es gibt viele internationale Programme.
Liebe Grüße, Magdus*

Alexander Sallnäs - 27.01.2017 12:34

Hello Vendela, Pegah and Ajla

I just read the article and thought it was really interesting and I agree with your opinions and statements. As you said, in Sweden, where I also come from we can chose between the Vocational and the pre-university programs during High School and as you also mentioned in the article, if we chose the vocational programs we can get a job right after High School but if you chose the Pre-university program one has to study on either a University or a college. Kindest regards, Alexander

Hanna Szwed - 21.03.2017 14:52

Hallo Ania!

Ich stimme zu, dass die Schule nicht immer junge Leute für die Zukunft gut vorbereitet. Besonders sind die praktischen Übungen nicht so häufig. Die Theorie steht im Mittelpunkt. Aber ich glaube gleichzeitig, dass die Theorie sehr wichtig ist. z.B wenn man eine Sprache lernt, muss man zuerst die Grammatik kennen, um sprechen zu lernen. Ich glaube auch, dass keiner außer wir selbst uns für die Zukunft vorbereiten kann. Die Schule gibt uns die Bildung und wir selbst müssen das irgendwie benutzen. Liebe Grüße, Hanna

Schulpraktikum - eine Brücke in die Arbeitswelt?

Božena Cudak - 25.10.2016 14:15

Soll die Schule ein Praktikum in einem Unternehmen, Betrieb oder in einer Einrichtung anbieten? Was bringt es den Schülern mit?

Seif Sabra - 18.01.2017 15:40

Dieser Artikel wurde von meinem Klassenkameraden Jan David verfasst, der darin seine Erfahrungen im Schulpraktikum zusammenfasst.

Praktikum

by Jan David, HPS Buxtehude/Germany

Wie jeder Schüler der 10. Klasse an der Halepaghen-Schule leistete ich im 10. Schuljahr nach den Herbstferien ein dreiwöchiges Betriebspraktikum ab. Ich hatte mich bei einer großen deutschen Reederei mit Sitz in Buxtehude beworben und dort auch einen Praktikumsplatz bekommen.

Mein Interesse an der Schifffahrtsbranche kommt vor allem von den vielen Erzählungen meines Großvaters, der erst zur See gefahren ist und dann als Ingenieur auf der HDW-Werft in Kiel gearbeitet hat. Auch mein Vater, der bei der Reederei John T. Essberger in Hamburg arbeitet, erzählt mir viel von seinem Berufsalltag. Das Praktikum soll mir dabei helfen herauszufinden, ob auch für mich eine Tätigkeit in dieser Branche vorstellbar wäre.

Natürlich musste ich zunächst meine Kleidung dem Büroalltag anpassen. Dies bedeutete für mich jeden Abend, mein Hemd und meine Hose zu bügeln, damit ich am nächsten Tag auch bürotauglich aussehe. Von meinem Praktikum bei der Reederei NSB erhoffte ich mir, einen guten Einblick in das Unternehmen sowie die einzelnen Abteilungen und die Schifffahrtsbranche im Allgemeinen zu bekommen. Die Mitarbeiter waren immer offen für Fragen und erzählten mir viel über ihrem Arbeitsalltag und ihre Aufgaben bei der NSB Reederei. Fast jeden Tag wurde ich einer neuen Abteilung zugeordnet, wodurch ich wirklich einen guten Überblick über das Unternehmen und die Aufgaben der einzelnen Abteilungen bekommen konnte. Zu den Abteilungen von NSB gehören: Qualitätsmanagement, die Flotten 1-6, Technical Operation Management, Marien Department, Versicherung, Einkauf und Logistik, Technische Inspektion 1 und 2 sowie die Presseabteilung. Meine Arbeitszeiten umfassten von Montag bis Donnerstag 9-16 Uhr inklusive einer Stunde Mittagspause mit einem kostenlosen Mittagessen in der Firmenkantine und Freitag von 9-13 Uhr, jedoch ohne Mittagspause.

Während meiner Zeit bei NSB war mein Aufgabenbereich größtenteils das Ab- und Bearbeiten von Schiffspapieren und Buchhaltung. Einige Male durfte ich sogar Mitarbeiter zu Meetings oder Präsentationen begleiten, daran habe ich gemerkt, dass es den Mitarbeitern wichtig war, dass ich während meines Praktikums wirklich Einblick in ihrem Berufsalltag bekomme. Mein Praktikum bei der Reederei NSB hat mir im Großen und Ganzen wirklich gut gefallen, jedoch kann ich sicher sagen, dass die kaufmännischen Tätigkeiten in einer Reederei nicht meinen späteren Berufsvorstellungen entsprechen. Ich möchte meinen Arbeitsalltag später nicht nur im Büro verbringen. Um andere Berufe in einer Reederei kennenzulernen, werde ich vor dem Abitur noch ein freiwilliges Praktikum auf einem Containerschiff machen. Solche mehrwöchigen Praktika vermittelt der Verband Deutscher Reeder und sie finden während der Sommerferien statt. Mir ist während des Praktikums klar geworden, wie sinnvoll Einblicke in den Berufsalltag sind, um sich später für das richtige Studium oder den richtigen Ausbildungsplatz zu entscheiden. Im Moment gefällt mir die Schule auf jeden Fall besser als das Berufsleben. Das Schulleben ist abwechslungsreicher und es gibt mehr persönliche Freiheiten.

Zwei Wochen nach Beendigung des Praktikums bekam ich von der Reederei ein Praktikumszeugnis per Post zugeschickt, mit dem ich sehr zufrieden bin.

Ungarische Lösungen

by Dorottya Faragó, DNG Budapest/Hungary

Das Praktikum ist wirklich sehr notwendig, wenn man einen Beruf wählen möchte. Deshalb ist es gut, dass man auf den meisten Unis, auch in Ungarn, die Chance hat, an einem Praktikum teilzunehmen.

Dieses Praktikum findet im Allgemeinen in den letzten Jahren, die man an der Universität verbringt, statt, aber es gibt Unis und Hochschulen, an denen das Praktikum für die Ferien geplant ist. Die Dauerzeit hängt davon ab, welchen Beruf man gewählt hat. Einige haben mehr Jahre Praktikum, bevor sie absolvieren, manche haben nur ein halbes Jahr, oder nur ein Paar Stunden. Die Praktikanten müssen ab und zu monatlich sogar etwa 220 Stunden arbeiten. Es ist auch gut, dass man das finanzielle Leben erfahren kann, da man während des Praktikums meistens ein wenig Gehalt bekommt. In Ungarn gibt es aber auch 12 jährige Mittelschulen, wo das sommerliche Praktikum eine Pflicht ist. Dieses Praktikum bedeutet etwa 3 Wochen aus den Sommerferien. Diese Schüler können nach einem Lehrgang sofort eine Arbeit bekleiden.

Wir können sehen, dass das Praktikum ein wichtiger Teil des Unterrichts ist. Keine können ohne ein Praktikum eine wichtige Arbeitsstelle bekommen. Leider beginnt aber dieses Element des Unterrichts in Ungarn verschwinden. Statt des Praktikums gibt es immer mehr und mehr Theorie. Ich hoffe darauf, dass dieser Prozess wenden kann, bis wir ein vollkommenes Gleichgewicht im Unterricht bekommen.

Posted 21.01.2017 13:52

Maximilian Wasielewski - 27.01.2017 12:23

Hallo Jan und Dorottya,

wir finden die Artikel über die Situation der Praktika in euren Ländern sehr informativ. Aus euren Artikeln konnte man die Wichtigkeit des Praktikums als Brücke zwischen Schule und Arbeitswelt gut erschließen. Bei Jan konnte man genau sehen, wie stark der Tiefgang für die Tätigkeiten im Praktikum sind. Bei Dorottya konnte man herauslesen, dass das Praktikum in Ungarn wirklich als Brücke dient, da sie am Ende der Schullaufbahn lang und ausführlich stattfindet. Zusammenfassend sind eure Artikel interessant gestaltet und haben uns weitreichend erleuchtet.

Maximilian Wasielewski, Tomasz Cudak

Edda Wittschen - 01.02.2017 16:10

Hallo Jan, ich habe damals mein Praktikum im UKE gemacht. Die meisten Arbeitskollegen waren nett und hilfsbereit. Bei mir hat ein Praktikum im Krankenhaus meinen Berufswunsch bestätigt. Allerdings werde ich nach dem Abi voraussichtlich noch ein Praktikum auf einer anderen Station machen. Zusammenfassend ist ein Praktikum meiner Meinung nach sehr sinnvoll. Ich (Imke) habe mein Praktikum ebenfalls bei einer Reederei absolviert.

Mein Praktikum bei der Reederei Hamburg Süd hat mir sehr gefallen und meine Kollegen waren sehr hilfsbereit. Allerdings glaube ich nicht, dass der Beruf der Schifffahrtskauffrau meinen Berufsvorstellungen entspricht.

Liebe Grüße! Imke & Edda :)

Die neue Reform

by Giulia Palmacci, Madalina Matei, LSP Assisi/Italy

In den letzten Jahren wurde in Italien eine neue Reform, die sogenannte Alternanz Schule-Arbeit, eingeführt, die für Gymnasiasten ein 300 stündiges Stage in einem Betrieb während der letzten drei Schuljahre vorsieht.

Das neue System bietet Jugendlichen nicht nur eine theoretische Vorbereitung, sondern auch praktische Kompetenzen, um bessere Chancen zu haben, eine zukünftige gute Anstellung zu finden.

Diese Innovation wurde nicht nur aufgrund der Wirtschaftskrise und der Jugendarbeitslosigkeit in unserem Land eingeführt, sondern auch um eine Praxisorientierung zu erzielen. Der Wechsel Schule-Arbeitswelt soll also die Bildungssysteme mit der Arbeitswelt in Verbindung setzen; auf diese Weise können Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen. Dieses Projekt wird so eine Chance für persönliches Wachstum und zukünftige Integration auf dem Arbeitsmarkt.

Wir machten dieses Stage bei dem FAI, (Italienischem Environment Fund), einer Stiftung, die sich um das natürlichen und künstlerischen Kulturerbe in Italien kümmert und es schützt. Wir haben viel dabei gelernt, z. B. die Natur besser kennen zu lernen und zu respektieren. Sie gehört nicht nur uns, sondern auch den nächsten Generationen, und wir haben die Pflicht, sie zu erhalten.

Posted 14.04.2017 18:20

Is the school able to prepare us well for working life?

Eryk Kołcz - 04.11.2016 13:44

The school is the middle station on the way to work? How does it prepare students for future professional life?

Patrycja Jakubiec - 06.11.2016 15:04

Does high school prepare us well for professional life? You can find the answer to this question in my article:

Is school needed at all?

by Patrycja Jakubiec, VIII LO Kraków/Poland

We spend most of our lives in school. But can we be sure that this is a good investment of time? We have to ask ourselves a question: is the school able to prepare us well for working life? Can we acquire skills which are necessary at work? Will we get practical knowledge? Will we be able to find a job and be efficient enough to stay on the job market? In my opinion it may be difficult. Why?



Some claim that with such limited number of lessons of every subject we do not have a chance to deepen our understanding as much as we would like to. It is true that in Poland during two final years of school, we learn 3 subjects at extended level, but the amount of knowledge that we need to learn within this time is frighteningly big, which is why it is extremely difficult, if not impossible, to memorize it all.

Another thing is that we learn only theoretical knowledge and, what's more, in a very monotonous way. According to the latest research, Chinese students do some exercises before each lesson to oxygenate the brain and better assimilate new information. They learn faster and remember everything longer. We, unfortunately, do not have time for this. That is why during the majority of the lessons we, Polish students, sit tired and bored. Then, after returning home, we have to catch up and prepare for the next day, which takes a lot of time and is a bit discouraging. We lose the desire to learn and to satisfy our curiosity.

The school itself is not able to prepare us for life, but in Poland, because of additional classes, courses and projects we can gain the skills which we need. In the light of the above, I believe that by combining the knowledge acquired in school and the skills acquired outside, we can feel prepared for work and adventure from the start of our dream career.

Melina Thomzik - 27.01.2017 12:08

Hello, here are Moa from Sweden and Melina from Germany. We can't really agree with you, because we both think that school actually prepares us for working life. We need nearly everything, maybe not really specific knowledge, but the basic. We use some of our knowledge from class in our everyday life and that's why we also need it in working life. For example math, simple calculation is needed every time.

So if you have to pay bills for example in work or have to buy something, you use math. So just think about if you never learned math, what would you do, always bring a calculator? And also that we learn different languages is very important and prepares us to talk to people which are international, and that's pretty important in a world where every country cooperates with one another. Another example what we need is History and Religion for culture reasons. Most jobs are international, as we already said, in our world we have to know about each other culture to get along with each other. Also we get to know a lot of different subjects so that we can figure out what kind of job we want to do in the future, so we have to get an insight view of every category, to know what we want to do in working life. Moa and Melina

Recht und Zugang zur Bildung

●

Right and access to education

"Recht und Zugang zur Bildung" als Unterrichtsthema?

Božena Cudak - 25.10.2016 06:18

Ist das überhaupt ein Schulthema? Wenn "ja", wie soll man darüber im Unterricht sprechen?

Jakub Dracz - 25.10.2016 13:49

Vor zwei Jahren habe ich mit meiner Klasse die Infokampagne "Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden" durchgeführt: Es ist uns gelungen, den von uns bearbeiteten Vortrag in 20 Klassen (aus 32 Klassen) zu machen

(Unten findet ihr einige Dias von die Power Point Präsentation, die wir dabei benutzt haben).

Woche des Globalen Lernens
17 – 22.11.2014

Recht und Zugang zur Bildung

Recht zur Bildung

Recht zur Bildung

8 Ziele 189 Mitglieder VN

1. Reduzierung der Armut
2. Universalisierung der Grundbildung
3. Gleichberechtigung der Geschlechter
4. Reduzierung der Kindersterblichkeit
5. Verbesserung der mütterlichen Gesundheit
6. Bekämpfung der Malaria, Tuberkulose und HIV/AIDS
7. Nachhaltige Entwicklung
8. Weltweit globale Partnerschaften

„Jeder Mensch hat Recht zum kostenlosen Unterricht auf dem Grundniveau.“
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948

„Bis 2015 werden die Kinder auf der ganzen Welt – sowohl Jungs als Mädchen – die Grundschule enden können.“
Millenniums Entwicklungsziele 2000

Zugang zur Bildung



Barrieren im Zugang zur Bildung



Die größte Barriere ist die Armut.

Barrieren im Zugang zur Bildung



Barrieren im Zugang zur Bildung



Barrieren im Zugang zur Bildung



Wenn die Familie nicht genug Geld für die Ausbildung aller Kinder hat, gehen nur die Jungen in die Schule.

Barrieren im Zugang zur Bildung



Barrieren im Zugang zur Bildung



Bedeutung der Bildung im Globalen Süden



Unterricht bedeutet nicht nur Wissen und Arbeit - sondern auch ein längeres und gesünderes Leben ohne Gewalt und Armut.

Initiativen für Vergrößerung des Zugangs zur Bildung

- * Die Regierungen vieler Länder haben die Unterrichtsgebühren abgeschafft.
- * Nicht-Regierungsorganisationen bringen Stipendienprogramme.
- * Entwurfung von Kinder wird durchgeführt.
- * Globales Norden bietet durch humanitären Organisationen finanzielle und technische Unterstützung.

Initiativen für Vergrößerung des Zugangs zur Bildung



Heute in der Schule
In diesem Schuljahr laden wir die Schulen zu folgenden Initiativen ein:
„Studnia dla Południa“, „Świat bez głodu“, „Akcja Edukacja“, „Niosąc pomoc“.



Den Kindern aus den armen Ländern fehlt die Lernmotivation nicht – die Ausbildung ist eine einzige Chance, die Zukunftsperspektiven zu ändern.

Und wie sieht deine Schule aus?...

... und deine Einstellung zur Schule?

Klasse III J

Meiner Meinung nach - solche Form ist die Beste, um die Mitschülern mit diesem globalen Problem bekannt zu machen.

Jan-Luca Recht - 27.01.2017 12:38

Lieber Jakob, uns hat deine Präsentation sehr gefallen. Sie war sehr informativ, hatte ein gutes Layout und passende Fotos. Dank der Präsentation konnten wir uns mit dem Problem der Bildung im Globalen Süden beschäftigen und haben alle Probleme verstanden und erkennen das große Problem an sich. Wir denken, dass die Präsentation sehr geeignet ist um das Problem ganzen Klassen zu erläutern und das wir uns sehr glücklich schätzen können den Zugang zu solch einer guten Bildung zu haben. Schule ist wirklich sehr wichtig um später eine vernünftige Arbeit zu finden und um selber aufgeklärt zu sein und um sich selber eine Meinung zu politischen Themen bilden zu können.

Alessia Massimi, Jan-Luca Recht

Bildungsmöglichkeiten in meinem Land

Božena Cudak - 30.10.2016 12:01

Wie sind Bildungsmöglichkeiten in deinem Land im Vergleich zu diesen im Globalen Süden?

Pinocchio, ein Junge aus Holz, der nicht zur Schule wollte..

by Diego Luna and Iris Subashi, LSP Assisi/Italy

Pinocchio von Carlo Collodi wurde 1883 geschrieben. Die gleichnamige Geschichte handelt von einer hölzernen Marionette namens Pinocchio.



Dieser Junge aus Holz verbringt seine ganze Kindheit in der Hoffnung, ein echter Junge zu werden, wird aber von furchtbaren Schülern und zwei Konkurrenten (der Katze und dem Fuchs) vom rechten Weg abgebracht. Durch seine Abenteuer versteht er aber, wie trotzig und naiv er war. Am Ende der Geschichte siegen sein Mitleid und seine Dankbarkeit über seine falschen Entscheidungen.

Obwohl Pinocchio Recht von Unrecht unterscheiden kann, entscheidet er sich, nicht zu gehorchen. Pinocchio beschließt, nicht auf Gepetto, seinen Vater, zu hören, und ist mit Konsequenzen konfrontiert, die ihn später in der Geschichte beeinflussen werden, einschließlich der Zeiten, in denen er die Schule schwänzt? Pinocchio besucht stattdessen das Marionettenspiel und riskiert dort sein Leben; er riskiert nämlich, Feuerholz zu werden. Während seiner Reise ins Spielzeugland versäumt er für Monate die Schule. Pinocchio soll wieder nach Hause gehen, das sagt ihm seine gute Fee in der Nacht, als er ins Spielzeugland läuft, aber er will nicht gehorchen, er kehrt nicht zurück. Nach ein paar

Monaten dieses trügen Verhaltens verwandeln sich Pinocchio und sein Freund Lucignolo in zwei Esel und werden verkauft. Pinocchio wird dann von Konkurrenten gefangen. Seine Schwäche ist seine naive Einstellung gegenüber den anderen. Als Pinocchio sich im Wald verliert, wird er von einem angeblich lahmen Fuchs und einer blinden Katze angesprochen. Sie erfahren von Pinocchio selbst, dass er Münzen in der Tasche hat. Der Fuchs und die Katze tun, als seien sie blind und lahm. Sie bitten Pinocchio, mit ihnen in eine Herberge zu kommen. Als Pinocchio aufwacht, wird ihm vom Leiter gesagt, dass der Fuchs und die Katze weggegangen sind. Pinocchio geht in den Wald zurück und wird von Attentätern angegriffen, die eigentlich der Fuchs und die Katze sind. Seine Naivität kostet ihm fast sein Leben, als er am Ast eines Baumes hängt. Pinocchio wird von Lucignolo überzeugt, dass das Spielzeugland Spaß macht. Am Ende der Geschichte gibt Pinocchio seine Ersparnisse in Münzen an seine Fee, die krank im Krankenhaus liegt. Pinocchio hat eine gute Handlung gemacht und soll wegen seiner Großzügigkeit gegenüber der Fee ein echter Junge werden.

Pinocchio ist ein Beispiel für die Probleme, die ein Jugendlicher während seiner Jugend überwinden muss. Die Marionette kümmert sich nicht um die anderen Jungs, die nicht zur Schule gehen können und wegen seiner schlechten Freunde befindet er sich in großen Schwierigkeiten.

Wir sind auch Jugendliche, die oft keine große Motivation für die Schule haben, wie Pinocchio, aber wir müssen uns des Glücks bewußt werden, diese Möglichkeit zu haben; viele Altersgenossen aus armen Ländern können sich das nicht leisten, zum Beispiel weil ihre Schule zu weit von ihrem Haus entfernt ist.

Posted 01.01.2017 15:16

Kinga Dębowska - 05.01.2017 22:21

Ich stimme zu, dass man die Möglichkeit der Ausbildung hochschätzen soll. Wir alle haben etwas von Pinocchio, Reisen und Freiheit versuchen uns, das Abenteuer scheint viel interessanter als die Schule zu sein. Die meisten von uns nehmen gewöhnlich die Schule als "Muss", das man nicht gerne ausübt. Sie denken nicht an die Zukunft und leben "für heute", wollen möglichst viel von Leben ziehen und genießen, statt sich anzustrengen. Sie bemerken nicht, dass alles, was sie jetzt erreichen, im großen Grade ihren Zukunftsberuf beeinflusst. Man sollte diesen erklären, dass es besser wäre, wenn sie sich statt über die Schule zu beklagen, fleißig zu lernen beginnen. Nicht alle haben nämlich solche Gelegenheit. Dank seiner guten Tat wurde Pinocchio endlich zu einem echten Jungen, worüber er ganze Zeit geträumt hat. Hoffentlich werden wir uns mithilfe der Schule gut entwickeln und dadurch erfüllen sich unsere Zukunftsträume.

Recht auf Bildung

by Romina Sheshori, LSP Assisi/Italy

Es ist eine Tatsache, dass Bildung ein grundlegendes Menschenrecht ist, das notwendig ist, um alle anderen Menschenrechte ausüben zu können.

Auf der Welt kann 17% der Erwachsenen nicht lesen, darunter sind leider noch viele Frauen. Frauen und Mädchen, die versuchen, Zugang zu Bildung zu erhalten, müssen sich mit vielen Schwierigkeiten konfrontieren: einige von ihnen dürfen nicht lernen, weil sie früh heiraten müssen; andere müssen auf Bildung verzichten, denn sie müssen an den Haushalt denken. Frauen sind oft nicht frei, eine eigene Zukunft aufzubauen.

Aber wie wäre eine Gesellschaft mit Frauen mit einem hohen kulturellen Niveau? Sie wäre sicher solider; es gäbe mehr Freiheit und mehr Frieden, weniger Armut und weniger Krankheiten. Alle wären zufriedener, auch Männer und Kinder.

In der Europäischen Union wird das Recht auf Bildung in der Charta so garantiert: "Jeder hat das Recht auf Bildung und den Zugang zu Aus- und Weiterbildung "(Artikel 14).

Nach Angaben der Vereinten Nationen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Art. 26) "hat jeder das Recht auf Bildung. Sie sollte kostenlos, zumindest in den Elementar- und Grundstufen sein. Und die Grundschule sollte obligatorisch sein. Die technologische und berufliche Bildung sollte in der Regel verwendbar sein, sowie die Hochschulbildung sollte auf der Grundlage der Leistungen zugänglich sein".

Unsere Generation hat die Aufgabe, das Verb "sollte" mit dem Verb "soll" zu ersetzen. Es ist nicht schwierig, man braucht nur, eine Verbform zu verändern...

Posted 09.01.2017 10:47

Juliane Hilgert - 08.02.2017 15:36

Hier findet ihr unseren Artikel über "Sprachlernklassen in Deutschland" von Edda Wittschen und Juliane M. Hilgert, Halepaghen-Schule Buxtehude/Germany

Learning German – Linguistic Classes for Refugees

by Edda Wittschen, Juliane M. Hilgert, HPS Buxtehude/Germany

Learning German As A Refugee – A General Overview

The German Federal Agency for Migration and Refugees (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/BAMF) supports nationwide many projects for social integration. There are language classes for any age, as well as orientations with applicants for asylum and those who have been admitted to the country, to just name a few. The cost and permission to partake in such integration classes are ruled within the Residency Act and depend on a variety of factors such as the duration of stay. A general language class is made up of the language and general orientation class. The participants will learn basic facts about the German way of life. A completed course is certified with an exam "German for Immigrants" (Deutsch für Zuwanderer/DZT) and a final exam "Life in Germany" (Leben in Deutschland). In our project, we have interviewed several teachers and students to give us a broad perspective on the language classes.

Learning German at the Gymnasium Halepaghen-Schule Buxtehude – An Interview with Katharina Graber and Hassan

Katharina Graber is a teacher at our Halepaghen-Schule and also one of the teachers who do not only teach their regular students but refugees in need of language classes. In this interview she is joined by one of her students, Hassan from Syria, to discuss said classes and the progress that has been made in mastering German.

Mrs. Graber, to start it off with you, how did you decide which classes the refugees should participate in and what were your criteria that led to this decision?

G: I have to say that this decision was not made by us (the teachers) because we have a schedule for the linguistic classes and we are eight colleagues in total that teach these classes. But since these are not the only classes that we are teaching, the linguistic class schedule had to be adjusted to fit our other classes. So, unfortunately, we could not choose which classes would be attended by the students and which would not. This results in some students, for example, only having one history lesson or one geography lesson instead of two (per week).

Thus, they can only partake in certain classes infrequently, which is troublesome but unfortunately unavoidable when taking into consideration everyone's schedule.

How do you construct your linguistic classes?

G: We have a textbook that we have worked with from the beginning. This textbook is entitled "geni@I klick", it mixes regional and cultural studies with German from the beginning, right?

H: Yes.

G: Exactly. And based on this textbook we create our classes. In the beginning, we had to communicate mostly with gestures. There was a lot of charade, a lot of acting and repetition. We always tried to find parallels between Arabic and German. Initially, I attempted to learn some Arabic but I am very bad.

H: No, no. Arabic is difficult.

G: My Arabic is – Yes, Arabic is *very* difficult. My pronunciation was not that good and eventually we have luckily switched over to German and understand each other in German now.

We also worked with drawings and the lessons were rather teacher-centered. You (addressing Hassan and his classmates) have told us that in Syria 'The teachers talk, the students do', right?

H: Yes.

G: By now we are doing partner work or are working in small groups, so it's a little bit of everything. But we had to work our way here.

And for how long have you been learning German?

H: I have been learning German for a year in school.

And how do you like the linguistic classes? And what was your learning progress like?

H: (looking at Mrs. Graber) How do I like the class?

G: What did you want to say again? (both laugh)

H: The regular classes are somewhat hard since we can't understand nor speak German that well. But our German class is pretty good. Everything is good.

And how many hours do you have to go to class (per week)?

G: Sixteen.

H: Yes, we have sixteen hours.

What kind of classes do you attend?

H: We have German, maths, what is our class with Mrs. Wiegand?

G: General studies.

H: Mr. Georg?

G: Grammar. And I have six hours with your class. And the remaining ten lessons are taught by other colleagues who cover different areas. And then of course maths. With Jaeger.

How would you describe the progress that your students have made in terms of language and social life?

G: I think they have made terrific progress. They have developed tremendously. Like I said, in the beginning, there was rarely any German. And Hassan was, because he had already stayed in Germany for a while, my translator and helped me as well. By now, I think, you understand quite a lot and can express yourself well.

H: Yes.

G: It is a really amazing improvement. You can't forget that they, well you (addressing Hassan) had to learn a completely new alphabet. Suddenly, you aren't writing from left to right but from right to left. That by itself is a vast change. And I would say, not necessarily for Hassan, but for other students it can still be very difficult: separating words or sentences, capitalization at the beginning of a sentence, using punctuation...

And we are still practicing it right now. When do they use a majuscule, when a minuscule. With regards to language a lot has happened, which cannot only be traced back to our class but it is important that they also feel at ease at school. Maybe not as much as one might wish but we, together with Mrs. Wiegand, for example have the Café International. In the beginning we met up every two weeks and there were a lot of Germans there as well, which unfortunately has declined. But also in the regular classes, some of them have found really good contacts and also some friends but still not as much as you would want to, right? It's what you have told me.

H: Yes.

G: But those contacts that you have made help a lot with mastering German.

How would you consider that? Are you doing something with your German friends or do you remain more among your own group (with the other refugees)?

Occasionally, we hang out with the Germans, but not always. When the Germans are the only ones who have time, we will talk to them and, for example, go eat a kebab or just go for a walk. And then we talk but we don't spend too much time with them. Once a week, every two weeks maybe.

G: But you guys, the students from the linguistic class, spend a lot of time together, even after school, right?

H: Yes.

And what is in your opinion the biggest problem with the German language? What is something that you still have to comprehend?

H: Firstly, the articles. Yes, the articles with dative or accusative. I cannot exactly explain, we can't learn all the articles. You have to learn every word with its article. And I think (it's difficult) to change the ending of the verb and put it at the end of the sentence and add such things. You need to have a little practice.

And now, as closing question, what is your intention for the future? Do you want to go back to Syria or do you want to stay in Germany?

H: At first, I wanted to stay here to learn. I don't know yet. Maybe when the war is over, I will go back. Because of my family and because it is my hometown. Everybody is going to miss home, regardless of which country you go to. I wish to stay here (for now) and learn but I don't know what I will do afterwards.

G: In the beginning, you said that you want to become a doctor.

H: Yes.

G: To study medicine.

H: In Syria, even before the war, many people decide to come to Germany to learn, to earn enough money and escape the problems.

I want to thank you again for your time and answers. I hope you have a great day and best of luck in mastering German.

H: To you too.

Integrating into Elementary School – An Interview with Regina Wittschen

Regina Wittschen is a teacher at the elementary school Hohe Landwehr in Hamburg Hamm. Currently, four refugees are in her class whom she tells us about, especially regarding their learning progress and integration, in the next video.

Mrs. Wittschen, you are second grade teacher in Hamburg Hamm, are there any refugees in your class?

Yes, there are four refugees in my class. One child is from Bosnia, that is eight years old, and three children are from Syria, they are between eight and nine years old.

Would you say that these children are integrated into the class?

I can say that the children are integrated after one acute year of school enrollment with many affirmative actions. They are participating ordinarily and understand most educational content.

Are there friendships?

Unfortunately, no, due to the fact that the everyday life of a refugee can simply not be compared to that of a regular German child. The refugees mostly live in a single room and have reservations regarding inviting someone over. The family life also suffers, given the fact that they live in very confined conditions.

How well do the children master German?

After a year, all four refugees can name essential objects. They are all capable of using nouns but the conjugation is not yet accurate.

Are there any affirmative action at school?

Every individual student who does not match the faculty of language receives assistance for an hour in Hamburg. This also happens in my class and is implemented by my colleague. She ensures that the language acquisition of the children gets further developed.

Do the children receive an hour a day, a week or just a single hour? How should one imagine those classes? Will the children be missing an hour of regular class?

They will mostly be taken out of class to review specific content with them and to clarify specific questions regarding said content since many things are assumed to be known in regular school books which the Syrian and Arabic children do not know.

And how do you estimate the future prospects of these children?

The children are very diligent, very attentive and I wish them all the best but I am filled with sorrow regarding the lack of language competence whether their academic career will end up at a 'Gymnasium' (highest form of German high school/grammar school).

Thank you for this interview and have a great evening!

Thank you very much.

20 Years Later – An Interview with former participant Maricar Hilgert

Maricar Hilgert is a former Philippine citizen who migrated to Germany almost twenty years ago. To receive her German citizenship, she had to attend language classes for two years. In this interview she gives insight about her relationship with the German language.

Hello Mrs. Hilgert. When did you learn German?

When? Since 1999? I arrived (in Germany) in May 1998 and I started these classes two weeks after my arrival.

And what was your motivation? Why did you want to learn German?

Because it is the language of the country that I wanted to live in, because I needed it for my work.

How long and frequent did you have to visit the language class?

Nearly two years. Two times a week.

In your opinion, do you still have problems that cause misunderstandings in your daily life or do you learn everything that you need for your daily life now?

I have the comprehension. But writing is my problem. To write down what I am thinking is something I cannot do. That is my problem currently. There are certain words for which I really have to ask.

How were you familiarized with German? What did you do in your classes, for example?

(We learned) bit by bit. Word by word. Sentence by sentence. But I learned the most on the streets.

So how would you consider your development from your language classes? Is that a constant process?

It is never going to finish. It (my knowledge) keeps extending. So does my learning.

I thank you for your time!

Any questions or concerns? Let us know in the comments down below!

*The short documentary for the Erasmus+ project was researched, filmed and edited by **Edda Wittschen** and **Juliane M. Hilgert**.
The text was translated into English by **Imke Holstein** and **Juliane M. Hilgert**.*

Brauchen wir die Schule?

Nina Karlström - 21.12.2016 18:48

Warum ist Bildung wichtig? Was kann man alles in der Schule lernen?

Brauchen wir die Schule?

by Daniel Jonsson, Julia Karlsson, Klara Svensson, Caroline Åberg, VKS Växjö/Sweden

Natürlich brauchen wir die Schule. Ohne die Schule bekommen wir keine Ausbildung. Wir brauchen die Ausbildung für zukünftige Arbeit, damit wir ein Zuhause bekommen. Wenn wir arbeiten, verdienen wir Geld und wir brauchen Geld für Essen und andere notwendige Dinge.



Man kann gemischte Gefühle in Bezug auf die Schule haben. Zum Beispiel wenn man Prüfungen hat, macht die Schule nicht so viel Spaß. Wir haben auch viele Hausaufgaben und Arbeiten. Wir gehen lange Tage in die Schule - zwischen acht am Morgen bis vier am Nachmittag - und viele von uns kommen spät nach Hause.

Nach der Schule haben wir viele Schularbeiten zu machen. Weil wir so viele Schularbeiten haben, haben wir keine Zeit für andere Sachen. Zum Beispiel können wir nicht so oft trainieren oder Freunde treffen, es gibt keine Zeit für etwas anderes.

Das Gute mit der Schule ist unter anderem, dass man neue Freunde treffen kann. In der Schule lernt man viele neue wichtige Sachen. Aber man lernt nicht nur Mathematik und Sprachen. Die Schüler lernen auch wie die Gesellschaft strukturiert ist, mit Politik, Schulen und Gesetzen, denen man folgen muss. Jetzt verstehen wir auch, warum es der Krieg in der Welt ist. Ein Grund dafür ist die Mangel an Ausbildung.

Posted 21.12.2016 18:53

Elena Ahrens - 11.01.2017 16:51

Ein toller Artikel, der die verschiedenen Sichtweisen der Schüler reflektiert. Wir sind eurer Meinung! Bildung ist wichtig und jeder sollte das Recht und die Möglichkeit besitzen, zur Schule gehen zu können. Wie ihr schon erwähnt habt, ist Bildung der wichtigste Baustein für eine gute und glückliche Zukunft.

Liebe Grüße aus Deutschland, Susi und Elena :))

Ola Dziedzic - 19.01.2017 09:32

Ich stimme mit euren Meinung überein. Die Schule hat sowohl eine positive als auch eine negative Seite, aber wir brauchen diese, um sich gut auf das erwachsene Leben vorzubereiten. Wir lernen nicht für Eltern und Noten, sondern für sich selbst und für unsere Zukunft. Dank unserer Ausbildung, die wir in Schule bekommen haben, könnten wir sicher eine gut bezahlte Arbeitsstelle bekommen. Ihr habt festgestellt, dass wegen der Schule habt ihr oft keine Zeit für andere Aktivitäten, wie z.B Freunde zu treffen. Ich bin der Meinung, dass man alles planen kann und genug Zeit für Entspannung finden. Am Wochenende kann man sich gut erholen. Heute als Abiturientin (ich bin schon fast am Ende des Schulwegs) denke ich, dass wir die Schule brauchen, um unser Wissen zu erweitern. Überdies wurden die besten Freunde sehr oft in der Schule kennengelernt. Deswegen finde ich die Schule als eine wichtige Sache im Leben der Jugendlichen, obwohl viele Schüler diese als Muss betrachten und sich darüber beklagen.

Bengt Ellerbusch - 27.01.2017 12:09

Anna und mir hat dieser Artikel sehr gut gefallen und wir stimmen der Kernaussage, dass die Schule wichtig ist, zu. In dem Artikel werden die Vor- und Nachteile äußerst gut dargestellt und es fällt sehr leicht den Text zu verstehen, da man viele von den beschriebenen Situationen nachvollziehen kann. Wir sind beide auch der Ansicht, dass eine gute Zukunft oftmals durch einen Schulgang beeinflusst werden kann, da dieser eine Lebensgrundlage ist.

Liebe Grüße aus Buxtehude, Anna Maria und Bengt !

Nicolas Löwe - 21.03.2017 20:10

Der Artikel war sehr gut geschrieben und auch interessant. Im Artikel werden die positiven Aspekte der Schule aber auch die negativen Aspekte sehr gut beschrieben. Ich stimme eurer Meinung zu. Schule ist sehr wichtig für die Entwicklung von Kindern. Aber manchmal ist es mir auch etwas Freizeit wichtig.

Grüsse Nicolas

Bildungsrecht der Frauen und Mädchen

Bożena Cudak - 01.01.2017 19:42

Haben alle Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt das Recht auf Bildung?

Auch Frauen und Mädchen haben das Recht auf Bildung

by Martina Benedice und Francesca Acori, LSP Assisi/Italy

Weltweit können 17 % der Erwachsenen weder lesen noch schreiben; zwei Drittel davon (493 Millionen) sind Frauen. In der EU ist das Recht auf Bildung in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert. Dort heißt es: „Jede Person hat das Recht auf Bildung sowie auf Zugang zur beruflichen Ausbildung und Weiterbildung“ (Artikel 14).

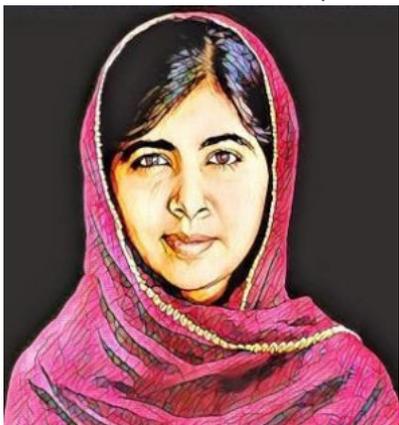
Die Stellung der Frau in Italien ist heute sehr verschieden von der Vergangenheit. Noch heute ist jedoch aus 145 Ländern Italien auf dem 41. Platz für die Gleichstellung der Geschlechter.

Frauen, die nun Zugang zu höherer Bildung haben, bilden einen Anteil von 59% (2004). Die Abschlussnoten für Frauen sind in der Regel auch besser als die Abschlussnoten für Männer. Derzeit, anders als in der Vergangenheit, haben italienische Frauen einen besseren Zugang zum Arbeitsplatz und mehrere Berufschancen am Ende ihres Studiums.

In anderen Ländern ist die Situation anders. Insbesondere in den wirtschaftlich schwächsten sind die weiblichen Analphabetenrate sehr hoch. Frauen und Mädchen, die versuchen, Zugang zu Bildung zu erhalten, sind weiterhin mit vielen Hürden konfrontiert: vom Druck, früh zu heiraten, über häusliche Pflichten bis zur Diskriminierung am Arbeitsmarkt.

Zum Glück haben es einige Frauen trotzdem geschafft, nicht nur diese Hindernisse zu überwinden, sondern auch ihre Stimmen zu erheben, um uns an die Ungerechtigkeiten zu erinnern, denen Frauen ausgesetzt sind. Eines dieser Beispiele ist Hauwa Ibrahim, Preisträgerin des Sakharov-Preises 2005 . **Dieser Preis ist eine Auszeichnung des europäischen Parlaments, die einer Person oder einer Organisation verlieht wird, die ihr Leben der Verteidigung der Menschenrechte und der individuellen Freiheiten gewidmet hat.**

Hauwa Ibrahim ist die erste Anwältin Nigerias. Heute verteidigt Hauwa Menschen, die sonst keinen Zugang zur Justiz hätten, weil sie Analphabeten sind.



Auch Malala Yousafzai, die 2013 mit dem Sacharow-Preis ausgezeichnet wurde, ist weltweit ein Symbol für den Kampf von Mädchen um Bildung. Malala setzte sich mutig für ihre Rechte ein, indem sie anonym einen Blog schrieb und öffentliche Reden hielt, als, unter der Herrschaft der Taliban, Mädchen in ihrem Heimatland Pakistan keine Bildung erhalten durften. Nachdem bewaffnete Taliban 2012 versuchten, ein Attentat auf Malala zu verüben, als sie auf dem Nachhauseweg von der Schule war, ist sie in ihrem Kampf um das Recht von Frauen und Mädchen auf Bildung, Freiheit und Selbstbestimmung entschlossener denn je.

Frauenbildung ist ein Vorteil nicht nur für die letztere, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes. Die Förderung der Bildung von Frauen trägt dazu bei, die Armut zu reduzieren, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und die drängendsten Herausforderungen der Welt anzugehen, zum Beispiel die Beilegung von Konflikten und die Gesundheitsprobleme.

Posted 01.01.2017 19:51

Susanne Gehres - 27.01.2017 12:27

The articles are very interesting. They showed the need for education for women very well.

We also have the opinion that women should be treated as equal as men. Men and women both have many qualities and when we will solve the inequality we can connect the advantages of both genders to improve economic and social developments. In the years the situation improved so that you can find many women for example in business industry, but in many arabic countries there are still a lot of differences in social life between both genders. Like civil rights, access to job and many other examples. There is even the problem with women who wants to drive a car. To change this whole situation which provides a lot of disproportions we need to improve the way the women are treated in education aspect in the whole world. Greetings, Kasia and Susi

Recht und Zugang zur Bildung

by Annalisa Genovese & Arianna Scarponi, LSP Assisi/Italy

Ein wichtiges Thema, über das wir in der Klasse gesprochen haben, ist das Recht und der Zugang zur Bildung. In Italien schützt die Verfassung das Recht auf Bildung, das eines der wichtigsten Instrumente ist, um die wirtschaftlichen und sozialen Hindernisse zur vollen Entfaltung der Person zu beseitigen. Obwohl die Bildungsergebnisse nicht so sind, wie wir erwarten, und viele Jugendliche die Schule verlassen, ist die Alphabetisierungsrate sehr hoch (99,2%).

Aber 17% der Erwachsenen im Rest der Welt können weder lesen noch schreiben. Zwei Drittel davon (493 Millionen) sind Frauen: ein Anteil, der sich in den letzten zwanzig Jahren nicht viel geändert hat. Vielfältig und zahlreich sind die Schwierigkeiten, die den Frauen den Zugang zur Bildung nicht erlauben: eine frühe Heirat, häusliche Pflichten, Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.

Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass die Alphabetisierung von Frauen nicht nur ein Vorteil für sie selber ist, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes, weil sie die Rate der Armut verringert und die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung betreibt wurde.



Dennoch haben Wissenschaftler die Gewissheit, dass die Alphabetisierung von Frauen nicht nur ein Vorteil für die letztere ist, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes.

Zum Glück sind einige weibliche Figuren diese Schwierigkeiten zu überwinden gelungen und haben direkten Zeugnis ihrer Erfahrungen gemacht.

Symbolträchtige Stimme ist, dass von Malala Yousafzai, ein junger Pakistani Aktivist, der Gewinner des Sacharow-Preises 2013. Sie wurde weltweit bekannt, nach dass Am 9. Oktober 2012 wurde sie durch Schüsse in Kopf und Hals schwer verletzt. Außerdem verletzten die Attentäter einige ihrer Mitschülerinnen. Drei Jahre zuvor hatte sie einen Text über das Chaos der Stadt (wo sie lebte) geschrieben und über die Angriffe auf

Mädchenschulen von den Taliban. Im Jahr 2013 hat sie zur Jugendversammlung der Vereinten Nationen in New York gesprochen.

Posted 14.04.2017 18:18

Recht auf Bildung

by Ilenia Pastorelli, LSP Assisi/Italy

17% der Weltbevölkerung ist nicht in der Lage zu lesen oder zu schreiben, von diesen sind zwei Drittel Frauen. Und das, weil sie früh zur Ehe gezwungen werden und oft Hausarbeiten durchführen müssen.

Die Erhöhung der Ausbildung der Frauen würde zur Herabsetzung der Armut führen, eine große ökonomische Entwicklung. Zahlreiche Frauen schaffen es, die Schwierigkeiten zu überwinden, auch nach vorne zu kommen und zu sprechen.

Ein bekanntes Beispiel ist das von Hauwa Ibrahim, die erste Frau, die in Nigeria Rechtsanwältin wurde, heute kämpft sie gegen das Analphabetentum. Ein weiteres Beispiel ist das von Malala Yousafzai, die Gewinnerin des Sacharow Preises 2013, heute ist sie ein Anhaltspunkt für alle Frauen.

In Europa ist das Recht auf Bildung in Artikel 14 der EU-Grundrechte garantiert, es wird als ein Recht für alle anerkannt. Das Europäische Parlament betreibt eine Art von Bildung für Frauen unterteilt in verschiedene Ebenen. Nebenher kämpft es, um sicherzustellen, dass es die gleichen Prioritäten zwischen Männern und Frauen gibt.



Posted 17.04.2017 16:48

Die universellen Menschenrechte

by Lucrezia Fioretti and Martina Merone, LSP Assisi/Italy

Wir haben uns mit den universellen Menschenrechten beschäftigt.

Am 10. Dezember 1948 stimmte die Generalversammlung der UNO der universellen Erklärung zu. Die Generalversammlung proklamierte die Erklärung der Menschenrechte als gemeinsames

Prinzip für alle Nationen. Die Freiheit jeder Person soll also überall auf der Welt respektiert werden.



Eine Figur, die die Universelle Erklärung unterstützt hat, war Albert Einstein. Er hat die Idee von einem demokratischen Sozialismus unterstützt und den Menschenrechten immer große Achtung erwiesen.



Wir denken, dass es keine schlechte Idee wäre, auch eine Charta der Menschenpflichten zu entwickeln, weil sie sehr oft nicht eingehalten werden. Kinder, Frauen und ältere Menschen sind die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft, und unsere Aufgabe ist es, sie zu schützen. Aus diesem Grund, um allen Bürgern zu helfen, wurde im Jahr 1966 der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte mit dem Artikel 13 bestimmt. Nach diesem Artikel soll Bildung für alle sein; wir sollen also für Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen werben und die Entwicklung der Aktivitäten der Vereinten Nationen für den Frieden fördern.

Posted 17.04.2017 16:53

Bildungsmöglichkeiten im Globalen Süden

Božena Cudak - 09.01.2017 10:34

Wie ist die Situation im Globalen Süden im Vergleich zu Lernmöglichkeiten in meinem Land.

Der Weg der Gefahren

by Valentina Bagliani, Giulia Violin, LSP Assisi/Italy



Cankuzo, Burundi

Jeden Morgen muss Ghali eine Stunde zu Fuß zur Schule gehen. Er ist 9 Jahre alt, und er lebt mit seiner Mutter und seinen 3 kleineren Geschwistern. Sein Vater starb bei einem Anschlag, so dass die Situation der Familie viel schwieriger geworden ist.

Maisha ist 12 Jahre alt. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester. Sie muss ihrer Mutter helfen. Sie muss auch jeden Morgen in die Schule gehen und sie braucht 2 Stunden, um dort anzukommen.

Jeden Tag treffen sich die beiden bei Morgengrauen

auf der Brücke Ruvubu; sie müssen beide nach Mwakiro kommen. Sie sprechen nie miteinander, bis Ghali eines Tages unerwartet hinfällt. Am Anfang merkt Maisha das nicht und setzt ihren Weg fort. Aber als Ghali zu schreien beginnt, dreht sich Maisha sofort um und rennt zu ihm, um ihm zu helfen. Sie sieht, dass er eine Wunde hat, aber es war niemand da, um Hilfe zu bitten. "Ich bin gestolpert!", aber sie dürfen nicht halten, sie müssen weitergehen. Auf dem Weg zur Schule lernen sie sich kennen. Von diesem Augenblick an werden sie Freunde, und der Weg scheint ihnen weniger gefährlich.

Jeden Tag riskieren Kinder wie Maisha und Ghali ihr Leben, um die Schule zu erreichen, weil sie keine sichere Straße als Schulweg haben.

Wir haben diese Geschichte gefunden und gelesen und auch lange darüber nachgedacht. Wir haben am Morgen oft keine Lust, in unsere schöne Schule zu gehen, auch wenn wir oft von unseren Eltern mit dem Auto begleitet werden. Hat für uns die Ausbildung an Bedeutung verloren? Was ist passiert?

Unsere Behörden sollten einerseits vielleicht an eine neue Schule der Globalisierung, der neuen komplexeren Gesellschaft denken, aber andererseits müssen wir auch über die Wichtigkeit unserer Ausbildung nachdenken: sie ist unsere Zukunft und auch die Zukunft von allen!



Posted 09.01.2017 10:35

Joanna Koczwara - 10.01.2017 17:43

Eure Geschichte von Ghali und Maisha hat mich zum Nachdenken bewegt.

Ich glaube, dass der leichte Zugang zur Ausbildung verursacht, dass wir das kostenlos erworbene Wissen nicht richtig schätzen. Als Schüler sehen wir die Schule nur als Pflicht. Die ist aber eine große Chance für uns. Und nicht nur für uns, wie ihr bemerkt habt, sondern für die ganze Menschheit und gleichzeitig die ganze Welt. Wir sollten den Mitschülern die Bildungssituation in armen Ländern bewusst machen, damit sie gerne in die Schule kommen und vom Unterricht maximal profitieren. In unserer Schule wird viel darüber gesprochen, dass der Zugang zur Bildung in Ländern des globalen Südens stark begrenzt ist. Viele Kinder gehen nicht zur Schule, weil sich keine in der Nähe befindet oder sie arbeiten müssen. Oft ist das durch Armut verursacht.

Ein Paradox: Während es im Globalen Süden zu wenige Schulen und Lehrer gibt, mangelt es in vielen Krakauern Schulen an den Schülern und müssen diese deswegen geschlossen werden. Ähnlich ist mit dem Weg zur Schule. Afrikanische Kinder wie Ghali und Maisha müssen gefährliche und lange Strecke überwinden, während wir bequem und schnell mit der Straßenbahn unsere Schule erreichen können. Gut, dass viele Organisationen sich bemühen, ihnen Hilfe zu leisten, das ist aber nicht genug. Deswegen muss mehr über dieses Problem im Politikerkreis gesprochen werden und durch Staatregierungen mehr unternommen werden.

Bildung in Nord-Kivu

by Luisa Chiochetti and Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy

Nachdem in Krakau viel darüber diskutiert worden ist, möchten wir unseren kleinen Beitrag über das Thema der Bildung in der Dritten Welt, insbesondere in der Nord-Kivu-Region (Kongo) geben.

Zuerst wollen wir vergleichen, was die italienische Verfassung im Bereich Bildung festlegt, und was bei uns realisiert wurde, mit der Situation der afrikanischen Region. Ein Priester und Missionar, den wir interviewt haben, hat uns viel darüber berichtet.



Die italienische Verfassung spricht von Bildung in den Artikeln 30, 33, 34, wo sie erklärt, dass die Ausbildung für alle Staatsbürger 10 Jahre lang, kostenlos und verpflichtend erfolgen muss, und dass die Eltern die Pflicht haben, das Recht auf die Ausbildung ihrer Kinder zu gewährleisten. Dieses Recht wird auch in die Praxis umgesetzt und effizient realisiert, anders als im Kongo.

Im Kongo ist die Ausbildung nicht überall kostenlos und nicht immer gewährleistet. Wenn wir von den Dörfern in Nord-Kivu sprechen, ist der Staat abwesend, weil es dort keine Schulen oder Lehrer gibt. Obwohl die erforderliche Gebühr bezahlt (\$ 15-20 pro Kopf) wird, haben Kinder nur Gebäude aus Ziegelsteinen, Schlamm und Strohdächern, und Lehrern sind oft inkompetent und ohne die notwendigen Qualifikationen.

Keine öffentlichen Verkehrsmittel stehen zur Verfügung, so dass Kinder viele Kilometer barfuß laufen müssen. Trotz dieses Zustandes haben Eltern und Kinder ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem Staat, Jeden Morgen vor dem Glockenklang (eine Felge eines Lastwagens wird mit einem Stock geschlagen) wird die Nationalflagge gehisst und die Nationalhymne gesungen.

Die Eltern möchten all ihren Kindern Bildung ermöglichen. Wegen der hohen Studiengebühren ist der Schulbesuch ab dem Zweitgeborenen meist nicht möglich. Viele Kinder müssen auf die Schule und auf ihre Rechte verzichten; sie haben das Bewusstsein, dass der Staat nicht vorhanden ist.

Somit ist die Hoffnung auf eine bessere Welt, die für alle gleich ist, nur Zukunft.

Posted 19.01.2017 09:29

Franziska Koch - 27.01.2017 12:15

Bevor ich diesen Artikel gelesen habe, wusste ich bereits, dass die Bildung im globalen Süden nicht besonders gut ist. Jedoch hat es mich schockiert, dass die Lage so schlecht ist. Jetzt weiß ich es viel mehr zu schätzen, dass es bei mir in jeder Stadt und sogar in jedem Dorf eine Schule gibt. Außerdem finde ich es erschreckend, welche großen Distanzen die Kinder in Nord-Kivu zurücklegen müssen, vor allem dass sie laufen müssen. Es ist schwer sich vorzustellen, dass allein der Weg zur Schule so ein großer Aufwand ist, für mich in Deutschland ist der Weg einfach zurückzulegen und daher habe ich nie daran gedacht, dass dies woanders ein Problem darstellen könnte. Ich glaube, dass der Staat zu wenig Geld hat, um die Bildungsmöglichkeiten auszubauen. Allerdings ist es schwierig ohne gebildete Menschen genug Geld zu beschaffen, um Bildung für alle zu ermöglichen. Es ist ein Teufelskreis. In Deutschland gibt es wie in Italien Gesetze über den Schulbesuch. Auch hier ist es Pflicht, für 9 Jahre die Schule zu besuchen, in Schweden sind es ebenfalls 10 Jahre. In Deutschland und Schweden ist es außerdem auch kostenlos. Vielleicht sehen wir es daher eher als eine Belastung als als eine Bereicherung. Unsere Einstellung gegenüber Bildung ist in Europa anders als im globalen Süden, da die Bedingungen komplett andere sind.

Bengt Ellerbusch - 22.02.2017 16:15

Seif und Ich (Bengt) haben ein sehr interessantes Interview mit einer Peru-Reisenden geführt. Sie war sehr begeistert von ihrem Aufenthalt dort und hat es uns auch empfohlen an einem ähnlichen Programm teilzunehmen. Sie hat dort als Lehrerin an einer Grundschule gearbeitet und die Schüler auch nachmittags beschäftigt.

Arbeit an einer Grundschule in Peru – ein Interview

by Seif Sabra und Bengt Ellerbusch, HPS Buxtehude/Germany

Wir haben eine junge Frau interviewt, die vor ihrem Studium ein halbes Jahr in Peru als Lehrerin an einer Grundschule gearbeitet hat, und haben sie nach den Erfahrungen befragt, die sie dort gesammelt hat. Am Anfang des Interviews fragten wir Frau M., warum sie dieses anstrengende und nervenaufreibende Projekt gemacht hat und was ihre Motivation war. Ohne lange nachzudenken, beantwortete sie diese Frage mit der folgenden Aussage: "Ich habe von diesem Projekt durch eine Freundin mitbekommen und sofort interessierte es mich.

Ich war schon immer davon begeistert, neue Kulturen kennenzulernen und so eine Reise nach Peru hörte sich sehr abenteuerlich an. Und natürlich wollte ich bei diesem Projekt auch Menschen helfen."

Ihre Joberfahrungen dort bezeichnete sie als sehr abwechslungsreich und die Situation als sehr schwierig, da es an ihrem Arbeitsplatz weder fließendes Wasser noch Strom gab. Sie unterrichtete eine erste und zweite Klasse zusammen mit deren Klassenlehrerin und bearbeitete mit den Kindern Aufgaben. Außerhalb der Schule hat Frau M. noch mit Kindern aus der gesamten Region pädagogisch wertvolle Spiele gespielt, die den Kindern zeigen sollten, wie wichtig Hygiene, Schule und Verantwortung sind.



Über die generelle Lebenssituation in Peru sagte sie nur, dass der Lebensstandard dort sehr viel geringer ist als in Europa und die Disparitäten zwischen arm und reich sehr groß sind, jedoch sind die Kinder dort sehr verspielt. Die medizinische Versorgung sei auch sehr schlecht. Außerdem wäre sie nicht gern allein durch das Dorf gegangen, da es zu gefährlich gewesen sei. "Politische Probleme zeigen hier ihre Auswirkungen", stellte die Studentin fest.

Alles in allem fand sie das Projekt jedoch sehr bereichernd und würde es auf jeden Fall wieder tun. Sie plädiert dafür, dass mehr Menschen in Europa solchen Projekten ihre Aufmerksamkeit widmen, da die Anstrengungen, die man leiste, um einigen Menschen bzw. Kindern eine

bessere Zukunft zu sichern, vergleichsweise gering seien.



The importance of education

Education for integration

by Luisa Chiochetti, Noemi Alessandrelli L., Josephine Ficola, LSP Assisi/Italy

On December 5th our class attended a meeting with two Caritas volunteers, Roberta and Chiara, who were there to share their experience with refugees hospitality. In particular we had the direct experience of Joy, a Nigerian refugee, who told us her story.

Roberta explained to us what happens when migrants land in Italy. At the beginning they are sent into hospitality centres in which they sign the hospitality pact to acknowledge the rules to live in a civil way. In these structures they aren't allowed to do any activities (working, volunteering, etc...) besides attending Italian lessons; this particular condition adds to the already stressful situation they have to go through even just to decide to leave their country. After four or five months they have a meeting with a territorial commission that establishes what these people need; Italian teachers help the refugees to prepare what they will say with the support of proofs which testify what they really had to face.



After this phase the problem is integration: they encounter many barriers like different food, lifestyle and mostly the language. This difficulty exists even for teachers, as Roberta told us, who have to deal with people of all ages, even adults, that speak different languages and have different levels of speaking.

Joy, the Nigerian girl, shared with us her school routine in her country and what she used to do in her free time. We realized that us young people behave in the same way despite different geographical, cultural and political situations. In fact, Joy said that she didn't like Maths and she used to go out with her friends with the excuse of studying with them, which is also what we do. Obviously there are some differences in

the organization of the school program and in some subjects, like Home Economics. They have six years of primary school and then six of secondary school and they have to buy their uniform. School transport is free but they have to pay rent.

Emigration is obviously an unstoppable phenomenon in front of which we cannot remain silent and the key to integration is education. In order for immigrants to have rights and duties and so be considered as what they are, which is human beings just like us, we don't have to simply take care of them by giving them clothes, food and a house but we have to provide them with education which helps them to be part of our society.

Posted 04.03.2017 13:14

Education in spite of everything

by Annalisa Genovese and Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy

"Education is the most powerful weapon which you can use to change the world" said Nelson Mandela. Unfortunately it is not as widespread as it should be.

Some countries in the South of the World, for example, are characterized by poverty and afflicted by war and famine and so deprived of conditions that can make an adequate educational system develop. However, even in places where you would not expect it, those necessary conditions can fail. The event that best testifies this and that the Umbrian population has experienced the most is the earthquake, whose strongest tremors occurred on August 24th, and on October 26th and 30th.

These tremors have been devastating not only for the population and its moral but also for houses and school buildings, which are therefore no longer able to provide adequate services. Between Umbria and Marche, in fact, more than 10,000 students no longer have classrooms and have instead been placed in tents and containers, or buildings along the Adriatic coast. However, even teachers suffer because of this instability, and they are forced to drive for lots of kilometers everyday on dangerous roads to keep on working.



A question naturally arises: to stay or to leave in search of safer places and less extreme conditions? The answer seems obvious but actually, although some prefer to go away - at least temporarily - many more citizens are too tied to their place of origin to leave it.

An example, as reported by local newspapers, is that of Federica Fede, a teacher of Pievebovigliana (Marche), who although she has moved to the Adriatic coast with her family, has decided that her children will continue to have their lessons in their old municipality, despite the long distance they have to travel every day, because of the affection she feels for her town.



On the other hand, instead, there is someone who prefers to go away like Isidoro Testa. He, in fact, lived in Norcia (Umbria) with his family but later decided to move to Perugia, because his seventeen-year-old daughter was very scared of the earthquake. In conclusion, all this makes us understand how events are unpredictable and as we may unexpectedly find ourselves in a precarious situation where basic needs including education are no longer provided, whose importance is often forgotten and denigrated by us.

But we should remember, as reported by the local newspaper, that life always begins with school, and even if the world falls down, it has to rise again from school itself.

Posted 10.03.2017 10:46

Gegenwärtige Schulentwicklungstendenzen

● Contemporary tendencies in school development

Die Schulnoten haben ausgedient?

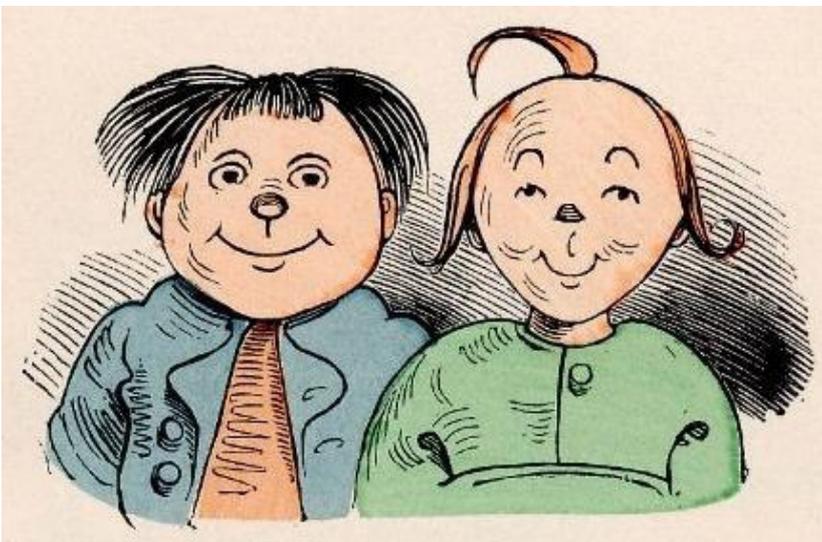
Tomasz Cudak - 21.10.2016 09:34

Die Welt entwickelt sich die ganze Zeit. Wie stellt ihr euch die Schule der Zukunft vor?

Die Schulnoten haben ausgedient?

by Tomasz Cudak, Grzegorz Osuch, VIII LO Kraków/Poland

Alle kennen sicher Max und Moritz von Wilhelm Busch, die immer bereit waren, den anderen Streiche zu spielen. Heute führen sie ein Gespräch über die Schulnoten.



Max: Wieder eine Eins in Mathe. Die Noten sollten abgeschafft werden. Das entmutigt mich und jetzt habe ich keine Lust, weiter zu lernen.

Moritz: Wie so? Das sollte dich anspornen, mehr zu arbeiten. Anders bleibst du sitzen. Meiner Meinung nach wirken die Noten positiv. Sie zwingen uns zum Lernen, aber sie geben dir auch die Auskunft darüber, wie viel du schon beherrscht hast, wie viel du weißt, was du nachholen musst, um das Abi gut zu bestehen. Solche Rückmeldung ist benötigt.

Max: Wegen Noten bin ich so nervös und gestresst geworden. Denk mal nach! Die Schule ohne Noten könnte so schön sein. Kein Stress mehr! Und so viel Freizeit.

Moritz: Na ja, hier ist der Hund begraben. Wenn es keine Noten gäbe, würdest du für Schule gar nicht machen. Ohne Hausaufgaben und Klassenarbeiten kannst du doch nicht vorwärts gehen.

Max: Aber hätte ich endlich Zeit, sich mit Monika zu treffen und das Leben zu genießen.

Moritz: Mensch, Du sollst über deine Zukunft denken! Du musst einen Beruf erlernen und gute Arbeitsstelle finden.

Max: Und die Arbeitswelt funktioniert gut ohne Noten. Kann auch so nicht in der Schule sein? In der Globalisierungszeit sind diese einfach veraltet. Sie haben schon ausgedient und sollten „in Rente gehen“.

Moritz: Aber Max, wegen Schulnoten haben wir Herrn Lämpel Streiche gespielt, und jetzt...?

Posted 21.10.2016 09:34

Jonas Krarup - 23.11.2016 16:01

Schöner, kreativer Dialog! Ich bin der Meinung, dass das Schulsystem heute zu notenfokussiert ist, da die SchülerInnen damit auf ihre fachlichen Leistungen reduziert werden und die sozialen Aspekte, die Schulen eigentlich auch vermitteln sollten, viel zu kurz kommen. Natürlich braucht man eine Bewertung der SchülerInnen, damit die Motivation bei ihnen erhalten bleibt. Aber die Schulen sollten trotzdem darauf achten, dass das Menschliche auch ein wichtiger Teil der Bildung von Kindern und Jugendlichen ist.

Edda Wittschen - 23.11.2016 16:08

Hallo Tomasz und Grzegorz!

Natürlich kennen wir Max und Moritz und finden eure Idee gut. Leider können wir uns keiner Meinung anschließen, da wir finden, dass beide irgendwie recht haben. Allerdings finden wir, dass es keine Noten in den Fächern Sport, Kunst, Musik und Religion geben sollte, da diese Fächer auf persönlichen Interessen beruhen.

Liebe Grüße! Imke & Edda :)

Das schwedische Notensystem – gut oder schlecht?

by Viktor Elowsson, Hannes Rasmussen, Gustaf Corshammar, Jenny Hellqvist, VKS Växjö/Sweden

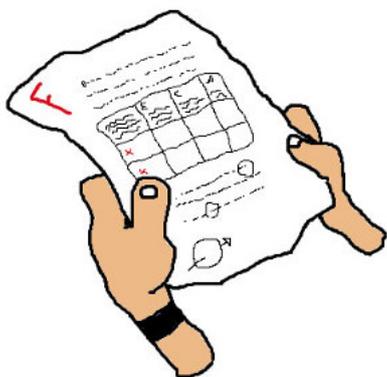
In Schweden benutzen wir ein Notensystem von A bis F.

F steht für fail (ungenügend).

E bedeutet, dass man ein Grundwissen im Fach hat.

C zeigt, dass man ein ziemlich gutes Wissen im Fach hat.

A bedeutet, dass man die höchsten Kriterien erfüllt.



Es gibt auch die Zwischennoten **B** und **D**.

Wir denken, dass ein System, das zeigt, wo auf der Skala du dich befindest, sehr gut ist. Dieses System hilft den Schülern zu überprüfen, ob sie gut abschneiden oder nicht. Lehrer können ihre Schüler anhand bestimmter Kriterien bewerten.

Bild: Hannes Rasmussen

In dem alten System mit Zahlen (1-5), konnte nur eine besondere Anzahl die höchste Bewertung bekommen, aber jetzt können alle einen A bekommen. Das ist eine große Verbesserung. Das gleiche gilt für alle Noten.

Schüler können auch mehr engagiert in der Schule werden, wenn man Noten hat, wo man sehen kann, wie gut man ist und was man verbessern kann.

Eine Verbesserung des schwedischen Notensystems könnte sein, dass deutlicher wird, was man machen soll, um eine höhere Note zu bekommen. Heute

verwenden wir ein System, das schwer zu verstehen ist, weil es nicht steht, was man genau machen muss, um eine bestimmte Note zu erreichen.

Posted 21.12.2016 09:20

Noten in Schweden

by Maja Filipovic, Emilia Iburg, Luiza Halili, Shirhana Ahmed, VKS Växjö/Sweden

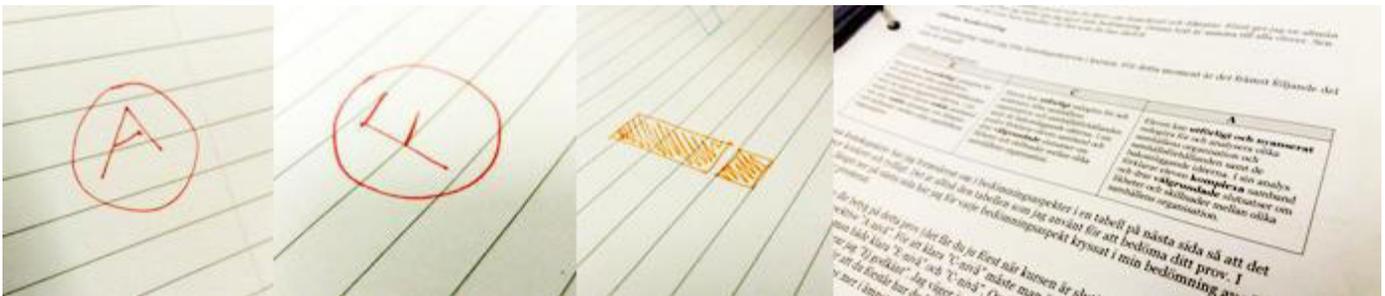
In der schwedischen Schule haben wir Noten von A bis F. A ist die beste Note und F ist die schlechteste, dann bist du durchgefallen. E, C und A sind die Hauptnoten, und D und B sind die Zwischennoten. Wenn man einige Ziele für die Note C erreicht hat, aber einige Ziele für die Note E, bekommt man D.

Deswegen ist es schwierig, gute Noten zu bekommen. Jede Note hat eine Anzahl Punkte. Die Punkte benutzt man, wenn man sich für die Universität bewirbt.

Es ist ein ziemlich neues Notensystem. Die Politiker haben die Noten vielfach geändert und es hat manchmal viel Kritik bekommen. Wir glauben, dass man Noten haben muss, weil wir dann ein Ziel haben. Aber es ist wichtiger, so viel Wissen wie möglich zu erwerben.

An dem Gymnasium bekommen wir Noten nach jedem Kurz, so wir bekommen nur Noten vor den Sommerferien. In Klasse 6-9 haben wir jedes Semester Noten bekommen. Wir finden, dass man nicht in Klasse 6 Noten bekommen soll, denn dann sind die Schüler zu jung dafür.

Die wichtigsten Fächer sind Mathematik, Schwedisch und Englisch. Hat man F in einem von diesen Fächern muss man den Kurs nächstes Jahr wiederholen oder in den Sommerferien lernen.



Fotos: Maja Filipovic
Posted 21.12.2016 09:20

Pawel Moszkowicz - 01.01.2017 17:31

Ich denke, dass ein konkretes Schulnotensystem notwendig ist, damit die Schüler wissen, was sie machen müssen, um ihre Kenntnisse zu verbessern. Ob das „A bis F“ System oder „1-5“ System sein soll – ist für mich egal. Das sind nur Namen. Viel wichtiger sind die Kriterien, nach denen sich jeder Schüler und Lehrer richten kann und soll. In Polen gibt es „1-6“ System (1 - die schlechteste, 6 -die beste), was bei den Klassenarbeiten und Tests mit der Prozentzahl verbunden ist. In unserer Schule gelten bestimmte Prozentsätze für jede Note. Die Lehrer versuchen auch genau zu bestimmen, welche Fähigkeiten und welche Kenntnissen man für bestimmte Note braucht. Schon am Start machen uns die Lehrer mit diesen Kriterien bekannt. Sie werden auch auf der Schul-Website publiziert. Außerdem wissen polnische Schüler bei jedem Test, wie viel Punkte sie für welche Aufgabe bekommen kann. Die maximale Punktezah wird auch angegeben, deswegen weiß man, ob die Note gerecht gestellt worden ist. Ich denke, dass unser Schulnotensystem sehr gut ist, denn es klar und sicher ist. Ich weiß, was ich machen muss, um bessere Note zu erreichen und wo ich die Fehler gemacht habe.

Fremdsprachenunterricht in der globalisierten Welt

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:01

Englisch ist eine Globalsprache geworden. Sollen auch andere Fremdsprachen unterrichtet werden?

Jede Fremdsprache öffnet die Türen zu anderen Ländern

by Filip Kowalewski, Maciej Smoluch, VIII LO Kraków/Poland

Das Lernen von Fremdsprachen ist gegenwärtig sehr wichtig. Jeder von uns träumt von einem gut bezahlten Beruf. Um das zu erreichen, muss man eine gute Ausbildung haben, das heißt unter anderem mindesten zwei Sprachen kennen. Viele Arbeitgeber schenken mehr Aufmerksamkeit den Menschen, die mindestens eine Fremdsprache sprechen können.

Reicht es aber, die Sprachen nur in der Schule zu lernen, wenn wir die besten Leistungen erreichen wollen? Das hängt von unserer Einstellung ab. Man muss die Sprache benutzen, um sie zu erlernen. Obwohl wir in der Schule z. B. viel Deutsch lernen, beherrschen wir die Sprache ohne sie außer Schule zu benutzen. Deswegen finden wir Schüleraustausche, die oft in den Schulen stattfinden sehr nützlich. Während eines Austausches muss man nach der Heimkehr mit den Austauschpartnern in Kontakt bleiben und dadurch seine Kenntnisse erweitern. Trotz allem ist das Lernen der Fremdsprachen immer eine sehr schwierige Arbeit und verlangt von den Schülern systematisches Lernen.

Ist das aber der Mühe wert? Ich kann das mit absoluter Sicherheit bestätigen. Jede neuerlernte Sprache öffnet die neue Türen zu anderen Ländern. Es ist immer wert, neue Fertigkeiten zu besitzen. Die Mühe, die wir uns in der Schule geben, wird sich in Zukunft bestimmt lohnen.

Posted 10.01.2017 09:07

Lilith Tiedemann - 27.01.2017 12:10

Wir finden, dass dieses Thema sehr wichtig für uns und die anderen Schüler ist. Wir benutzen Sprachen alltäglich, und es ist wichtig sie zu üben auch außerhalb der Schule mit z.B. Schulaustauschen, die eine sehr gute Möglichkeit sind, um eine Sprache zu verbessern und sich auf sie einzulassen, weil man täglich mit ihr konfrontiert ist. Außerdem braucht man andere Sprachen nicht nur in der Schule und später im Beruf, sondern auch weltweit. Englisch ist eine Weltsprache mit der man sich fast überall auf der Welt mit Leuten unterhalten und kennenlernen kann. Durch das Erasmus+ Projekt sind wir mit vielen neuen Sprachen in Kontakt gekommen und konnten etwas lernen. Es hat auch sehr viel Spaß gemacht, sich über seine eigenen Sprachen auszutauschen. Vielleicht bekommen so die Schüler Spaß daran andere neue Sprachen zu lernen.

Es sollte mehr Möglichkeiten geben auch in der Schule andere Fremdsprachen zu lernen; da in vielen Ländern Englisch nicht unterrichtet wird, man sich aber trotzdem mit diesen Menschen unterhalten und ihre Sprache sprechen möchte. Noémi und Lilith

Digitales Lernen

Božena Cudak - 25.10.2016 09:39

Digitales Lernen geht in verschiedene Lebensbereiche ein. Ist das die Bedrohung für die traditionelle Schule?

Digitalisierung der Schule

by Alfred Petersson, Alfred Löfgren und Hugo Carlsson, VKS Växjö/Sweden



Die schwedische Schule wird mehr und mehr digitalisiert. Heutzutage benutzen fast alle schwedischen Schulen digitale Hilfsmittel, wie Laptops und Touchpads. Es gibt sowohl Vorteile als auch Nachteile, aber wir denken, dass es mehrere Vorteile mit Digitalem Lernen gibt. Ein Vorteil ist, dass es die Schularbeit erleichtert, wenn man z.B. lange Texte schreibt oder Präsentationen macht. Man kann verschiedene Aufgaben auf dem Laptop machen und man kann leicht die Aufgaben mit anderen Schülern und Lehrern teilen. Man kann auch Tatsachen im Internet finden und Präsentationen machen. Es entstehen neue Möglichkeiten für eine kollaborative Arbeit und das Material kann immer aktuell gehalten werden.

Es gibt auch Nachteile, hauptsächlich das kostet sehr viel für die Schule. Die Schulen müssen sowohl für die Hilfsmittel als auch für den technischen Support bezahlen. Schüler können auch im Unterricht distrahiert werden.

Wir denkt ihr über digitale Hilfsmittel: ist die digitale Versorgung gut für die Schüler und für die Schulergebnisse? Was denkst du?

Posted 21.12.2016 09:15

Computer in der Schule

by Axel Raab-Obermayr, Annie Karlsson, Björn Halldin, Hanna Jaltsén, VKS Växjö/Sweden

An der Kathedralschule in Schweden haben wir Computer als digitales Werkzeug. Alle Schüler bekommen kostenlos eins-zu-eins-Computer von der Schule. Wir finden Computer in der Schule gut, weil du alle deine Arbeiten, Webseiten und Bücher auf dem Computer sammeln kannst. In unserer Schule haben wir ein Programm, Google Drive, das die Arbeiten organisiert. Das finden wir auch sehr praktisch. In dem Programm haben wir Mappen für alle Fächer, wo wir die Arbeiten in den Fächern speichern. Alle Arbeiten werden im Internet gespeichert und wir können die Arbeiten überall erreichen.

Wenn wir Tests schreiben, haben wir ein Programm auf dem Computer, das sich Digiexam nennt. Das Programm sperrt das Internet und alle anderen Programme an dem Computer während du die Prüfung schreibst. Wenn du die Prüfung eingereicht hast, schließt der Computer sich auf und funktioniert wie gewöhnlich. Es ist ein leichtes Programm und es ist sehr nützlich.

Google Hangout ist ein Programm, wo wir Videochats haben und die Hausaufgaben mit anderen Schülern zusammen machen. Es ist sehr nützlich, denn wir können mündliche Gespräche mit den Klassenkameraden führen. Das Programm gleicht Skype.

Aber es gibt einen Nachteil damit, alles im Internet zu speichern. Das Internet muss funktionieren und wenn es nicht funktioniert kann man nicht den Computer benutzen, um für die Schule zu arbeiten. Aber wir haben auch Programme installiert auf dem Computer, damit wir ohne Internet schreiben können. Zusammenfassend kann man sagen, dass wir Computer in der Schule sehr gut finden. Es gibt nicht so viele negative Aspekte, es ist vor allem positiv.



Foto: Axel Raab-Obermayr

Posted 21.12.2016 09:17

Marysia Szaj - 13.01.2017 12:46

Ich bin mit euch einverstanden, dass Computer heutzutage unser Leben und auch das Lernen erleichtert. Sowohl ermöglicht er Kommunikation mit den Mitschülern und Lehrern als auch ist die beste Quelle des Wissens. So wie ihr geschrieben hat, wird Computer immer häufiger an der Schule oder Universität benutzt. Zwar gibt es bei uns in jedem Raum ein Computer, aber nicht jeder Schüler verfügt über den Schulcomputer so wie bei euch. Wir können doch eigene Geräte im Unterricht verwenden, wenn es notwendig ist. So wie ihr machen wir auch oft unsere Hausaufgaben online zusammen mit den Klassenkameraden.

Aber ist das wirklich eine ganz gute Lernmethode? Zwar stehen uns viele moderne Programme und Applikationen zur Verfügung, die uns die Klassenarbeiten, Prüfungen oder Notizen zu schreiben und zu speichern erlauben, aber ständige Nutzung des Computers hat einen negativen Einfluss auf unsere Gesundheit und Lernprozess – so meinen die Eltern und Lehrer.

Die alltägliche Arbeit am Computer belastet die Augen und den Kopf. Bedauerlicherweise beeinflusst das Computerbildschirm den menschlichen Körper sehr stark.

Trotzdem kann man immer öfter Schulen finden, wo Digitalisierung verbreitet und dadurch auch den Lehrstandard erhöht wird. Deshalb bin ich der Meinung, dass die Leute in meinem Alter digitalisierte Schule besuchen sollen. Die Lehrer sollten doch darauf achten, dass die Schüler nicht zu viel Zeit vor dem Computer verbringen.

Piotr Moszkowicz - 15.01.2017 14:02

Ich habe euren Artikel gelesen und ich denke, dass breite oder völlige Digitalisierung der Schule ein positiver Entwicklungsprozess ist. Hier in Krakau bei VIII LO arbeiten wir am Computer nur im Informatikunterricht. In anderen Unterrichtsstunden wird zwar der Computer eingesetzt, aber nur von dem Einzelnen (oft ist das der Lehrer) nicht von jedem; gewöhnlich für multimediale Präsentation, Filmaufführung usw. Leider bekommen die Schüler keinen Laptop von der Schule. Diese gehören der Schule und werden nur hier verwendet.



Prüfungen schreiben wir nur auf dem gedruckten Zettel, Hausaufgaben machen wir in den Heften oder einzelnen Blätter. Andererseits verwenden wir Computer beispielweise in Deutschstunden bei Arbeit auf eTwinning Plattform. Ich denke, dass das polnische Bildungswesen für heute nicht über genügend Geld verfügt, um diese Initiative, wie bei euch am Alltag ist, zu entwickeln. Ich hoffe, dass meine Kinder hier in Polen in der Zukunft solche Erleichterungen beim Lernen im größeren Ausmaß benutzen können werden.

Bildungsaufenthalte im Ausland

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:35

Jahres- und Semesteraufenthalte und das Studium im Ausland scheinen für junge Menschen attraktiv zu sein. Warum?

Die bessere Zukunft

by Katarzyna Krawczyk Regina Szatkowska, VIII LO Kraków/Poland

Regina und ich sind in der zweiten Klasse des polnischen Lyzeums (der Oberschule). Wir machen uns Gedanken, welche Universität am besten für unsere Zukunft wäre. Wir haben gelesen, dass fünfundvierzigtausend Polen sich im Jahre 2006 entschieden haben, im Ausland zu studieren. Wir glauben, dass die Hauptgründe dafür sind:

- ein besseres Edukationssystem;
- die Diplomatraktivität bei zukünftigen Arbeitgebern;
- die Möglichkeiten der internationalen Integration.

Eins der wichtigsten Vorteile beim Studium ist der Vorrang der Praxis. Die Studenten werden auf die Arbeit in dem studierten Fach vorbereitet, dank den Praktika und Projekten. In den meisten Ländern Westeuropas, an den öffentlichen Universitäten, ist das Studium unentgeltlich. Es gibt auch in vielen Fällen Möglichkeiten ein Stipendium zu erhalten, das bei dem Lebensunterhalt im fremden Land hilft. Wenn wir über Länder Westeuropas sprechen, meinen wir Deutschland, Italien, Frankreich und Dänemark.

Unserer Meinung nach sind die unten angegeben Universitäten die vier besten in Europa:

Oxford Universität

Cambridge Universität

Imperial College London

Technische Universität in Zürich

Uns würde Eure Meinung zu diesem Thema interessieren?



ETH zürich



University of
Zurich UZH

Posted 13.11.2016 21:34

Mikaela Fors - 21.12.2016 18:34

Ich finde euren Text sehr interessant. In Schweden steigt die Zahl von Menschen, die im Ausland studieren. Zwischen dem akademischen Jahr 2011/12 und dem akademischen Jahr 2012/13 ist die Anzahl laut dem UKÄ (Universitetskanslerämbetet - Universitätskanzleramt) mit 2% gestiegen.

Die Zahl von Menschen, die aus anderen Ländern nach Schweden kommen, um zu studieren, ist aber trotzdem größer als die Anzahl von Schweden, die ins Ausland gehen. Die meisten kommen aus Deutschland, Frankreich und Spanien.

Ich bin auch der Meinung, dass es viele Vorteile gibt, wenn man im Ausland studiert. Darum glaube ich, dass die Zunahme verständlich ist. Abgesehen von den Vorteilen, die ihr erwähnt habt, führt ein Studium im Ausland auch zu größeren Kenntnissen der verschiedenen Kulturen für dich und für die Leute, die du im Ausland triffst. Dies führt zu einer stärker globalisierten Welt. Daher finde ich, dass es gut ist, im Ausland zu studieren.

Nachhilfe

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:44

Viele Schüler brauchen heute die Nachhilfe. Die Eltern meinen "Nachhilfe gehört in die Schule", aber wie ist das bei euch an der Schule?

Die Nachhilfe an der Schule

by Dominika Zgutka, Mateusz Kieniewicz, VIII LO Kraków/Poland

Ich bin Markus, ich besuche die Oberschule und habe für die Schulzeitung eine Umfrage gemacht. Ich habe mit einem Lehrer von unserer Schule, und meiner Klassenkameradin über das Thema "Nachhilfe an der Schule" gesprochen. Ich lade zum Lesen ein.

Reporter: Was ist das, Nachhilfe an der Schule? Was denken Sie über diese Idee?

Lehrer: Das ist ein Programm für alle Schüler, aber besonders für schlechte Schüler. Die Lehrer von unserer Schule erteilen Nachhilfeunterricht während zusätzlicher Stunden. Ich finde, dass das eine gute Idee ist.

R: Warum?

L: Viele Schüler brauchen diese Nachhilfe, z.B. wenn jemand abwesend war, und den Stoff nachholen muss.

R: Noch etwas?

L: Ja, einige Schüler sind arm. Sie können sich keinen extra Unterricht mit einem Lehrer außerhalb der Schule leisten.

R: Also ist, Ihrer Meinung nach, Nachhilfe an der Schule sinnvoll?

L: Ja, klar!

R: Danke schön.

L: Danke.

Jetzt spreche ich mit Anna.

Reporter: Anna, was findest du über Nachhilfe an der Schule?

Anna: Ich glaube, dass das eine gute Idee ist und alle Schüler davon profitieren können.

R: Wie?

A: Z.B. wenn jemand etwas nicht versteht, dann kann ihm der Lehrer das erklären. Oder wenn Schüler ein Problem mit Hausaufgaben haben, kann er ihnen helfen.

R: Nimmst du am Nachhilfeunterricht teil?

A: Hmm.. Wenn ich etwas für einen Test wiederholen, oder die Hausaufgaben machen will, gehe ich dorthin.

R: Können alle Schüler das Angebot der Nachhilfestunden an deiner Schule nutzen?

A: Natürlich.

R: Danke für das Gespräch.

A: Gern geschehen.

Wie meine Gäste gesagt haben, ist die Nachhilfe an der Schule sehr nötig. Alle Schüler ziehen davon Nutzen: nicht nur die schlechten, sondern auch die besten.

Posted 16.11.2016 23:46

Lilly Paulmann - 23.11.2016 16:08

Bei uns an der Schule gibt es ShS- Schüler helfen Schüler-. Dort kann man sich anmelden und bekommt dann Nachhilfe von älteren Schülern. Ich denke, dass das eine gute Sache ist, weil diese Schüler das Thema schon hatten und es manchmal vielleicht besser erklären können als Eltern, Lehrer; etc.. Ich selber war dort noch nicht, habe aber von Freunden gehört, denen ShS sehr geholfen hat.

Nina Karlström - 21.12.2016 18:29

Hier kommt ein Kommentar von einem schwedischen Schüler!

Nachhilfe an der Schule

by Samuel Kåberg, VKS Växjö/Sweden

Ich finde diesen Artikel sehr interessant. Es war eine gute Idee, mit der Schulzeitung zu arbeiten und Lehrer, Lehrerinnen und Schülerinnen zu fragen. Das Thema ist auch sehr interessant und vielleicht ein bisschen schwierig. Denn einige Menschen finden es schwer, über Nachhilfe zu sprechen, glaube ich.

Darum finde ich, dass ihr eine sehr gute Arbeit gemacht habt. Denn ihr wagt, mit diesen Fragen zu arbeiten. Es ist eine heikle Frage, aber es ist eine wichtige Frage für alle Leute, die jeden Tag in der Schule sind.

Zu der Antwort des Lehrers über die Nachhilfe in der Schule muss ich sagen, dass ich überrascht bin. Als Lehrer sollte man vielleicht nicht sagen, dass Hilfe nur für schlechte Schüler ist schlecht ist ein grausames Wort, finde ich. Aber die Schülerin, Anna, findet dagegen, dass Nachhilfe für alle Schüler hilfreich sein könnte. Ich stimme ihr zu.

Ich finde diesen Artikel sehr interessant. Denn er veranschaulicht verschiedene Blickwinkel.

Nachhilfe soll allen Schülern zu gute kommen

by Sara Johansson, Ali Halbastian Sardar Abdulla, VKS Växjö/Sweden

Haben Sie irgendwann mal das Gefühl der Schwierigkeiten in Mathematik gehabt? Finden Sie, dass Sie extra Hilfe brauchen? In unserer Schule und in zahlreichen anderen Schulen in Schweden hat man das Problem folgendermaßen gelöst:



Wir haben einen Platz in der Schule nur für Nachhilfe. Dort gibt es immer einen Lehrer, zwischen 8.00 Uhr bis 16.30 jeden Tag. Auch in den Ferientagen kann man dahin gehen. Und das wichtigste: die Schüler brauchen nichts zu zahlen, weil die Nachhilfe kostenlos ist.

Wir, die Schüler finden, dass dies eine gute Möglichkeit ist um bessere Ergebnisse in der Schule zu bekommen. Es

begünstigt alle Schüler, denn jeder Schüler sollte eine Chance einer guten Entwicklung bekommen, das gilt für die Schüler, die das Abitur nicht bestehen riskieren und für diejenigen, die eine bessere Noten bekommen möchten.

Es sollte ein Schulgesetz für jeden Schüler und jede Schülerin in der Welt sein, dass sie Nachhilfe bekommen können und zwar kostenlos.



Nachhilfe an der Katedralschule ist kostenlos

by Anton Alexandersson, Isak Arnehall, Linus Möller, VKS Växjö/Sweden

Wie ihr schon wisst, ist Nachhilfe in schwedischen Schulen kostenlos, alle können Nachhilfe bekommen.

In unserer Schule ist das „Studienzentrum“ (Zimmer für Nachhilfeunterricht) neu gebaut und schön eingerichtet. Hier können wir den ganzen Tag studieren und Hilfe von Lehrern bekommen. Da gibt es Lehrer in den meisten Fächern, zum Beispiel Mathematik, Physik und Sprachen.

Nachhilfeunterricht wird oft bei uns in Anspruch genommen, weil viele Schüler trotz großer Anstrengung und viel Lernens kommen mit der Schule nicht klar. Durch den Nachhilfeunterricht kann sich dies jedoch ändern, sodass es möglich ist gute Noten zu bekommen.

Wie ist das in eurer Schule?

Die Schule der Zukunft

Bożena Cudak - 09.11.2016 17:42

Die Welt entwickelt sich die ganze Zeit. Wie stellt ihr euch die Schule der Zukunft vor?

Die Schule der Zukunft

by Wojciech Król, Krzysztof Soja, VIII LO Kraków/Poland

Heutzutage kann man dynamisch fortschreitende Entwicklung der Schulen bemerken. Früher hat sich niemand Schulen mit modernen Computern, elektronischen Klassenbüchern und vielen anderen Annehmlichkeiten vorgestellt. Auf welche Weise werden unsere Nachkommen unterrichtet, wenn der Zugang zu Informationen so allgemein ist und wenn die wichtigsten Quellen des Wissens, d.h. die Bücher, überflüssig werden?

Die neuesten Erfindungen der Technik haben einen großen Einfluss auf verschiedene Bereiche des Lebens, auch auf die Schule. Sooft man über die zukünftige Schule diskutiert, denkt man an die Ersetzung der Lehrbücher durch Notebooks. Es ist eine gute Idee, wenn es um die Wirbelsäulen der Schüler geht, weil starke Rucksäcke nicht so gesund sind.

Zur Zeit schreitet der Prozess der Digitalisierung in den Schulen vorwärts. Es ist schon höchstwahrscheinlich, dass man bald auf alle Papiere verzichten wird, auch in der Schule. Das ist jedoch ein bisschen problematisch. Wenn es keinen Internetanschluss gibt, gehen alle Informationen verloren und man kann dafür nichts machen.

Manche Leute sagen, dass die Noten überflüssig seien, weil sie die Schüler gestresst machen würden und dass sie aufgehoben werden sollten. Obwohl das Notensystem ganz stressig ist, wird es in Zukunft unverändert bleiben. Der Stress ist nämlich die beste Motivation zu lernen. Übrigens, wirkt ein bisschen Druck auf das Gehirn belebend. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schule Zukunft die neuesten Errungenschaften der Technik nutzen wird. Es wird einfacher (ohne Papiere), leichter (ohne Rucksäcke), aber der Stress und die Noten bleiben. Schule ohne Stress funktioniert nicht.



Posted 27.11.2016 17:44

Julius David - 27.01.2017 12:16

Wie stellen wir uns die Schulen vor? Die Schule in der Zukunft stellen wir uns mit eigenen Computern für jeden Schüler und Whiteboards in allen Klassenräumen vor.

Außerdem denken wir, dass die Schule in der Zukunft noch internationaler sein wird als heute; mit noch mehr Austausch und noch mehr ausländischen Schülern.

Bezogen auf den Artikel stimmen wir Wojciech in weiten Teilen zu, sind aber nicht der Meinung, dass Stress die beste Motivation zum Arbeiten ist, weil man nach unserer Erfahrung unter Stress häufig nicht die Leistung abrufen kann, zu der man eigentlich fähig ist.

Pawel Kokoszka, Eryk Kolcz und Julius David

Ganztagschule und andere Schultypen

Bożena Cudak - 10.11.2016 19:24

Schulreformen ändern das Bild der Schule und bilden neue Schultypen. Geht das in gute Richtung?

Das Essen in der schwedischen Schule ist kostenlos!

by Klara Eliasson & Tilda Karlsson, VKS Växjö/Sweden

In unserer Schule schmeckt das Essen sehr gut! Wir haben ein Fleischgericht und ein vegetarisches Gericht jeden Tag. So, wenn wir finden das Fleischgericht weniger gut, können wir das vegetarische Gericht essen.

Unsere Schule serviert den Schülern viele Wahlmöglichkeiten mit kulturellen Einschlägen, zum Beispiel, wir können Chicken nuggets ein Tag haben und Tacos den zweiten Tag. Wir sind froh, dass wir auch jeden Tag viel frisches Gemüse und Obst haben.

Einerseits finden wir es gut, dass wir eine Abwechslung und viel Gemüse haben, aber andererseits sollten die Schüler auch daran denken weniger Essen wegzuschmeißen. Das ist besser für die Umwelt und spart die Kosten für die Schule.

In schwedischen Schulen ist das Essen kostenlos. Das finden wir super! Mittagessen gehört selbstverständlich zur Ganztagschule und wir wissen, dass Ernährung zentrale Bedeutung für eine gute Gesundheit hat. Nur eine Schule, die ein gutes Essen anbietet, ist eine kinderfreundliche Schule.



Posted 21.12.2016 09:10

Ganztagschule

by Ada Prosowicz, Tomasz Noworyta, VIII LO Kraków/Poland

- Hallo Tomek, wir haben uns so lange nicht gesehen.
- Hallo Ada, du hast gesagt, dass du mir etwas sagen willst. Erinnerst du dich daran?
- Oh ja, ich habe gestern meinen deutschen Freund getroffen und er hat mir etwas sehr Interessantes erzählt. In Deutschland besuchen manche Schüler eine Ganztagschule. Das ist eine Schule, wo man den ganzen Tag geplant hat. Man hat dort nicht nur Unterricht, sondern auch viele Arbeitsgemeinschaften und man kann auch im Internat wohnen.
- Ich habe davon nie gehört. Das kann interessant sein.
- Das muss super sein! Du kennst mehr Personen, weil du mit ihnen Zeit nicht nur im Unterricht verbringst, aber auch später, wenn du viel Freizeit hast.
- Ja, aber ich würde es nicht aushalten, jeden Tag, auch nach der Schule, zusammen mit denselben Personen zu sein. Ich mag mein eigenes Zimmer und meine Familie. Ich würde sie sehr vermissen.
- Aber die Schule organisiert dir viele AGs. Ich würde den ganzen Tag malen.
- Ich mag nicht, wenn mir jemand sagt, um wie viel Uhr ich z.B. schlafen gehen muss, oder wann ich lernen und mich erholen muss. Ich mag nicht, wenn ich mich anderen anpassen muss.
- Vielleicht hast du Recht, aber trotzdem möchte ich in so eine Schule gehen und auf diese Art und Weise ausprobieren, wie man dort lernt.
- Ich wäre die ganze Zeit hungrig! Niemand kocht so leckere Suppen, wie meine Mutter.
- Ha, ha! Du bist sehr lustig.
- Ha, ha!
- Ich muss schon nach Hause gehen. Ich habe noch viele Hausaufgaben zu machen.
- Ich auch. Und zu Hause wartet auf mich meine leckere Tomatensuppe, die meine Mutter gekocht hat.

Hausaufgaben abschaffen?

Ina Schleinitz - 07.12.2016 16:04

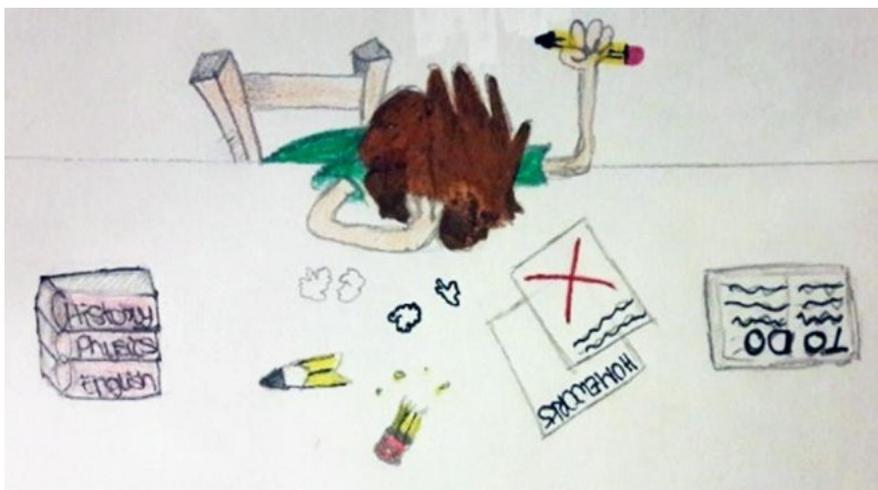
Die Schülerinnen und Schüler diskutieren über Sinn und Unsinn der Hausaufgaben.

Hausaufgaben abschaffen?

by Stefan Heise und Susanne Gehres, HPS Buxtehude/Germany

Jeder von euch kennt es: Man kommt nach Hause und das Erste, was man machen muss, sind Hausaufgaben. Meist sind diese ziemlich zeitaufwendig und jeder von uns hat wirklich etwas Besseres zu tun.

In der Schule werden diese dann eingesammelt, besprochen oder vorgelesen - dies aber auch nicht immer, was dazu führt, dass die meisten Schüler sie gar nicht erst machen. Im Folgenden nehmen wir Stellung dazu, ob Hausaufgaben abgeschafft werden sollen oder nicht.



Zunächst einmal, passiert es öfter, dass Lehrer sich nicht absprechen und man in jedem Fach Hausaufgaben aufbekommt- ob es Biologie, Geschichte oder Englisch-Hausaufgaben sind, alle Hausaufgaben beanspruchen die Freizeit von uns Schülern. Meist sind es auch nicht ganz so einfache Aufgaben, sodass man schon länger daran sitzen kann. Statt die Zeit für soziale Kontakte oder sportlichen Aktivitäten zu nutzen, sitzen Schüler oftmals ziemlich lange an den Hausaufgaben. Der soziale Kontakt zu Anderen wird vernachlässigt und Zeit für

Sport zum Ausgleich bleibt auch nicht.

Des Weiteren werden Hausaufgaben im Unterricht oft kaum bis gar nicht richtig besprochen. Somit bleiben sie ohne Nutzen. Schüler sollten die Möglichkeit haben, Fragen zu den Hausaufgaben zu stellen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Andererseits stellen Hausaufgaben häufig eine Wiederholung des Unterrichtsstoffes dar; diesen können sich die Schüler somit besser merken, anwenden und ggf. etwas nicht Verstandenes mit Hilfe von Medien wiederholen oder durch zusätzliches Nachfragen beim Lehrer, wie beispielsweise wichtige Grammatik aus dem Deutsch- oder Fremdsprachenunterricht. Durch das Wiederholen des neugelernten Stoffes, prägen sich die Schüler diesen ein und verstehen das neue Thema besser.

Außerdem werden die Lehrer entlastet, da es für sie sonst kaum möglich wäre, den Lehrplan mit den Schülern vollständig durchzunehmen und somit durch den Lehrplan hetzen müssten, um alles zu schaffen. Dies aber bringt den Schülern nichts, da sie bei zu schnellem Tempo vieles nicht verstehen.

Unter anderem wird den Schülern hiermit auch gezeigt, wie man eigenständig lernt, da sie bei Hausaufgaben keine Hilfe von Mitschülern bzw. Lehrern bekommen; dies hilft ihnen bei einer effektiven Vorbereitung auf das Abitur. Durch das selbstständige Arbeiten müssen sich die Schüler selber organisieren und versuchen, die Hausaufgaben strukturiert und in einer bestimmten Zeit für jedes Fach anzufertigen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Hausaufgaben meist ziemlich lästig sind und die Schüler lieber keine wollen, aber dennoch sollten sie nicht abgeschafft werden, da sie auch viele Vorteile mit sich bringen.

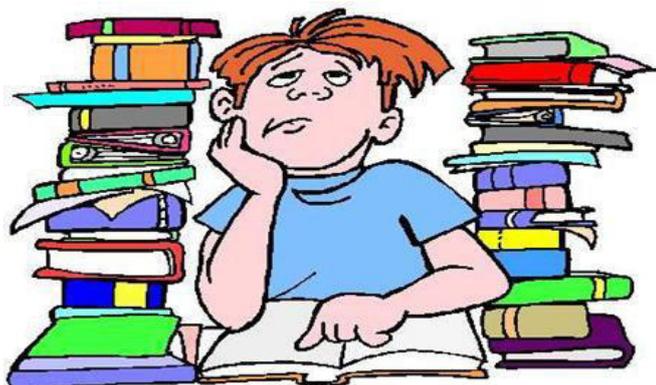
Posted 07.12.2016 16:08

Hausaufgaben abschaffen. Jetzt!

by Stina Carlsson, Ebba Gunnarsson, Jennifer Lilliehöök, VKS Växjö/Sweden

Die heutigen Schüler wollen Freunden treffen, brauchen genug Schlaf, treiben Sport, verbringen Zeit mit der Familie und haben andere Interessen nach der Schule. Aber die Schule wird nie zu Ende. Jeden Tag bekommen wir viele Hausaufgaben, die wir nach der Schule machen müssen.

Die Schüler bekommen nie eine Pause von der Schule. Die Hausaufgaben nehmen zu viel Zeit in Anspruch, rauben die Ruhe und den Schlaf. Ein Jugendlicher braucht neun Stunden Schlaf jede Nacht, für besser Konzentration und Erholung. Aber der durchschnittliche Schlaf ist nur sieben Stunden für unsere Jugend. Die Gesundheit der Jugendlichen wird besser, wenn sie Zeit mit der Familie und Freunden verbringen können. Viele Jugendliche haben Stress und Angst vor der Schule und den Hausaufgaben, und hassen dafür die Schule. Unsere Eltern können ihre



Arbeit abschließen, wenn sie nach Hause gehen, aber wir müssen die Schule nach Hause mitbringen. Wir haben keine Zeit für Ruhe und Entspannung. Die Hausaufgaben sorgen nur für Stress und Spannung in vielen Familien.

Die Schule und die Lehrer müssen besser zusammen arbeiten, um bessere Gesundheit und weniger Stress bei den Jugendlichen zu fördern.

Eine Lösung – keine oder weniger Hausaufgaben.

Was denkt ihr: Ist Schule ohne Hausaufgaben eine utopische Vorstellung?

Posted 21.12.2016 11:11

Hausaufgaben abschaffen?

by Joanna Ładyga, VIII LO Kraków/Poland

Ich stimme mit der Meinung von Susanne und Stefan überein. Hausaufgaben haben sowohl einen positive als auch einen negativen Einfluss auf uns. Man braucht dafür viel Zeit, aber dank diesem können wir den neugelernten Stoff wiederholen und regelmäßig lernen, was wichtig ist. Leider haben die Lehrer oft nicht so viel Zeit, alle Hausaufgaben zu kontrollieren und wenn jemand von den Schülern das nicht macht, ist das seine eigene Sache. Wir lernen doch nicht für Lehrer, sondern für sich selbst, für unser Leben und unsere Zukunft. Ihr habt festgestellt, dass weil ihr als Schüler viele Hausaufgaben aufbekommt, habt ihr keine Zeit für andere Aktivitäten, wie zum Beispiel: Sport oder Treffen mit Freunden. Ich denke, dass man alles so planen kann, dass man dann ausreichende Zeit für Hausaufgaben findet. Man hat doch das ganze Wochenende, um sich gut zu erholen und etwas anderes, das nicht mit der Schule zu tun hat, zu machen.

Mit dem Vorschlag von den schwedischen Schülerinnen: „keine oder weniger Hausaufgaben“ wäre ich vielleicht vor drei Jahren einverstanden gewesen. Heute als Abiturientin bin ich der Meinung, dass wir die Hausaufgaben brauchen, um sich weiter zu entwickeln und das Wissen zu erweitern. Sie treiben uns zur Arbeit an. Ohne solches Motor hätten wir sicher viel weniger gemacht und nicht so viel erreicht. Deswegen finde ich Schule ohne Hausaufgaben als eine utopische Vorstellung, obwohl diese vielen Schülern ideale Lösung zu sein scheint.

Posted 02.01.2017 10:46

Das Schulsystem in meinem Land

Was wir mögen in der schwedischen Schule

by Nathalie Iburg, Josefin Khoshaba, Leon Rama, VKS Växjö/Sweden



Die Mensa

In unserer Schule, die in Växjö liegt, gibt es kostenloses und gutes Essen für alle Schüler. Wir denken, dass es fantastisch ist, weil wir uns dann besser konzentrieren können. Wir können selbst wählen, welches Essen wir essen möchten. Wir können vegetarisches Essen oder Essen mit Fleisch wählen. Es gibt auch viel Gemüse, zum Beispiel Karotten, Tomaten, Gurke, Mais und unterschiedliche Salate. Zu trinken gibt es Milch, Wasser und Sprudelwasser. Und wir dürfen so viel essen und trinken wie wir möchten.

In der schwedischen Schule haben wir auch Nachhilfe. Das bedeutet, dass wir nach der Schule extra Hilfe bekommen. Es gibt zum Beispiel Mathe-Hilfe für die Schüler, die Mathe schwer finden. Nachhilfe ist auch kostenlos. Die Lehrer sind hilfreich und freundlich und sie möchten, dass wir die Kurse schaffen. In unserer Schule gibt es Nachhilfe in der Bibliothek. Wir mögen die Nachhilfe und finden das ist gut für unsere Noten.

In unserer Schule sind alle sehr freundlich und nett. Die Atmosphäre ist sehr schön und freundlich. Es ist eine große Schule mit vielen Schülern, schon 1200 Leute. Wir treffen neue Menschen jeden Tag und wir finden das interessant. Wir freuen uns darüber, in einer schwedischen Schule zu lernen.



Unsere Bibliothek

Posted 21.12.2016 09:15

Die Schulmahlzeiten in Schweden

by Oscar Gustafsson, Cajsa Gunnarsson, Johan Ganslandt, Gustav Ekstedt, VKS Växjö/Sweden



In Schweden haben wir kostenlose Schulmahlzeiten. Das ist ungewöhnlich und kommt in den meisten europäischen Ländern nicht vor.

Anfang des 20. Jahrhunderts hat man in Schweden kostenloses Mittagessen für alle Schulkinder eingeführt. Um 1990 hat die Lebensmittelagentur einen Vorschlag gemacht, dass das Essen auch einen guten Nährwert enthalten sollte. Heute serviert man zu jeder Mahlzeit Milch und Leitungswasser. Es gibt auch ein Buffet mit Gemüse sowie vegetarische Gerichte, wenn man kein Fleisch isst. Man serviert Fisch, Suppe, schwedische Frikadellen, Nudeln und viele andere Gerichte.

In der Schule servieren sie kostenlose Mahlzeiten, weil es sehr wichtig ist, gute Essensgewohnheiten zu haben. Es wirkt sich gut auf die Gesundheit aus und man bekommt mehr Energie für das Lernen. Alle Kinder in der schwedischen Schule haben durch die kostenlosen Mahlzeiten die gleichen Voraussetzungen, sich satt zu halten.

Die Schulmahlzeiten kosten weniger als ein Euro pro Tag und Schüler. Das Essen wird ständig dadurch verbessert, dass die Schüler und Eltern Feedback geben dürfen. Es gibt auch Köche, die Schulen völlig kostenlos helfen. Sie wollen Schulmahlzeiten kreieren, die zu einer besseren Gesundheit führen.

Posted 21.12.2016 09:24

Bildquelle: "Katedralkrubbet" auf instagram

Unsere Schule

by Linnéa Berg, Stina Drugge, Hani Issa Haji und Hanna Szwed, VKS Växjö/Sweden

Unsere Schule heißt Katedralskolan und sie liegt in Växjö. Es gibt etwa 1 300 Schüler und sie ist eine der ältesten Schulen in Växjö. Die Schule wurde 1858 gegründet. Es gibt sieben verschiedene Programme, die nur für die Universität vorbereiten. Zum Beispiel Ästhetisches Programm, Sozialwissenschaftliches Programm, Ökonomisches Programm. Es gibt auch den International Baccalaureate, wo man alle Fächer auf Englisch studiert. Es gibt ein Studienzentrum, wo man Hilfe bekommen kann, wenn man es braucht. Die Lehrer sind freundlich und hilfsbereit.



Der Weg zum Traumjob beginnt hier!

Posted 21.12.2016 19:01

Meine Schule gefällt mir

by Weronika Wiśniowska, Mateusz Surjak, VIII LO Kraków/Poland

Ein Interview mit einem Schüler vom 8. Lyzeum in Krakau.

A: Entschuldigung, kann ich Dir ein paar Fragen stellen?

B: Na ja, zu welche Thema?

A: Deine Schule, also was Du an deiner Schule ändern würdest?

B: Oh, so eine schwierige Frage, aber es gibt schon ein paar Sachen, die ich ändern würde.

A: Zum Beispiel?

B: Hm, ich wollte immer an einer Mathe-Arbeitsgemeinschaft teilnehmen, aber die gibt es nicht in meiner Schule, so möchte ich, dass so eine AG in meiner Schule entsteht.

A: OK, was noch?

B: In der ersten Klasse bin ich um ca. 12.00 Uhr zum Schule gegangen, und das hat mir nicht gefallen, weil ich am Abend nicht viel Zeit hatte, um zu lernen oder Freunde zu treffen. Ich will, dass alle Klassen um 7.30 Uhr den Unterricht beginnen.

A: Interessant. Noch etwas?

B: Nein. Mein Schule gefällt mir sehr und ich würde nichts mehr ändern.

A: Danke für die Zeit, die Du uns gewidmet hast.

Posted 20.01.2017 07:09

Die neue Reform

by Giulia Palmacci, Madalina Matei, LSP Assisi/Italy

In den letzten Jahren wurde in Italien eine neue Reform, die sogenannte Alternanz Schule-Arbeit, eingeführt, die für Gymnasiasten ein 300 stündiges Stage in einem Betrieb während der letzten drei Schuljahre vorsieht.

Das neue System bietet Jugendlichen nicht nur eine theoretische Vorbereitung, sondern auch praktische Kompetenzen, um bessere Chancen zu haben, eine zukünftige gute Anstellung zu finden.

Diese Innovation wurde nicht nur aufgrund der Wirtschaftskrise und der Jugendarbeitslosigkeit in unserem Land eingeführt, sondern auch um eine Praxisorientierung zu erzielen.

Der Wechsel Schule-Arbeitswelt soll also die Bildungssysteme mit der Arbeitswelt in Verbindung setzen; auf diese Weise können Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen. Dieses Projekt wird so eine Chance für persönliches Wachstum und zukünftige Integration auf dem Arbeitsmarkt.

Wir machten dieses Stage bei dem FAI, (Italienischem Environment Fund), einer Stiftung, die sich um das natürlichen und künstlerischen Kulturerbe in Italien kümmert und es schützt.

Wir haben viel dabei gelernt, z. B. die Natur besser kennen zu lernen und zu respektieren. Sie gehört nicht nur uns, sondern auch den nächsten Generationen, und wir haben die Pflicht, sie zu erhalten.



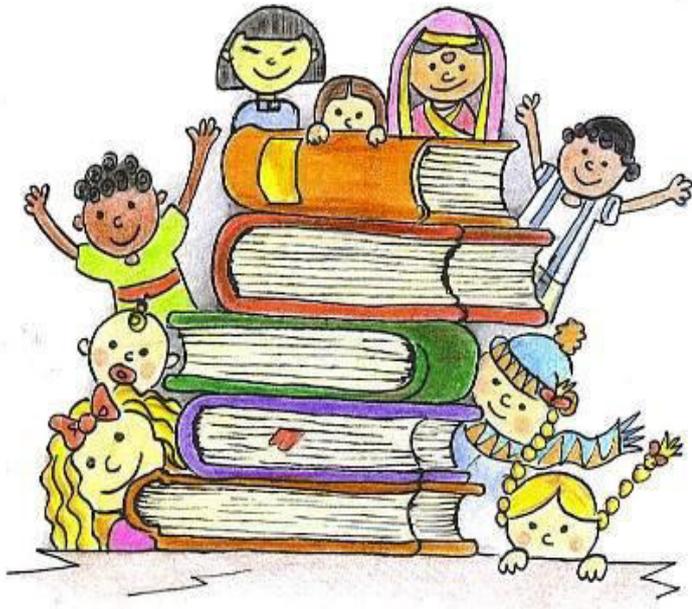
Posted 20.01.2017 07:23

Entwicklungstrends der Schule von heute

by Francesca Mariotti and Michela Volpicelli, LSP Assisi/Italy

Mit der Gelmini-Reform war in Italien im Jahr 2009 die Stimmen wieder eingeführt. Das Gesetz lässt jedoch in das Ermessen der einzelnen Lehrer die Verwendung der Abstimmung in der täglichen Bewertung der Bildungsaktivitäten in Grundschule. Einige greifen, um Gesichter, Sterne und Herzen, andere zu gut, gut, und wieder andere auf die Zahlen, die geleistete Arbeit in der Klasse und Hausaufgaben zu bewerten.

In unserer Abstimmung sind die Stimmen sehr wichtig, weil sie uns während des Schuljahres ermutigen, noch besser zu machen. Die Sache, die wir befürchten, ist die negativen Stimme und dann die Reaktion der Eltern.



Wir alle sollten verstehen, dass ein niedriger Grad in der Schule nicht als persönliches Versagen interpretiert werden sollte, sondern als Zeichen für eine mangelnde Vorbereitung in einer bestimmten Kategorie.

Es ist sehr wichtig, Fremdsprachen zu unterrichten und dann im Ausland Praktikum zu machen. Erlernen von Fremdsprachen öffnet den Verstand und wir können mehrere Arbeitsmöglichkeiten haben. In Bezug auf den digitalen Medien, nach uns, Schäden an der Schule einen Mehrwert als die besondere Lehre in Bezug auf und macht sie modern. Aber wir müssen vorsichtig sein, um die Macht der Technologie zu vergeben. Lernen der Menschen zu verbessern.

Mit Technologien, die nicht mehr und besser lernen. Der Einsatz digitaler Technologien ist nicht so gut wie nie einen qualitativen Fortschritt des Denkprozesses begleitet.

Posted 20.01.2017 07:27

Das duale Studium von Hofer

by Simon Kristóf, DNG Budapest/Hungary



Hofer bietet als erstes Einzelhandelsunternehmen Österreichs ein duales Master-Studium an, das Theorie und Praxis in einzigartiger Weise verbindet: Das von Hofer ausgearbeitete Studienprogramm International Retail Management an der ESB Business School der Hochschule Reutlingen bei Stuttgart in Deutschland, richtet sich an Bachelor-Absolventen, die als Regionalverkaufsleiter bei Hofer einsteigen. Was folgt, ist eine Ausbildung auf höchstem, internationalem Niveau bei den bekanntesten Professoren der Branche. Hofer integriert dabei das Studium optimal in das Trainee Programm des Regionalverkaufsleiters und sorgt sowohl für die Vereinbarkeit mit dem Job als auch für die gesamte Organisation vor Ort. Hofer bietet mehr: Sicherer Job, überdurchschnittliche Bezahlung und beste Hochschulausbildung. Die Vorteile eines dualen Master-Studiums liegen auf der Hand. So ist es möglich, finanziell abgesichert zu sein und gleichzeitig einem Studium nachzugehen:

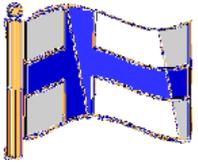
fixer Anstellungsvertrag als Regionalverkaufsleiter von Beginn an Hofer übernimmt die gesamte Organisation überdurchschnittlich hohes Gehalt – deutlich über dem Kollektivvertragsgehalt von €2.232. - ab dem 1. Jahr Präsenzphasen im Einklang mit Praxistagen. Ein Audi A4 als Dienstwagen, der auch privat verwendet werden darf. Alle Kosten für Treibstoff, Reparaturen, Wartung und Maut werden dabei von Hofer übernommen.

Meiner Meinung nach ist dieses duale Studium eine gute Möglichkeit für Schüler, die nach dem Real- oder Hauptschulabschluss sich einen Job aneignen und gleichzeitig studieren möchten.

Posted 20.01.2017 08:33

Das finnische Bildungssystem

by Péter László, DNG Budapest/Hungary



Das Bildungssystem in Finnland wird durch ein Schulgesetz und in Verordnungen festgehalten. Die Regierung beschließt die nationalen Ziele und Stundentafeln. Die Rahmenpläne und Standards werden vom Zentralamt für Unterrichtswesen (finn. *Opetushallitus*) vorgegeben. Oberste Schulbehörde in Finnland ist das Bildungsministerium.



Das Bildungssystem gilt als besonders vorbildlich und beschert den Finnen ein hohes Ausbildungsniveau. In Finnland gibt es keine spezielle Aufsichtsbehörde.

Die Koordinierung und Sicherstellung der Qualität obliegt den Bildungseinrichtungen selbst. Gesetzlich festgesetzte Ziele und die statistische Erhebung ermöglichen eine effiziente Kontrolle über die Qualität. In den PISA-Studien der OECD lieferten finnische Schüler im Mittel weit überdurchschnittliche Leistungen; mit Japan, Korea, Kanada und den Niederlanden gehörte Finnland zur Spitzengruppe, lag in allen Testgebieten auf einem der vier ersten Rangplätze und wurde weithin als „Testsieger“ dargestellt. Die finnische Öffentlichkeit war über die Ergebnisse weniger glücklich: Man war erschrocken über den großen Unterschied der Leseleistung zwischen Mädchen und Jungen und über den Befund, dass finnische Schüler vergleichsweise ungerne zur Schule gehen. Nichtsdestoweniger setzte sich zumindest im deutschen Sprachraum die Meinung durch, das finnische Bildungssystem sei das Beste der Welt.

Posted 20.01.2017 08:40

Julka Jewuła - 27.01.2017 12:31

Bei uns in Polen hat die Regierung eine Verordnung ausgegeben, laut welcher kann man in Schulen nur das Essen verkaufen, das für gesund gehalten wird. Deswegen mussten alle Süßigkeiten, Getränke wie Coca-Cola und Fast-Food entzogen werden. Dieses Verhalten sollte gesunde Ernährung promovieren unter den Kindern, aber es hat auch eine große Diskussion in den Medien erweckt, ob man den Hochschülern den Zugang verbieten kann? Offiziell ist die Verordnung geblieben, aber in Praktikum wenn man wirklich will kann man etwas ungesundes bekommen. Im Gegensatz zu der schwedischer Schule müssen wir für das Essen in der Schule bezahlen.

Anforderungen des Arbeitsmarkts

by Regina Mészáros, DNG Budapest/Hungary

Jeder von uns stellt sich eine sichere, günstige Zukunft vor, wo wir damit beschäftigen, wofür wir uns am besten interessieren. Aber um diesen idealen Zustand zu schaffen, sollen wir vor allem wissen, was die verschiedenen Arbeitsmärkte von uns anfordern und was zu unserem Erfolg führen. Zusätzlich sollen von uns spezifische Fertigkeiten erlernt werden, die neben dem berufsspezifischen Anforderungen benutzt werden können. Meistens wird Mobilität und Flexibilität erwartet.

Die wichtigsten Fähigkeiten, die man unbedingt bei einem hoch angesehenen Arbeitsplatz haben müssen, sind die Folgende:

Fachkompetenzen (z.B. Fachwissen/Theorie)

Methodenkompetenzen (z.B. selbständiges Arbeiten / konzentriert und diszipliniert zu arbeiten)

Sozialkompetenzen (z.B. Kooperationsfähigkeit / Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen)

Selbstorganisationsfähigkeit (z.B. Zeitmanagement)

Präsentationskompetenzen (schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)

Um diese Faktoren richtig zu erlernen, werden wir schon im Grundschule vorbereitet mit den Präsentationen und Aufsätze. Daneben braucht man gute Kooperationsfähigkeit und Motivation.

Quellen: <http://www.wissen.de/anforderungen-auf-dem-arbeitsmarkt>

Posted 17.02.2017 21:53

Katharina Dmitrieva - 01.03.2017 16:06

In unserer Schule in Buxtehude können wir uns leider nicht über kostenlose Mahlzeiten freuen, wie z.B. in Schweden. Jedoch sind diese trotzdem sehr lecker und nicht teuer. Es gibt verschiedene Hauptmahlzeiten, unter anderem auch Vegetarisches, Salate, Nachtische, belegte Brötchen, Obst und kostenloses Wasser.

Bis vor einem Monat konnte man bei unserem Hausmeister verschiedene Snacks kaufen. Im Gegensatz zu Polen gab es auch zahlreiche Süßigkeiten im Angebot.

Die Halepaghenschule hat ein sogenanntes Schüler-Helfen-Schüler-System, bei dem ältere Schüler Jüngeren Nachhilfe geben. Dafür bekommen sie auch Geld von ihnen.

Außerdem haben alle Schüler und Schülerinnen sämtliche Möglichkeiten an Austausch teilzunehmen (Litauen, USA, Frankreich, Spanien, Schweden, Türkei, Erasmus), verschiedene Zertifikate, wie DELF, Cambridge und CertiLingua zu absolvieren und sechs Fremdsprachen zu erlernen (Englisch, Französisch, Latein, Spanisch, Chinesisch, Russisch). Des Weiteren kann man an bilinguaem Unterricht teilnehmen.

Lernen Mädchen und Jungen besser getrennt?

Barbara Marten - 21.12.2016 10:03

Was meint ihr zu dem Thema?

Soll man Mädchen und Jungen getrennt unterrichten?

by Sonja Idestrom, Johanna Caesar und Elsa Johansson, VKS Växjö/Sweden

Wir sind Sonja, Johanna und Elsa aus der Katedralskolan in Växjö. Wir haben über Mädchen- und Jungenschulen diskutiert. Ist es sinnvoll Mädchen und Jungs im Unterricht zu trennen? Es gibt keine solchen Schulen in Schweden und das finden wir gut, weil Mädchen und Jungs gleiche Ausbildung, gleiches Wissen und gleiche Möglichkeiten bekommen. Um mehr zu verstehen, haben wir uns an unsere Deutschlehrerin gewendet.



Reporter: Wie finden Sie getrennte Schulen nur für Mädchen und Jungs?

Lehrerin: Das finde ich überhaupt nicht gut.

R: Warum?

L: Weil es unmodern ist und es entspricht nicht der heutigen Gesellschaft. Des Weiteren wird dies in der schwedischen Gesellschaft als kontrovers angesehen.

R: Gibt es auch Vorteile Ihrer Meinung nach?

L: Nein, ich sehe nur Nachteile. Ich finde, dass Mädchen und Jungen selbstverständlich zusammenarbeiten sollten, das machen sie später bei der Arbeit auch. Es ist auch eine Frage der Gleichberechtigung. Beide Geschlechter haben etwas beizutragen. Dadurch, dass die Mädchen und Jungs zusammen unterrichtet werden, üben sie das soziale Miteinander der Geschlechter. Ich habe selbst ein humanistisches Programm besucht und das war am Anfang nur eine Mädchenklasse und das fand ich nicht so interessant, gemischte Klassen entwickeln mehr Dynamik.

R: Wann ist es sinnvoll, Geschlechtergetrennten Unterricht zu geben?

L: Vielleicht in dem Fach Biologie während der Sexualkunde, da könnte man die Klassen manchmal trennen, aber sonst finde ich es nicht nötig, es gibt mehr negative Aspekte, wenn man die Geschlechter trennt.

Aber dies ist nur eine Meinung, wie sind eure Meinungen über Geschlechtergetrennte Schulen?

Wann findet ihr es sinnvoll, Geschlechtergetrennten Unterricht zu geben?

Posted 25.12.2016 18:35

Filip Szczybura - 05.01.2017 14:48

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass geschlechtergetrennte Unterrichtsstunden keine gute Idee sind. Vielleicht spielen die geschlechtergetrennten Schulen eine gewisse sinnlose Rolle in der Ausbildung. Die Trennung nach dem Geschlecht zerstört nur die Einigkeit zwischen Leuten und führt zu den gegenseitigen Missverständnissen. Infolgedessen entstehen viele Konflikte auf dem geschlechtlichen Grund, die man vermeiden konnte. Die Jungs und Mädchen verändern sich ständig und diese Abgrenzung hat zur Folge, dass sich die Kontakte und Beziehungen zwischen diesen verschlimmern. Sogar während der Sexualkunde würden die andere Lebensanschauungen unter dem Teppich gekehrt, wenn die Klasse geschlechtergetrennt ist. Jeder soll das andere Geschlecht kennenlernen, um in der Lage zu sein, alle mögliche Schwierigkeiten und Angelegenheiten zu erledigen. Die Zukunft: die Karriere erfordert gute Kontakte mit anderen Mitarbeitern.

Andererseits, wenn man eigene Familie gründen will, muss man die zukünftigen Pläne mit dem anderen Geschlecht verbinden. Dann bedarf die Erziehung außer vieler Verantwortung vor allem das Verständnis des anderen Geschlechts. Je mehr man über andere weiß, desto einfacher ist später das Leben. Nicht alle Menschen wissen Bescheid, wie das eigene Leben von dem anderen Geschlecht abhängt. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass das freundliche Zusammenleben beider Geschlechter in der Schule gelernt werden sollte. Die Trennung, wie der Name deutlich zeigt, bedeutet die Abgrenzung und das ist keine Lösung. Mit einem Wort: ich stimme eurer Meinung zu.

Melina Thomzik - 09.01.2017 22:15

Ich war im letzten Jahr ein Jahr lang in Irland auf einer reinen Mädchen Schule. Daher kann ich hier ziemlich gut aus meiner eigenen Erfahrung sprechen, denn aus Deutschland bin ich es nun anderes gewöhnt. Zunächst fand ich das Ganze ein bisschen merkwürdig und ungewohnt, weil ich das aus Deutschland ja nicht kannte.

*Nachdem ich mich daran gewöhnt hatte, merkte ich schnell das die Mädchen viel unreifer waren als auf meiner Schule. Das ist ein der Gründe warum ich finde, dass es keine gute Idee ist Mädchen und Jungs zu trennen, nicht nur das die Mädchen viel unreifer waren, sie wurden auch nie mit Konflikten konfrontiert die durch Jungs entstehen. Denn es ist ja wohl klar, dass zwischen zwei Mädchen andere Streitigkeiten zustande kommen als wenn sich ein Junge und ein Mädchen streiten und im späteren Arbeitsleben kann man es wohl oft kaum vermeiden mit Männern zu arbeiten. Daher finde ich, dass man den Umgang gleich lernen sollte und in meiner Schule scheint das auch ganz gut zu funktionieren, und ich komme gut mit den Jungs klar. Und ohne Jungs an meiner Schule hätte ich 2 gute Freunde weniger, die mir so manchmal andere Sichtweisen auf das Leben geben. Was ein weiterer guter Aspekt ist, durch Jungs als Freunde bekommt man nochmal andere gute Ratschläge und Hilfen. Also bin ganz eurer Meinung!
LG aus Buxtehude Melina*

Sofija Dimitrijevic - 14.01.2017 14:13

Ich habe keine Erfahrung, mit reinen Mädchen Schulen, weil ich in Schweden wohne und hier haben wir keine geschlechtergetrennte Schulen. Jungen und Mädchen erhalten dieselben Möglichkeiten für ihre Ausbildung. Ich finde deinen Kommentar interessant und es freut mich dies aus deiner Perspektive zu sehen, weil du beides erfahren hast! Findest du etwas Gutes oder war alles schlecht an der Mädchen Schule? Sollten Jungen und Mädchen immer zusammen lernen oder gibt es einige Ausnahmen? Ich stimme dir zu, es gibt meistens Nachteile mit Schulen, die den geschlechtergetrennten Unterricht haben. Es kann Komplikationen später im Leben geben, es ist auch nicht gut sich daran zu gewöhnen nur mit eigenem Geschlecht arbeiten zu können. Wie du geschrieben hast, man kann Angst vor Konflikten später im Arbeitsleben haben und das ist ein großer Nachteil. Mädchen verlieren viel auf diese Weise und das ist nicht notwendig. Du kannst auch gute Ratschläge von Jungs bekommen oder Jungs als Freunde haben und das ist super!

Anforderungen des Arbeitsmarkts

●

Requirements of the labour market

Generation Praktikum?

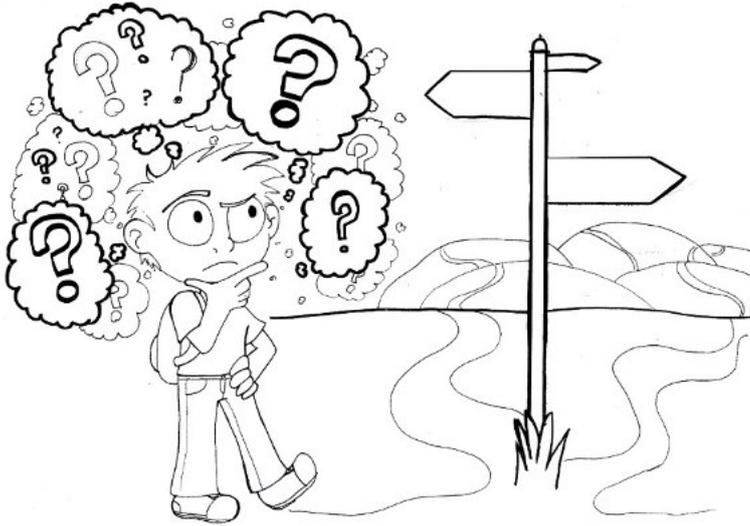
Bożena Cudak - 25.10.2016 06:11

Welche Rolle spielt heute Berufspraktikum? Kann man damit eine bessere Arbeitsstelle finden?

Generation Praktikum

by Joanna Koczwaro, VIII LO Kraków/Poland

Seit 2014 ist Berufspraktikum durch polnisches Bildungsministerium in fast allen Studienrichtungen an polnischen Universitäten und Hochschulen vorgeschrieben. Dieses sollte mindestens drei Monate dauern. Ich finde das richtig. So haben wir die Möglichkeit, unsere Vorstellungen über den Traumberuf, mit der Wirklichkeit zu konfrontieren und richtige Entscheidung zu treffen.



Bei den praktischen Übungen bemerken beispielweise viele Medizinstudenten, dass sie zu impulsiv und zu nervös reagieren, statt dem Bedürftigen in Ruhe die erste Hilfe zu leisten und deshalb sollen sie vielleicht einen anderen Weg wählen. Das Praktikum nähert uns der Arbeitswelt, zeigt wie diese funktioniert und hilft uns auf dem heutigen Arbeitsmarkt zurechtzukommen. Dank diesem ist es uns leichter, als Arbeitsanfänger vorwärts zu gehen. Am bedeutendsten ist doch die Tatsache, dass wir die Erfahrung sammeln, die sowohl bei der Arbeitssuche als auch dann bei der Arbeit selbst nützlich ist.

Kein Wunder, dass die Nachfrage nach dem Praktikum bei verschiedenen Firmen und

Unternehmen ziemlich groß ist, und die polnischen Studenten gerne an allen möglichen Praktiken schon während des Studiums teilnehmen. Berufspraktikum steht heute bei uns in Polen am Alltag und langsam werden wir „Generation Praktikum“.

Posted 27.10.2016 14:57

Jakub Dracz - 27.10.2016 15:02

Mit deinen Gedanken würde ich weiter gehen. Meiner Meinung nach ist das Berufspraktikum nicht nur nützlich sondern auch notwendig.

Nützlich oder notwendig?

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Ja, das Berufspraktikum ist heute für junge Menschen zweifellos nützlich und profitabel. Sie ist doch auch notwendig. Untern den Anforderungen der Arbeitsgeber steht Berufserfahrung an der Spitze. Deswegen ist es den polnischen Hochschulabsolventen ohne Praktikum nicht so leicht, eine gut bezahlte Arbeitsstelle mit Entwicklungsmöglichkeiten zu finden.

Das Praktikum ist auch für unsere zukünftige Arbeit nötig. Das theoretische Wissen stimmt mit der Wirklichkeit nicht immer überein. In meisten Fällen reicht es nicht. Wie man z.B. eine Brücke richtig bauen soll, erfährt der Ingenieur erst dann, wenn er bei diesen zwei oder drei Bauwerken selbst mitgewirkt hat. Das Praktikum brauchen wir, um sich auf die Arbeit möglich gut vorzubereiten, auch dadurch dass wir unsere Kenntnisse mit anderen austauschen.

Das Praktikum ergänzt das, was wir an der Uni gelernt haben und ohne das haben wir keine Chance auf dem heutigen Arbeitsmarkt. Es ist also nicht nur nützlich sondern auch notwendig.



Imke Hollstein - 23.11.2016 15:53

Hallo Jakub!

Wir stimmen deiner Meinung bezüglich der Praktika zu. An unserer Schule gibt es in der 10.Klasse ein verpflichtendes Betriebspraktikum, welches uns Schülern ermöglicht Berufserfahrungen zu sammeln. Es hilft einem herauszufinden, ob der Beruf unseren Vorstellungen entspricht. Uns persönlich hat es geholfen, weil man einen Einblick in das reale Berufsleben bekommen hat. Edda & Imke :)

Jan David - 23.11.2016 16:31

Hallo Joanna,

dein Artikel über das Berufspraktikum hat mir wirklich gut gefallen. Er war sehr informativ und hat deine Meinung über das Praktikum gut geschildert. Ich finde auch das ein Praktikum einen guten Einblick in den ausgewählten Beruf sowie in die Arbeitswelt ermöglicht. Die im Praktikum gesammelten Erfahrungen können einen großen Einfluss auf die spätere Berufswahl haben. Jan

Maximillian Wasielewski - 14.12.2016 16:47

Hallo Jakob, ich finde dein Artikel über das Berufspraktikum sehr informativ, weil er sehr gut beschreibt wie die Situation in Polen ist. Das was du geschildert hast kann man auch gut auf Deutschland übertragen, jedoch nur wenn man den Beruf oder den Bereich studiert. Hauptsächlich bekommt man oft nur ein Praktikumsplatz wenn man in diese Richtung studiert. Außerdem fand ich das Bild unter deinem Artikel sehr passend.
Maximilian Wasielewski

Jan-Luca Recht - 14.12.2016 17:03

Hallo Joanna, Ich habe deinen Artikel gelesen und er hat mir wirklich sehr gefallen. Ich bin komplett deiner Meinung, man kann gar nicht genug Praktika machen, denn sie geben einen sehr guten Einblick in die spätere Berufswelt. Dadurch kann man geglaubte Traumberufe ausschließen und weiß besser, was man später machen will.

Juliane Hilgert - 27.01.2017 12:11

*Hallo Jakob,
wir sind deiner Meinung, dass ein Praktikum notwendig ist, da der Arbeitsmarkt nach vielen Erfahrungen selbst in einem jungen Alter fragt. Leider ist dies nicht überall der Fall, in Ungarn ist dies beispielsweise nur an einigen Schule verpflichtend und die Schüler verlieren so eine wertvolle Chance auf Weiterbildung in ihrem Interessenbereich bzw. können herausfinden, ob ihr gewählter Beruf wirklich das ist, was sie für den Rest ihres Lebens machen wollen.*
Juliane und Alexandra

Erwartungen der heutigen Arbeitsgeber

Bożena Cudak - 25.10.2016 09:15

Die Arbeitsanzeigen geben konkrete Anfordeungen der Arbeitsgeber an. Was wird von den Arbeitsnehmern in ersten Linie erwartet?

Schlüsselqualifikation

by Alexander Sallnäs, Esbjörn Stenberg, VKS Växjö/Sweden

Außer guten Noten, müsste ein Schüler auch viele andere wichtige Qualifikationen haben. Die Leitung von ungefähr einhundertzehn Unternehmen sagt, dass die zwei wichtigsten Schlüsselqualifikationen im Arbeitsleben sind Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit neben dem Abitur. Diese Qualifikationen sind von großer Bedeutung, weil es wichtig ist, mit anderen Menschen zusammenarbeiten zu können. Wir denken, dass ein Mitarbeiter auch Kreativität und Problemlösefähigkeit haben müsste, weil dann kann er oder sie viele neue Idee haben. Mut ist auch eine wichtige Qualifikation. Die Mitarbeiter müssen wagen, mit anderen Personen zu arbeiten und anderes zu denken. Hätte Albert Einstein die Relativitätstheorie ohne Mut präsentiert? Nein, man muss Mut haben um zu wagen anderes zu denken. Ohne Mut, keine Entwicklung.

Gute Noten sind wichtig, aber es ist nicht alles. Jede Person braucht auch oben genannte Schlüsselqualifikationen für den beruflichen Erfolg. Wie sind der gleichen Meinung wie Tomasz aus VIII LO Kraków: unsere Schule sollte uns ermöglichen die Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln.

Posted 21.12.2016 09:08

Joanna Ładyga - 20.01.2017 20:29

Alexander und Esbjörn haben in ihrem Artikel festgestellt, dass Team- und Kommunikationsfähigkeit für unser Berufsleben am wichtigsten sind. Meiner Meinung nach sind diese Fähigkeiten zwar sehr wichtig, aber nicht immer ausreichend. Die Fähigkeit, sich zu präsentieren spielt beispielweise bei der Bewerbung die größte Rolle. Wer „seine starke Seiten verkaufen kann“, findet schnell eine gute Arbeitsstelle, die ihm große Chancen auf dem Arbeitsmarkt mitbringt. Teamarbeit lernt man mit der Zeit. Gewisse Charakterzüge kann man doch nicht ändern. Ordentliche Menschen werden immer gesucht. Wenn jemand doch alles immer durcheinander hat, kann er seine Arbeit schnell verlieren, obwohl er sich mit Mitarbeitern gut kommuniziert.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass alle Schlüsselqualifikationen gleich wichtig sind. Alles hängt davon ab, worauf der Arbeitsgeber den größten Wert legt.

Stella Ujma - 27.01.2017 12:10

Luisa und ich sind ebenfalls nicht der Meinung, dass Noten allein wichtig für die Arbeit sind. Man braucht sie vielleicht, um das Bewerbungsgespräch zu bekommen. Allerdings ist es sehr viel wichtiger, im Team arbeiten zu können. Darüber sagen Noten allerdings nichts aus. Auch die Fähigkeit, mit anderen Menschen richtig und klar kommunizieren zu können ist wichtig und hängt stark mit Teamfähigkeit zusammen. Wenn man nicht richtig kommunizieren und klar machen kann, was man möchte, ist es sehr schwer in einer Gruppe richtig zu arbeiten. Oft ist es aber auch so, dass manche Menschen charakterlich nicht in der Lage sind, offen auf andere Menschen zuzugehen und mit ihnen zu arbeiten. Man könnte sie also dabei unterstützen und ihnen helfen, sich mehr für andere Menschen zu öffnen und ihnen damit auch die Möglichkeit geben, bei ihrer Arbeit und in ihrem Team besser zu arbeiten.

Alles in Allem kann man sagen, dass man viele verschiedene Fähigkeiten benötigt, um in der Arbeitswelt erfolgreich zu sein. Noten spielen dabei zwar eine Rolle, sind aber nicht so wichtig, wie bestimmte charakterliche Züge. Oft muss man Menschen allerdings auch dabei unterstützen, sich richtig zu präsentieren.

Beschäftigungsmöglichkeiten



Employment possibilities

Employment possibilities

Bożena Cudak - 25.10.2016 07:04

Was bringt die Arbeit im Ausland mit? Ist "der offene Arbeitsmarkt", den die Europäer erarbeitet haben, in jeder Hinsicht gut?

Julka Jewula - 26.10.2016 17:04

In der Klasse haben wir über grenzenlose Beschäftigungsmöglichkeiten diskutiert. Wie wir das sehen, findet ihr hier.

Grenzenlose Möglichkeiten

by Urszula Salitra, VIII LO Kraków/Poland

Im Deutschunterricht haben wir über grenzenlose Möglichkeiten auf dem heutigen Arbeitsmarkt diskutiert, ob man die Zuwanderung der Arbeitnehmer aus dem Ausland fördern soll oder nicht?

Meine Einstellung zu diesem Thema ist eindeutig: „Ja“. So haben wir Möglichkeit, andere Kulturen kennen zu lernen, und wenn wir dann selbst ins Ausland fahren, fühlen wir uns nicht so fremd und wissen, wie wir uns verhalten sollten. Junge ausländische Arbeitnehmer sind oft die letzte Chance für diese Länder, die versuchen, der Alterung ihrer Gesellschaft entgegenzuwirken. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass die Migration einen positiven Einfluss auf internationale Beziehungen hat und das Zusammenleben der EU-Länder verstärkt.

Der Arbeitsmarkt ist global geworden und das kann man nicht mehr zurückziehen. „Wer A gesagt hat, muss auch B sagen“. Gut, dass den Bewohnern der nicht so stark entwickelten Länder ermöglicht wird, eine gut bezahlte Arbeitsstelle in einem anderem Land zu finden. So können auch viele Polen in Deutschland oder England arbeiten, um ihren Lebensstandard zu verbessern.

In der Globalisierungszeit ist es normal, dass man mobil ist und Berufserfahrung auch im Ausland „sucht“. Wenn man später entscheidet, dort zu bleiben, sollte das Privatsache sein.

Ist Zuwanderung immer positiv?

by Aleksandra Dziedzic, VIII LO Kraków/Poland

Leider finde ich diese grenzenlosen Möglichkeiten nicht so ganz positiv, besonders beim heutigen so großen Ausmaß der Migrationsbewegungen.

Obwohl die Zuwanderung in Polen noch nicht so wie in Deutschland entwickelt ist und viele Polen ganz im Gegenteil im Ausland arbeiten, stehe ich auf dem Standpunkt, dass diese Erscheinung einen negativen Einfluss auf die Gesellschaft des Einwanderungslandes haben kann. Das führt oft zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit unter Einheimischen, zum Wachstum der Staatsausgaben für Sozialhilfe, zu den von Kulturunterschieden oder Konkurrenz verursachten gesellschaftlichen Konflikten, und mit der Zeit auch zur „Verletzung“ der Nationalkultur und -Identität. Auf diese Aspekte der heute oft diskutierten Globalisierungstendenz hat mir mein Onkel, der seit Jahren in Deutschland arbeitet und mit der Familie lebt, die Aufmerksamkeit gelenkt.

Meiner Meinung nach sollte sich die Regierung in der ersten Linie um das Gute ihrer Staatsbürger kümmern und diesen die Sicherheit in jeder Hinsicht gewährleisten. Man soll die Zuwanderung richtig planen und, wenn es notwendig wäre, auch begrenzen.

Vernünftige Migrationspolitik

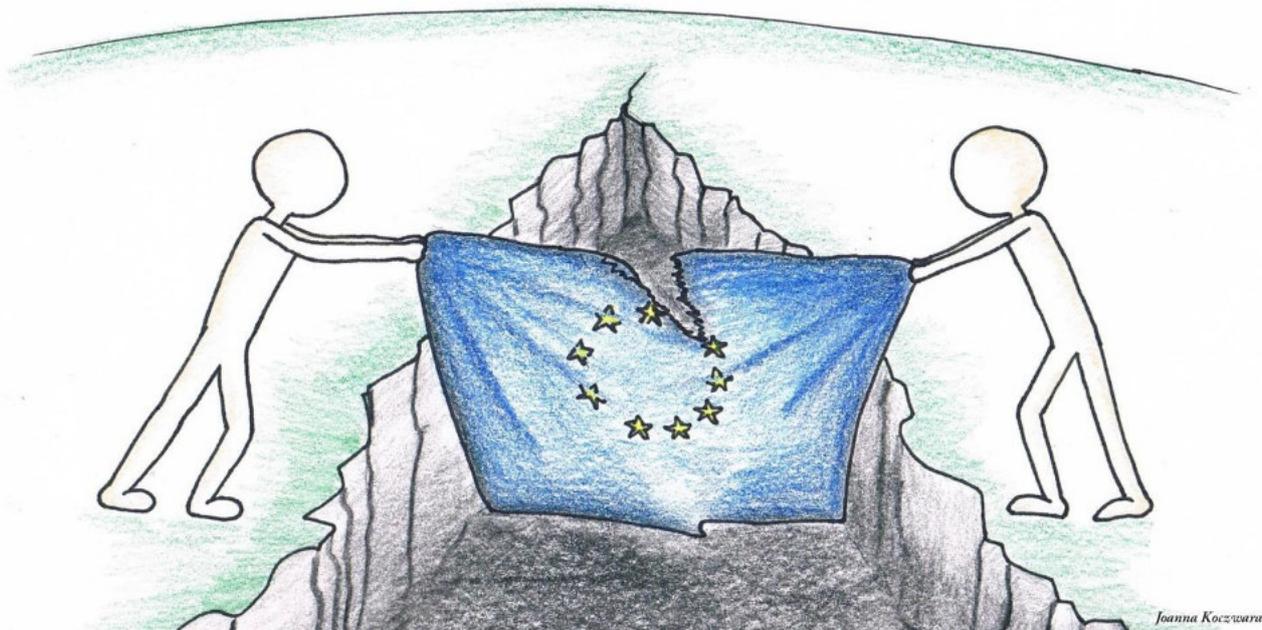
by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Ich möchte „grenzenlose Möglichkeiten“ noch von einer anderer Perspektive betrachten. Wenn viele junge Menschen ihr Vaterland verlassen, weil sie im Ausland mehr verdienen können, verschlechtert das die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage in diesem Land. So ist es jetzt in Polen. Ausgebildete Ingenieure und Ärzte arbeiten im Ausland, obwohl die Regierung in ihrem Studium investiert hat. Unser Staat kann sich nicht gut weiter entwickeln. Die Gesellschaft wird auch immer älter und hier entsteht die Frage, wer auf unsere Renten in der Zukunft arbeiten wird?

So sollte man vielleicht diese „deutlich zu große“ Auswanderungswelle stoppen?

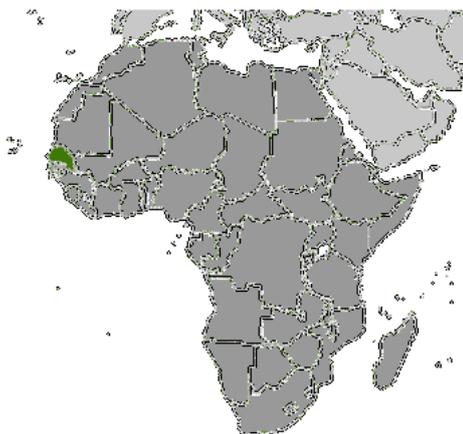
Dieses Problem kann man nicht einseitig behandeln und nur an sich selbst denken. Man muss überlegen, ob die Nutzen wirklich größer als die Verluste sind und die beste Lösung für alle finden.

Ich bin damit einverstanden, dass die vernünftige Migrationspolitik geführt werden sollte, sowohl von den Zuwanderungs- als auch Auswanderungsländer.



4 Wochen ehrenamtlicher Einsatz im Senegal

by Elena Ahrens, HPS Buxtehude/Germany



Anne Uhl war Lehrerin an unserer Schule und entschied sich dazu im Rahmen eines Sabbatjahres, durch verschiedene Reisen und Reiseziele, neue Erfahrungen zu sammeln. Dass sie dabei für sechs Wochen in den Senegal reiste, sei Zufall gewesen. Ihr ursprünglicher Plan solle das Verlassen ihrer „comfort zone“ gewesen sein, weg von ehrenamtlicher Arbeit und dem Alltag als Lehrerin, einmal nur an sich denken. Lediglich auf die Kombination aus Wärme und Französisch habe sie vorerst großen Wert gelegt. Doch je näher die Abreise rückte, desto mehr habe Anne Uhl gemerkt, dass das Reisen in einen, für sie, völlig fremden Teil der Welt und das Erleben einer unbekannteren Kultur an sich nicht das sei, was sie ausmache und motiviere. Deswegen habe sie sich kurzfristig dazu entschieden mithilfe der Organisation „Projects Abroad“ in den französischsprachigen Staat Westafrikas, den Senegal zu reisen. Ihre

Intention war es, sich dort für vier Wochen ehrenamtlich in dem „Centre pour des jeunes en difficultés“ in St.-Louis zu engagieren.

Während ihrer Zeit als Ehrenamtliche in St.-Louis habe Anne Uhl in einer afrikanischen Gastfamilie gelebt.

Ihr erster Tag am Centre sei ein Dienstag gewesen, der Tag an dem wöchentlich die Dienstbesprechung stattfände. Dementsprechend habe dies einen vereinfachten Start für Anne Uhl in ihre neue Tätigkeit bedeutet, für den sie selbst sehr dankbar gewesen sei. Im Centre habe sie mit einigen Menschen zusammengearbeitet. Zu diesen zählen Lamine, der Leiter des Centres, Ousmane, der Zuständige für den Bereich „Micro-Finance“, die Krankenschwester Amina und weitere Freiwillige vieler verschiedener Nationalitäten.

In dem „Centre pour des jeunes en difficultés“ würden sich Talibés aufhalten. Talibés seien Koranschüler (teilweise ab einem Alter von 4 Jahren), die in Koranschulen (Daaras) leben und von einem Marabout (religiöser Lehrer) gelehrt und erzogen würden. Leider sei es heutzutage immer noch so, dass die Kinder und Jugendlichen dort in unwürdigen Bedingungen lebten und nur in Abhängigkeit mit ihren Leistungen ins Centre gehen dürften.

Die Aufgaben der Ehrenamtlichen im Centre sind breit gefächert und decken somit ein weites Spektrum ab. Wöchentlich würden sie zu Daaras fahren, um dort zu putzen und aufzuräumen. Außerdem kümmere sich das Centre um Unterrichtsangebote, die Betreuung Jüngerer, die Versorgung von Wunden und Gesundheits- und Hygieneerziehung. Zudem werde den Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit zum Duschen und Waschen der Wäsche geboten. Das Unterrichtsangebot im „Centre pour des jeunes en difficultés“ beschränke sich auf die Alphabetisierung, das Erlernen von Französisch, die Grundrechenarten und die englische Sprache. Bei der Betreuung gehe es vordergründig um den Spaß. Es werde gemalt, Fußball oder Tischtennis gespielt und noch vieles mehr. Die Wundverarztung finde lediglich in den Daaras und an der Gare routière statt, jedoch auch im Centre selbst. Durch die Erziehung im Bereich Gesundheit und Hygiene würden die Jugendlichen beispielsweise über Krankheiten informiert und aufgeklärt.

Anne Uhl sei, wie bereits erwähnt, eher abgeneigt davon gewesen als Lehrerin tätig zu werden, da sie in einen neuen Alltag eintauchen wollte, jedoch berichtet sie, dass recht schnell deutlich geworden sei, dass sie, aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung als Lehrerin am geeignetsten für den Bereich des Unterrichtens sei. Somit habe sie sich mit dem Unterrichten der Jugendlichen auseinandergesetzt. Laut ihr seien es überwiegend 17-Jährige, die wegen ihres bereits weitgreifenden Wissens über den Koran die Zeit für die Wahrnehmung des Unterrichtsangebots gehabt hätten. Insbesondere die motivierte und wissbegierige Arbeitseinstellung der Jugendlichen habe viel zu einem entspannten und herzlichen Arbeitsklima und Verhältnis beigetragen.

Sobald der sprachliche Unterschied (das sprachliche Niveau im Französischen der Talibés liege unter dem Anne Uhls) ein Problem bezüglich der Kommunikation dargestellt habe, sei Lamine eine helfende Hand gewesen, da er daraufhin die Erklärungen auf Wolof geliefert habe.

Zusätzlich habe Anne Uhl an insgesamt drei Wundverarztungen teilgenommen, jeweils eine im Centre, vor einer Daara und an der Gare routière.

Allgemein ist Anne Uhl der Meinung, dass die Zuneigung und das Lob, das die Jugendlichen im Centre erhielten sehr zur Motivation beitrage, jedoch betont sie stark, dass sich die Talibés durch die oftmals kurze Einsatzzeit der Freiwilligen, so wie bei ihr, immer wieder auf neue Bezugspersonen einstellen und einlassen müssten. „Fraglos wäre es besser, länger zu bleiben, doch ich denke, es ist besser als nichts.“, so Anne Uhl.

Posted 11.01.2017 15:52

Urszula Salitra - 13.01.2017 13:21

Hallo Elena,

Das freut, dass es Menschen wie Anne Uhl gibt. In vielen Ländern des Afrikas ist die Zahl des Analphabetismus sehr groß. Viele Kinder haben fast keine Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Interesse zu entwickeln. Französisch und Englisch sind in mehreren Staaten die Amtssprachen, ganz anders als dortige Alltagssprache, deshalb ist es wichtig, die afrikanischen Kinder diese Fremdsprachen zu erlernen. Das Gesundheitssystem bietet auch nicht viel an. Die Bevölkerung muss aufeinander verlassen. Deshalb werden freiwillige Helfer und ehrenamtliche Lehrer gebraucht, damit diese Kinder sich in späterem Leben behelfen könnten. Ich finde, dass solche Organisationen wie diese, für die Anne Uhl gearbeitet hat, viel Gutes tun und sicherlich „viele Leben“ gerettet haben.

Lea Krarup - 27.01.2017 12:38

Hello Julka, Urszula and Aleksandra!

We like how the three of you presented different perspectives on the subject of working in a foreign country. In times of Facebook and a lot of hate comments on the internet, it is very good to see so different opinions standing next to each other. We need more dialogue and less hate. It is interesting to read about other peoples' opinions on that, especially since it is an important issue within the European Union.

The two of us believe that immigration is a chance for countries to develop and improve. We believe that a diverse society make people understand each other better and strengthen the community.

Esbjörn (from Sweden) and Lea (from Germany)

Women and labour market

Bożena Cudak - 09.11.2016 07:32

Have the women the same rights and opportunities in the labor market as men?

Women and labor market

by Klaudia Janik, Klaudia Brewczyńska, Dominika Zagrodzka, Beata Jamrozik, VIII LO Kraków/Poland



Since forever women have been discriminated in every sphere of life. There is a common and maybe false belief that in the 19th and 20th century emancipation movements managed to secure equal rights. But nowadays there are still many gender inequalities, for instance on the labor market. It is important to make people aware of difficulties women experience while trying to find a job. During an interview they have to answer questions of intimate nature, about for instance their plans concerning pregnancy or raising children. Employers seem to be unwilling to give women full-time employment in fear of their frequent absences from work.

In our opinion, it should be possible for women to reconcile career with family life. Working online would be a good and easy way to do that. Was this solution widespread, females in advanced pregnancy or with small babies would be able to take their job home.

A great facilitation for women would be to get rid of the stereotype which says that they should sacrifice their career for family life. If men increased their involvement in taking care of a child, it would be senseless for employers to worry about females availability, because both of the parents would have to share the same responsibilities.

You can see there is still a lot of work to be done. We believe that with a bit of effort, the problem will soon disappear and women will finally enjoy equal rights.

Posted 20.11.2016 14:18

Lea Krarup - 11.01.2017 17:02

It is important to be aware of the differences between equality by law and in real-life. While women do have the same rights as men in many countries, there are still many obstacles left when you have to combine career and family. I believe the biggest issue is that women are expected to be more involved in raising children and taking care of the household than their husbands. Your point that women and men should share that more is therefore really significant.

Imke Hollstein - 27.01.2017 12:06

We agree with you and we believe that inequality between the genders is a serious problem that has to be fixed. A good first measure in order to solve this problem would be to split up the time parents spend at home so that men and women have equal conditions. If we get to this point then we will probably be able to live a life where there is an equality between the genders.

Sincerely, Sebastian, Imke, Lena

Berufsinformationszentrum

Bożena Cudak - 01.01.2017 13:31

Wo kann man Informationen über heutige Berufe und Beschäftigungsmöglichkeiten finden?

BiZ – Berufsinformationszentrum

by Lilith Tiedemann, Lilly Paulmann, HPS Buxtehude/Germany

Welchen Abschluss brauche ich für welchen Beruf, wo gibt es freie Ausbildungsplätze und wie schreibt man eigentlich eine richtige Bewerbung? Es sind viele Fragen, vor denen Schulabgänger stehen, wenn sie ins Berufsleben



**Berufs
Informations
Zentrum**

starten wollen. Eine gute Hilfe sind dabei die „**Berufsinformationszentren**“ (**BiZ**) – und die gibt es bei allen staatlichen Arbeitsämtern, seit einigen Jahren auch Agentur für Arbeit genannt.

Man kann dort ohne Anmeldung hingehen, Beratungen und

Information sind kostenlos.

In der Regel gibt es in einem **BiZ** sogenannte „Themeninseln“, also Infostände, die nach verschiedenen Schwerpunkten geordnet sind: **Arbeit und Beruf, Ausbildung und Studium, Bewerbung, Ausland**. An Computer-Terminals können sich die Besucher informieren oder auch spezielle Tests absolvieren, um für sie passende Berufe zu finden.

Arbeitest Du gerne mit Menschen, bist Du handwerklich interessiert? Um solche Fragen geht es dabei. Am Ende macht der Rechner einen Berufsvorschlag. Ganz lustig ist auch der Negativtest, den man damit machen kann, indem man immer das auswählt, was einem gar nicht liegt.

Dann weiß man wenigstens, um welche Jobs man einen großen Bogen machen sollte.

Je nach Testergebnis wird einem ein Ordner mit vielen Informationen vorgeschlagen, in dem man mehr über die Berufe erfährt. Es gibt z.B. Ordner für Abiturienten bzw. Studienberufe mit Berufsfeldern wie Öffentliche Verwaltung, Medien, Design usw., aber auch welche für Ausbildungsberufe.

Richtig spannend dabei sind auch die etwa 300 „Berufsfilme“, die in den BiZ-Rechnern abrufbar sind. Auszubildende und Studenten erzählen in kurzen Porträts, warum sie das gewählt haben, was sie jetzt machen und wie es dann in der tatsächlichen Praxis aussieht.

Und wer dann schon von einem Beruf überzeugt ist, kann an den BiZ-Computern gleich seine Bewerbung erstellen und auch abschicken.

Das alles ist ganz praktisch und eine gute Möglichkeit, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Aber nur ein Besuch eines BiZ dürfte für eine endgültige Berufswahl nicht reichen. Jedes Jahr fahren zum Beispiel alle 9. Klassen unserer Halepaghen-Schule jeweils für einen Tag ins BiZ nach Stade und verbinden das gleich mit einem Besuch der Ausbildungsmesse, die dort jährlich stattfindet.

Fazit vieler Teilnehmer: Ganz informativ, aber auch nur für eine erste Orientierung: „Ja, war ganz hilfreich, aber ein Besuch reicht dann auch“ (Marie-9b).

„Ich finde, dass das BiZ eine gute Möglichkeit ist, um sich einen Eindruck von Möglichkeiten an Ausbildungen etc. zu verschaffen.“ (Lilly-9c)

„Das BiZ fand ich sehr spannend und ich werde wahrscheinlich irgendwann nochmal hingehen, um mich noch mehr zu informieren, da ein Besuch für mich nicht ausgereicht hat.“ (Asli-9b)

Wir finden, das BiZ ist eine gute Möglichkeit, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und beantwortet viele offene Fragen, gerade für Schüler, die vielleicht nicht so viel darüber in ihrer Schule informiert werden/wurden und nicht wissen, was sie später für einen Beruf ausüben wollen oder wie man eine Bewerbung erstellt.



Posted 01.01.2017 13:34

Ania Wilczek - 05.01.2017 00:20

In jeder Schule kann man zweifellos sehr viele Schüler finden, die eigentlich bis zum Abitur nicht wissen, was sie in der Zukunft machen möchten. Wenn ich jemanden nach seinen beruflichen Plänen gefragt habe, habe ich schon so viele Male solche Antwort: „Ich habe keine Ahnung!“ gehört. Persönlich bin ich auch noch nicht sicher, welches Studium ich wählen werde.

Autorin dieses Textes hat tatsächlich Recht, dass wir in der Schule nicht entsprechend danach erkundigen können, wie die Situation auf den aktuellen Arbeitsmarkt aussieht, nach welchen Berufen heute Nachfrage ist und welche Berufe aussterben. Zwar hat ein Treffen mit einem Berufsberater innerhalb von drei Jahren in unserer Schule stattgefunden, während dessen wir einen Test bezüglich der beruflichen Präferenzen und Veranlagungen ausgefüllt haben. Aber ich meine, dass diese Tests leider zu allgemein waren. Nach der Besprechung der Ergebnisse habe ich weiterhin viele Fragen, auf die ich selbst eine Antwort zu finden versuche. Welche Eigenschaften braucht man, um gegebenen Beruf auszuüben? Wie sehen verschiedene Berufe in der Praxis aus? Ich bin sicher, dass jeder sich solche Fragen mindestens einmal gestellt hat. Das wird davon verursacht, dass junge Leute doch keine beruflichen Erfahrungen haben und erst die Arbeitswirklichkeit kennenlernen. Deshalb brauchen sie Ratschläge der schon in diesem Bereich erfahrenen Leute.

Das Berufsinformationszentrum, über das der Text ist, kann wirklich eine gute Lösung für die Jugend, besonders für die Schüler der älteren Klassen, sein. Bemerkenswert sind für mich diese „Berufsfilme“. Dank dieser Filme kann man endlich den Beruf von der praktischen Seite kennenlernen. Das muss sicherlich hilfreich bei der Wahl des Studiums und zukünftigen Berufs sein. Wenn ich nur die Gelegenheit hätte, würde ich gerne solches Informationszentrum besuchen.

Edda Wittschen - 27.01.2017 12:04

Ein Besuch im BiZ scheint sehr interessant und hilfreich, vor allem wenn man noch nicht weiß welchen Beruf man später ausüben möchte. Auch wenn ich selber in der 9.Klasse nicht dort war, empfehle ich jedem dort hinzugehen. Hat der Besuch euch persönlich geholfen eine Berufswahl zu treffen? Obwohl ich bereits weiß was ich später machen möchte, werde ich dort einmal hinfahren. Liebe Grüße! Edda :)

Dominika Balogh - 27.01.2017 12:22

Hallo Lilith und Lily,

obwohl in Ungarn es kein BiZ gibt, finde ich die Möglichkeit schön. Bestimmt würde es vielen Jugendlichen in Ungarn helfen eine Berufswahl zu treffen. Ist die Beratung kostenlos? Liebe Grüße! Dominika

Lilly Paulmann - 15.02.2017 15:41

Hey Edda, es hat uns geholfen einen Bereich zu finden, der uns interessiert. Außerdem wissen wir jetzt wo wir uns weiter informieren können. Für eine endgültige Berufsentscheidung hat ein Besuch aber leider nicht gereicht.

Hi Dominika, ja die Beratung ist kostenlos und steht einem jeder Zeit zur Verfügung. Alles andere, wie z. B. das Erstellen von Bewerbungsunterlagen etc., ist auch kostenlos. Lilith und Lilly :)

Globale Arbeitswelt

●

Global labour market

Globaler Arbeitsmarkt

Bożena Cudak - 25.10.2016 07:21

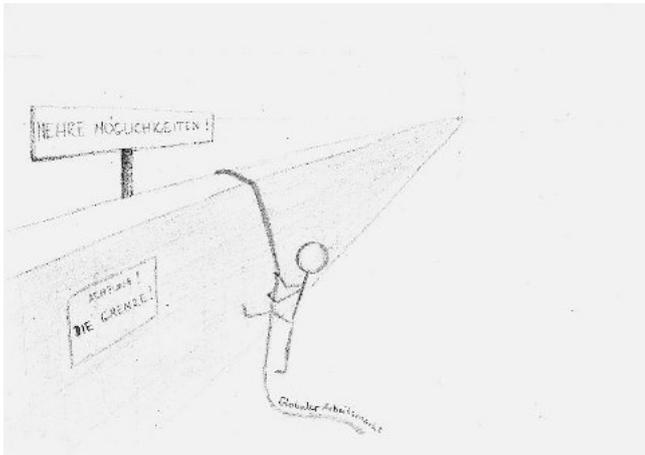
Arbeitsmarkt wird immer mehr globaler. Ist das eine Zukunftschance oder ...?

Piotr Moszkowicz - 10.11.2016 14:48

Ich denke, dass Globaler Arbeitsmarkt neue Möglichkeiten auch Heute gibt. Mehr können Sie in unserem Artikel lesen.

Mehr Möglichkeiten

by Piotr Moszkowicz, VIII LO Kraków/Poland



Globaler Arbeitsmarkt verbindet die Binnenmärkte verschiedener Länder und ermöglicht die Arbeit im Ausland zu finden. Die staatlichen Grenzen scheinen „gebrochen“ zu werden. In jedem Moment kann man dienstlich für ein Jahr nach London oder nach Peking geschickt werden. Es wird ganz normal, dass man am Alltag die Menschen aus ganzer Welt trifft und mit diesen arbeiten muss. Dazu werden doch außer der Berufsausbildung auch gute Fremdsprachenkenntnisse, das Wissen über andere Kulturen, Toleranzgefühl und Fähigkeit, im internationalen Team zu arbeiten, benötigt. Ohne das hat man keine Chance, Karriere zu machen. Hier muss noch betont werden, dass wir viel größere Entwicklungsmöglichkeiten

als unsere Großeltern haben, die das ganze Leben hindurch in demselben Betrieb oder in derselben Einrichtung gearbeitet haben. Unseren Eltern stand weitgehend auch nur der polnischen Arbeitsmarkt zur Verfügung. Erst die Globalisierung hat uns die Tür auf den Weltmarkt geöffnet. Wer heute keine Arbeitsstelle in Polen hat, kann seinen Glück in Deutschland oder Schweden versuchen.

Aber bringt das nur Nutzen? Was sagen die s.g. Europawaisen, deren Eltern irgendwo im Ausland arbeiten? Was sagen die alleinerziehenden Mütter, deren Ehemänner sie im Laufe der Zeit verlassen haben und in besseren Lebensumständen ein neues Leben angefangen haben?

Ania Wilczek - 11.11.2016 07:03

Ohne globalen Arbeitsmarkt?

Es stimmt, dass lange Entfernung des Vaters oder der Mutter zu verschiedenen Familienkonflikten und zur Verschlechterung der Beziehungen führen kann. Globaler Arbeitsmarkt scheint also wirklich einen negativen Einfluss auf die Familie zu haben. Andererseits bringt die Globalisierung sofort eine Lösung mit. Das heißt „virtuelle Kommunikation“. Per Skype, E-mail, Facebook kann man im ständigen Kontakt bleiben. Das hilft die Trennung und Sehnsucht zu ertragen und rettet oft die Familienbeziehungen.

Ich würde das Problem auch im größeren Ausmaß betrachten. Der globale Arbeitsmarkt verstärkt die Beziehungen zwischen den Staaten, vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Bildung. Die internationalen Unternehmen und Einrichtungen nähern sicherlich die Vertreter verschiedener Kulturen an. Deswegen halte ich dieser Aspekt des globalen Marktes für den Vorteil. Übrigens, wer kann sich heute die Welt ohne globalen Arbeitsmarkt vorstellen?

Filip Szczybura - 11.11.2016 07:07

Zwei Köpfe können mehr als einer

Globaler Arbeitsmarkt verbindet eine große Menge von Konzernen, Unternehmen und Firmen. Ihre Geschäftsbeziehungen werden durch langfristige Zusammenarbeit stetig verbessert. Laut einem Sprichwort „Zwei Köpfe können mehr als nur einer.“, kann man mit gemeinsamen Kräften bessere Leistungen auf dem Markt erreichen. Daran gewinnt der internationale Arbeitsmarkt und vor allem die Weltwirtschaft.

Die einzelnen Arbeitnehmer können auch profitieren und zwar sich beruflich entwickeln, neue Kenntnisse erwerben und Erfahrung sammeln. Für uns junge Leute ist das sehr wichtig. Das ermöglicht uns, Karriere zu machen und besser zu sein.

Lilly Paulmann - 27.01.2017 12:13

Wir finden auch, dass der globale Arbeitsmarkt die Möglichkeiten Arbeit zu finden erweitert und eine gute Gelegenheit bietet, um die Welt zu bereisen. Die Reisemöglichkeit verursacht, dass man denkt, dass es in den anderen Ländern bessere Lebensweise gibt, deshalb verlassen sie ihre Familien. Also wir denken, dass der globale Arbeitsmarkt seine Vor- und Nachteile hat. Lilly Paulmann & Nikolett Koczan

Arbeit im Ausland

Božena Cudak - 25.10.2016 09:23

Viele Leute arbeiten heute im Ausland. Ist das die Nodwendigkeit oder nur Abenteuerlust?

Susanne Gehres - 18.01.2017 16:57

Wenn wir die Möglichkeit hätten im Ausland zu arbeiten, würden wir diese Chance ohne zu zögern, nutzen. Ein Arbeitsplatz im Ausland verschafft einem zusätzliche Qualifikationen, die einem im späteren Berufsleben und auf Jobsuche behilflich sind. Außerdem lernt man die Sprache, knüpft internationale Kontakte und gewinnt viele Erfahrungen.

Betrachtet man jedoch entwicklungsschwächere Länder, haben die Bürger dort oftmals keine andere Möglichkeit als im Ausland tätig zu werden, um sich selbst und die Familie zu ernähren. Dies wiederum führt zu einer Abwanderung, wodurch die Infrastruktur des Landes zerstört wird. Im Land selber müssen Arbeitsplätze geschaffen werden, damit das Land die Möglichkeit hat sich zu entwickeln.

Liebe Grüße, Elena und Susi

Jakub Dracz - 21.01.2017 13:33

Ich sehe diese Frage ein bisschen anders, also, ob es notwendig ist, im Ausland zu arbeiten, antworte ich darauf (in Bezug auf Polen) „nein“. Aber es geht hier auch nicht um Abenteuerlust. So viele und unterschiedliche Ursachen sind mit solcher Entscheidung verbunden, dass man diese nicht eindeutig nennen kann. Ich persönlich sehe doch keine Notwendigkeit, im Ausland zu arbeiten. Ich kann sicher die Arbeit in meinem eigenen Land finden und das ist sogar, in der Perspektive von Zukunft, leichter zu entwickeln und fortzusetzen, weil ich in der bekannten Realität bleibe. Andererseits kenne ich die Personen, die erst im Ausland entsprechende (gut bezahlte) Arbeit gefunden haben. Natürlich kann man Auslandsarbeit als Abenteuer betrachten, weil das etwas Neues ist. Dabei sammelt man auch Berufs- und Lebenserfahrung. Nicht jeder hat den Mut, gerade ins Ausland zu fahren. Ob Arbeiten im Ausland die Notwendigkeit oder nur Abenteuerlust ist, hängt von den einzelnen Menschen, wie sie die Welt betrachten und welches Wertesystem sie haben. Ich stimme mit Susanne, dass Auslandsarbeit Vorteile und Nachteile hat, sowohl für den Menschen selbst als auch für unser Vaterland.

Badr Farisse - 27.01.2017 12:31

Auch wir sehen es ähnlich wie Kuba, Susi und Elena. Wir glauben auch das in wirtschaftlich starken Ländern, die Leute größtenteils aus Abenteuerlust ins Ausland fahren um dort sich ein neues und "spannendes" Leben aufzubauen. Wie auch immer, in wirtschaftlich schwachen Ländern, werden Leute oftmals dazu genötigt, ihr Land zu verlassen und in fremden Ländern nach Arbeit zu suchen, da es in der Heimat nicht genug Arbeit gibt oder die Lebensumstände einfach nicht gut genug sind. Häufig werden die Leute durch falsche Hoffnungen ins Ferne getrieben. Zum Beispiel in Mexico, wo die jugendlichen Mexikaner in die USA auswandern, mit der Hoffnung dort ein vernünftiges Leben zu führen. Natürlich schaffen das nur die Wenigsten.

Liebe Grüße, Badr & Seif

Telearbeit

Božena Cudak - 25.10.2016 07:39

Warum ist Telearbeit heute in? Ist das die Zukunft der globalen Arbeitswelt?

Teleheimarbeit

by Urszula Salitra, VIII LO Kraków/Poland

Heutige Arbeitswelt ermöglicht, ihre berufliche Aufgaben mittels der digitalen Medien zu Hause auszuführen. So braucht man weder so früh aufzustehen noch in Eile zur Bushaltestelle zu rennen. Man bleibt einfach zu Hause, ohne sich elegant und geschmacksvoll zu kleiden. Im eigenen gemütlichen Zimmer verschwindet der Arbeitsstress, der normalerweise in jedem Büro herrscht.

Außerdem kann der Arbeitnehmer selbst entscheiden, wann er Zwischenpausen macht. Wenn jemand müde ist oder sich nicht gut fühlt, kann er sich zuerst ausruhen und erst dann intensiv arbeiten. Solche Bedingungen vergrößern -laut den Wissenschaftlern- die Effektivität der zugewiesenen Arbeit.

Die Idee von Telearbeit gefällt mir. Ich sehe doch einen großen Nachteil. Der Mensch wird durch solcher Arbeitsart in eigenem Zuhause geschlossen und von Arbeitskollegen isoliert. Mangel an persönlichen Kontakten mit anderen Menschen kann schnell zur Depression führen. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen und braucht sich in der Begleitung der Anderen aufzuhalten.

Posted 25.10.2016 13:35

Untern Menschen

by Kinga Dębowska, VIII LO Kraków/Poland

Zwar die Telearbeit direkte Beziehungen mit anderen Mitarbeitern beschränkt, aber wenn sie eine weltweite Reichweite hat, gibt doch die Möglichkeit, in Kontakt mit den Leuten auf der ganzen Welt zu kommen. Man braucht nicht mehr auf die traditionelle Dienstreise zu gehen, um die Sprachkenntnisse zu prüfen und das Wissen über ferne Länder zu erweitern. Die ganze Welt ist für uns offen. Dank dieser digitalen Kommunikation können wir tausende Freunde in jedem Teil der Erde haben.

Man hat auch mehr Zeit für die Familie. Aktives Berufsleben, das man gewöhnlich mit „langem Sitzen im Büro“ assoziiert, stört das idyllische Familienleben. Die Kinder fühlen sich oft verwahrlost und einsam. Die Beziehungen zwischen Eheleuten werden auch immer lockerer. In diesem Zusammenhang scheint die Fernarbeit die beste Lösung für die Leute, die von einer glücklichen Familie träumen, zu sein. Statt die Zeit im Bus zu verschwenden, kann man den Kindern bei den Hausaufgaben helfen oder mit diesen einfach zu spielen.

Obwohl Telearbeit so viele Vorteile hat, bin ich doch für traditionelle Arbeit, die den Menschen zwingt, das Haus zu verlassen und „sich untern Mitmenschen zu bewegen“. Das hat einen positiven Einfluss auf unser Wohlbefinden.

Posted 25.10.2016 13:38

Arbeits- oder Freizeit?

by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Vielleicht ist es zu Hause weniger Stress als im Büro. Immerhin kann die Arbeit im Ort, der mir der Freizeit assoziiert wird, für manche Leute nachteilhaft sein. Das führt oft zu den Konzentrationsproblemen und da ist die Arbeit nicht so produktiv wie die in den Geschäftsbedingungen wäre. Es ist auch schwer, die Arbeitszeit von der Freizeit zu trennen. Die Grenzen zwischen unseren Pflichten und der Erholung werden von vielen nicht leicht anerkannt. Das könnte einen schlechten Einfluss sowohl auf das Privat- als auch auf Berufsleben haben. Von Vorteil sind aber sicher flexible Arbeitszeiten. Man hat die Möglichkeit, sich die Zeit selbst zu organisieren.

Posted 26.10.2016 16:57

Karriere und Familie

by Joanna Koczwara, VIII LO Kraków/Poland

Für mich ist die Familie am wichtigsten. Dank der Flexibilität bei der Arbeitszeiten kann man immer der Familie zur Verfügung stehen. Das ist besonders wichtig, wenn die Kinder klein sind. So können die Eltern zur Erziehung der Kinder eigenen Beitrag leisten. Wenn das Kind weint, kann man die Arbeit unterbrechen und dann sich wieder mit den beruflichen Aufgaben beschäftigen. Telearbeit hilft die Karriere und Familie zu vereinbaren. Man muss nicht mehr zwischen den Kindern und der Selbstverwirklichung wählen. Man kann beides haben, fast ohne Stress. Deswegen bin ich für Telearbeit. Wenn ich solche Möglichkeit hätte, würde ich das ausnutzen, mindestens für gewisse Zeit, bevor die Kinder nicht groß werden.

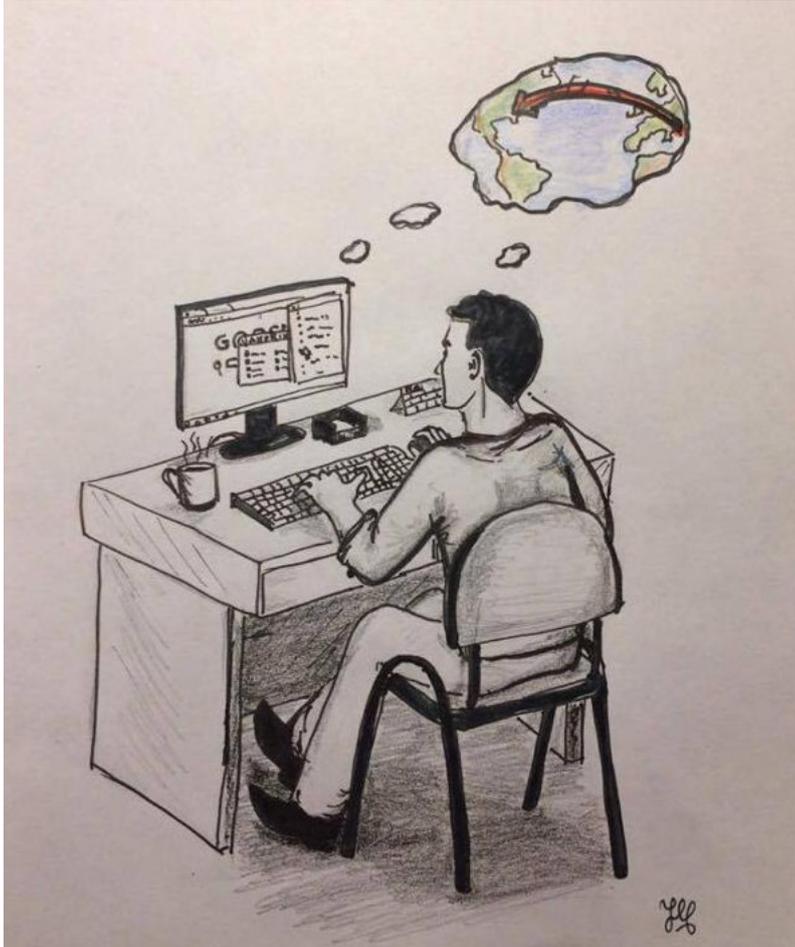
Posted 26.10.2016 17:19

Lilith Tiedemann - 14.12.2016 16:35

Ich halte Telearbeit generell für eine gute Idee, doch meine Mutter arbeitet auch zwei Mal die Woche von zu Hause aus und ist dort meist gestresster als im Büro und hat viel weniger Zeit für Familie, obwohl das eigentlich der Grund für Telearbeit für sie war. Ich denke also, dass Telearbeit nicht für jeden eine gute Alternative ist, aber für die richtigen Personen eine gute Möglichkeit.

Telearbeit mit fremdem Chef

by Dorottya Faragó, DNG Budapest/Hungary



Heute ist die sog. Telearbeit in Ungarn nicht so populär, aber es verbreitet sich immer mehr. Zahlreiche Menschen bemerkt schon im Laufe des Berufsinterviews, dass sie diese Art der Arbeit beanspruchen...

Es gibt solche internationale Firmen, wie Intel oder Cisco, wo man nicht nur „primäre“, sondern auch „sekundäre“ Lokation bei Arbeit wählen kann. Das bedeutet, es ist egal, in welchem Land man wohnt, nur die Zeitzone soll gleich mit der Partei sein. Diese Angestellten bekommen am meistens einen fremden Chef z. B. aus den USA. So gehören sie nur rechtlich zum ungarischen Firma. Es ist vorteilhaft, weil in Ungarn sie nicht gefeuert werden können und kann niemand ihnen Befehle geben. Rein ihre Chef. Am besten ist, wenn man einen sehr flexiblen Chef hat, der nie in der Freizeit des Menschen eingreift und soll man ihm die Arbeit nur schriftlich schicken. Natürlich gibt es auch Dinge, die gegen die Telearbeit sprechen. Ein Gegenargument ist aber, dass die Konferenzen mit der Leitung in unangenehmen Terminen sein können, wegen der verschiedenen Zeitzonen. Außerdem ist diese Arbeitsweise nicht ratsam sehr sozialen Menschen. Ihnen ist besser, mit Kollegen

gemeinsam zu arbeiten. Deswegen kann ich beobachten, dass die Zusammenarbeit in Büros wird nie verschwinden. Ich vertrete den Standpunkt, dass die Telearbeit nützlich kann sein, besonders den, die sich mit Informatik beschäftigt. Ich hoffe auf die weitere Verbreitung (nicht nur bei der Y Generation), trotzdem meine ich, dass die Büroarbeit auch Vorteile hat.

Posted 20.01.2017 08:19

Jan David - 27.01.2017 12:38

Wir denken, dass Telearbeit eine gute Sache für Leute ist, die einen langen Arbeitsweg haben oder die einfach besser allein und in Ruhe arbeiten können. Doch wir stimmen Urszula zu, dass der soziale Kontakt mit anderen Menschen darunter leiden kann. Auch finden wir, dass es wichtig ist, viel Zeit mit der Familie zu verbringen, was zu Hause definitiv besser als am Arbeitsplatz geht.

Doch im Endeffekt kommt es auf die Person an, ob sie auch zu Hause die nötige Konzentration und Disziplin aufbringen kann, um die gleichen Resultate zu erreichen, wie man sie an einem Arbeitsplatz in einer Firma oder einem Büro haben würde.

Jan David & Pietro Maccabei

Work abroad

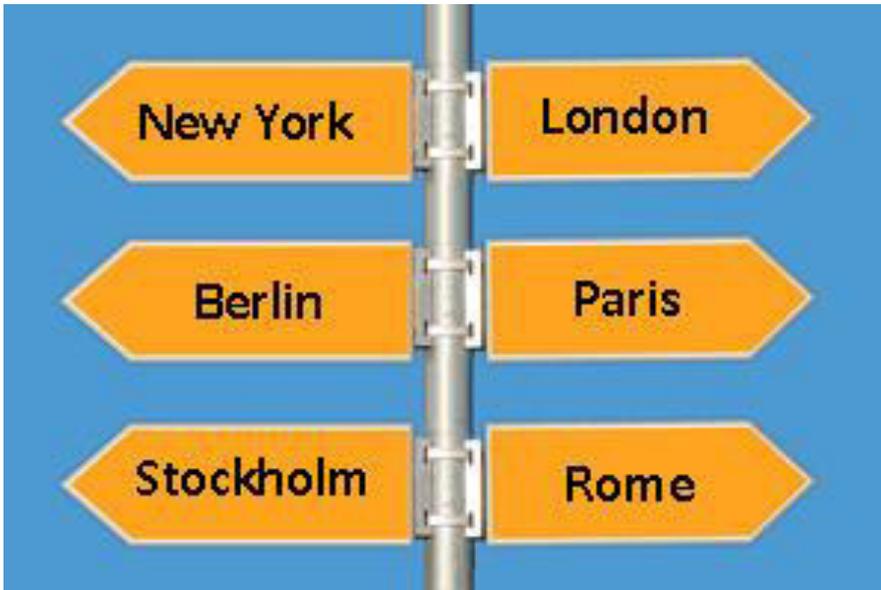
Bożena Cudak - 18.11.2016 06:28

Many people are working abroad today. Is this the necessity, or just the adventure?

High level of emigration

by Weronika Bielec, Eleanor Rantanen, Roksana Smółka, Klaudia Żmudzka, VIII LO Kraków/Poland

In Poland there are many well-developed universities, which give mainly theoretical knowledge. When students graduate they have no practical skills. It causes them to emigrate, because they have no chance to find a good job. 2,3 million young people from Poland decided to leave their homeland and started working abroad. Because of this problem, the economy in our country is improving rather slowly. It is important to stop young people from leaving, because we lose educated and qualified employees. Also, more and more citizens retire and the number of people of working age decreases. Therefore, the state has a rising debt.



What can we do to make the situation better? First of all, universities should provide students with more practical knowledge. Apprenticeship and internship would be appreciated by future employers. It would help young people to find a well-paid job without the necessity to emigrate. Moreover, in Poland unemployment rate reaches 8 percent. It is necessary to create workplaces now to give Polish people an opportunity to have a good life and high earnings. It would encourage them to stay in their homeland and develop the economy.

All things considered, the main cause of emigration is the lack of workplaces.

Seldom do people see that at universities there is no focus on practical skills. If workplaces are created and universities change their way of education, more people will start working in Poland.

Posted 20.11.2016 23:16

Katarina Reinholdsson - 27.01.2017 12:06

She has a good point by saying that the economy is improving slowly if you study abroad but on the other hand it is more interesting to study abroad because you learn the other language and share cultures. You get a better view of how people live in other countries. Additionally you get more open-minded and get a better understanding why people act how they do. With knowledge you could help and solve problems and other conflicts.

Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung“

● Infocampaign “Right and Access to Education”

Die Woche des Globalen Lernens / Global Education Week



*Beim Projekttreffen
in Krakau haben wir
das Plakat
für unsere Infokampagne
erstellt.
During the project meeting
in Cracow we have designed
the Poster
for our Infocampaign*

WHAT? Information campaign
"The right and the access
to education in Global South"

- English and German lesson
- presentation in our native language
- outdoor-game "Our way to school"
- newsletter

WHERE? Secondary School no. 8
in Kraków

WHEN? 14-20 November 2016

WHO? Erasmus+ Team

Prepared by Joanna Ładyga, VIII LO Kraków

Education in South Africa

All around the world, almost one in six people over the age of 15 cannot read and write. Very often, children are accepted into schools, but are not learning even the most basic literacy and numeracy skills. Recent estimates suggest that 250 million are not receiving even basic educational competences.

Education in South Africa is led by two national departments, namely the department of Basic Education (DBE), which is responsible for primary and secondary schools, and the department of Higher Education and Training (DHET), which is responsible for tertiary education and vocational training. The nine provinces in South Africa also have their own education departments that are responsible for implementing the policies of the national department and to deal with local issues.

In 2010, the basic education system had around 12 500 000 students, 30 000 schools and 430 000 teachers. In 2013, the South African government spent 21% of the national budget on education. The problem in South Africa is that the population doesn't want to get education. Only 41.7% of the total population in South Africa has completed education at secondary or higher level, where 8.6% of the population aged 20 years and older has not completed any schooling.

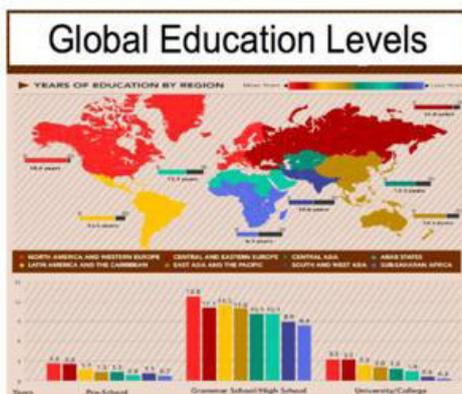


Teachers – a huge lack of trained teachers lowers the quality of education. Globally, another 1.7m primary school teachers were needed to provide universal primary education by 2015, and millions more need to be trained.

Sources:

https://sv.wikipedia.org/wiki/Utbildning_i_Sydafrika
<http://www.palmecenter.se/afrika>

The right and access to education in the Global South



Italian associations that help the education in Africa

L'Abbraccio: is an association that works in Benin (West Africa) in the village of Sokpota, this school was built in 2006 and now has 230\250 students. (<http://www.labbracciofubine.it/>)



Fondazione Rita Levi Montalcini works in the regions of Tigray and Gambella that are one of the poorest villages in Etiopia. (<http://www.ritalevimontalcini.org/>)

German foundation

The German "Verein Kinder Afrika" has supported for many years the education of children in different parts in Africa. Their goal is to provide poor children with everyday education that is free of charge. They want to give children a chance to get a better life.



Hungarian Afrikáért Alapítvány

On the 20th September 2005 a school named Othniel was opened in Congo. That was the first school, which was built by the Hungarian Foundation for Africa in this country. In three years the number of the students grew up four times.



Unicef (Hungary)

Unicef Humanitarian Programme for Children 2013 was a project which provided 6 million children in Africa with an access to quality education, 14% of money went to school building and education.

Swedish help organizations (Olof Palme International Centre)



Olof Palme International Centre is a Swedish company that works for education. They have three goals with their projects: democratic support, developing projects and freedom of opinion. They want people out of the poverty so they can start their education and work. They cooperate with ETU (Education and Training Unit). This in turn leads to the fact that they can get the country out on the international labour market.

Polish Humanitarian Action

is a non-profit organization. Their mission is to make the world better by decreasing suffering and promoting humanitarian values. They help underprivileged people from all over the world in different ways, for example, by giving them access to education.

The organization raises money to build schools and buy books.



Wandzeitung / Wall newspaper

Katharina Dmitrieva - 23.11.2016 15:54

Pia und ich haben ebenfalls vier Unterrichtsstunden gehalten und können mithilfe der Bewertungsbögen sagen, dass es den Schülern gefallen hat. Die Mehrzahl findet das Thema wichtig und interessant. Außerdem haben Ihnen die in Polen vorbereiteten Unterrichtsstunden, Vorträge und Outdoorspiele gefallen.

Anstrengend aber gelungen

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Im Rahmen der „Woche des Globalen Lernens“ (14-20. 11.16) haben die SchülerInnen unseres Erasmus + Teams unter den Mitschülern vom 8. Lyzeum in Krakau eine ziemlich große Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“ durchgeführt. Dabei haben wir die Materialien, die wir mit unseren Partnerschulen in der Projektarbeit des Treffens in Krakau erarbeitet und dann ein bisschen ergänzt haben, verwendet. Mit allen vorbereiteten Aktivitäten, sowohl Deutschstunden als auch der Vortrag in der Muttersprache und Outdoor-Spiel haben wir unsere Schulgemeinschaft über Zugang zur Bildung in den Ländern des Globalen Südens und Probleme, mit denen die Kinder dort zurechtkommen müssen, informiert. Bei Outdoorspiel konnten sogar die Teilnehmer selbst erfahren, wie schwer der Weg zur Schule sein kann. In Englischstunde haben wir uns auf die Flüchtlinge und ihr Recht zur Bildung konzentriert.



Insgesamt haben wir 9 Englischstunden, 7 Deutschstunden, 13 Vorträge in der Muttersprache gemacht und Outdoor-Spiel in drei Gruppen durchgeführt. Viel Arbeit, anstrengend, aber ist gelungen. Das Interesse unter Lehrern war relativ groß, deshalb musste wir unsere Kampagne auf die nächste Woche verlängern. Leider sind wir mit unserer Aktion außerhalb unserer Schule nicht herausgegangen. Bei dem so reichen Programm für 8. LO-Schüler war das ganz unmöglich, aber wir planen, das in der Zukunft zu ändern. Hoffentlich klappt das. Ich persönlich habe einen guten Eindruck von unserer Kampagne. Ich habe einige Vorträge in Polnisch und drei Deutschstunden durchgeführt. Es hat mir gefallen, die Rolle des Lehrers zu übernehmen. Ich habe viele gute Erfahrungen gesammelt. Außerdem machte mir mein Engagement viel Spaß. Ich denke, dass solche Initiativen häufiger in der Schule unternommen werden sollen, weil sie den Jugendlichen viel beibringen. Normalerweise werden diese Themen gar nicht oder nur überflächlich im Unterricht behandelt.

Und wenn die Gesellschaft früher der globalen Probleme bewusst wäre, hätte sie dann mehrere Möglichkeiten, die konkreten Schritte zu machen, um eine Lösung zu finden.

Die Woche des globalen Lernens

by Jonas Krarup, Stella Ujma, Katharina Dmitrieva und Pia Albers, HPS Buxtehude/Germany

Während des Treffens in Krakau haben alle Schüler und Schülerinnen gemeinsam einen Vortrag in der Muttersprache, eine Deutsch- und eine Englischstunde und ein Outdoorspiel zum Thema „Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden“ vorbereitet. Diese sollten in der Woche des globalen Lernens in den verschiedenen Schulen bzw. Klassen vorgetragen und durchgeführt werden.

Das Outdoor-Spiel wurde von sieben Schülern der Erasmus-AG in einer sechsten und achten Klasse durchgeführt. Dabei gab es fünf Stationen, die Probleme von Kindern aus Entwicklungs-ländern auf ihrem Schulweg darstellten. Es ging um die große Entfernung zur nächsten Schule, Wassermangel, Krieg, Armut und Mangel an Lehrkräften. Aufgrund des schlechten Wetters wurde das Spiel mit der achten sowie mit der sechsten Klasse in der Pausenhalle durchgeführt. Bei beiden Durchführungen war die Zeit etwas knapp, hat aber am Ende doch gereicht. Dem Team hat es Spaß gemacht, den Schülern die Problematik zu vermitteln, obwohl manche Stationen etwas überarbeitet werden könnten, damit die Probleme der Kinder noch deutlicher werden. Den Schülern hat es trotz allem sehr viel Spaß gemacht und sie haben die Probleme der Kinder und Jugendlichen in anderen Ländern ernst genommen.

Die beiden Unterrichtsstunden sowie der Vortrag in der Muttersprache wurden von zwei Schülerinnen in einer siebten und in einer achten Klasse durchgeführt. Dabei wurden unter anderem kurze Videos gezeigt, das Thema gemeinsam mit den Schülern mithilfe von Tabellen und Tafelbildern bearbeitet, neue Vokabeln gelernt sowie Gruppenarbeiten und Klassendiskussionen zum Thema gemacht. Zum Ende jeder Stunde bekamen die Schüler und Schülerinnen einen Umfragebogen, in dem sie sowohl die Unterrichtsstunden, als auch den Vortrag bewerten und Verbesserungsvorschläge machen konnten.

Bei der Auswertung dieser Bögen stellte sich heraus, dass ein Großteil der Klassen sich in der Schule zuvor noch nicht mit diesem Thema auseinandergesetzt hatte, aber es den Schülern trotzdem wichtig ist, dass aktuelle Probleme der Welt und der Zugang zur Bildung in der Schule diskutiert werden. Zudem empfand die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsstunde und den Vortrag interessant. Sie lobten zum Beispiel, dass sie gut in den Unterricht miteinbezogen wurden und dass die Art des Vortrags sehr gut gewesen sei. Außerdem wurden die vielen Filme, die gezeigt wurden und das Quiz, welches vorbereitet wurde, sehr befürwortet und viele Schüler haben geschrieben, dass sie einiges gelernt hätten. Selbstverständlich gab es auch einige Verbesserungsvorschläge. Zusammenfassend können wir aber festhalten, dass durch die verschiedenen Methoden den Schülern das Thema *Recht und Zugang zu Bildung* und die damit zusammenhängenden Probleme nahegebracht werden konnten und dies insgesamt sehr gut funktioniert hat. Fast alle Schüler sind der Meinung, dass diese Infokampagne in der Schule eine gute Idee ist und unbedingt weitergeführt werden sollte.

Posted 10.01.2017 19:34

Wie wertvoll ist die Bildung?

by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Die Zeit von unserem internationalen Projekttreffen in Krakau bis der „Woche des Globalen Lernens“ ist sehr schnell abgelaufen. Plötzlich hatte jeder von uns in seinen Händen mehrere Zettel und eine Frage im Kopf „Wie soll ich das machen?“. Wir mussten uns für ein paar Stunden in die Schuhe des Lehrers versetzen und den Mitschülern aus verschiedenen Klassen das Wissen über der Bildungsmöglichkeiten im Globalen Süden vermitteln.

Das sah fast immer so aus: man geht zu fremden Menschen und versucht ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Nicht für jeden ist das aber leicht. Vor dem Publikum in einer fremden Sprache zu referieren – kann mehr Stress als normalerweise mitbringen. Außerdem klingt das Thema „Bildung“ besonders in der Schule nicht so interessant. Jedoch ist es ein sehr wichtiges. Man muss Bescheid wissen wie die Bildungssituation auf der Welt aussieht. Von sehr großer Bedeutung ist es aber auch, sich selbst klar zu machen, wie wertvoll die Bildung ist und wie viel Glück man hat, dass man in so einem Land lebt, wo man lernen kann und die Ausbildung (fast) kostenlos erhält. Deswegen glaube ich, dass solche Initiativen in der Schule häufiger durchgeführt werden sollten.

Jetzt, wenn die Kampagne schon vorbei ist, kann man sagen, dass der Teufel nicht so schrecklich ist, wie er gemalt wird. Es war spannend, aber nicht stressig. Das Gefühl der gut erfüllten Aufgaben bringt hingegen viel Freude und Zufriedenheit mit. Nächstes Mal wird es leichter.

Posted 13.01.2017 12:41

Info-campaign feedback

by Pietro Maccabei , LSP Assisi, Italy

These are the results of the questionnaires we submitted to the students who took part in our info-campaign:

Conference in mother tongue “Rights and access to education in developing countries”

held by Pietro Maccabei and Alessia Massimi, Class: IVA Liceo economico-sociale

Most of the students had never discussed this issue at school. They said that it is important to speak about it to become aware of the problem. They found the lesson held by Erasmus Plus students very interesting. The things that they enjoyed most were: the way the materials were presented, interaction, the materials used like videos or Power Point presentations. They would have wanted more time and hope there will be more meetings, and videos with subtitles in Italian. They evaluated the idea positively and said these meetings should be done again.

Game “On the way to school”

presented by Lorenza Liguori, Valentina Bagliani and Anna Maria Gullo, Classes: IV and V Liceo classico

Half of the students had never discussed this issue at school; the other part had discussed it in a lesson of philosophy. All of them said these issues must be discussed at school to sensitize the students and help them become aware. They found the games conducted by Erasmus Plus students interesting. They enjoyed all the games but most of all the stations: Access to water and Lack of teachers. They evaluated the idea positively and said these events should be repeated.

Conference in German “Im Kampf um Zugang zur Bildung”

held by Sofia Sorbelli, Annalisa Genovese and David Del Bianco, Class: IVB linguistico

Most of the students had never discussed this issue at school; a small part had taken part in a conference held by a group of volunteers called "Ragazzi Missionari ONLUS" in 2013. They said these issues must be discussed at school because they are important and current. They found the lesson held by Erasmus Plus students very interesting. The things that they enjoyed most were: crossword and videos. The things that they enjoyed less were: reading and text analysis. They would like to make these changes: more interactive texts through Power Point presentations and shorter videos. They evaluated the idea positively and said that these initiatives should be done again.

Conference in English “Access to education for refugees”

held by Noemi Alessandrelli, Luisa Chiocchetti and Josephine Ficola, Class: IVA scienze umane

Most of the students had never discussed this issue at school. They said these issues must be discussed at school because they reveal realities that everyone must be aware of. They found the lesson held by Erasmus Plus students very interesting. The thing that they enjoyed most was the involvement through videos and games. The things that they enjoyed less was that some students of their class did not take the project seriously. They would like to make these changes: more insights. They evaluated the idea positively and said that events like this should be repeated.

Our opinions

IVA Linguistico – Erasmus plus class

We made a great teamwork! Lessons and games were organized and held well and in the set times. We enjoyed the active collaboration with the classes, the comparison, the discussion on the issues and the interest shown by the students. We wish more classes were involved. What we managed to do better was to involve other students, organize the work and also speak in a foreign language in front of them, which we believe was the most difficult thing to do.

Posted 17.01.2017 09:02

Lorenza Liguori - 03.02.2017 10:37

*Hier findet ihr den Film über unsere Infokampagne "Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden".
https://www.youtube.com/watch?v=amKckLqSC_Q*

Analyse der Umfrage für die Teilnehmer unserer Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“

by Agnieszka Koziol, VIII LO Kraków/Poland

An unserer Umfrage haben 20 Erstklässler teilgenommen (10 davon an der Deutschstunde „Im Kampf um Zugang zur Bildung“ und 10 am Vortrag in der Muttersprache „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“). Mit der Problematik des Zugangs zur Bildung haben sich 13 Schüler zum ersten Mal getroffen. Die Anderen haben sich mit diesem Problem schon in Erdkunde, Gesellschaftskunde oder Religion beschäftigt. Die überwiegende Mehrheit ist der Meinung, dass aktuelle Weltprobleme in der Schule besprochen werden sollten, weil die Informationen über das Leben der Anderen wichtig ist und das Bewusstsein dieser Probleme unter Jugendlichen sehr gering ist. Nur zwei Schüler meinen, dass es unnötig ist, darüber in der Schule zu sprechen, weil sie dessen Problems bewusst sind und es keine Zeit gibt, das genau zu besprechen. Die Hälfte der gefragten Erstklässler finden durchgeführte Aktivitäten sehr interessant, und die zweite Hälfte – interessant. Am interessantesten waren für diese der Film und Diskussion. Ihnen hat auch Art und Weise, wie die Stunden gemacht wurden, sehr gefallen. Ein Nachteil war oberflächige Auseinandersetzung mit dem Thema und im Fall der Deutschstunde – zu viele neue Vokabeln. Als Verbesserung wurde vorgeschlagen, die Zeit für dieses Thema zu vergrößern. Die meisten finden die Infokampagne für eine gute Idee, die man fortsetzen sollte. Zwei Personen sehen keinen Sinn solcher Tätigkeiten, und die eine hat keine Meinung dazu.

Aus der zweiten Klasse haben 84 Schüler unseren Fragebogen ausgefüllt. Viele haben an einigen Aktivitäten teilgenommen (am Vortrag 62 Schüler, an der Englischstunde „Zugang der Flüchtlinge zur Bildung“ – 44 Schüler, am Outdoor Spiel „Auf dem Weg zur Schule“ - 37, an der Deutschstunde 4). Die meisten haben sich mit diesem Thema zum ersten Mal beschäftigt. Einige haben schon über dieses Problem in Gesellschaftskunde, Erdkunde, Geschichte, Englischstunde oder sg. Erziehungstunde gehört. Manche haben mitgeteilt, dass sie darüber schon im Familienkreis diskutiert oder im Internet gelesen haben. Die meisten Befragten meinen, dass die aktuellen Weltprobleme, drin der Zugang zur Bildung, in der Schule diskutiert werden sollten, weil sie wichtig sind, zeigen, wie groß das Problem ist und welche Lösungen möglich sind. Einige sind der Meinung, dass es kein Bedarf gibt, darüber zu sprechen, weil die Bewohner des Globalen Südens selbst schuldig sind, und die Gespräche darüber nichts ändern. Die Kampagne-teilnehmer finden die meisten Aktivitäten interessant. Am meisten hat ihnen der Film gefallen, aber auch die Durchführungstechnik, Interaktion mit den Schülern und Diskussion. Ein Vorteil waren nicht vollständige Antworten und manchmal auch Probleme mit dem Gerät. Als Verbesserung wurde die Vergrößerung der Zahl von solchen Stunden genannt. 80 % Schüler finden die Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung“ für eine gute Idee, die man fortsetzen sollte. 20 % sieht keinen Sinn solcher Aktivitäten oder hat keine Meinung dazu.

57 Abiturienten haben unseren Fragebogen ausgefüllt (46 haben am Vortrag teilgenommen, 22 an der Deutschstunde). 11 Befragte haben an beiden Aktivitäten teilgenommen. Die meisten (46) haben sich mit dieser Problematik schon früher in Erdkunde, Gesellschaftskunde, Englischstunde, Kulturwissen, Erziehungstunde oder PAH workshops beschäftigt. 11 haben sich damit zum ersten Mal getroffen. Die übergreifende Mehrheit meint, dass solche Probleme in der Schule diskutiert werden sollten, weil sie wichtig sind, und das Wissen darüber zu gering ist. Laut den Schülern entwickeln sie bei solchen Aktivitäten ihre Empfindlichkeit. Sie geben auch Möglichkeit, das zu schätzen, was man besitzt, und die Diskussion darüber die Hilfsformen zeigt. Für einige sind solche Unterrichtsstunden nur verlorene Zeit, weil man keinen Einfluss darauf hat, was im Globalen Süden passiert. 59% Befragte finden durchgeführte Lehraktivitäten interessant, 30% sehr interessant, 9% wenig interessant, und 2% langweilig. Am meisten hat ihnen die Arbeit am Film gefallen. Gelungen finden sie auch die Arbeitstechnik, Diskussion, Gruppenarbeit und die Möglichkeit, darüber in der Fremdsprache zu diskutieren. Für andere war doch die in einer Fremdsprache durchgeführte Stunde eine Barriere, das Thema zu vertiefen (wegen des Fachwortschatzes). Als Verbesserung wurde die Vergrößerung der Zeit für Realisierung dieses Themas und mehr professionelle Einstellung der Schüler-Lehrer. Für die meisten ist solche Kampagne eine gute Idee, die man fortsetzen sollte.

Zusammenfassung: Wenn man die Antworten der Schüler aus drei Jahrgängen vergleicht, kann festgestellt werden, dass die Abiturienten mehr als die Erstklässler über das Thema wissen, mehr dieses Problems bewusst sind, und die Infokampagne erwachsen betrachten. Die meisten Schüler von allen Altersgruppen haben unsere Infokampagne sehr gut bewertet und finden die Infokampagne in der Schule für eine gute Idee, die man fortsetzen sollte.

Übersetzung Bożena Cudak

Posted 13.02.2017 12:11

Analyse der Umfrage für Erasmus+ Schüler im Rahmen der Infokampagne „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“

by Agnieszka Koziol, VIII LO Kraków/Poland

Der Fragebogen wurde von 15 Erasmus+ Schülern ausgefüllt. Die meisten haben einige Aktivitäten (und/oder in einigen Gruppen) geführt. Die Englischstunde „Zugang der Flüchtlinge zur Bildung“ haben 9 Schüler gemacht, Deutschstunde „Im Kampf um den Zugang zur Bildung“ 7 Schüler, Vortrag in der Muttersprache „Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden“ 9 Schüler, und Outdoor-Spiel „Auf dem Weg zur Schule“ auch 9 Personen.

9 Schüler sind der Meinung, dass die Aktivitäten in der von ihnen gemachten Unterrichtsstunde der Zeit angepasst waren. 5 Personen haben nicht geschafft, alle geplanten Aktivitäten/Übungen innerhalb von 45 Minuten durchzuführen. Bei zwei Personen haben die geplanten Aktivitäten weniger Zeit als 45 Minuten in Anspruch genommen. Laut den Führenden Waren die Unterrichtsszenarien gut (11 Personen) und sehr gut (4 Personen) bearbeitet. Bei den Unterrichtsszenarien haben vielfältige Techniken und Formen der Problemübertragung z.B Kurzfilme, die Genauigkeit der Beschreibungen von den in den Gruppen geführten Aktivitäten gefallen, bei den Unterrichtsstunden selbst - die Diskussion und Interaktion mit den Schülern. Die Schüler haben beispielweise vorgeschlagen, die Zeit für einzelne Unterrichtsaktivitäten zu verlängern, manche Aufgaben zu vereinfachen und im Fall der Deutschstunde die Zahl der neuen Vokabeln zu verkleinern. 6 Personen bewerten durchgeführte Unterrichtsstunden sehr gut, 8 - gut, und eine Person – so lala. Am besten ist es ihnen gelungen, die Einführung in das Thema zu machen, auch: Gruppenarbeit, Diskussion und die Fragen zum Film. Die größte Schwierigkeit bereitete ihnen Aktivierung der Schüler, Erklärung des neuen Wortschatzes, Kreuzrätsel und das, was für andere gut realisiert worden ist – Diskussion und Mangel am Lieder während der Vorbereitungen auf die Infokampagne. Bei den Reflexionen und Empfehlungen haben viele vorgeschlagen, Koordinatoren für den Aufsicht der Vorbereitungen auf einzelne Aktivitäten, Vergrößerung der Unterrichtsstunden auf diese Aktivitäten, Abwechslung der Themen für die Kampagne und Verkleinerung der Gruppen, mit denen man in der Unterrichtsstunde arbeitet.

Übersetzung Bożena Cudak

Posted 15.02.2017 16:35

DNG, Budapest/Hungary 21.02.2017 08:35

Regina Mészáros made us a presentation...

Regina made us a presentation about the education in the first place in Africa, and also in other countries like Germany, Sweden. I really enjoyed it!:) We also watched a video, it was a poem about how smartphones influence our lives; she also prepared to the text a gap-filling exercise, which helped us to understand, because it was in English. It was really interesting, and what's more important: It really made us think. Personally, from now on, I will always keep in mind to "look up from my phone and live".



Recht für Bildung - Indien

by Péter Tibor Weinber, DNG Budapest/Hungary

In der heutigen Deutschstunde haben wir uns - im Rahmen des Erasmus-Projektes - ein Video über ein SOS-Kinderdorf in Indien angesehen. Im Film wurde das Leben eines 10-jährigen indischen Mädchens, Seweta vorgestellt. Seweta wohnt mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern im Süden von Indien, in Chennai. Die Familie ist unglaublich arm, sie wohnen in einem winzigen Haus, dessen Grundfläche 9 m² beträgt. Von einem eigenen Bett kann das Mädchen höchstens träumen. Das Leben in dieser unentwickelten Gegend ist sehr-sehr schwer, für uns fast unvorstellbar. So ist die Bildung die einzige Chance dieser Kinder, wenn sie ein besseres Leben und auch einen Job haben wollen. Dazu müssen sie in die SOS-Kinderdorf-Schule gehen und lernen - aber ohne Schulbänke, ohne Tische. Zum Glück gibt es eine Tafel in dem "Klassenraum".

Seweta lernt dieselben Fächer wie wir in Ungarn, z.B. Mathe, Kunst, Englisch, Biologie. Im Video haben wir auch ein kurzes Gespräch mit dem Schulleiter gehört. Er ist sehr stolz auf diese Kinder, unter denen es auch viele Waisenkinder zu finden sind, um die sich die sog. "Dorfmütter" kümmern. Es ist sehr gut, dass diese armen Kinder trotz der schrecklichen Umstände die Möglichkeit bekommen, zu lernen und sich zu entwickeln. Die entwickelten Länder sollten sie dabei viel mehr unterstützen, die internationalen Organisationen (wie auch das Rote Kreuz) können sehr viel für sie tun. Es kann sein, dass einmal ein indischer Arzt mein Leben retten wird.

Zum gesehenen Film haben meine Klassenkameraden, Kristóf Simon und Péter László, die sich in diesem Oktober mit diesem Thema in Krakau befasst haben, sehr interessante Aufgaben und Spiele zusammengestellt. Danach haben wir uns noch darüber unterhalten. Wir alle waren von dem Gesehenen tief beeindruckt, obwohl wir ja gewusst habe, dass viele Kinder in der dritten Welt ständig entbehren. Wir haben festgestellt, dass unser Leben eigentlich das Paradies selbst ist - im Vergleich mit ihrem Leben. Wir sollten das auch schätzen können, dass wir nicht in Not leben und dass die Bildung für uns schon selbstverständlich ist.

Hardness of going to school

by Kata Varga, DNG Budapest/Hungary

From our school there were six students who have participated in a student-exchange-program in Krakow. Two out of the six had the chance to show us what they did during the whole week.

Their topic was the hardness of going to school in foreign countries. The presentation was really shocking for our whole group because we have never ever thought about this before. We saw a video about African children who have to face with many difficulties in one day. After we saw that short film, we got a piece of paper. There were a crossword and a couple of questions on it, according to the video.

I really appreciate their job what they have done on that lesson because they worked with it a lot. It was really helpful for us, to see how other students live in other countries because we could see the world from another point of view. It was eye-opening too, now we appreciate our lives more.

Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden

by Lilla Harmati, DNG Budapest/Hungary

Mit dem Erasmus-Projekt können die Schüler in verschiedene Länder fahren und miteinander über wichtige Themen diskutieren. Dorottya Faragó (meine Klassenkameradin), die Schülerin der Klasse 9.C, nahm an diesem Programm teil und führte uns, die ganze Klasse in das Thema "Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden" in einer Ungarischstunde ein.

Dorottya sprach zuerst über die Vorteile der Bildung und darüber, warum diese so wichtig ist. Sie fragte auch uns danach, aktivierte uns. Sie zeigte uns danach den Trailer des Filmes "Auf dem Weg zur Schule". In diesem Video wird dargestellt, wie schwer einige Schüler (z.B. in Afrika) in die Schule gehen können. Der Weg ist voller Gefahren und die Schüler müssen zahlreiche Hindernisse überwinden. Zuerst sollten wir darüber nachdenken und Ideen, Tipps sammeln, was für Hindernisse und Gefahren von diesen Kindern auf dem Schulweg zu überwinden sind. Es schockierte uns, dass diese afrikanischen Schüler vor Wildtieren fliehen oder durch eine sehr enge und lebensgefährliche Passstraße gehen müssen.

Eine andere wichtige Frage war noch, warum die Kinder so wenige Jahre in der Schule mit dem Lernen verbringen. Warum lernen sie nicht länger und warum haben sie höchstens einige Grundkenntnisse? Ein Grund dafür ist, dass sie ihren Eltern bei der Arbeit helfen sollen, um über die Runden kommen zu können. Dazu kommt noch, dass es zu wenig Schulen und Lehrer gibt.

Aber das größte Problem ist der Mangel an Geld. Ohne Geld kann man keine Lehrer ausbilden, keine Schulen bauen. Ziemlich viele Stiftungen und Organisationen versuchen daher diesen Kindern zu helfen, deshalb unterstützen sie auch finanziell den Bau von Schulen und die Ausbildung von Lehrern. Selbstverständlich unterhielten wir uns in der nächsten Stunde über die möglichen Lösungen des Problems. Wir recherchierten, suchte im Internet nach solchen Organisationen und lernten ihre Arbeit ein bisschen kennen.

Diese Stunden, Dorottyas Vortrag und ihre Aufgaben waren sehr lehrreich. Sie motivierten uns zum Nachdenken - auch über unser Glück, dass wir keine solchen Hindernisse haben, dass wir sogar selbst entscheiden können, welche Schule wir besuchen wollen. Wir sind Dorottya sehr dankbar für ihr anspruchsvolles Referat.

Auf dem Weg zur Schule

by Zsuzsanna Tóth, DNG Budapest/Hungary

Am 23. November 2016 haben wir zuerst einen Vortrag meiner Klassenkameradin Dorottya Faragó in einer Doppelstunde gehabt. Dorottya hat dieses Jahr - im Rahmen des Erasmus-Projektes - eine Woche in Krakau verbracht, wo sie sich mit dem Thema Lernen im globalen Süden vertraut hat. Das war interessant, aber das war nur der Anfang!

In unserer letzten Stunde, die Sport war, haben wir eine kleine "Kostprobe" davon bekommen, wie schwer es den Kindern in Afrika ist, in die Schule zu gehen. Das Krakauer Team unserer Schule hat noch in Polen ein Outdoor-Spiel entworfen, das eigentlich eine Rennstrecke mit Hindernissen ist. Wir haben dieses Spiel mitgemacht, damit wir uns ein ganz bisschen vorstellen und am eigenen Leib erfahren können, welche Hindernisse den Weg zur Schule erschweren.

Wir haben in Paaren die verschiedenen Hindernisse überwinden sollen. Wir haben Seil geklettert, sind über Sprungkästen gesprungen, haben einander einige Meter auf dem Rücken getragen, sind mit Hanteln und Medizinbällen gelaufen und auf einem Schwebebalken gegangen. Natürlich wurde dabei die Zeit gemessen! Als wir die Rennstrecke zuerst erblickten, dachten wir, dass es überhaupt nicht schwer sein wird. Besonders, weil wir es in Paaren machen können. Aber der Schein trog! Obwohl es leicht ausgesehen hat, haben wir uns anstrengen müssen. Alles hat sich verändert, als ich an die Reihe gekommen bin. Ich kann nicht Seil klettern, wenn ich also in Afrika leben würde und irgendwohin hochklettern sollte, dann hätte ich keine Chance... Scheinbar war die Aufgabe mit dem Schwebebalken ein bloßes Sandkastenspiel, aber ich bin fast gefallen! Wenn unter mir ein wilder Fluss geflossen hätte... Ich will daran nicht denken!

Ich denke, diese Aufgaben waren besonders geeignet, zu zeigen und zu veranschaulichen, wie schwer es den afrikanischen Kindern sein kann, den Weg zur Schule zu machen. Wir, die in den entwickelten Ländern leben, haben es leicht: Wir haben ausgebaute Straßen und Wege, viele Verkehrsmittel, wir setzen unser Leben nicht aufs Spiel, wenn wir in die Schule gehen. Keine Löwen, Tiger und keine Elefanten folgen uns, wir müssen vor keinen Wildtieren fliehen, wir brauchen über keine tiefen Klüften gehen oder keine wilden Flüsse überqueren.

Ich bin sehr froh, dass ich zu diesen neuen Kenntnissen gekommen bin, denn ich kann alles, was ich in meinem Leben habe, schätzen. Ich glaube, alle haben solche Gedanken gehabt, und alle haben daran gedacht, dass wir aufeinander viel mehr Rücksicht nehmen sollen. Genauso wie die afrikanischen Kinder, sollen wir zusammenhalten und einander helfen. Ein schönes Beispiel dafür war, dass das siegende Paar eine große Tafel Schoko gewonnen hat, aber sie verteilten ihren Gewinn, jeder hat davon ein Stück bekommen. Ich persönlich habe am Abend zu Hause noch ein bisschen recherchiert, über das Thema gelesen. Ich hoffe, dass sich die Bildungsumstände in Afrika in der nahen Zukunft verbessern, denn auch diese Kinder haben das Recht auf die Bildung, wodurch sie ein einfacheres, besseres Leben haben können.

Leonella Pippi - 05.03.2017 11:50

Here you can find an article written by the students of Liceo Properzio in Assisi afetr the first info-campaign, retrieved from the files.

Info-campaign Right And Access to Education in The Global South Erasmus Plus Day at Liceo Properzio

by Francesca Acori, Arianna Scarponi and Lucrezia Fioretti, LSP Assisi/Italy

Last November 29th 2016 our class, 4 AL, organized the informative campaign "Right and access to education in the global south" to promote the Erasmus plus project in our school, sharing with other students the themes and issues analyzed in the first meeting in Krakow.

The event was divided in two parts. The first one was dedicated to lessons and debates in German, English and Italian, as well as to the game "On the way to school".



The second part saw the presence of two seminarians from Assisi: Giordano and Simone who told us about their experience in North Kivu, Congo.

The German lesson was held by Sofia Sorbelli, Annalisa Genovese and David del Bianco in 4BL, the English lesson was held by Noemi Alessandrelli, Luisa Chiocchetti e Josephine Ficola in 4 AS and the Italian lesson was held by Pietro Maccabei and Alessia Massimi in 4AE.

The three lessons were focused on one main issue: African children's education. Our "teachers for one day" talked about it in the classes, showing and commenting Power Point presentations, watching videos, playing games and crossword puzzles.

The game "On the way to school" was divided into five stations: in each there were trials to face. The presentation was made by Lorenza Liguori, Valentina Bagliani and Annamaria Gullo.

- The first step was to calculate the distance that African children have to travel every day to go to school and the activity was supervised by Iris Subashi, Martina Beneduce and Francesca Mariotti.
- The second consisted in pouring the water from a five-liter container into another of the same volume, and the same procedure was repeated twice. The game was supervised by Diego Luna and Romina Sheshori.
- The third was the station of war in which participants had to improvise the bandage of an arm or a leg in the shortest time possible. This station was controlled by Badr Farisse and Madalina Matei
- At the fourth station, supervised by Giulia Palmacci, Ilenia Pastorelli and Michela Volpicelli participants had to sing famous songs related to the theme of poverty composed by famous artists for charity.
- At the fifth station the participants had to match words related to the issue of the day - access to education - written on colored cards in the five languages of our Erasmus Project.

At the end of the game Lorenza, Valentina and Annamaria declared the winners and delivered the awards: pencils and highlighters.

In the second part Giordano and Simone presented to all of us – teachers and students - their experience in North KW where they took part in a humanitarian mission with other members of the diocese of Assisi. They told us about the reality of that area and its economic, political and cultural background: a reality of dirty roads, houses without running water or electricity, inadequate medical care, but above a reality made up of smiles and the small hands of children looking for warmth, affection and food. Sometimes a child scratched their hands to find out if they had a black layer under the white skin.

Giordano and Simone also told us about the hard living conditions in the Lubero prison, where they met 70 detainees who live in two small cells of 20 square metres, dark and without bathrooms. Some of them had been arrested for minor offences like the theft of a chicken.

War, massacres and the precarious daily life that the inhabitants of Mulo have to face, sometimes lead to depression. That is why the local church has opened a counseling center for psycho-physical recovery and hopes to improve the structure of the Health Centre in the future.

Giordano and Simone returned home aware of the great experience they had had, and ready to continue their mission. Thanks to the local African community they have been able to increase the number of long-distance adoptions which now amount to 55 children and thanks to Italian parishes they have been able to support the improvement of the local school in Mulo.

Not only. They also gave us simple and practical solutions through which we can contribute and give our help: collecting exercise books, pens and pencils and any stationery item that can be useful in a school every month or, more challenging, decide to be involved in long-distance adoptions.

Their story impressed us a lot. They are direct testimonials of the real conditions which many people are forced to live in. While we were listening to them we hoped we would be able to do something to alleviate that poverty and improve the living standards of those people.



In conclusion, the event was very productive and formative. First of all to let people know and understand realities that may appear distant but exist, and are actually closer than we can imagine. Second, all this was possible thanks to the collaboration between our group, 4AL, and all the participants in the activities who were happy to be involved and respectful of our commitment.

Medizinische Versorgung



Medical Care



Medizinische Versorgung von Schwangeren

Bożena Cudak - 23.02.2017 07:15

Worin besteht der Unterschied, wenn es um medizinische Versorgung der Schwangeren in Europa und im Globalen Süden geht. Was kann gemacht werden?

Jakub Dracz - 23.02.2017 22:06

Der Film "Globale Ungleichheiten" (das Projekt "Schulen für die nächsten Generationen", an dem ich teilgenommen habe) hat mich zum Nachdenken gebracht. Zu welchen Schulssfolgerungen bin ich gekommen, wenn es um medizinische Versorgung der Schwangeren in Europa und im Globalen Süden geht, lest ihr in meinem Artikel.

Gesundheitsversorgung von Schwangeren in Europa und in den Ländern des Globalen Südens

by Jakub Dracz, VIII LO Kraków/Poland

Ausgangspunkt für meine Erwägungen ist der Film SFY Inequality Video Birth Rights http://sfyouth.eu/resources/Inequality_PL.zip (Zuerst soll der ganze Folder heruntergeladen werden und darin findet ihr den Film.)



Wie man aus diesem Film erfahren kann, führte die Regierung in Ghana im 2008 die kostenlose medizinische Versorgung für schwangere Frauen ein. Dank dieser sterben nicht mehr so viele Frauen wie s früher, und die Kinder können gesund geboren werden. Ich habe jedoch gelesen, dass das eine von wenigen Ausnahmen in Afrika ist. Gewöhnlich bekommen die Schwangeren keine notwendige Hilfe. Es fehlt an Krankenhäusern, ärztlichem Personal, Hebammen, Medikamenten usw. Auch die

Lebensumstände haben gar nichts mit Hygiene zu tun. Armut und Zugang zum Wasser sind ein riesiges Problem. Im Gegensatz dazu werden - meiner Meinung nach - die Europäerinnen viel besser sowohl von Ärzten als auch von Pflegerinnen betreut, was den Sicherheitsgrad des Schwangerschaftsverlaufs und der Geburt selbst bedeutend erhöht. Diesen stehen auch gut ausgestattete Krankenhäuser (mit guten Hygienebedingungen) zur Verfügung. Ist das also berechtigt, wenn viele von diesen sich trotzdem beklagen, dass sie beispielweise 20 Minuten warten müssen oder die Behandlung zu teuer ist?

So entsteht die Frage, warum ein so großes Missverhältnis zwischen der medizinischen Versorgung in Europa und im Globalen Süden besteht? Die Gesundheit ist doch am wichtigsten, besonders wenn es um Schwangere und neugeborene Kinder geht. In Europa funktioniert das schon relativ gut. Jetzt sollte etwas für Afrika gemacht werden. Schreibt mir bitte, welche Gedanken dieser Film bei euch hervorgerufen hat?

Posted 23.02.2017 22:06

Nicolas Löwe - 21.03.2017 22:46

Der Artikel ist sehr gut geschrieben und ich stimme deiner Meinung zu. Es ist wichtiger, sich um die größeren Probleme wie in Afrika zuerst zu kümmern, bevor man sich um die kleineren Probleme wie Kosten oder Wartezeit kümmert. Natürlich ist es auch wichtig, diese Probleme wahrzunehmen. Insgesamt war dein Text sehr interessant, aber ich glaube, dass das Ende etwas abgekürzt ist. Grüße aus Schweden, Nicolas.

Mikaela Fors - 31.03.2017 13:59

We found your article very thought-provoking. We agree with Nicolas that the problems in Africa is worse than here in Europe, and that we should concentrate on them at first. We think that a possible solution for these problems could be to continue donating money to organisations that help build hospitals.

Another way is to find as many volunteers as possible to help them locally. Your thoughts about our attitude towards our medical care here in Europe are in our opinion correct. It is wrong that we compare our problems to something like that. We believe that the medical care should be in a good quality all over the world. Mikaela and Kitt

Medical Care

Rosella Baldelli - 01.03.2017 13:07

Let's discuss here about Medical Care in Europe and Global South.

Women's Healthcare: breaking the chains of ignorance and subordination

by Anna Maria Gullo, LSP Assisi/Italy



Health, as defined in the United Nations Universal Declaration of Human Rights, art.25, is a right that should be assured to everyone; consequently, everyone in the world should have access to medical care whenever they need it. Regrettably, worldwide, as reported by the WHO and World Bank in the "Tracking Universal Health Coverage: First Global Monitoring Report", "at least 400 million people are currently lacking access to one of seven essential services for health". These people are largely concentrated in the developing countries of Southern and Eastern Asia and of Sub-Saharan Africa. To them what we take for granted like removing the appendix, getting a caesarean section or having a heart

bypass may not be an option. Their scarcity of health care is due to poverty, to the long distance they need to travel to get to a hospital, to the absence of enough trained surgeons and clinics and to the lack of necessary tools and equipment. But not only this.

As witnessed by Edna Adan Ismail, a nurse-midwife, UN diplomat and former Foreign Minister of Somaliland who struggles for women's health care, for women there are other relevant barriers that prevent them from accessing to a better health care (in addition to the ones aforementioned): they often are not aware that they need and deserve it and, if they are, they are not allowed to decide. As a matter of fact, they always have to request their husband's and their father's permission (even in case of emergencies) for example to buy medicines, to attend a health clinic, to have prenatal treatments, to take care of their sick child, to have a caesarean section or to have important surgical operations. Furthermore, in their culture, they think that they do not need health care because they have always managed among themselves, like giving birth in their homes with the only help of the female members of the family, which is a risk to their own health and that of the baby. That is the reason why they do not see medical care as a priority and necessity. It is a vicious circle: the less women are conscious that they should demand for better access and infrastructures, the less the latter will be provided, the less there will be places where women can be cured, aided and assisted, the less they will know and, therefore, women will not demand for these health centres.

The problem cannot be solved only by spending more money to build a clinic, to provide medical care or to buy medicines but also by improving education in order to fight ignorance, to defeat the suspicion regarding health care and to help the majority of women who cannot read or write, left alone to understand themes such as the human reproductive system, the transmission of sexually transmitted diseases or the dangers of poor sanitation. The situation of the women in Somaliland is an example to remark the fact that we could contribute, with donations or as volunteers, to make people aware of the importance of medical care and of the right to have freedom of choice, and that we could limit many deaths.



Photos taken from pixabay.com

Posted 06.03.2017 16:33

A woman making a difference

by Francesca Acori, LSP Assisi/Italy

Dr Dora Nkem Akunyili (1954 – 2014) was a Nigerian world-famous pharmacist and the Director General of NAFDAC (National Agency for Food and Drug Administration and Control). She also was the Nigerian Minister of Information and Communications from 2008 to 2010. She received many international awards and recognitions for her work in public health and human rights.

Dora Akunyili was born into a well off Christian family in the state of Anabra in the south of the country, she was top of her class at school and after completing her pharmaceutical studies, she did a PHD in Lagos and special studies in London.

Later she stood out in particular for waging, for many years, a merciless war against the traffic of false medical drugs in Nigeria, risking her life and that of her family. She was not able to see her children because they were obliged to move to the USA for their safety, she had to use an armor-plated car and she could not go back to her home region because that was also her enemy's home.

During her office in fact she had to endure continuous attacks and assassination attempts by traffickers (especially from Marcel Nnakwe, Nigeria's biggest producer of counterfeit drugs) but nevertheless she resisted courageously



to ensure her fellow countrymen authentic medications, bringing a new culture of excellence and honesty to NAFDAC.

As a result the level of fake and counterfeit drugs substantially dropped and the pharmaceutical industry in the country changed and developed.

After living a life of fight she died of complications arising from uterine cancer in India on 7th June 2014.

Akunyili's story is an important example of the difference a valiant educated woman can make for her country and it should make us reflect on the importance of granting an education to every girl in the world in order to improve women's conditions and to enrich and improve the status of their nation.

In fact a literate woman, who is aware of her rights, can bring benefits to other women, to her children and her country.

For this reason, if we want to make the world a better place we definitely need to start granting every girl the right to go to school.

Posted 06.03.2017 21:35

/from StarGist/

Julia Walczak - 19.03.2017 13:18

I see that you focused on women's access to health care. I totally support Francesca's point of view. Undeniably, educated women are prepared to struggle for the rights to women's health care. Literate and energetic women can influence the future of the country, they are living in. They can do this by sharing their knowledge with their children and their fellow countrywomen. The most engaged in every case are always the ones who the case directly refers to. In other words, no one will be as much involved in improving women's health care in the countries of the Global South, as the women themselves. The point is that, they are not able to achieve that, without access to education. Finally, we reach the same conclusion, as we did during our first Erasmus project. The education is the key to a dreamed-of world, where everyone, including women, children, the elderly and people from every walk of life have access to a high - quality health care. Now, we can just try to consider how we can grant every child the right to education, thus, the chance to go to school.

Edda Wittschen - 22.03.2017 16:33

I really enjoyed reading your guys' article because it's really interesting to see how health care is here compared to the Global South. Especially the one about Dr. Dora Nkem Akunyili because I've never heard of her before. Her biography is really inspiring and should empower other women to stand up for their beliefs. Would you guys personally go to such an extent to fight for justice ?

Nicolas Löwe - 25.03.2017 15:33

The articles were all very interesting and well written. I learned a lot of things that I hadn't known about. I agree with you that to solve these problems it's not enough to just spend more money on hospitals or buy more medicine. It's important that we first educate the people on why they need health care. To answer Edda Wittschen's question: I think that it's sometimes more important to put the well being of other before your own. It's hard to say how I would have acted in a situation like hers, but I hope I would've done the same.

Cajsa Gunnarsson - 27.03.2017 14:34

Wir finden diesen Artikel sehr wichtig, denn er behandelt die wichtigen Gründe, warum Frauen nicht die medizinische Versorgung, die sie brauchen, bekommen. Wie immer ist Bildung die Lösung für die meisten Probleme in der Welt. Wir hoffen, dass in der nahen Zukunft eine vollständige Veränderung passieren wird. Denn sowohl Frauen als auch Männer sollten die gleichen Rechte haben.

Katarina Reinholdsson - 31.03.2017 13:49

The writers bring forward their point in a constructive and formal, yet very clear, way that makes it not only interesting to read the article, but also makes you interested enough to keep reading about the subject elsewhere. It is unbelievable that so many doctors are missing and it certainly isn't right that people who want to do good (like the woman mentioned in "Woman making a difference") have to endure so many bad things, threats and more, and experience such horrible situations just to get through with something that could help an entire population. We strongly agree with what is said in the first article, when it is said that money needs to be invested in educational purposes. Because if people have more knowledge about diseases that could harm them and how to prevent them there won't be as much need to spend money on importing medicine, resulting in more money that can be invested in other things. One final question; why do people not accept the help that is given, even though they are in need of it?

Hygiene

●

Hygiene

Hygiene im Alltagsleben und im Krankenhaus

Revolutionen in der Hygiene

by David Angelo del Bianco LSP Assisi /taly



Das Taschentuch wird schon seit dem Mittelalter benutzt, aber in der Vergangenheit war es ein Luxusartikel und nur die reichsten Leute konnten sich eines leisten. Es gab verschiedene Sorten von Taschentüchern, zum Beispiel waren sie manchmal einfache „Accessoires“.

Die Leute, die sich kein Taschentuch leisten konnten, benutzten die Finger, um sich die Nase zu putzen. Mit den Erfindungen der Industriellen Revolution wurde die Herstellung von Stoff billiger. So konnten sich die Leute ein Taschentuch leisten. Die Stofftücher sind ein Alltagsgegenstand geworden.

Am 29. Januar 1929 wurde das Papiertaschentuch erfunden und das brachte eine Revolution mit sich. Die Erfindung war ein Erfolg, weil die Idee eines einfachen Papiertaschentuches statt eines Stofftaschentuches sehr praktisch und hygienisch war. Abgesehen von den Taschentüchern sind heute viele Dinge, wie

Latexhandschuhe oder Desinfektionsmittel, in unserem alltäglichen Leben sehr wichtig und nützlich für die Hygiene. Für die Hygiene sind Latexhandschuhe eine große Erfindung gewesen, von der Medizin bis zu den Lebensmitteln.

Der Einweghandschuh wird heute in allen Krankenhäusern benutzt und er hilft Infektionen zu vermindern. In der Vergangenheit wurden die Patienten ohne Handschuhe versorgt und das verursachte unzählige Infektionen, weil es keinen Schutz gab. Viele Krankheiten werden auch im Krankenhaus selbst, durch das Personal oder die Klimaanlage, verbreitet, man spricht dabei von Hospitalismus. In diesem Zusammenhang sind geeignete Desinfektionsmittel unverzichtbar.

Photo by David Del Bianco
Posted 07.03.2017 09:54

Jakub Dracz - 16.03.2017 22:48

Hallo David,

zuerst will ich sagen, dass ich nie die Taschentücher und Latexhandschuhe als die große Erfindung betrachtet habe, und dein Artikel hat mir ein bisschen die Augen geöffnet. Ich kann mir persönlich meinen Alltag ohne Taschentücher nicht vorstellen, vielleicht weil ich fast das ganze Jahr über erkältet bin. Es steht außer Zweifel, dass viele Erfindungen bei der alltäglichen Hygiene sehr hilfreich sind. Sehr oft ist es so, dass die kleinsten Sachen, die die heutigen Leute als normal empfinden, lange Zeit unbekannt waren, so zum Beispiel die öffentlichen Entwässerungsanlagen. Nicht jeder ist sich darüber bewusst, wie schlecht die hygienischen Bedingungen in der Vergangenheit ausgesehen haben, als es noch kein kommunales Netzwerk gab, das das Abwasser entsorgte. So kann ich folgendes Fazit formulieren: Sowohl die kleinen, als auch die größeren Erfindungen, die unerwartet die hygienischen Bedingungen verbessern konnten, sind wichtige Bestandteile unserer heutigen Welt. Und man kann nur daran denken, wie unsere Städte, Häuser und Wohnungen aussähen, wenn die Menschheit diese Sachen nicht nutzen würde.

Božena Cudak - 22.03.2017 07:29

Ist das ganz in Ordnung, dass wir so viele Papiertaschentücher im Alltag benutzen und dadurch so viel Müll produzieren? Sollten wir nicht zu den Stofftaschentüchern zurückkommen? In Krankenhäusern ist es selbstverständlich, dass man Einweghand- und taschentücher benutzt, aber im Privatleben?

Julius David - 22.03.2017 16:37

Es gibt heutzutage nur noch wenige Menschen, die ein Stofftaschentuch nutzen, aber woran liegt das? Ein Stofftaschentuch spart Ressourcen und Geld, man muss sich nur selten neue kaufen und sie produzieren wenig Müll. Die Stofftaschentücher sind aber trotzdem nicht viel ökologischer als Papiertaschentücher, denn sie müssen täglich gewaschen und getrocknet werden, weshalb auch die Nutzung von Stofftaschentüchern nicht viel umweltverträglicher sind. Heutzutage nutzen nur noch vereinzelt Leute ein Stofftaschentuch, was daran liegt, dass es zum einen unhygienisch und nervig ist. Es ist widerlich, andauernd ins selbe Taschentuch zu schnauben, ebenso ist es eklig, immer sein Taschentuch mit sich herumzutragen. Somit komme ich ganz klar zu dem Entschluss, dass ich weiterhin Papiertaschentücher nutzen werde, vor allem, weil sie viel hygienischer als Stofftaschentücher sind und für mich die Proargumente für Stofftaschentücher nicht besonders gut begründet sind, weil Stofftaschentücher einen ähnlich schlechten Einfluss auf die Umwelt haben wie Papiertaschentücher.

Jakub Dracz - 01.04.2017 23:38

Ich kann dir zustimmen, dass in der heutigen Zeit nicht so viele Leute die altmodischen Stofftaschentücher haben, trotzdem erinnere ich mich ganz gut daran, dass meine Großeltern sie noch vor einigen Jahren immer und nur genutzt haben. Vielleicht ist es wirklich unhygienisch, aber Gewohnheiten sind manchmal stärker als neue Erfindungen oder Ideen.

Außerdem denke ich, dass, obwohl man die Stofftaschentücher jeden Tag waschen und trocknen muss, sie doch ökologischer sind. Mich persönlich nervt es immer, wenn ich beispielsweise durch den Wald gehe und auf jeden Schritt und Tritt die benutzten Taschentücher finde. Außerdem werden die Stofftaschentücher aus „Stoffpflanzen“ produziert, die besonders für die Wirtschaft angebaut werden, sodass keine Bäume für Papiertaschentücher abgeholzt werden müssen. Vielleicht kommt also die Zeit für die Stofftaschentücher, die noch als „Old-School“ gelten, irgendwann wieder.

Persönliche Hygiene

Dagmar Wiegand - 01.02.2017 16:41

Wie sehen die hygienischen Bedingungen bei euch zu Hause aus? Was ist bei eurer täglichen Hygiene selbstverständlich?

Persönliche Hygiene

by Luisa Chiochetti und Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy

Hygiene ist eine medizinische Disziplin, die sich mit der Interaktion zwischen der menschlichen Gesundheit und der Umwelt beschäftigt. Gute persönliche Hygiene ist wichtig, um unseren Körper gesund zu halten, um einigen Infektionskrankheiten vorzubeugen und um das Wohlbefinden der anderen Personen zu schützen. Hinsichtlich der persönlichen Hygiene gibt es Regeln, die in jedem Augenblick unseres Lebens zu befolgen sind, von der Kindheit bis ins hohe Alter, sowohl in den Bereichen Gesundheit als auch bei Krankheiten.

Das sind:

- **Handhygiene:** Es ist wichtig, seine Hände sehr häufig und genau zu waschen, weil sie der Teil des Körpers sind, der am meisten mit allem in Kontakt ist. Das muss von früher Kindheit an zur Gewohnheit werden, besonders jedes Mal, wenn man nach Hause kommt, nachdem man ein Tier gestreichelt hat, nachdem man auf der Toilette war und vor dem Essen.
- **Mundhygiene:** Es ist ganz wichtig, die Speisereste aus unserem Mund zu entfernen. Eine gute Mundhygiene reduziert die Bildung von Plaque, verhindert Zahnfleischprobleme und hilft dem Schutz der Zähne und Mundhöhle.
- **Körperhygiene:** Unser Körper kommt täglich mit Fremdstoffen (Staub, Smog) und mit Mikroben in Kontakt, die von Körpersekreten und Schweiß entwickelt werden. All das erzeugt oft einen unangenehmen Geruch. Es ist also wichtig, sich zu duschen, die Füße zu waschen und die Wäsche zu wechseln.
- **Intimpflege:** Bei der Hygiene der intimen Körperteile muss man sehr gründlich und vorsichtig sein, denn der Intimbereich ist so empfindlich, dass er sich leicht mit Keimen infiziert. Man muss sich sorgfältig waschen, gute Pflegemittel verwenden, sich gut abtrocknen, die Unterwäsche regelmäßig wechseln und sich nach dem Intimverkehr gründlich waschen.
- **Nasen-Hygiene:** Die Nase ist ein Vehikel der Kontamination: Während wir atmen, atmen wir Mikroben in unseren Organismus ein und wir übertragen diese beim Niesen.
- **Haarhygiene:** Die Haarwäsche ist sehr wichtig, nicht nur für unsere Sauberkeit, sondern auch, um verbreiteten Problemen wie dem Haarausfall oder Läusen vorzubeugen.

Posted 04.03.2017 12:42

Gründe für die Zunahme von Allergien

by Edda Wittschen, HPS Buxtehude/Germany

Mehrfach täglich duschen, einen Mundschutz in der Öffentlichkeit tragen, mehrmals täglich die Hände desinfizieren – sind das notwendige Hygienemaßnahmen oder ist das einfach nur übertrieben?

Die Zahl der Allergiker, besonders im Kindesalter, steigt.

Dieser Trend zeigt sich vor allem in Industrieländern mit hohen Hygienestandards. Doch woran liegt dieser Anstieg von Allergien bereits im Kindesalter?

Allem voran sollte geklärt werden, was eine Allergie

ist und wie sie entsteht. Das menschliche Immunsystem hat, grob gesagt, die Aufgabe, Fremdstoffe und Krankheitserreger zu erkennen und unschädlich zu machen. (kindaktuell.at/freizeit/urlaub-am-bauernhof-machst-du-auch-mit.html (22.3.17))



Als Allergie bezeichnet man eine übertriebene Immunreaktion auf nicht-infektiöse Fremdkörper. Bei dieser Reaktion reagiert der Körper mit Entzündungen und versucht somit, die Krankheitserreger unschädlich zu machen.

Forscher haben unterschiedliche Erklärungsansätze für die steigende Anzahl von Allergikern gefunden:

Durch den Klimawandel hat sich die Blühsaison der Pflanzen in den letzten 30 Jahren um 14 Tage verlängert. Dadurch hat sich auch die Pollenkonzentration in der Luft erhöht, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, eine allergische Reaktion zu erleiden.

Die zunehmende Hygiene gilt allerdings als Hauptursache für die Allergiezunahme. Forscher vermuten, dass eine übertrieben saubere Umgebung Allergien fördert, weil das Immunsystem unterfordert ist und sich nicht ausreichend entwickeln kann. Kinder benötigen in den ersten Lebensjahren zum gesunden Heranreifen des Immunsystems eine Menge Fremdkörper. Dadurch lernt der Körper eigene Abwehrstoffe zu bilden. Auf diese Weise wird das Immunsystem trainiert.

Fazit: Zu viel Hygiene ist ungesund. Damit sich das Immunsystem, besonders bei Kindern, entwickeln kann, muss es ständig stimuliert werden. Empfehlenswert ist deshalb der regelmäßige Kontakt zu anderen Kindern und das Aufhalten in der Natur, zum Beispiel im Kindergarten oder während einer Ferienfreizeit auf dem Bauernhof.

Posted 22.03.2017 16:13

Cajsa Gunnarsson - 31.03.2017 13:56

Alessia, wir finden, dass du gut zusammengefasst hast, was für die persönliche Hygiene wichtig ist. Während in unseren Ländern die Erkenntnis weit verbreitet ist, wie wichtig die Hygiene des eigenen Körpers ist und die meisten Menschen hier diese Regeln für selbstverständlich halten, gibt es durchaus Länder im globalen Süden, in denen die Wichtigkeit von guter Hygiene nicht bekannt ist, oder in denen der Zugang zu Hygiene fehlt. Was können wir in Europa tun, damit sich die Situation im globalen Süden verbessert? Es gibt Organisationen, die die Menschen in den Ländern des globalen Südens beim Thema Hygiene helfen. Wir können diese Organisationen unterstützen, entweder finanziell oder, da die meisten von uns noch kein Geld verdienen, indem wir über diese Organisationen - wie zum Beispiel das "Rote Kreuz" - berichten. Das ist eine gute Möglichkeit, um den Menschen im globalen Süden bessere Hygiene zu ermöglichen.

Hygiene in der Schule

Bożena Cudak - 20.02.2017 08:52

Wie wird die Hygiene den Kindern und Jugendlichen in der Schule beigebracht? Was könnte man noch machen?

Hygiene in der Schule

by Kinga Dębowska, VIII LO Kraków/Polen

Hygiene ist ein wichtiger Aspekt zur Vermeidung von Infektionen und zur Vorbeugung von anderen gesundheitlichen Problemen. Das lernt man von Kindheit an, vor allem zu Hause, aber auch die Schule hat ihren Beitrag dazu zu leisten.

So wie meine Cousine, eine Kindergartenbetreuerin, mir erzählt hat, wird schon im frühen Alter ein großer Wert auf die alltägliche Hygiene gelegt. Das Waschen der Hände vor jeder Mahlzeit ist eine der wichtigsten Maßnahmen im Kindergarten. Was den Kleinen beigebracht wird, bleibt für das ganze Leben – so meint sie und lehrt ihre Kinder, immer diese Hygieneregeln zu befolgen. Sie macht auch auf das Obst- und Gemüsewaschen aufmerksam.

Solche Tätigkeiten werden später in der Grundschule fortgesetzt, wo 2-4 Mal im Jahr eine Fluoridierung der Zähne durchgeführt wird. Das verhindert die Entwicklung von Karies. Ich erinnere mich daran, wie jeder von uns wegen des Fluorgeschmacks sein Gesicht verzogen hat. Ein anderes Beispiel für Hygieneunterricht ist das Duschen nach der Sportstunde. Seit gewisser Zeit ist das Thema Hygiene im Sportlehrprogramm verankert.

Ist das genug? Oder soll die Schule mehr in diese Richtung machen? Wie ist es bei euch, in euren Schulen?

Posted 02.03.2017 20:07

Seif Sabra - 22.03.2017 16:20

Ein sehr schöner Artikel!

Und um nochmal auf deine Fragen zu kommen. Bei uns, in Deutschland, ist die Belehrung über die Hygiene sehr ähnlich. Auch uns wurde beigebracht, wie wichtig das Händewaschen nach dem Toilettengang und wie wichtig das Zähneputzen ist.

Ein Unterschied jedoch wäre, dass bei uns, auf der Grundschule, das Thema Hygiene nach dem Sport kaum thematisiert wurde. Wahrscheinlich, weil man davon ausgeht, dass den Schülerinnen und Schülern bewusst ist, dass das Duschen nach dem Sport wichtig ist. Ich persönlich finde, dass die Belehrung, die wir bekamen, ausreichend ist und denke daher, dass unsere Schulen keine weitere oder detailliertere Belehrung anbieten muss.

Samuel Kåberg - 31.03.2017 13:50

In unseren Schulen ist das genauso mit dem Händewaschen vor dem Essen, aber wir denken, dass das Waschbecken näher bei der Mensa sein sollte, damit man nicht vergisst, die Hände zu waschen. Außerdem denken wir, dass wir in der Schule über die alltägliche Hygiene mehr sprechen sollten. In Ungarn gehen wir jedes Jahr mit der Klasse zum Zahnarzt, in Schweden bekommen die Schüler einen Brief vom Zahnarzt, um an den jährlichen Besuch aufmerksam zu machen. In beiden Ländern ist die Versorgung kostenlos.

Hygiene all over the world

Rosella Baldelli - 01.03.2017 13:14

Let's discuss about the problems and the possible solutions in the future!

Water, the way to hygiene

by Giulia Violini, LSP Assisi/Italy

Hygiene is one of the fundamental factors for the prevention of infections and having a good health, but what is hygiene? It means the conditions and practices that help to maintain one's health and to prevent the spreading of illnesses both on a personal and on a common level.

Personal hygiene is based on simple rules like brushing teeth, having a shower, changing into clean clothes, and washing hands before preparing or eating food as these are easy bearers of germs.

These actions can seem obvious to those who, living in developed countries, have good hygienic conditions but for the people who live in poor or developing countries these things are not always obvious or simple.

At the base of a good hygienic standard there is the use of clean water, which is easy to find in developed countries but not in the developing ones. The waste of water we are witness of every day makes us forget how important this primary need is.

To get drinking water there are people who must walk for hours in dangerous places without being sure how safe and healthy that water will be.

Due to this shortage, the health and the hygiene of these people, especially children, are seriously affected. According to the UNICEF website, around 700,000 children die of diarrhoea every year (2,000 children every day), because of contaminated water and scarce hygiene. In addition to diarrhoea, illnesses caused by dirty water are various: meningitis, sepsis, pneumonia or cholera, but the most important danger is the bacterium of the salmonella that causes typhus.

This makes us understand how important and necessary it is to make clean water accessible to the poorest countries of the world. Associations like Action Aid or Charity Water are doing all they can to bring drinkable water to these populations, organizing distance adoptions or donations through which it is possible to build wells. But building wells is not enough if in those villages people will not be able to use or repair them. In these cases, the work of volunteers becomes fundamental.

At this point, despite the situation improving, the hope is that we all become aware of how important water is for the global development and how much it can do to raise the living standards in the poorest countries.



I have written this article after reading a document of the Johns Hopkins Water Institute on the issues of water and hygiene. The problem is really serious and it needs to be solved as soon as possible. That is why I think that those who have skills, ideas and the possibility to go to these areas of the world and help must to do it.

Posted 04.03.2017 12:40

Mikaela Fors - 27.03.2017 14:33

Dieser Artikel behandelt ein sehr interessantes Thema. Es ist schwierig für uns zu verstehen, dass nicht alle sauberes Wasser haben. Es sollte selbstverständlich sein. Hier in Schweden haben wir viele Fonds, die Geld für sauberes Wasser in anderen Ländern sammeln. Das ist sehr wichtig und ich glaube, dass es eine Lösung für die hygienischen Probleme in der ganzen Welt sein könnte, weil alle die Möglichkeit haben sollten, mit sauberem Wasser zu kochen und sich zu waschen.

Sebastian Holm - 31.03.2017 13:45

We think that it's an interesting article because it explains how important hygiene is. It is a shame that thousands of people die every year because of bad hygiene and we agree with the fact that the people in the developed countries should try to do something about it. We, who have clean water, should be grateful because that is not something which you can take for granted.

Hygienische Bedingungen in den Ländern des Globalen Südens

Dagmar Wiegand - 01.02.2017 16:44

Welche hygienischen Bedingungen gibt es in Ländern des Globalen Südens? Welche Rolle spielt dabei die Versorgung mit sauberem Wasser?

Hygienische Bedingungen in den Ländern des Globalen Südens

by Nikolett Kóczán, DNG Budapest/Hungary

Wasser ist Leben – diese einfache Wahrheit gilt nirgendwo mehr als in Afrika. Der Mangel an sauberem Wasser und das Fehlen sanitärer Anlagen bereiten den Boden für eine große Anzahl an Krankheiten. Dazu gehören Cholera, Gelbfieber, die Schlafkrankheit, Trachoma, der Guinea Wurm, Billharziose und viele andere mehr. In den Ländern Afrikas ist die Lebenserwartung mittlerweile auf nur noch 46 Jahre gesunken. Dabei spielen in den Entwicklungsländern Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Durchfallerkrankungen, Aids und Malaria eine große Rolle. Ein wichtiger Grund für die geringe Lebenserwartung ist die Verbreitung von HIV/Aids. Schon einfaches



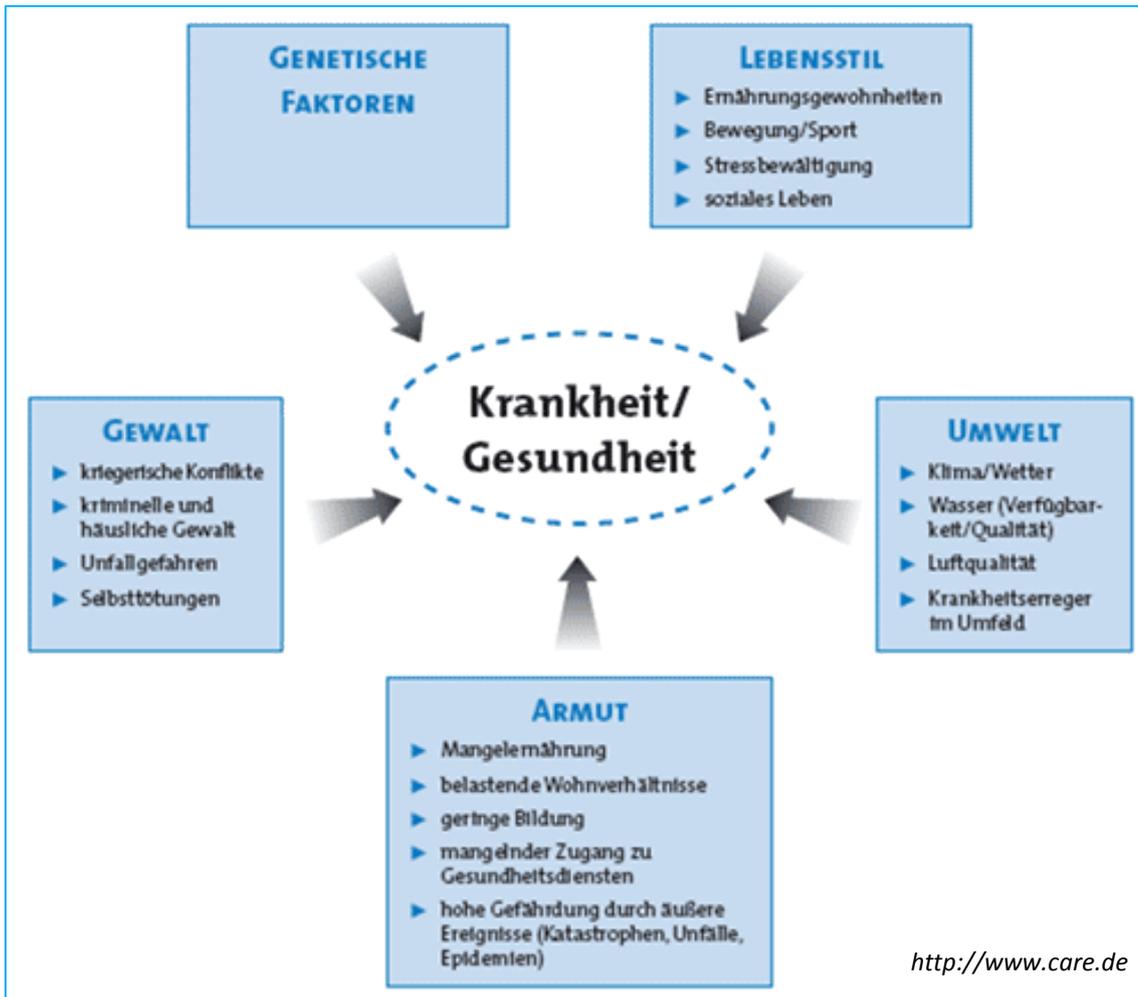
<http://diepresse.com>

Händewaschen mit Seife kann Durchfallerkrankungen um mindestens 40 Prozent reduzieren, aber die nötigsten Hygieneartikel, die für uns selbstverständlich, aber in Afrika Luxus sind (Toilettenpapier, Seife, Nagelbürste, Zahnpaste, Zahnbürsten, Handtücher).

Am häufigsten ist schmutziges Wasser jedoch die Ursache für eine gewöhnliche Diarrhö, in Afrika eine der häufigsten Todesursachen bei Kindern. Die Versorgung mit sauberem Wasser könnte einen großen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheit leisten. Und wenn Kinder nicht kilometerweit zur nächsten Wasserstelle laufen müssen, können sie die gewonnene Zeit für den

Schulbesuch nutzen. Die Frauen können sich vermehrt auf nachhaltige Landwirtschaft und eine Verbesserung der Ernährungs- und Einkommenssituation konzentrieren.

Gesundheit ist eine lebenswichtige Grundlage für die Entwicklung eines Landes. Der Zugang zu medizinischer Versorgung, Medikamenten, sauberem Trinkwasser und ausreichender Ernährung sind ebenso wichtige Faktoren für ein gesundes Leben wie Bildung und die vorherrschenden Hygiene- und Umweltbedingungen. Zwischen Armut und Gesundheit gibt es einen engen Zusammenhang. Gesund zu sein bedeutet aber nicht nur, medizinisch gut versorgt zu sein. Gesundheit hängt von weiteren Faktoren ab, wie einer ausgewogenen Ernährung, Bewegung, der Vermeidung krankmachender Arbeitsbedingungen sowie den Wohnverhältnissen, sauberer Luft und einer guten Wasserqualität. Man kann von fünf Faktoren sprechen, von denen Gesundheit abhängt: Lebensstil, Umwelt, Armut, Gewalt und genetische Faktoren.



Posted 05.03.2017 15:06

Mangelnde Hygiene in armen Ländern

by Martina Beneduce, LSP Assisi/Italy

„Männer und Frauen waren krank, weil sie arm waren und sie wurden noch ärmer, weil sie krank waren und kränker, weil sie ärmer waren.“ Mit diesem Zitat von Charles-Edward Amory Winslow kann man die Konditionen des Lebens in armen Ländern verstehen. Etwa 2,6 Milliarden Menschen leben nicht in „sicheren Orten“. Das ist furchterlich. Schlimme Krankheiten verbreiten sich schnell, weil Erde, Flüsse und Grundwasser verunreinigt sind. Aus diesem Grund sterben viele Kinder an Krankheiten, weil sie in unzureichenden hygienischen Verhältnissen leben.

Aber was ist Hygiene? Hygiene ist die Hauptmethode, um Krankheiten zu vermeiden und die Gesundheit zu erhalten. In entwickelten Ländern ist Hygiene selbstverständlich, hingegen ist mangelnde Hygiene in armen Ländern auch heute noch ein großes Problem.



aus "Amici per l'Africa Onlus Trebaseleghe"

Arme Menschen in der Welt können sich nämlich keine gesunde Ernährung und kein sauberes Trinkwasser leisten. Außerdem haben sie keine Medikamente und so können sie Krankheiten weder heilen noch lindern.

Mangelnde Hygiene bezieht sich auch auf ein anderes Problem: arme Menschen haben keine ausreichende medizinische Versorgung. In der Tat sterben die meisten Kinder in Entwicklungsländern, weil sie keine medizinische Basisversorgung haben. Außerdem gibt es dort wenige Kliniken und Ärzte, und die Krankenhäuser in diesen Orten haben keine richtigen Arbeitsmittel und die hygienischen Bedingungen sind nicht gut.

„Vorbeugen ist besser als Heilen“, besagt ein italienisches Sprichwort. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, armen Menschen zu helfen. Man muss die Entwicklungshilfe für Dritte-Welt-Länder erhöhen, um die Lebensbedingungen zu verbessern.

Posted 06.03.2017 19:01

Alles dreht sich um Wassermangel

by Filip Szczybura, VIII LO Kraków/Poland

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) braucht jeder Mensch ungefähr 20 Liter sauberes Wasser pro Tag: zum Trinken, Kochen und für die Hygiene. In Europa reicht es, einen Wasserhahn aufzudrehen und es kommt fließendes Wasser, so viel, wie man will. So duschen viele bei großer Hitze einige Mal am Tag.

Jungs waschen ihre Hände in schmutzigem Wasser, weil es in der Nähe kein anderes gibt.



Voraussetzungen nicht erfüllen und die richtigen hygienischen Lebensumstände zu gewährleisten.

2,5 Milliarden Menschen auf der Erde haben immer NOCH keinen Zugang zu sauberem Wasser und zu hygienischen Sanitäranlagen. In einem Fünftel der Länder des Globalen Südens hat weniger als die Hälfte der Bevölkerung einen Zugang zur Toilette und zu den grundlegenden Waschmitteln, mit denen die tägliche Körperhygiene aufrechterhalten werden kann. Die Menschen versuchen selbst, um das Überleben zu kämpfen.

So gehen viele Kinder statt zur Schule zu Wasserbrunnen, um sauberes Wasser für die ganze Familie zu holen. Sie tragen 20 Liter

Wasser über eine Strecken von 10 oder mehr Kilometern. Nicht einmal alle haben dieses „Glück“. Können wir also gleichgültig gegenüber dieser Situation sein?

Die Menschen in Afrika müssen mit viel weniger Wasser auskommen. Sie leiden sogar unter dem Wassermangel. Ohne sauberes Wasser ist eine ausreichende Hygiene unerreichbar. Als Konsequenz folgen verschiedene ernste Krankheiten, wie z.B. Durchfall, der die häufigste Todesursache von Kindern unter fünf Jahren ist. Jährlich sterben 760.000 Kinder daran. Diese Erkrankungen wären durch den Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu hygienischen Sanitäranlagen vermeidbar, aber die Länder des Globalen Südens können diese sind nicht imstande, ihren Bewohnern

(Sudan, fot. Wojciech Grzędziński)

Diese Mädchen gehen täglich sehr weit, um Wasser zu holen.



Posted 08.03.2017 06:40

Susanne Gehres - 08.03.2017 16:26

Wasser ist für den Menschen überlebensnotwendig. Viele Körperfunktionen funktionieren bei Wassermangel nicht. Beispielsweise dickt das Blut ein, Muskeln werden nicht richtig mit Sauerstoff versorgt und die Wärmeregulation verschlechtert sich erheblich. Davon sind v.a. Menschen in Ländern betroffen, die oftmals langen Dürreperioden ausgesetzt sind. Dort ist der Weg bis zur nächsten Wasserquelle, wie bereits im Artikel erwähnt, sehr weit und das Wasser ist zu verschmutzt, um dieses noch trinken zu können. Es gibt einige Organisationen, die versuchen das Problem zu bewältigen. Aber trotzdem muss noch einiges getan werden, um die Situation, beispielsweise in Afrika, zu verbessern. So müssten vor allem ausreichende Wasserquellen geschaffen werden. Dies ist der erste Schritt zur Verbesserung der Situation in ärmeren Ländern des Globalen Südens.

Zugang zum Wasser dank der PAH-Hilfe

by Tomasz Cudak, VIII LO Kraków/Poland

Es ist selbstverständlich, dass Mangel an sauberem Wasser und die Armut in den Ländern des Globalen Südens die Ursachen von schlechten sanitären Lebensbedingungen sind und dadurch viele Krankheiten hervorgerufen werden. Ich bin auch damit einverstanden, dass die „Schaffung ausreichender Wasserquellen der erste Schritt zur Besserung der Situation in ärmeren Ländern des globalen Südens ist.“

Als Beispiel für solche Hilfsmaßnahmen kann ich einige Initiativen der *Polnischen Humanitären Aktion PAH*, mit der unsere Schule zusammenarbeitet, nennen.

Seit 2006 hat die PAH im Südsudan 700 Brunnen gebaut oder renoviert. Dank dieser Initiativen haben 1,3 Millionen Menschen Zugang zu Trinkwasser erhalten.



Im September 2012 hat die PAH den Zugang zu Wasser für das Dorf Ceel Madobe in Somalia gewährleistet, indem sie das System für Transport und Verteilung von Wasser aus einer nahe gelegenen, schwer zugänglichen Quelle gebaut hat.

2013 hat die PAH im Dorf Mayle in Somalia einen Brunnen gebohrt, der nicht nur den 4000 Bewohnern dient, sondern auch den umliegenden Siedlungen und den durch diese Gebiete wandernden Nomaden.



Seit Oktober 2012 hilft die PAH der Grundschule in Jalam (Somalia), in der 600 Kinder aus Putland lernen, Regenwasseraufbewahrungssysteme zu bauen, damit die Schule von der teuren Wasserversorgung mithilfe der Tanks unabhängig wird.

Die PAH hat den Operationssaal in einer Einrichtung für zukünftige Mütter in Puntland mit Wasser-hähnen mit fließendem Wasser ausgestattet, das das Personal, das sich auf Operationen vorbereitet, nutzen kann.

Die Frauen und neugeborenen Kinder können gleich nach der medizinischen Behandlung gewaschen werden.

Können Sie andere Beispiele für Hilfsinitiativen der Organisationen eurer Länder vorstellen?

Posted 09.03.2017 20:17

Jakub Styburski - 20.03.2017 14:21

Ich denke, dass die Hilfe für Dritte-Welt-Bewohner trotz aller Anstrengungen nicht so einfach ist, weil es viele Widrigkeiten gibt. In afrikanischen Ländern finden mehrere bewaffnete Konflikte statt, was dazu führt, dass der Bau von Brunnen oft nicht rentabel ist, weil er in der nächsten Zukunft zerstört werden könnte.

Diese Konflikte sind auch der Grund für die Armut. Deshalb sollen wir dieses Problem so schnell wie möglich lösen. Zunächst müssen wir die politische Situation beruhigen und danach können wir etwas gegen die mangelnde Hygiene tun. Erst nach der Konfliktlösung werden wir in der Lage sein, Brunnen und Krankhäuser zu bauen und das Bewusstsein für die Hygiene zu entwickeln.

Wir sollten den Einwohnern der afrikanischen Länder das Grundwissen über Medizin und Medikamente beibringen, das ihre Situation und ihren Gesundheitszustand verbessern könnte.

Kinga Dębowska - 21.03.2017 17:15

In einem Artikel, den ich gelesen habe, habe ich erfahren, dass alle 15 Sekunden ein Kind in Afrika stirbt. Der Hauptgrund dafür ist die Wasserknappheit. Es ist unglaublich, dass der Mangel an Wasser, das für uns ohne Probleme erreichbar ist, in so hohem Maße für den Tod von Kindern verantwortlich ist.

Ich kann mir nicht vorstellen, jeden Tag 30 Minuten oder einige Stunden gehen zu müssen, um Wasser zu bekommen.

Auch die hygienischen Bedingungen in Afrika entsetzen mich. Ich habe gehört, dass die Menschen dort, trotz der vielen Schwierigkeiten, viele interessante Auswege und Lösungen gefunden haben. Beispielweise benutzen sie seit Jahrhunderten die Zweige ausgewählter Sträucher zur Mundpflege.

Statt Toilettenpapier zu nutzen, verwenden sie getrocknete, leere Maiskolben.

Zum Glück gibt es viele Organisationen, die den Menschen in Afrika helfen, wie beispielweise "Water for Africa" oder "Africare".

Prävention ● Prevention

Probleme der Prävention im Globalen Süden

Ina Schleinitz - 22.02.2017 16:00

Warum ist Prävention in vielen Ländern des Globalen Südens so schwer umzusetzen? Welche Maßnahmen haltet ihr für sinnvoll?

Artikel zur Verhütung im globalen Süden

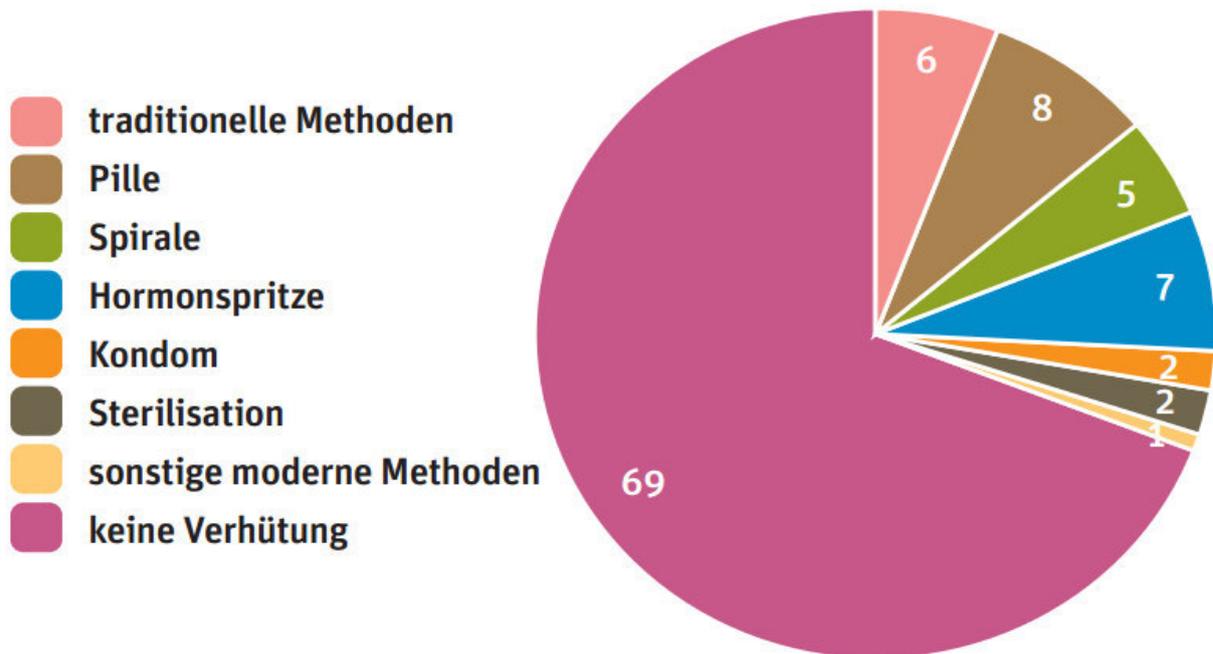
by Jan David und Seif Sabra, HPS Buxtehude/Germany

Verhütung steht für Maßnahmen gegen ungewollte Schwangerschaften und Präventionsmaßnahmen gegen sexuell übertragbare Krankheiten.

In vielen Ländern sind Verhütungsmethoden jedem geläufig, auch sind sie überall und zu jeder Zeit erhältlich.

Im globalen Süden, insbesondere in Afrika, ist das nicht der Fall, denn viele Menschen haben nicht die Möglichkeit, an Verhütungsmittel zu gelangen oder wurden aufgrund fehlender Bildung gar nicht über verschiedene Verhütungsmöglichkeiten aufgeklärt. Auch wenn es viele Hilfsorganisationen gibt, die sich für die Versorgung der Bevölkerung mit Verhütungsmitteln einsetzen, scheint dies in vielen Regionen wenig bewirkt zu haben.

In Ländern wie Nigeria kommen im Schnitt auf jede Frau sechs Kinder. Dies führt, neben den bereits beschriebenen Problemen, in vielen Fällen zur Unterernährung der Kinder, da es den Eltern aufgrund ihres fehlendem Einkommens nicht möglich ist, sich und ihre Familie entsprechend zu ernähren.



Quelle: http://www.weltbevoelkerung.de/uploads/tx_aedswpublication/Afrikas_demografische_Herausforderung.pdf

Mehr als 650 Millionen Menschen in Afrika verdienen weniger als zwei Dollar täglich. Das zwingt Kinder dazu, anstatt in die Schule zu gehen, früh mit dem Arbeiten anzufangen, um die Familie zu versorgen. Durch die fehlende Schulbildung fehlt

es den Jugendlichen auch an Wissen über Sex und Verhütung. Leider wird dieser Kreislauf immer wieder fortgeführt, weil sie aufgrund ihrer fehlenden Bildung keinen richtigen Beruf erlernen können und oft auch viele Kinder haben werden, die dann mit denselben Problemen zu kämpfen haben.

Die Gefahren, die mit der fehlenden Verhütung einhergehen, sind die leichtere Verbreitung von Sexually transmitted infections, eine höhere Armutsrate und ein geringes Bildungsniveau.

Doch es gibt noch weitere Gründe, aufgrund derer Menschen, v.a. im globalen Süden, nicht verhüten. Für viele Menschen sind dies religiöse oder traditionelle Gründe. In manchen Religionen oder Stämmen ist Verhütung etwas Verbotenes.

March 22.03.2017 16:23

Sonja Idestrom - 31.03.2017 14:07

Der „Artikel zur Verhütung im globalen Süden“ war sehr interessant und faktenbasiert. Das einzige, was man nicht durch den Text herausfinden konnte, waren mögliche Lösungen. Schweden und Polen haben diese Probleme nicht oder wenigstens nicht in dem gleichen Umfang, weil wir offen über Maßnahmen gegen ungewollte Schwangerschaften, Präventionsmaßnahmen und Verhütungsmethoden sprechen. Diese Methoden funktionieren in unseren Ländern und deswegen haben wir diese Probleme nicht. Falls die Länder im Süden mehr Informationen bekommen und auch mehr Informationen verbreiten, könnten wir die Menge ungewollter Schwangerschaften verkleinern.

Sonja, Sofija, Mateusz

Interview mit Herrn Dr. Christiansen

by Katharina Dmitrieva, Pia Albers, Lilly Paulmann, Lilith Tiedemann, HPS Buxtehude/Germany

Dr. Martin Christiansen, Zahnarzt in der Praxis *mare Z* in Buxtehude und Seevetal, und seine Kollegin, Dr. Henrike Rolf, fahren seit 2011 gemeinsam mit der Praxismanagerin Nadine Chales de Beaulieu einmal im Jahr in das westafrikanische Land Gambia. Ehrenamtlich arbeiten der Zahnarzt und die Oralchirurgin ca. 20 Tage im Jahr in der Klinik des ASB in Serrekunda.

Wir trafen ihn für ein Interview:

1. Wie kamen Sie auf die Idee?

Die Initiative startete vor acht oder neun Jahren, als ein Mitarbeiter einer Implantatfirma uns gefragt hat, ob wir ihn mit Benzingutscheinen sponsern könnten, weil er an einer Charity-Rallye von Berlin nach Banjul teilgenommen hatte. Bei dieser Rallye hatte man ein Auto in Deutschland gekauft und ist damit von Berlin bis in die Hauptstadt von Gambia gefahren. Als Vorbild diente die Rallye Paris-Dakar.

Hintergrund war, dass das Auto dann dort vor Ort verkauft wird und das Fahrerteam über den Erlös des Verkaufes relativ frei bestimmen kann. Und da die meisten Teilnehmer für eine Implantatfirma gearbeitet haben, haben sie einen Kooperationspartner gesucht, um eine Zahnstation in Gambia zu gründen. Sie haben sich dann eine ASB-Klinik in Gambia ausgesucht und gefragt, ob es nicht toll wäre, wenn sie dort eine Zahnstation errichten könnten.

Da meine Kollegin und ich über die Praxis *mare Z* Benzingutscheine gesponsert hatten, hat uns das Team, das in Gambia war, dann erzählt, wie die Fahrt war und wie das Projekt abgelaufen ist. Sie haben uns dazu auch ein kleines Büchlein geschenkt und gefragt, ob wir nicht auch Lust hätten, dort einen zahnärztlichen Austausch stattfinden zu lassen. Und das war die Initialzündung.

2. Und so ist dann das 3er Team entstanden? (Sie reisen doch zu dritt?)

Ja, wir reisen zu dritt. Meine Kollegin Dr. Henrike Rolf hier und unsere Verwaltungsangestellte Nadine Chales de Beaulieu aus Seevetal.

3. Von wem werden die Reisen und Medikamente finanziert?

Das sind ja zwei unterschiedliche Bereiche, anders als bei ‚Ärzte ohne Grenzen‘, wo die Flüge übernommen werden, bezahlen wir alles selber, das heißt, wir bezahlen unsere Unterkunftskosten vor Ort, unser Essen und auch unsere Flugkosten und sonstige Transferkosten. Die Medikamente sind zum Teil vor Ort, wie z.B. Antibiotika. Wir sammeln im Laufe des Jahres aber auch immer eine ganze Menge an Arzneimittelspenden, auch Arzneimittel von Kliniken, die dort nicht mehr gebraucht werden, aber noch haltbar sind. Wir bringen dann auch immer 60-80 Kilo „Verbrauchsmaterialien“ mit. Die Klinik selbst bekommt zwei Mal im Jahr einen Container aus Hamburg mit allen möglichen Gerätschaften und vielen Medikamenten, die aus der Internationalen Apotheke in Holland gekauft werden.

Denn Medikamente sind in Afrika wesentlich teurer als in Europa, deswegen werden sie hier in großen Mengen gekauft. 1000 Tabletten eines Antibiotikums kosten hier etwa 23 Euro und vor Ort kosten schon 10 Tabletten 20 Euro.

4. Was genau ist Ihre Arbeit dort? Alle möglichen Arten von Zahnbehandlungen?

Also hauptsächlich ziehen wir Zähne. Wir behandeln ungefähr 120 Patienten pro Tag, das heißt, dass wir etwa 300-400 Zähne täglich ziehen. Demgegenüber stehen ungefähr 2 oder 3 Füllungen pro Tag, weil die meisten Patienten leider so spät kommen, dass wir nur noch ziehen können. Ansonsten haben wir viele Kyloid-Entfernungen. Kyloid ist überschüssiges Narbengewebe, das durch krankhafte Narbenbildung entsteht. Meine Kollegin ist auch Oralchirurgin, weswegen sie das auch operieren kann. Und was es nur noch in Afrika gibt, ist Noma. Das ist eine bakterielle Infektion bei Kindern. Ausgehend von einer Zahnentzündung, treten dann Löcher im Gesicht auf, z.B. in der Wange. Alles entzündliche Gewebe muss entfernt werden, da unbehandelt 90% der Erkrankten daran sterben.

5. Wie lange am Tag arbeiten Sie dort? Haben sie überhaupt feste Arbeitszeiten?

Ja, von 8 Uhr bis 20 Uhr, 6 Tage die Woche. Sonntags haben wir frei.

6. Kommt es auch vor, dass Sie nicht helfen können?

Ja, na klar. Es kommen viele, die beispielsweise einen Tumor in der Schulter haben und gehört haben, dass wir deutsche Ärzte sind und meinen, dass wir ihnen helfen können. Wir versuchen sie dann irgendwo direkt in Gambia unterzubringen.

7. Und wie geht man damit um?

Das ist eine schwierige Frage. Letztendlich nicht anders, als hier auch, es ist hier auch so, dass ich nicht jedem helfen kann. Wenn jemand in Afrika zu uns kommt und sagt er, er habe einen Schultertumor und ich nicht helfen kann, ist es letztendlich - aus professionell medizinischer Sicht - die gleiche Lage, als wenn ich jemandem sagen muss, dass er seinen Zahn nicht behalten kann.

8. Sprechen Sie dort mit den Patienten Englisch oder sind Konversationen allgemein eher schwierig?

In Gambia ist die offizielle Amtssprache Englisch, es sprechen aber nur ungefähr 30% der Menschen auch Englisch. In Gambia gibt es 5 Stämme und alle 5 Stämme haben andere Sprachen. Teilweise sind die Sprachen so unterschiedlich, dass sich die Stämme untereinander nicht verstehen. Wir haben aber ein zahnmedizinisches Hilfspersonal, 2-3 Assistentinnen, die alle 5 Stammessprachen sprechen. Sie sind dann mit im Behandlungszimmer und dolmetschen, wenn etwas im Englischen nicht geht.

Aber man kann auch eine ganze Menge mit Zeichensprache erledigen.

9. Sind einige besondere Momente bei Ihnen hängen geblieben?

Tausende. Afrika ist schon, wenn man aus dem Flugzeug steigt, sofort Afrika. Sensationell chaotisch, riecht irgendwie ganz anders, sowas bleibt dann natürlich immer haften. Ansonsten ja, da sind noch so ein paar Highlights. Ich habe mal ein Kind im Taxi vor der Klinik entbunden oder meine Kollegin hat mal einem Kind geholfen, dessen Vater dann sagte, dass sein nächstes Kind Henrike heißen würde. Dann hatten wir diese Noma-Kinder, die wir operierten, und wenn man sieht, dass sie überlebt haben und gut aussehen, freut einen das natürlich sehr.

10. Schätzen Sie nach dem Aufenthalt einfache Dinge wie sauberes, fließendes Wasser und Strom mehr?

Ja, und Müllabfuhr, Schule, asphaltierte Straßen und ein funktionierendes Gesundheitssystem. Alle segensreichen Faktoren der Zivilisation. Ich komme zurück und zahle auf einmal richtig gerne Steuern, weil ich weiß, wofür es ist. Es gibt dort keine Schule, keine Infrastruktur, kein Strom und Wasser, regelmäßig und verlässlich.



11. Wann fahren Sie wieder nach Gambia?

Wir wollten eigentlich jetzt vor ein paar Wochen da sein, aber durch den Machtwechsel hat das nicht geklappt.

Gambia hat im Dezember gewählt und den langjährigen Diktator Jammeh abgewählt, er hat die Wahlen eigentlich immer beeinflusst und war sich seiner Sache wohl sicher. Er hat die Wahlniederlage erst auch eingestanden, sie aber anschließend wieder zurückgenommen und gesagt, es wäre etwas schief gelaufen und behauptete, dass er noch nicht abgewählt worden sei.

Die Machtübergabe an den neuen Präsidenten kollidierte genau mit unserem Reisedatum, das war jetzt im Februar, deswegen haben wir

unsere Reise erst einmal storniert, weil befürchtet wurde, dass es zu Unruhen kommen könnte. Der Machtübergang war dann doch ruhig.

Das heißt, jetzt wurde das erste Mal wieder demokratisch gewählt. Nun ist gerade leider Malaria-Zeit, die geht von März bis Oktober und wir fahren deshalb nie in diesem Zeitraum. Wir versuchen aber, bald wieder hinzufahren.

Posted 25.04.2017 16:05

The importance of prevention

Prevention, a necessary word for our well-being

by Arianna Ciotti, LSP Assisi/Italy

Everyone knows the definition of prevention: prevention is the reduction of risks of diseases through previous actions. Prevention is subsequently divided in primary, secondary and tertiary. I will focus on the primary one, which is based on the maintenance of the conditions of well-being in order to avoid the insurgence of diseases.

We all know how important and necessary prevention is nowadays and the progress and improvements achieved by medicine in the field of prevention policies in our developed countries where the risk of non-curable diseases is always growing.

Referring to the article published on the 7th of October 2015 in the English newspaper "Independent" "Cancer experts reveal 13 ways to help prevent disease", I'll try to highlight that medicine in the Western World is far more developed than in the Third World.

The article talks about how to prevent cancer, that is the disease of our millennium. The research was first published in the Australian and New Zealander Journal of Public Health. The study was carried out by the Medical Research Institute in Queensland and it talked about some ways to prevent cancer. Also, experts found out that in Australia 90% of all cancer deaths are caused by just five high risk factors, that are: smoking, exposure to the sun, body weight, bad diet and alcohol.

According to the article, the best ways to prevent cancer are: stop smoking, that causes 15,000 cancer deaths a year; avoiding the sun and melanoma; a healthy diet low in red meat and full of foods high in fibre like fruits and vegetables; avoiding infections such as papilloma virus through vaccination; stop drinking alcoholic drinks; doing physical activity and avoiding oral contraceptives.

In the developed world we do not often follow these simple rules even if they are accessible to everyone, while in the underdeveloped countries these principles are out of reach. In these countries, in fact, the large number of deaths is mainly caused by preventable and curable diseases. This serious problem is due to different factors like great poverty and the international market monopolized by great pharmaceutical industries of the Western World that shift the attention on diseases like AIDS, which is a problem also for the western countries. This leads to ignoring other great problems that hurt the Third World and could be easily prevented and cured even locally. We must also consider the problems determined by cultural and traditional barriers, and the taboos of some societies that don't allow to accept innovations coming from the Western culture.



We must understand how important it is to be aware that prevention is better than cure. Information and support to developing countries is also important, because we must remember that in a great part of our world it is impossible to prevent and cure the majority of diseases.

Posted 04.03.2017 12:44

Let's give hope a chance

by Annalisa Genovese, LSP Assisi/Italy

We, young people belonging to the rich countries of Europe, usually tend to be unhappy or dissatisfied of what we have and do not appreciate our lives, which we consider poor, boring and not good enough; long story short, we never realize how lucky we really are, always despising and asking for the best of everything. In order to better understand and to be thankful for our way of living, it would be necessary to focalize our attention on those activities and behaviour which are almost taken for granted in the places we live in, but that often make the difference between life and death in other parts of the world.



This is the case of children's vaccinations. In fact, what for us represents a routine practice and a normal prevention against typical childhood diseases, for lots of African countries it is still difficult to deliver vaccinations safely and in some cases it is even impossible due to the lack of access to basic healthcare services caused by conflicts and poverty. Because of this, the under-five mortality rate in the African Continent (and more specifically in the Republic of Angola, the Democratic Republic of Congo, Chad, Nigeria and South Sudan) is still very high and, according to UNICEF statistics, every year many children die from diseases that could be prevented.

This means that new solutions and programmes are needed.

The last African Union summit in which the African heads of state created an agency in order to face global threats and promised to make vaccines available throughout the continent within the next three years can be considered a milestone. Health is a priority and, like Ethiopia's Minister for Health said, "Immunisation is one of the smartest investments a country can make in its future". In this new health push a contribute is also given by the organisation "Africa Centres for Disease Control and Prevention" which is based in Addis Ababa and cooperates with Zambia, Gabon, Kenya, Nigeria and Egypt and which will help through systems for early warning and response surveillance. Like many think, "Universal access to immunisation is achievable" - it is no longer just a dream. There will be the need of great funding and a good job on the part of finance ministers but through them health systems could really strengthen. Of course, it is a very ambitious project that includes the cooperation of the US, the EU and China. So... let's give hope a chance! From these actions we can understand how much these countries want to improve. Things like these should shake up our minds and make us more attentive to the current situations.

Posted 04.03.2017 12:44

Rotkäppchen und die Meningitis

by Giulia Palmacci und Madalina Matei, LSP Assisi/Italy

Es war einmal ein kleines süßes Mädchen, das hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter. Diese wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so gut stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur mehr das Rotkäppchen.

Zu dieser Zeit verbreitete sich eine sehr gefährliche Krankheit in der Region: Meningitis. Es handelte sich um die Entzündung der Meningen, des Gehirns und des Rückenmarks, eine Krankheit, die durch Bakterien oder Viren verursacht wird. Zur Vorbeugung war es notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, in erster Linie die Impfung, vor allem für diejenigen, die am stärksten gefährdet waren: Kinder und ältere Menschen.

Eines Tages sprach Rotkäppchens Mutter zu ihm: "Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Wege ab, sonst fällst du und zerbrichst die Flasche, und die Großmutter hat nichts davon. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht, guten Morgen zu sagen. Guck nicht erst in allen Ecken herum, sei besonders vorsichtig, weil sich eine gefährliche Krankheit in der Region mehr und mehr unter den Menschen verbreitet." Rotkäppchen hörte nicht zu. "Ich will schon alles richtig machen", versprach Rotkäppchen ihrer Mutter.

Die Großmutter wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf entfernt. Sie lag krank im Bett, fühlte sich müde und bedrückt und hatte sehr hohes Fieber, aber sie unterschätzte das Problem und dachte, es wäre eine einfache Grippe. Auf dem Weg zur Großmutter wollte Rotkäppchen Blumen pflücken; sie hatte so viele Blumen gesammelt, dass sie sie fast nicht mehr in der Hand halten konnte. Inzwischen ging es der Großmutter immer schlechter, so dass sie in einen tiefen Schlaf gefallen war. Rotkäppchen kam bei ihr an und sah, dass ihre Großmutter im Bett unter der Decke mit blassem Gesicht lag. Sie näherte sich ihr und küsste sie auf die Stirn.

Die Großmutter wachte auf und verstand, dass sie an Meningitis erkrankt war. Sie sah, dass auch ihre Enkelin Rotkäppchen blass im Gesicht war und sich plötzlich müde fühlte. Glücklicherweise kam der Arzt zu Besuch. Er erkannte sofort die Situation und, ohne Zeit zu verlieren, impfte er beide. Nach ein paar Tagen waren beide besser in Form.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.



Posted 06.03.2017 15:54

Iga Dziura - 20.03.2017 23:38

I reply to Arianna's article.

I think that people who live in the Western World don't appreciate the progress of medicine and that they are provided with the health care. They take it for granted, they do things that are not good for them, you mentioned some examples like smoking or a bad diet. People who live in Global South often die of diseases that are cureable. In our countries we don't even worry about them, because we know that we will take some medicines and after a week, we will recover from the illness. I think that raising public awareness and just talking about this problem can help both: the Western World and the Global South. When we know more about their situation, we might realize that we allow ourselves to do too many things that are ruining our health, just because we know that we will get doctor's help. They don't experience such a comfortable situations. Also, we can find some organizations that help people in Global South and support them. I really like your point that prevention is better than cure. It is significant.

Amanda Ryden - 31.03.2017 14:02

This is a comment on Annalisa Genovese's article.

We noticed that in Africa the people are not able to vaccinate their children. In Sweden and Italy the situation is very different. Some parents do not want their children to get vaccinated because of strong side effects or other complications. They also think that it is not necessary because their children will not get the disease anyway.

But in our opinion this is not true. We should appreciate the chance we have that we are able to vaccinate our children because the diseases cause much worse consequences than a vaccination would probably cause. We also think that vaccination is very important because many deaths can be prevented by that. Especially children and old people are very likely to get deadly diseases if they do not have the vaccination. So there are vaccinations existing and we should take the opportunity we have to give them to everyone because every human has the right to live and to be healthy.

Amanda, Franziska, Francesca

The immunization challenge

by Romina Sheshori, LSP Assisi/Italy



from Pixabay

Immunization is not for everyone. In fact, more than 30 million children worldwide are unimmunized because vaccines are unavailable and families are misinformed or uninformed. Children are particularly vulnerable because of the poor conditions in which they live and because of the fewer possibilities to fight off infections.

The primary killers of children in developing countries are a variety of pathogens responsible for a lot of diseases, viruses and malnutrition. Malaria - called like this by the Romans because they thought it was caused by bad air in areas near swamps - is responsible for a huge number of deaths among children under five years old. This parasite is transmitted by the bite of a mosquito that can affect pregnant women who will then give birth to underweight babies who won't be able to fight this illness and will be later exposed to other diseases. There are many types of mosquitoes, and another one causes the transmission of a viral disease that occurs primarily in Africa: the yellow fever. There, every minute one child dies because exposed to a variety of diseases like diarrhoea, pneumonia or malnutrition.

The list of pathogens is very long: some can be treated with drugs and others with vaccines, but these are not for everyone. Indeed, there are cases where one child out of five worldwide can be immunized while the others continue to suffer from a lot of illnesses.

People are usually misinformed about the pathogens that affect children, especially in countries like Africa, and that is why I have chosen to look for information on this primary problem on the website of UNICEF where I have found a lot of information which has opened my mind.

I wonder why we do not get involved in these situations and think only about ourselves. We should talk more and be taught about them so we could try to help find new solutions in order to support the research and make vaccines easily available.

Posted 05.04.2017 12:42

Prävention in der Schule

Martina Project

by Lorenza Liguori und Lucrezia Fioretti, LSP Assisi/Italy

Das Martina-Projekt kommt endlich auch in unsere Schule!



Es ist ein Projekt, zum ersten Mal in Padua im Schuljahr 2007-2008 eingeführt, als eine Sensibilisierungskampagne zur Prävention entwickelt wurde. Das Projekt will junge Menschen über Krebs und degenerative Krankheiten informieren, wie diese sich verbreiten und wie sie zu verhindern sind.

Aufgaben und Ziele vom "Projekt Martina":

1. Informieren

Es klärt junge Menschen auf, wie man gegen den Krebs kämpfen kann und über Möglichkeiten, eine rechtzeitige Diagnose zu stellen - und deswegen die Notwendigkeit, sich regelmäßigen Arztbesuchen zu verpflichten.

2. Beruhigen

Kein Zweifel, dass man weiß, wie man eine Krankheit behandeln kann. Aber wissen, dass man sich dagegen verteidigen kann, beruhigt die Seele ungemein. Diese Ruhe, die aus dem Wissen kommt, ist für jeden gut und ermöglicht es uns, mit mehr Vertrauen zu leben.

3. Treffen mit den Jungen aus den dritten Klassen unseres Gymnasiums

Die erste Sitzung hatte als zentrales Thema chronische und degenerative Krankheiten wie Krebs. Eine chronische Erkrankung ist eine Krankheit, die nicht besser werdende Symptome aufweist. Über die Zeit kommt es im Allgemeinen zu einer Verbesserung. All jene chronischen Krankheiten sind "durch einen langsamen und allmählichen Rückgang des normalen physiologischen Funktionen" gezeichnet. Chronische Erkrankungen von kardial bis hin zu Tumoren, Magen- oder Darmerkrankungen, neurologischen, Muskel-Skelett-Krankheiten, und so weiter. Nach Angaben der Organisation für Weltliche Gesundheit sind chronische Erkrankungen die führende Todesursache in den meisten Teilen der Welt; in Europa stellen sie etwa 86% der Todesfälle. Ein Neoplastia oder ein Tumor deutet auf eine abnorme Masse von Gewebe hin, das im Vergleich zu normalem Gewebe gehäuft und unkoordiniert wächst.

In der zweiten Sitzung sprachen sie über das allgemeine Risiko für die Gesundheit unter Faktoren wie Alkoholismus. Alkoholismus ist ein pathologisches Syndrom des von der Sucht gebildeten Alkoholkonsums.

In Italien haben im Jahr 2011 66,9% der Bevölkerung ab 14 Jahren mindestens ein alkoholisches Getränk im Jahr verbraucht. 26,7% der Bevölkerung trinken täglich Alkohol, während 39,9% Alkohol mindestens einmal zwischen den Mahlzeiten verzehren. Es wurde auch gesagt, dass eine gleichzeitige Einnahme von Alkohol und illegalen Drogen sehr gefährlich ist.

In der dritten Sitzung trafen die Männer des dritten Jahres unseres Gymnasiums einen Urologen, um sich über das Thema der männlichen Verhütung zu erkunden und sich einem kurzen Besuch zu unterziehen. Wenn der Arzt Anomalien oder Probleme gefunden hat, dann untersucht er den Jungen weiter.

Wir denken, dass dieses Projekt wichtig ist: Ärzte kommen direkt in die Schulen, um mit jungen Menschen zu sprechen, mit ihnen zu interagieren; sie lassen uns die Bedeutung unseres Lebens verstehen, das geschützt werden muss. Wir denken, dass Projekte wie diese für alle wichtig sind, weil sie durch Hilfe und Unterstützung für ein gesundes und besseres Leben sorgen.

Posted 07.03.2017 10:38

Joanna Ładyga - 23.03.2017 20:38

Hallo Lorenza und Lucrezia, ich finde "PROJEKT MATINA" sehr interessant und notwendig, besonders in den Schulen. An meiner Schule spricht man zum Beispiel fast nie mit Spezialisten darüber, nur ein bisschen im Bio-Unterricht in der biologischen Klasse. Das ist das obligatorische Wissen, weil je mehr man weiß, desto besser konnte man sich davor schützen und dagegen kämpfen. Vor allem heute, in der so modernen Welt, in der Krebs die häufigste Todesursache ist. Ich bin auch der Meinung, dass man dieses Projekt erweitern soll und die anderen Menschen, die nicht die Schule besuchen dazu einladen kann. :)

Julka Jewuła - 04.04.2017 16:48

Liebe Lorenza und Lucrezia, ich bin sehr davon beeindruckt, dass Ihr solch ein Projekt in Italien habt. Ich finde, dass das Martina Projekt eine höchst empfehlenswerte Initiative ist. Der medizinische Fortschritt ist wahrscheinlich jetzt auf seinem höchsten Niveau. Das Behandlungs- und Vorbeugungswissen der Wissenschaftler und Ärzte vergrößert sich vom Jahr zu Jahr. Auch wir müssen uns ständig darüber informieren, um gesund zu bleiben. Die Krankheiten entwickeln sich die ganze Zeit. Die Bedrohung, dass wir an etwas erkranken, ist immer lebendig. Jeder von uns muss sich hin und wieder impfen und untersuchen lassen. Der Alkoholismus ist auch ein Problem von größter Bedeutung. Immer mehr Jüngere trinken Alkohol, obwohl es für ihre Gesundheit schädlich ist. Man sagt, dass man bis zum circa 18 Jahr nicht trinken sollte, damit sich der Körper gut entwickelt. Das sollte allen bewusst gemacht werden, um Gesundheits- und Abhängigkeitsprobleme zu vermeiden. Abschließend wollte ich nur sagen, dass ich sehr bedaure, dass wir in Polen das Martina Projekt nicht haben.

Multiresistente Keime und Antibiotika

Multiresistente Keime

by Imke Holstein und Susanne Gehres, HPS Buxtehude/Germany

In Zeitungen findet man häufig Schlagzeilen zu Multiresistenten Keimen – auch bekannt als „Killer Keime“. Sind diese aber wirklich so schlimm, wie in den Artikeln behauptet wird?

Wir haben an einem Vortrag einer Krankenschwester teilgenommen, der diesbezüglich etwas Licht ins Dunkle gebracht hat.

Überall um uns herum findet man Keime und Bakterien. Selbst im Trinkwasser befinden sich manchmal resistente Keime. Das heißt aber nicht, dass wir alle kein Wasser mehr trinken sollten, weil wir sonst krank würden. Man mag es kaum glauben, aber in unserem Körper befinden sich ca. 2 kg Bakterien - und das ist auch gut so. Die meisten sind lebensnotwendig und wichtig für die Gesundheit des Menschen. Es gibt Bakterien, die für die Vitaminproduktion im Körper eine wichtige Rolle spielen, aber auch Bakterien, die bei der Verdauung helfen. Es kann aber auch passieren, dass wir Menschen durch Keime erkranken. Dann werden häufig Antibiotika eingenommen. Das Problem bei der Anwendung des Medikamentes ist, dass dieses richtig eingenommen werden muss. Bei falscher und zu kurzer Einnahme entwickeln sich Resistenzen. Die resistenten Keime haben eine bessere Möglichkeit sich auszubreiten, da auch die „guten“ Keime durch das Antibiotikum abgetötet werden. Dadurch wird man meistens noch mehr krank als vorher.

Es gibt verschiedene Arten von multiresistenten Keimen. Die einen übertragen ihre Resistenzen generationsübergreifend. Das heißt, dass sich die Keime und ihre Resistenzen nur von Generation zu Generation übertragen können. Die andere Art gibt die Resistenz untereinander weiter. Damit ist gemeint, dass diese Art von Resistenz sich artübergreifend verbreiten, zum Beispiel können resistente E. coli- Bakterien ihre Resistenz von einem Pferd auf die Proteus- Bakterien einer Katze weitergeben.

Viele Menschen sind von solchen resistenten Erregern bereits besiedelt, aber das bedeutet nicht, dass man gleich infiziert ist. Wenn man von multiresistenten Keimen besiedelt ist, kann man diese vor der Infektion gut mithilfe von Sanierungen während eines Krankenhausaufenthaltes zurückhalten. Bei einer Sanierung wird der Körper täglich mit einer speziellen Waschlotion gereinigt. Außerdem werden zusätzlich mit einem Antiseptikum und einem Nasen- Gel die Schleimhäute behandelt. Man muss allerdings erwähnen, dass der Befall von multiresistenten Keimen nicht vollständig saniert werden kann. Die Keimlast wird nur reduziert. Dadurch haben die Patienten ein geringeres Infektionsrisiko.

Doch wie können wir uns vor dem Befall von multiresistenten Keimen schützen?

Man kann den Befall nicht vermeiden, aber versuchen, das Kontaktrisiko gering zu halten. Durch regelmäßige Hygieneanwendungen, wie beispielsweise regelmäßiges Händewaschen und Wechseln der Handtücher u.a., kann man versuchen einen Kontakt zu verhindern. Hinzuzufügen ist aber, dass zu viel Hygiene krank macht, da die Schutzmechanismen des Körpers zerstört beziehungsweise geschädigt werden. Dadurch wird den „Killer Keimen“ eine ideale Besiedlungsfläche geboten.

Posted 01.03.2017 16:05

Zivilisationskrankheit: Folgen von Antibiotika in der Massentierhaltung für den Menschen

by Susanne Gehres, HPS Buxtehude/Germany

Heutzutage ist es keine Seltenheit: Massentierhaltung. Schweine, Kühe und Co. werden auf engstem Raum gehalten und mit Medikamenten und Futter „zugepumpt“, damit sie in kurzer Zeit ihr Schlachtgewicht erreichen. Durch die Überzüchtung und nicht artgerechte Haltung der Tiere entsteht ein erhöhtes Risiko an Erkrankungen, die mithilfe von Antibiotika behandelt werden. Und damit wird nicht gerade sparsam umgegangen.

Das Problem hierbei: Der massive Einsatz von Antibiotika führt dazu, dass immer mehr Keime gegen diese Mittel resistent werden und sie immer neue Mechanismen entdecken, um den Angriffen der Wirkstoffe zu entgehen. Zudem steigt jedes Mal die Wahrscheinlichkeit, dass mehr und mehr Resistenzen entstehen. Viele dieser Erreger können sowohl beim Menschen als auch bei Tieren vorkommen und auch von Tier zu Mensch und Mensch zu Tier, wechselseitig, übertragen werden.

Außerdem gibt es einen nicht gerade geringen Teil an Keimen, die durch den Antibiotikamissbrauch in der agrarindustriellen Nutztierhaltung auch in Krankenhäuser gelangen.

Da dort kranke Patienten, die ein schwaches Immunsystem haben, liegen, kann eine Infektion mit antibiotikaresistenten Keimen schwere Folgen haben. Und durch das Prinzip „je mehr (Antibiotika), desto besser“ wird diese Situation noch schlechter. Die Keime entwickeln Resistenzen, die dazu führen, dass die Wirkung von Antibiotika eingeschränkt wird oder auch völlig versagt. Auch sogenannte Reserveantibiotika, die dann eingesetzt werden, wenn die üblichen Antibiotika nicht mehr wirken, können dann auch nicht mehr helfen, was im schlimmsten Fall auch zu Todesfälle führen kann.

Die Bakterien sind gegen so viele verschiedene Wirkstoffe resistent, dass es immer schwieriger wird, ein Mittel zu finden, das noch richtig wirkt.

Ein weiteres großes Problem besteht darin, dass wir Menschen, die dann das Fleisch von den Tieren essen, die massiv mit Antibiotika gefüttert wurden, dieses auch aufnehmen. Das führt schließlich dazu, dass der Mensch auch von diesen Resistenzen betroffen ist.

Untersuchungen ergaben, dass Tiere in kleineren Biobetrieben mehr Zeit zum Wachsen haben und die Haltung der Tiere auch artgerechter ist. Somit werden auch weniger Antibiotika benötigt.

Zudem testete das Robert-Koch-Institut tiefgekühlte Hähnchen aus Supermärkten. Das Ergebnis: Große Mengen an multiresistenten Bakterien waren zu finden. Dies ist jetzt kein Grund zur Sorge. Sobald man das Fleisch brät, werden Keime durch die Hitze abgetötet. Man sollte allerdings auf Hygiene in der Küche sehr achten, da beim Zubereiten von rohem Fleisch die Gefahr, infiziert zu werden, am höchsten ist.

Ein Antibiotika-Verzicht bei er Tierfütterung wäre die beste Lösung. Aber es ist nicht mehr möglich, Fleisch ohne den Gebrauch von Antibiotika billig zu produzieren.

Quellen:

<http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/sendung/antibiotika-tierhaltung-100.html>

<http://www.geo.de/natur/3843-rtkl-massentierhaltung-antibiotika-der-tiermast-viertel-nach-zwoelf>

Posted 08.03.2017 15:52

Tomasz Cudak - 24.03.2017 18:10

Die multiresistenten Keime sind bei uns so wie in Deutschland oft als „Killer Keime“ betrachtet. Es wird auch viel über positive Wirkung der „guten“ Keime gesprochen. Ich habe gehört, dass die meisten Bakterien lebensnotwendig und wichtig für die Gesundheit des Menschen sind, deshalb kann die übertriebene Hygiene der Gesundheit schaden, statt der Krankheit vorzubeugen. Aber die Information, dass sich 2 Kg Bakterien in unserem Körper befinden, schockiert mich total. Sie sind so klein und die einzelnen wiegen nicht so viel. Im Fernsehen beim Galileo-Programm wurde folgende Prognose präsentiert: In der Zukunft werden sich die Menschen wegen der zu wenigen Wassermengen überhaupt nicht waschen, was sich doch auf ihr Leben positiv auswirken wird.

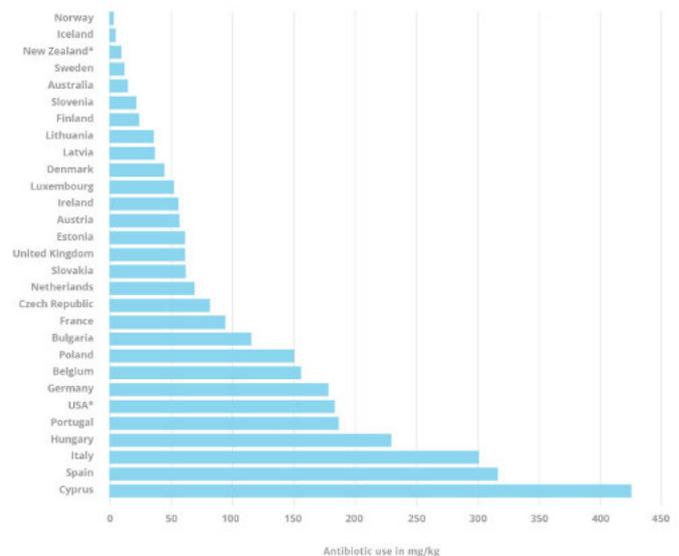
Ungefähr nach einem Monat entwickeln sich gute Bakterien auf dem Körper des Menschen, die nicht nur Gestank überwinden sondern auch Schutzmechanismen des Körpers bilden werden.

Moa Nicklasson - 31.03.2017 14:15

Wir denken, es ist komisch, dass so viele Ländern so große Menge Antibiotika in der Massentier-haltung nutzen, weil es nicht notwendig ist. Wir wissen schon, dass es möglich ist, nicht so viel Antibiotika benutzen, weil es andere Ländern gibt, die viel weniger Antibiotika benutzen, zum Beispiel Norwegen, Island, Neuseeland und Schweden.

von Tomek, Moa N. und Alfred

ANTIBIOTICS USE IN AGRICULTURE VARIES GREATLY BY COUNTRY



Source: European Medicines Agency (2011) and the national governments of the US, Australia and New Zealand.

* Animal biomass estimated based on number of animals.

NB: All figures are given in milligram (mg) purchased for every kilogram (kg) of livestock biomass and do not include ionophores and oligosaccharides.



amr-review.org/sites/default/files/Info%204%20bar%20chart%20white.jpg

Bedeutung der Prävention

Bożena Cudak - 06.03.2017 09:16

Wie wichtig ist Prävention? Genügen heutige Vorbeugungsformen? Was soll noch dafür gemacht werden?

Mangelhafte Prävention

by Urszula Salitra, VIII LO Kraków/Poland

Laut Statistiken leben die Polen kürzer als die meisten Bürger der EU, deshalb ist es bei uns sehr wichtig, den Menschen der Gründe von Zivilisationskrankheiten bewusst zu machen. Allgemein ist bekannt, dass das Zigarettenrauchen zum Lungenkrebs führen kann. In Polen kann auch der Smog (besonders im Winter) einen Beitrag zur Verbreitung dieser Krankheit (auch der anderen) leisten. Dieses Jahr war die Luftverschmutzung in Krakau so hoch wie noch nie. Warum? Es war länger kälter, als in vorigen Jahren, die Heizungen liefen auf Hochtouren, Häuser wurden „sparsam“ mit Stoffen, die man eigentlich nicht verbrennen darf, warmgehalten.

Krakau liegt in einem Tal und wenn es kein Wind weht, können diese schädlichen Abgase (auch Autoabgasen) nicht verbannt werden. Deshalb liegt mir dieses Problem besonders am Herzen.



Was macht die Stadtbehörde, um die Leuten vernünftig zu machen? Überall auf großen Billboraden gibt es viele Anti-Smog Werbungen. Wenn die Luftverschmutzungsnormen oft übertreten wurden, konnten die Krakauer öffentliche Verkehrsmittel kostenlos benutzen. Außer dieser Smogbekämpfungsformen gibt es auch Zuschüsse für die Menschen, die sich auf neue Heizungstechnologien umsetzen wollen. Das reicht aber nicht, weil die Strafen für Verbrennen toxischer Stoffe nicht besonders hoch sind (ca. 100 Euro) und es in der Wirklichkeit fast keine Kontrolle gibt. Meiner Meinung nach sollte man größeren Wert auf die Prävention legen und den Menschen mehr über Gesundheitskonsequenzen sagen, beispielweise entsprechende Aktionen in der Schule machen und die Schüler von der Kindheit an beibringen, umweltfreundlich zu leben.

Um Lungenkrebs zu vorbeugen, braucht man in erster Linie frische Luft herum. Also kümmern wir uns um unsere Umwelt! Das ist die beste Prävention.

Posted 07.03.2017 20:27

Jan David - 22.03.2017 16:15

Hallo Urszula, mir war nicht bewusst das es durch die vielen Abgase auch Smog in Polen gibt, welcher sich so drastisch auf die Gesundheit der Bürger auswirkt. Umso mehr kann ich natürlich deine Besorgnis nachvollziehen. Darüber hinaus kann ich mich deiner Meinung nur anschließen und finde neben deinen genannten Punkten, dass man auch die Strafe auf die Abgasverstoße erhöhen sollte.

Jennifer Lilliehöök - 31.03.2017 13:59

Hello Urszula, uns hat dein Artikel besonders gefallen, du hast eine gute Arbeit gemacht. Uns war das nicht bewusst, dass es in deinem Land so viele Probleme mit Smog gibt. In Schweden haben wir kein Problem mit Smog, Entwaldung verursacht aber Schwierigkeiten. In Ungarn ist die Luftverschmutzung ein großes Problem. Es gibt Tage, an denen wir unsere Autos wegen Smog nicht benutzen können. Bei uns legen die Menschen keinen großen Wert auf den Umweltschutz, deshalb halte ich Prävention für eine gute Idee.

Vilma Olsson und Jennifer Lilliehöök (Växjö), Tamara Csordas (Budapest)

Sport und gesunde Lebensweise

Ina Schleinitz - 22.02.2017 15:57

Inwiefern dienen sportliche Aktivitäten und gesunde Ernährung der Prävention?

Gesunde Ernährung – ein wirksames Mittel gegen Zivilisationskrankheiten?

by Sandra Gołębiowska, VIII LO Kraków/Poland



Laut WHO (Weltgesundheitsorganisation) sind 60% aller Todesfälle auf der Welt durch Zivilisationskrankheiten (z.B. Zuckerkrankheit, Bluthochdruck, Übergewicht, Krebs) verursacht.

Circa 90% der an Diabetes erkrankten Polen (über 3 Millionen) leiden an Diabetes mellitus (Typ 2). Als die häufigsten Risikofaktoren für Entwicklung dieser Diabetesart gelten nicht die genetische Veranlagung oder das Alter sondern das Übergewicht und ungesunde Diät. **So scheint es, dass man mit der gesunden und ausgewogenen Ernährung diese Krankheit vermeiden könnte?**

Es gibt heute keine effektive Arznei gegen Krebs. Laut den polnischen Wissenschaftler ist falsches Ernährungsverhalten für etwa ein Drittel der Krebserkrankungen verantwortlich. Was überraschend ist, Vegetarier und Veganer ein geringeres Krebsrisiko haben.

“Das Krebsrisiko kann durch eine vegetarisch-vegane Ernährung nicht ausgeschlossen, aber entscheidend

reduziert werden” sagt Prof. Dr. Claus Leitzmann von Institut für Ernährungswissenschaft in Gießen. **Sollten wir also diese Diät als wirksames Mittel in der Vorbeugung der Zivilisationskrankheiten verwenden?**

Und noch Zahnkaries. Das ist sicher nicht so gefährlich wie der Krebs, aber kann zu verschiedenen Krankheiten beitragen. Die Zähne putzt man jeden Tag. Aber das ist zu wenig für richtige Prävention der Zahnerkrankungen. Bei der Zahnpflege spielt die tägliche Ernährung eine entscheidende Rolle. Es gibt eine Reihe von Gemüsesorten, wie zum Beispiel rohe Möhren oder Äpfeln, die den Zähnen gut tun. Wenn man Möhren kaut, wird das Zahnfleisch massiert und dadurch dass die Zahnzwischenräume gereinigt werden. **Lohnt es sich also, sich mit den Karotten zu befreunden?**

Meiner Meinung nach kann man das Risiko von Zivilisationskrankheiten durch die gesunde Ernährung verringern. Und was meint ihr darüber?

Posted 25.02.2017 14:21

Susanne Gehres - 01.03.2017 16:36

Ich bin auch der Meinung, dass ausgewogene Ernährung sehr wichtig ist. Mit solch einer gesunden Lebensweise hält man den Körper fit und kann die im Artikel genannten Krankheiten vermeiden. Heutzutage leiden immer mehr Menschen an Diabetes, die durch falsche Ernährung verursacht wird. Darüber hinaus kann der übermäßige Konsum gezuckerter Getränke (z.B. Cola, Sprite), aber auch von Alkohol den Körper schädigen. Der übertriebene Genuss von beispielsweise Cola verursacht Karies. Dabei ist auch die hohe Kalorienzahl ein Problem, das zu Übergewicht führt. Durch den Alkoholkonsum wird hauptsächlich die Leber geschädigt, die dafür da ist Schadstoffe aus dem Körper zu filtern. Zudem oxidiert der Alkohol zu einer Säure und Säuren zersetzten bekanntlich so einiges. Aber wie bei allen Sachen macht die Menge das Gift. Solange man nicht übertreibt, kann man diese Leckereien ohne Probleme zu sich nehmen.

AIDS/HIV

Dagmar Wiegand - 01.02.2017 16:53

Wie wird AIDS in deinem Land wahrgenommen (sozial/politisch)?

Wie wird AIDS in deinem Land wahrgenommen?

by Léna Schwarczkopf, DNG Budapest/Hungary

Bestimmt habt ihr schon über den weltberühmten Sänger, Freddie Mercury gehört. Er ist in seinem 46. Jahr gestorben und hat davor Jahre lang an AIDS gelitten.

Damals hat man über diese Krankheit ganz wenig gewusst. Heute weiß man schon, dass diese Krankheit Virusinfektion verursacht, wobei die Viren durch Blut, körperliche Beziehung und Muttermilch übertragen werden.

Am Ende der 1980-er Jahre war weltweit ein Feldzug gegen die Vertreibung des AIDSs geführt.

So war es auch in Ungarn.

Es wurden Maßnahmen in Richtung der gefährdeten Gruppe getroffen:

- Für Drogenabhängige wurden kostenlose Injektionsspritzen gesichert
- Bei Blutentnahme wird das Blut auf HIV untersucht
- die Leute wurden aufmerksam gemacht, bei körperlicher Beziehung Kondom zu benutzen

Diese Maßnahmen haben zwar Ergebnis gebracht, jedoch nimmt die Anzahl der registrierten HIV-Kranken zu.

Die Anzahl der bekannten AIDS-Kranken lag im Jahr 2016 bei ca. 2.700, von denen jährlich durchschnittlich 10 an AIDS sterben.

Heutzutage ist die Chance der Lebensaussicht der AIDS-Kranken wesentlich höher als vor 10 oder 20 Jahren.

Die AIDS-Kranken werden in Ungarn in mehreren Krankenhäusern behandelt, die meisten im Krankenhaus St. István in Budapest.

Die Forschungen an einer ausreichenden Medikament werden ununterbrochen geführt. Der Zweck ist aber nicht nur die Heilung, sondern die Vorbeugung dieser Krankheit.

Posted 14.02.2017 19:46

Piotr Moszkowicz - 23.02.2017 21:59

In Polen lenkt man seit 1985 einen größeren Wert auf HIV-Diagnostik und Forschung. Zwischen 1985 und 2016 wurden über 21 Tausend HIV-Infektionen und über 3 Tausend Aids-Erkrankungen registriert. Davon sind 1355 Betroffene gestorben. Die häufigsten Ursachen waren bis 2011: Drogen-verwendung (53%), heterosexuelle Kontakte (18%), homosexuelle Kontakte (13%). Heute hat sich der Schwerpunkt auf homosexuelle Kontakte zwischen Männern (70%) verlagert. Dieser Zustand ist nur -so wie in Ungarn- dank den vom Staat und von den Einzelnen bei den ersten zwei Fällen eingesetzten Präventionsmitteln erreicht worden. Zwar haben die heutigen Heilmethoden und der große finanzielle Aufwand (98% geht für die Behandlung und 2% für Prävention) die Totenzahl etwas reduziert, aber – laut den polnischen Wissenschaftlern- ist es nicht gelungen, die Verbreitung der HIV- Ansteckung zu stoppen. Jedes Jahr werden in Polen über 1000 neue HIV-Infektionen festgestellt. Meiner Meinung nach sollte man sich im größeren Grade auf Prävention konzentrieren, statt nur die Betroffene zu heilen. Mehr bewusste Menschen werden sich sicher vor HIV und Aids in Acht nehmen.

Neugier über AIDS

by Francesca Acori , Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy

AIDS: Eine schwere Krankheit, die das Immunsystem trifft, es mit der Zeit zerstört und durch das HIV-Virus verursacht wird.

Aber was sind die wirklichen Ursprünge dieser Epidemie? Eine internationale Gruppe von Wissenschaftlern hat in letzter Zeit entdeckt, dass das Virus aus dem infizierten Blut von Schimpansen gekommen ist; es ist zu Beginn der 1920er Jahre in der ehemaligen Stadt Leopoldville, im Kongo, infolge der schlechten sexuellen und hygienischen Gewohnheiten entstanden.

Die Epidemie hat sich schnell ausgebreitet bis das Virus 1981 auch die USA erreicht hatte. Die Ausbreitung des Virus war sofort groß, aber die Leute dachten zu Beginn, dass diese Epidemie nur die Homosexuellen infizieren könnte. Viele Gelehrte haben angefangen, sich zu engagieren, um die Rechte der Kranken zu schützen. Sie haben auch begonnen, die Bevölkerung diesbezüglich zu sensibilisieren, wie der New Yorker Larry Kramer, der hauptsächlich während den 1980er Jahren gearbeitet hat. Er hat viele Artikel über die Gefahr der Epidemie veröffentlicht und hat die wichtigste Vereinigung in der Welt zur Hilfe der Homosexuellen mit AIDS gegründet, die „Gay Men’s Health Crisis“. Kramer hat auch verschiedene Theaterstücke über AIDS geschrieben. Das bekannteste ist „The Normal Heart“, das 2014 verfilmt worden ist. Die Handlung ist die Geschichte des Schriftstellers Ned Weeks, der seinen Freund Felix und andere Freunde an einer tödlichen Krankheit leiden sieht, die in Folge als AIDS erkannt wird. Weeks begann mithilfe von Emma, einer behinderten Ärztin, und der Aktivisten Bruce und Tommy, eine Informationskampagne, um auf das Virus aufmerksam zu machen.

Seropositivität, in streng medizinischer Sprache, bedeutet "positives Ergebnis" bei einem Bluttest, der zum Beispiel Antikörper gegen ein spezifisches Antigen aufweist. In der Alltagssprache wird das Wort "Seropositivität" verwendet, um das Vorhandensein vom HIV-Virus im Blut zu zeigen, das der Erreger der AIDS-Epidemie ist. Die Bedeutung entstand zu einer Zeit als AIDS immer noch eine unheilbare Krankheit war; sie wurde von der Gesellschaft stigmatisiert: ein positives Testergebnis hatte oft fatale Folgen und wurde von der Bevölkerung sehr befürchtet. In vielen Fällen wurden AIDS-Kranke diskriminiert.

Es gibt immer noch Klischees über diese Krankheit, obwohl die Wissenschaft ihre Unrichtigkeit erwiesen hat. AIDS kann nicht geheilt werden, aber es kann zu 100% verhindert werden. Das Virus lebt vielmehr von Unwissenheit und Stereotypen. Zum Beispiel entwickeln wahrscheinlich nicht alle Menschen AIDS, die mit HIV infiziert sind, sondern nur diejenigen, die nicht ausreichend behandelt werden: Mit einer schnellen Diagnose und einer richtigen Medikation kann man nur Träger des Virus bleiben.

Die Ursachen des Virus sind nicht nur sexuelle Promiskuität und Drogen, das Virus kann tatsächlich auf unterschiedliche Weisen übertragen werden: durch Blut, Sperma und Vaginalsekret oder Muttermilch.

Aus diesem Grund ist es wichtig, riskante Verhalten zu erkennen und mit bestimmten Kategorien von Menschen vorsichtig zu sein.

HIV kann auch durch Bluttransfusionen übertragen werden. Ein Beispiel ist die Geschichte von Jan, der Protagonist eines Films ("Fickende Fische" von Almut Getto), der die Geschichte eines HIV-positiven Jungen und seine Beziehung mit einem Mädchen erzählt. Er handelt von der Liebe zwischen zwei 16-Jährigen, Nina und Jan, der HIV-positiv ist, seit er nach einem Autounfall durch eine Bluttransfusion infiziert wurde.

Um der erdrückenden Realität zu entkommen, erträumt Jan sich seine eigene Welt: Er würde gerne wie ein Fisch in einer stillen blauen Unterwasserwelt leben. Diese Traumwelt ist für Jan ein sicherer und friedlicher Rückzugsort. Nina kommt in Jans Welt und ihre Liebe wächst Tag für Tag auch wegen der vielen Probleme, die sie bewältigen müssen.

Posted 03.03.2017 16:07

Rotes Band auf der großen Leinwand

by Arianna Ciotti, LSP Assisi/Italy

Spielfilme eignen sich gut, um sich mit Themen wie Liebe, Freundschaft, Solidarität, sexuelle Identität und Orientierung auseinanderzusetzen. Für Jugendliche und junge Erwachsene sind Filmvorführungen sehr attraktiv. Sie wecken das Interesse der Heranwachsenden.

Filme können einen guten Anlass liefern, um sich anhand der dargestellten Geschichten verschiedenen Themen, wie Freundschaft oder auch Solidarität mit Menschen mit HIV/Aids zu nähern. Man beginnt in den 80er und 90er Jahren auch in den Kinofilmen von dieser Krankheit zu sprechen.

In diesem Artikel werden wir Filme erwähnen, die sich mit dem Thema AIDS beschäftigen, wie „The Normal Heart“, „Dallas Buyers Club“, und „A Home at the End of the World“. Diese Filme sind sehr emotional und berührend und können zum Thema sensibilisieren, deswegen finde ich, dass man sie sehen sollte.

The Normal Heart ist ein amerikanischer Fernsehfilm von Regisseur Ryan Murphy und Autor Larry Kramer mit Mark Ruffalo, Julia Roberts und Matt Bomer aus dem Jahr 2014. In diesem Film geht es um den Umgang mit dem Ausbruch der AIDS-Epidemie in New York City zwischen 1981 und 1984. Ned Weeks (Mark Ruffalo) ist Aktivist für die Rechte der Homosexuellen im New York der frühen 80er Jahre. Autor Ned muss erleben, wie in seinem Umfeld immer mehr junge Menschen an einer unbekanntem Krankheit sterben und gründet mit Freunden und mit Dr. Emma Brookner (Julia Roberts) eine Hilfsorganisation, Gay Men’s Health Crisis.

Diese Organisation kümmert sich um Infizierten und ihren Familien zu helfen. Zusammen machen die beiden sich auf die Suche nach der Antwort auf die Frage, die sie sich stellen, warum die amerikanische Regierung den sich rasch ausbreitenden HIV-Virus in der homosexuellen Bevölkerung konsequent ignoriert.

Wie konfrontieren sich eure Länder mit diesem Problem? Habt ihr auch Filme gesehen, die dieses Thema behandeln?

Posted 04.03.2017 12:48

Warum ist es so wichtig, informiert zu sein?

by Annalisa Genovese, Arianna Scarponi, LSP Assisi/Italy

Obwohl die moderne Wissenschaft große Fortschritte im medizinischen und pharmakologischen Bereich gemacht hat, gibt es viele Krankheiten, für die man noch keine Heilung gefunden hat (nur Linderungsmittel von geringer Effizienz). Eine der wohl gefürchtetsten Krankheiten ist heutzutage AIDS. Es handelt sich um ein durch Viren verursachtes Syndrom, das zu schwerer Veränderung der körpereigenen Immunabwehr führt, : HIV-1 und HIV-2. Forscher sind sich einig, dass die ursprüngliche Ausbreitung um 1920 herum in Afrika stattfand, insbesondere in der Stadt Kinshasa, die im Vergleich zu dem Rest des Kontinents und der Welt durch eine sehr hohe Risiko-Rate gekennzeichnet wurde: derzeit liegt die Zahl der HIV-Erkrankten bei 75 Millionen, unter diesen 120.000 Italiener. Allerdings ist es nicht so lange her, dass AIDS als bedrohliche Krankheit anerkannt wurde: der Kampf gegen den Erreger HIV-1 begann bereits am 20. Mai 1983, mit einer Kampagne die sowohl über die Krankheit informieren sollte, als auch zur Sensibilisierung dienen sollte, so dass die Wände der Ignoranz oder der Vorurteile durch die Aufklärung niedergerissen wurden. Eines der Vorurteile war es, zum Beispiel, dass das Syndrom unter anderem durch oberflächliche und zufällige Berührung übertragen werden konnte (eine direkte Infektion wird dagegen nur durch ungeschützten Geschlechtsverkehr und Blutkontakt herbeigeführt).

Wie Donald Miller sagte: "Im Informationszeitalter ist Unwissenheit eine Wahl".

Und dies ist durch und durch die Wahrheit: es ist wichtig, die Gefahr, die von dieser Krankheit ausgeht, anzuerkennen, deren Bedrohung nur Dank unserer kontinuierlichen Forschung und unserem Interesse gemildert werden kann. Unwissenheit ist tödlich: sowohl körperlich als auch geistig. Die Krankheit befällt den Körper, die Angst vor Krankheiten verbunden mit Ignoranz, jedoch schwächt den Geist, die Folgen sind viele Vorurteile und soziale Ausgrenzung aus Angst vor den Betroffenen.

Und aus diesem Grund muss die Jugend über das Wissen und das Können verfügen, um eines Tages die Zügel in die Hand nehmen zu können und vielleicht eine Lösung zu finden. **Um ein größeres, allgemeines Bewusstsein zu schaffen, müssen wir uns dazu verpflichten, alle Werkzeuge die uns zur Verfügung stehen auf intelligente Weise zu nutzen.** Und das ist was der Immunologe Ferdinando Aiuti im Jahr 1991 versuchte. Indem er ein HIV-Infiziertes Mädchen küsste, demonstrierte er, dass diese Krankheit nicht durch flüchtige Berührungen übertragen wird. Eine beherzte Geste, die die Ängste und Sorgen von gesunden Menschen gegen AIDS-Kranke reduzieren sollte. Er spendete auch Hoffnung an diejenigen, die infiziert waren, in einer Zeit in der es noch keine Heilung gab.

Posted 07.03.2017 18:30

Keine Ignoranz mehr

by Josephine Ficola und Anna Maria Gullo, LSP Assisi/Italy

Italien ist das zweite Land in Europa, in dem AIDS am meisten verbreitet ist.



Tatsächlich erklären uns die neuesten gesammelten Daten 2012-2013 von dem ISS (Istituto Superiore di Sanità), dass die jährlichen Todesfälle durch AIDS etwa 654 sind, und dass jedes Jahr hunderttausend Menschen infiziert werden. Ein wichtiger Verband, der sich mit Information und Prävention befasst, ist die LILA, oder die italienische Liga für den Kampf gegen AIDS. Die Präsidentin des Vereins ist Alessandra Cerioli, eine Frau, die seit 30 Jahren mit HIV lebt. Dank

eines Tests im dritten Monat der Schwangerschaft entdeckte sie, dass sie seropositiv war; daraufhin hat sie die Schwangerschaft unterbrochen.

Erst in den späten 90er Jahren, mit neuen Therapien, wurde den Aids-Kranken eine Hoffnung auf eine mit der allgemeinen Bevölkerung vergleichbaren Lebenserwartung gegeben. So können viele Betroffene Schwierigkeiten, Depressionen, körperliche und psychische Beschwerden überwinden. Heute hat Alessandra Cerioli einen neuen Partner, und gemeinsam kämpfen sie für alle ungelösten HIV-Probleme.

Rayons Zustand verschlechtert sich, so wird sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie kurz danach stirbt. Ron ist schockiert. Dr. Saks verweist seine Patienten an den Dallas Buyers Club, dafür verliert er aber seinen Arbeitsplatz. Das Peptide T wird immer schwieriger zu finden, so klagt Ron gegen das FDA, weil das Medikament für nicht-toxisch erklärt, aber noch nicht genehmigt worden ist. Der Richter ist Rons Meinung, aber er kann ihm nicht helfen, weil er das Gesetz nicht verändern kann.

Ron Woodroof wird am 12. September 1992 sterben, sieben Jahre nach der ersten Diagnose.

Filme sind meiner Meinung nach sehr wichtig, um über die Probleme unserer Gesellschaft nachzudenken. Ron Woodroof hat gegen alle Widerstände versucht, auf seine individuelle Weise gegen Aids zu kämpfen und das mit bemerkenswertem Erfolg. Er hat seine Prognose um 7 Jahre überlebt. Das war zu dieser Zeit eine Sensation. Jared Leto hat neben viel Lob auch manche Kritik für seine Darstellung bekommen, aber gerade seine Darstellung der Rayon macht den Film lebendiger. Diese Figur ist vielleicht der eigentliche Sympathieträger.

All diese Situationen lassen junge Leute über das Problem AIDS nachdenken und erinnern sie an die Wichtigkeit der Prävention. Und Filme sind interessanter als einfache Dokumentationen.

Posted 14.03.2017 12:48

Joanna Koczwara - 21.03.2017 09:42

Francesca Acori und Sofia Sorbelli, *wie ihr betont habt, ist das Unbewusstsein der Menschen ein der größten Probleme, die mit AIDS verbunden sind. Die Infokampagnen (auch unsere an der Schule) haben schon einen großen Beitrag zur Verhinderung der Klischees geleistet, aber einige Stereotypen funktionieren immer noch in der Gesellschaft. Erstens: Die Träger des HIV-Virus halten ihre Krankheit in Geheim, weil sie sich schämen. So können sie anderen anstecken. Zweites: Die Leute wissen sehr oft nicht, wie das Virus übertragen ist und manchmal wollen nicht mit der kranken Person in alltägliche soziale Kontakten kommen, was natürlich harmlos ist. Die Isolation von erkrankten Leuten hat doch einen negativen Einfluss auf diese, deswegen sollen noch mehr Informationskampagne organisiert werden, damit wir mit AIDS wirkungsvoll kämpfen können.*

Marysia Szaj - 21.03.2017 17:55

Liebe Josephine und Anna Maria!

Am Anfang will ich bemerken, dass ich keine Ahnung hatte, dass die Italiener so stark betroffen sind. Die Sterblichkeitszahl selbst soll die nicht bewussten Menschen entsetzen. Viele leben doch in einer Utopie. Aber soll das wirklich so sein? Generell wissen wir nicht, ob die Person, mit der wir täglich mit der Straßenbahn fahren, an HIV erkrankt ist oder nicht. Bedauerlicherweise interessieren wir uns nicht viel für die Aids-Kranken.

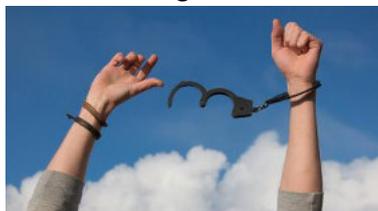
Deswegen stehe ich auf dem Standpunkt, dass man nicht nur den schon Betroffenen helfen muss sondern auch mehr im Bereich von Prävention gemacht werden soll. Die Medikamente sollen von der Regierung auch finanziert werden und von allen Bedürftigen erreichbar sein. Diese sollten sich fachärztlich untersuchen lassen. Die gesunden Menschen sollten darauf Rücksicht nehmen, dass sie einst auch daran erkranken können. Die Betroffene kann man nicht isolieren sondern versuchen, diese zu verstehen. Dazu brauchen wir mehr Bewusstsein. Schon seit frühen Jahren soll man in der Schule über das Problem mithilfe von Projekten, Vorträgen und workshops sprechen. Es sollen zwei Themen berührt werde, und zwar: Wie kann man HIV verhindern und wie soll man mit den Betroffenen umgehen? Vielleicht wird das zur Verkleinerung der AIDS-Erkrankungszahl führen. So könnte man viele unangenehme Situationen vermeiden.

Fickende Fische

by Valentina Bagliani, Leonardo Bonamente, LSP Assisi/Italy

“Fickende Fische” ist ein deutscher Film der Regisseurin Almut Getto aus dem Jahr 2002.

Jan, ein schüchtern 16-Jähriger, ist nach einer Bluttransfusion HIV-positiv. Daher wird sein Leben sehr peinlich. Er fühlt sich ausgegrenzt, ist jetzt unter strenger ärztlicher Aufsicht und muss täglich eine erhebliche Menge an Pillen nehmen. Er träumt von einer dunklen, ruhigen, nassen Welt voller Fische, wo er einen Ausweg finden kann. Er verliebt sich in Nina, die knifflige Familienverhältnisse hat. Das Treffen mit Jan verbindet die beiden Jugendlichen und verändert ihr Leben; die Jugendlichen verbringen ihre Tage zusammen, um sich von ihren Sorgen abzulenken. Oft ist Jan wegen seiner Krankheit von der physischen Nähe sehr abgeneigt, aber Nina versteht den Grund nicht.



Dann gibt er sein Geheimnis zu: Er kann sie nicht einmal berühren, weil sie sich infizieren könnte.

Aber die Liebe überwindet jedes Hindernis und Nina hat keine Angst.

Der Film ist sehr rührend, weil er zeigt, wie wichtig die Liebe in jeder Situation des Lebens sein kann. Liebe ist aber nicht etwas Selbstverständliches.

In der ganzen Welt gibt es viele Leute, die vom HIV-Virus infiziert worden sind, deshalb müssen wir uns und unsere Partner durch Verhütung, Information, Medien und Selbsterkenntnis schützen. Also ist es wichtig, die Verbreitungsursachen zu kennen, um gegen AIDS zu kämpfen.

Posted 29.03.2017 16:57

Eine Reflexion über den Film "Fickende Fische"

by Badr Farisse, LSP Assisi/Italy

Der Film erzählt die Geschichte eines Jungen, Jan, der bei einer Bluttransfusion AIDS bekommen hat.

Während der Operation hat der Arzt die Regeln der Hygiene nicht beachtet.

Dieser Film hat mich über einige wichtige Dinge nachdenken lassen: selbstverständlich kann es vorkommen, dass jemand etwas nicht beachtet, auch wenn es in einem Industriestaat wie Deutschland nicht passieren sollte. Der Protagonist hat sich aufgrund des Fehlers von einem Arzt und der schlechten Hygiene in dem Krankenhaus eine Krankheit zugezogen. Es gibt daher nicht nur in Afrika Probleme mit der Hygiene!

In dem Film wird der Protagonist als ein Mann dargestellt, der die Lust zu leben verloren hat; er hat nämlich mehrmals versucht, sich das Leben zu nehmen. Auch seine Freundin Nina ist sehr betroffen, und am Ende des Films begehen die beiden zusammen Selbstmord.

Ich denke, dass der Protagonist kein Vorbild sein soll, denn man soll Krankheiten nicht nur mit Medikamenten bekämpfen (auch eine einfache Erkältung kann nicht nur mit Medikamenten geheilt werden!), sondern auch mit Geduld und vor allem mit dem Willen zu leben.

Was denkst du? Kann der starke Willen eines Kranken wichtiger als ein Medikament sein?

Posted 29.03.2017 17:55

Piotr Moszkowicz - 08.04.2017 23:09

Arianna, Ich habe Deinen Artikel aufmerksam gelesen - Du hast ganz anderen Aspekt von AIDS/HIV betont und von anderer Perspektive gezeigt. Leider habe ich diesem Film nicht gesehen, aber muss ich das sicher bald nachholen. Ich bevorzuge Dokumentarfilme mit den wissenschaftlichen Erklärungen und vielen Fakten, aber ich gehöre zur Minderheit, weil die meisten Jugendlichen Aktion-Filme oder populärwissenschaftliche Filme.

Filme wie „Normal Heart“ sind brauchbar, um den Menschen zu zeigen, dass solche Krankheiten wie z.B Aids nicht weit von uns sind und man sich Gedanken über diese und über die Hilfe für die Betroffenen machen sollte. Deswegen empfehle ich allen den von Dir erwähnten Film.



Pixabay.com

AIDS: what it is / causes and consequences today

"The gift of life is the most important gift that anyone can give"

by Lucrezia Fioretti, LSP Assisi/ Italy

This phrase was uttered by Apple's CEO (Chief Executive Officer) Tim Cook in an interview.

I first read it in an article about AIDS which deals with the World AIDS Day and how Apple launched a charity campaign in 2016, the profit of which would be donated to the RED charity organization, an association founded by U2 singer Bono and which wants to help the research through a number of initiatives.

Last December some gaming apps changed their icon colour to red (the colour supporting AIDS awareness campaigns) and for every transaction Apple donated \$1, until a total of \$1m was reached. Around 400 Apple stores switched their logo colours.

The RED charity raises money for life-saving medication in sub-Saharan Africa, which has the highest percentage of Aids/HIV on earth. The money collected by Apple would be used for prevention, counselling and testing. It also means to provide an ARV medication to prevent the transmission of HIV from mothers to babies.

The World AIDS Day takes place every 1st of December and it is an opportunity for people all around the world to unite in the fight against HIV.

This is exactly what I want to underline: we live in a world which is divided. Every day we hear about wars that divide countries or about our lack of respect for the planet and the people who live on it. That is why the AIDS World Day is important. Not only because it is a global health day but also because we can consider it as an occasion to really act together.

It is also important to underline what Apple has done: almost without doing anything, we can make someone feel better and, as Tim Cook says, we can "give the gift of life" to someone who needs it. If we want a cure and a treatment for this disease we must be the first to take part in initiatives like this. I know that we cannot presume to find a definitive solution to something like HIV/ AIDS, but we can try to change the world and the lives of the people who are less lucky than we are.

I admire this initiative because a huge company like Apple has shown that it does not care only about profit. On the contrary, it considers important to leave the future generations something that could change their lives. "We want to leave the world better than we found it, and that's why our long-time partnership with (RED) remains so important to us," says Tim Cook.

To me, it is encouraging to see how businessmen or celebrities like Bono take these problems to heart. That is why we do not have to see them so far away from our reality: they are problems that may affect anyone, and not only the Sub-Saharan African people.

If we want the world to change we must be the first ones to act, starting from the desire of being aware and involved, because this will improve our future and we have the duty to make it better.

Posted 04.03.2017 12:31

AIDS/HIV: learn to act

by Giulia Palmacci, LSP Assisi / Italy

AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) is a disease that prevents the body from fighting against other infectious diseases. It is caused by a virus known as HIV and it infects and damages the body's defences that fight against external aggressions. Women too, during pregnancy, if HIV-positive, run a risk of transmitting the virus to the foetus at the moment of childbirth or during breastfeeding. The article 'HIV infections in neonatal and paediatric age' from the site NSP Italia Onlus (Research of Paediatric Teaching Hospital of Milan) that I have read demonstrates that in the world about 2 million children are infected with HIV. Most of these children live in developing countries, due to the lack of appropriate precautionary intervention.

The HIV virus attacks lymphocytes, called T-helper (known as T-cells). It predominates on them and multiplies. This continuous process destroys other cells, compromising the body's abilities to react to foreign bodies through the immune system. When the number of these cells reduces, the patients are more predisposed to other infections. Even though a vaccine or a decisive medicine for HIV/AIDS has not been discovered, some types of behaviour may prevent the infection, such as understanding how the virus acts and knowing which practices reduce the risk of infection like using condoms, avoiding syringes used by others for drugs or during tattoos and piercings (in fact it is always necessary to disinfect the needles to make them safe.). HIV can be fought by therapies that allow infected individuals to live a long life, with the same life expectancy as normal people. In the case of a HIV diagnosis, it is necessary to regularly undergo blood tests to monitor the progress of the infection before starting the treatment. This involves checking the amount of virus in the blood (viremia) and the effects of the virus on the immune system.



from Pixabay

Posted 06.03.2017 15:08

HIV vaccine test hopes for breakthrough in combat against the virus

by Michela Volpicelli, LSP Assisi / Italy

AIDS, or Acquired Immune Deficiency Syndrome, is a syndrome caused by a virus called HIV, Human Immune Deficiency Virus. This illness affects the immune system, which makes people much more vulnerable to infections and diseases. HIV can be transmitted in many ways, such as blood transfusions, contaminated needles, and sexual intercourse.



Image taken from: Fotolia

HIV is considered a pandemic in South Africa. In fact, here a new trial for a potential vaccine against HIV is taking place, raising hopes that it will help put an end of the epidemic.

Dr Anthony Fauci, director of the “National Institute of allergy and infectious diseases”, says that they chose South Africa because of its dramatic situation. This kind of experiment comes from another trial that occurred in Thailand seven years ago. At that time, a vaccine known as RV144 was given to a part of the population and there was a modest benefit of about 31%. “We want to reach 50% now,” says Anthony Fauci. “But we want to change the setting and South Africa is the right place.”

Scientists have created a new vaccine, called HVTN702, and it comes from the old RV144. The trial is directed toward 5400 men and women aged 18-35. This vaccine has to be used in combination with other prevention tools such as condoms, antiretroviral drugs and circumcision. People will get five shots of the vaccine and three boosters and the experiment will take about three years.

Prof. Linda-Gail Bekker of the University of Cape Town is involved in this study. “I hope that we can reach 50% of success,” said Bekker. “So we can start to eradicate HIV.” However, vaccine and prevention tools are not enough. Scientists say that this experiment can start to change something in the way of life of the people in South Africa: “They have to understand that HIV must vanish,” said Fauci. “But we can eliminate it only if they start to live in a better way.”

Posted 06.03.2017 15:15

A cure for Aids: dream or reality?

by Badr Farisse, LSP Assisi/Italy



Last week I read an article from the “the Guardian” which is a summary of what was said at the conference held in 2016 on the diseases of the Third World, especially AIDS.

This article opened my eyes and I realized that even if today AIDS is no longer in the news, it is indestructible; there is no cure but only ways to slow its spreading into the host body. Some scientists said that probably within the year 2030 a cure for this disease, that has made so many victims, might be found.

But are we sure that from 2030 onwards there will be no more deaths for AIDS? Are we sure that if a cure is found, in 2030 everyone will be able to use it? And above all, are we sure that the third world countries will have access to it? My answer is no. I think decades will have to pass before we can all afford the cure.

I hope I am wrong and it is only the opinion of a high school student.

What do you think? Do you think my vision of the fact is objective or pessimistic?

Posted 06.03.2017 15:15

HIV in underdeveloped countries

by Diego Luna, LSP Assisi/Italy



HIV, which stands for Human Immunodeficiency Virus, if left untreated can lead to the disease called AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome). Unlike other viruses, the human body cannot get rid of HIV completely, which means that once you have HIV, you have it for life.

In underdeveloped countries, this virus has the largest number of infected people. Furthermore, the African type of the virus is completely different from the European one and this is a problem for the scientists as researchers have to study two different diseases. Nonetheless, science is improving greatly: 18.2 million people are on a drug-based treatment for life but only a few people still die because of AIDS.

Good news for those affected by this disease was the development of a vaccine known as RV144 seven years ago which showed a modest benefit of about 31% in a trial in Thailand. Furthermore, at the moment researchers are trying a new experiment in South Africa with a vaccine called HVN 702.

Dr Anthony Fauci, director of the National Institute of Allergy and Infectious diseases in the US, said that in order to be effective, the new trial must prove itself in a relatively high-risk group. The aspiration in South Africa is to push the effectiveness up from 31% to between 50% and 60%.

I found this information in an article published by "The Guardian" last November and I read it with interest because it is very precise in the statistics it provides and shows all the actions taken by the researchers in countries where hygienic conditions are very low and the health service is poor.

It is very sad to think that every day many people die because of the problems that HIV causes to their immune system, but I am optimistic because I believe that, in a few years and thanks to a vaccine, this virus will be eradicated. I strongly believe that the first step in the fight against this virus is information but, as the article suggests, "we are not going to get HIV eradication without a vaccine. That is very clear."

Posted 10.03.2017 10:58

Sara Johansson - 31.03.2017 14:16

Comment on Giulia Palmacci's Article: "Aids/Hiv: Learn to act"

We read the article of Giulia Palmacci on AIDS and we think that people should prevent the virus but it's difficult to do this specifically in Africa because people are not informed about AIDS and HIV. It's true that there are some organizations which help African people, but these organizations can't find a solution. Everyone should be conscious about the consequences but for them to be careful it's not possible before they know about the problem.

In our countries HIV isn't a huge problem but it's still a serious issue. We have some medicine for this disease but there's not a cure, the only way to avoid it is to use condoms and use clean syringes.

Even though AIDS and HIV isn't a huge problem in our countries we still think it's very important to spread awareness and help the people who have been infected by the disease.

Kludia Lancewicz - 06.04.2017 22:52

Comment on article: "A cure for AIDS: dream or reality?"

I think that you're wrong. Nowadays there are fewer diseased people because of increased knowledge about AIDS and also medicine is better. We are able to detect the illness in the first stadium, so it's easier to cure. I also think that this cure is going to help a lot of people and maybe in the future there won't be anyone sick, also in the third world countries. Maybe my vision is too optimistic but I think it's true.

Aufklärung und Prävention

Ina Schleinitz - 22.02.2017 16:12

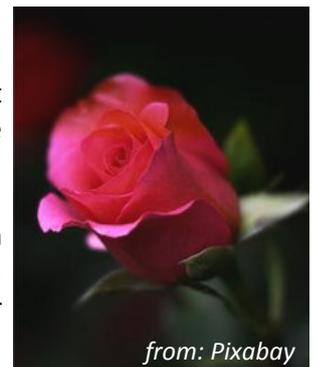
Finden an eurer Schule Aufklärung und Präventionsmaßnahmen zum Thema "Aids/HIV" statt. Sind diese Maßnahmen eurer Meinung nach notwendig und ausreichend?

AIDS im Märchen

by Martina Merone, Giulia Violini, LSP Assisi/Italy

Es war einmal ein schöner und reicher Mann, der aber sehr geizig und oberflächlich war. Er hatte Kontakt mit vielen schönen Frauen; ihr Charakter spielte gar keine Rolle. Eines Tages klopfte eine misstrauische, aber sehr schöne Frau an seine Tür und bat um Gastfreundschaft. Verwirrt durch ihre Schönheit, ließ er sie ins Haus. Von dem Moment an hatte er nur Interesse, sich ihr mit Leidenschaft hinzugeben. Diese Frau wusste, dass der Mann ihr nicht hätte widerstehen können; später aber erwies sie sich als Zauberin. Sie wollte den Mann verführen. Der Mann wurde durch die Zauberin mit dem HIV-Virus infiziert. Sie gab ihm eine Rose und sprach zu ihm: "Lerne zu lieben, bevor alle Blütenblätter dieser Rose abfallen und du wirst frei sein". Einige Zeit später hatte sich eine schöne Frau namens Belle in der Gegend verirrt. Sie trat in den Garten des Hauses von diesem Mann. Am Anfang war er sehr mürrisch, konnte aber der Schönheit der Frau nicht widerstehen. Diese blieb für eine gewisse Zeit bei ihm. Der Mann merkte inzwischen, dass er Gefühle für sie empfand. Er hatte es geschafft, hinter der Schönheit der Frau ihre Persönlichkeit zu sehen und nicht nur ihr Aussehen. Da begannen die Rosenblütenblätter abzufallen. Der Mann hatte zum ersten Mal gelernt zu lieben: Sein einziger Gedanke war jetzt Belle. Er war vom dem Zauber befreit: Solange er sie geliebt hätte, wäre er nicht AIDS-krank geworden.

Kennst du eine ähnliche Geschichte?



from: Pixabay

Posted 29.03.2017 16:39

AIDS und HIV

by Michaela Volpicelli , LSP Assisi/Italy



Die Abkürzung AIDS steht für „Acquired Immuno Deficiency Syndrome“, auf Deutsch „Erworbenes Immundefektsyndrom“. Aids ist eine Infektionskrankheit verursacht durch einen Virus: den HIV, Immunschwächevirus.

HIV heilt sich nicht von selbst, im Falle von Ansteckung ist es sehr wichtig, ärztliche Untersuchungen zu machen und auch jeden Tag, vielleicht lebenslang, antiretrovirale Medikamente einzunehmen. Nach der Infektion kann man jahrelang ohne Symptome leben. Der einzige Weg, die Infektion zu entdecken ist der HIV-Test.

Im Jahr 1981 wurde in Italien der erste Aids-Fall bei einem drogenabhängigen Patienten festgestellt; die Ansteckung ist leicht und erfolgt in der Regel durch die Benutzung von einer schon verwendeten Spritze.

AIDS tauchte in Afrika bereits in den 30er Jahren auf. Nach wenigen Jahren wurden auch in den USA einzelne Personen vom Virus befallen. Gemeinsam mit Tuberkulose (TBC) breitete sich AIDS global aus. HIV wird durch Austausch von Körperflüssigkeiten wie Blut, Vaginalsekret, Sperma und Muttermilch übertragen; Speichel kann niemanden infizieren.

Menschen, die sich der eigenen Krankheit bewusst sind, müssen Vorsichtsmaßnahmen treffen gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin, um ihn/sie nicht zu infizieren.

Die häufigste Form der Übertragung erfolgt beim Geschlechtsverkehr, wenn dieser nicht geschützt ist. Mädchen sind prädisponierter, weil ihr reproduktives System noch nicht „reif“ ist.

Im Jahre 1996 wurden neue Medikamente entwickelt, die diese Krankheit besser bekämpfen konnten; in der Tat verringerte sich die Anzahl der Todesopfer in jenen Jahren. Aber trotz der großen Fortschritte bleiben Aids und HIV noch zwei bedeutende Faktoren der Sterblichkeit in den Entwicklungsländern.

Nur die Forschung kann Hoffnung bieten...

Posted 29.03.2017 17:45

Katarzyna Krawczyk - 31.03.2017 14:12

Neuerdings haben wir einen Artikel von Giulia Violini und Martina Merone unter dem Titel „AIDS im Märchen“ gelesen. Wir denken, dass wir mehr Artikel über dieses Thema haben sollen. Weiterhin sprechen die Menschen nicht so viel darüber, dadurch dass man im Internet viele falschen Information finden kann. In Polen kommt eine Organisation in den Unterricht, die machen ein Projekt oder eine Kampanange. Jemand hat gesagt, dass AIDS eine vergessene Krankheit ist. Wir stimmen mit dem Satz überein. Ein gutes Beispiel ist Rumänien. Sie hatten ein größeres Problem mit jüngeren Kindern. Sie haben sich im Krankenhaus infiziert. Zum Glück haben viele Organisation wie UNICEF geholfen. Ein zweites Problem sind die Menschen, die nicht wissen, dass sie krank sind. Wir hoffen, dass die Wissenschaft der Menschen besser wird.

Katarzyna Krawczyk und Giulia Violini

Zivilisationskrankheiten / Krankheiten der 3. Welt



Lifestyle diseases / Diseases of the 3rd world

Krankheiten in der Dritten Welt

Dagmar Wiegand - 01.02.2017 16:51

Welche Krankheiten sind in der Dritten Welt verbreitet? Welche Ursachen gibt es und wie sieht die Verbreitung/Bekämpfung aus?

Magdolna Lányi - 16.02.2017 14:56

Es gibt viele Krankheiten in der Dritten Welt. Das Gesundheitssystem ist in Afrika nicht so entwickelt wie in Europa oder in Amerika. Die Menschen kennen die europäischen Gesundheitssysteme nicht. Sie wohnen noch in kleinen Dörfern oder Stämmen ohne Infrastruktur und daher kennen sie im Gegensatz zu den europäischen Menschen dies nicht. In der Dritten Welt gibt es Krankheiten, die in Europa schon heilbar sind oder mit denen die Menschen - trotz der Unheilbarkeit - länger leben können, zum Beispiel mit AIDS oder HIV. Unglücklicherweise leiden immer noch sehr viele Menschen in der Dritten Welt an Tuberkulose, Malaria und AIDS. Die Länder in Afrika haben kein Geld für Medikamente. Das Geld wird vor allem für Lebensmittel und Wasser ausgegeben, da es in Afrika auch großen Hunger und große Wassernot gibt. Frauen haben oft kein Vertrauen in die Medikamenten, die sie von den Hilfsorganisationen bekommen. Sie ernähren ihre Kinder mit Muttermilch, deswegen stecken sie sie mit AIDS an. Ich hoffe aber, dass die Aufklärungsarbeit der Freiwilligen immer mehr Menschen erreichen und überzeugen wird, wodurch nur wenige Menschen diesen, bis jetzt unheilbaren, Krankheiten zum Opfer fallen.

Ich interessiere mich für eure Meinung :)

Magdolna Lányi aus Ungarn

Statt Nothilfe dauerhafte Förderung

by Ania Wilczek, VIII LO Kraków/Poland

Ich habe in einem Artikel gelesen, dass die Lebenserwartung eines Neugeborenen in manchen Ländern der Dritten Welt etwa 40 Jahre beträgt. Beispielsweise in Sierra Leone sind das 42 Jahre oder in Afghanistan 43. Dieses Alter entspricht der Lebenserwartung Westeuropas vom 14. Jahrhundert. Es entsteht die Frage: Warum ist es so?

Magdolna hat Recht, dass Leute aus diesen Ländern in ganz anderer Realität leben. Unterernährung (die selbst schon als eine ernste Krankheit, die Entwicklung der anderen ermöglicht, betrachtet wird), harte Lebensbedingungen und hauptsächlich dürftiger Stand der medizinischen



<https://plus.google.com/+J%C3%BCrgenJosting/posts/44ichXrvihU>

Versorgung tragen zu diesen beängstigenden Unterschieden zwischen armen und reichen Ländern bei.

Darüber hinaus führen sie zu gefährlichen Krankheiten, wegen deren diese Lebenserwartung so niedrig ist. Krankheiten der Dritten Welt können in zwei grundsätzlichen Gruppen unterteilt werden – diese, die durch Insekten übertragen werden - wie Malaria oder Gelbfieber und Krankheiten, die die Folgen mangelnder Hygiene und schwieriger Lebensumstände sind - wie Typhus oder Cholera. Beispielsweise, vor einigen Jahren (2010) ist eine große Cholera-Epidemie in Kamerun ausgebrochen.

Theoretisch kann man sagen, dass der Schutz gegen Cholera ziemlich einfach ist. Es reicht, Obst und Gemüse gründlich zu waschen, verunreinigtes Wasser zu vermeiden und Hände mit Seife vor einer Mahlzeit zu waschen. Aber wie kann man das machen, wenn manche Leute sich nichtmal Seife leisten können! Das Problem der Armut ist in diesen Ländern sehr ernst. Deshalb sollen wir, die im Vergleich zu ihnen im Wohlstand leben, der Dritten Welt helfen. Aber es kann nicht nur Nothilfe sein, sondern eine Lösung, die dauerhaft ihre Lebensbedingungen verbessert.

Posted 27.02.2017 13:45

Childhood Mortality & Maternal Mortality

by Katarina Reinholdsson, VKS Växjö/Sweden

I think we all know that in Africa people do not have the same access to health and medical care as we Europeans do. But do we know how bad it really is?

When it comes to childhood mortality, only six of all states in Africa were “on track” towards achieving the goal of reducing the mortality rate for children under five years of age by two-thirds between 1990 and 2015. Targeted interventions for newborn babies need to be accelerated, as newborns are more likely to succumb than older children. If kids die before they turn 18 they usually die in the age of 0-5, and that is just because children aged 0-5 are very vulnerable.

Every day, almost 16 000 kids between 0 and 5 years old die. Most of them pass away during their first month. Causes for this are often diseases like pneumonia, diarrhea and malaria. This is called “the silent disaster”. Today, about 663 million people live with poor access to water and with bad hygiene. It is the children that suffer the most when there is a short supply of water. Every day, almost 800 children between 0 and 5 years old die of diarrheal diseases and other diseases. A majority of these deaths are caused by dirty water.

While this is happening we also have to take a look at the care given to mothers. The mortality rate among new mothers in the African region as a whole stands at 460 deaths per 100,000 live births. Only two countries are on the way towards decreasing maternal mortality. Almost all the other countries in the southern part of Africa are not making any significant progress.

Every year thousands of children lose their mother. 99% of all the hundreds of thousands of women who die during pregnancy and childbirth live in low-income countries, of which three quarters are in Africa. If the mother is malnourished and sick when she is pregnant, the risk that the baby is sick and malnourished too becomes very high. That is one of the most important reasons why the mothers die when they give birth and that is also why the children do not live that long. 300 million women, or a quarter of women in low-income countries, suffer from serious injuries and infections during pregnancy and childbirth.

One of the major reasons why mothers die when they give birth is that they give birth to their children without assistance from a trained medical midwife or a doctor. The reason behind high maternal mortality rate in low-income countries is, however, not just bad health; it is also poverty, illiteracy and discrimination against women.

One positive thing is that childhood mortality and maternal mortality have decreased by about 43% during the last decades. Basic measures like check-ups during pregnancy, clinics with a midwife and monitoring have also made maternal health much better.

Posted 26.03.2017 09:54

Hunger in der Welt

by Diego Luna and Hermes Hoxholli, LSP Assisi/Italy

Die Krankheiten der dritten Welt sind ein sehr ernstes Problem der heutigen Zeit. Jedes Jahr sterben Millionen von Menschen daran. Die Wasserknappheit und die Ineffizienz der Gesundheitssysteme sind die Hauptgründe dafür. Es ist wirklich sehr traurig zu sehen, dass Leute immer noch an Problemen sterben, die wir schon längst gelöst haben.

Aber was ist Hunger? Wann kann man von unzureichender Ernährung oder Mangelernährung sprechen?

Die ernährungsphysiologischen Bedürfnisse des Menschen werden in Kalorien angegeben und variieren je nach Alter, Gewicht, Geschlecht, Gesundheit, Arbeit, Klima, Stoffwechsel und Ernährung. Normalerweise müssen mindestens 2.000 Kalorien pro Tag eingenommen werden. Nun wird heute geschätzt, dass mehr als 1,3 Milliarden Menschen (ca. 1/3 der Weltbevölkerung) eine unzureichende Nahrungsversorgung zur Verfügung hat. Nach Angaben der World Health Organisation (WHO) nehmen 30%, mindestens 500 Millionen, nicht einmal 1500 Kalorien pro Tag auf: diese Leute leiden alle an absolutem Hunger.

Diese Situation ist typisch für Länder, die noch unterentwickelt sind und die gesamte Bevölkerung nicht ernähren können. Dafür gibt es verschiedene Ursachen: die Armut des Staates, die Unterdrückung der Entwicklungsländer, das niedrige Bildungsniveau, die Ausbeutung, die Mentalität der Menschen, die Resignation, mit nicht ausreichender Nahrung zu leben.

Wir wollen aber positiv denken und glauben, dass eine Lösung möglich ist. Das Schlüsselwort ist Gerechtigkeit. Und wir wollen Gerechtigkeit und Hoffnung globalisieren.



Es genügt, dass wir auf wenig verzichten, um vielen Leuten helfen zu können. Es genügt, dass die Großmächte wenig unternehmen, um viel zu erreichen.

Alle sollten beginnen, global zu denken!

Posted 29.03.2017 16:47

Der Zika-Virus

LSP Assisi/Italy

Der Zika-Virus ist eigentlich ein großes Problem für die WHO.

Heutzutage ist es schwierig, zu verstehen, warum eine Krankheit nicht durch eine Behandlung oder einen Impfstoff geheilt werden kann; in der Regel spricht man in solchen Fällen von AIDS oder Krebs.

Viren wie den Zika konnte man in der Vergangenheit relativ problemlos bekämpfen, und die Menschen konnten danach wieder ein normales Leben führen.

Lateinamerika und Afrika sind die ersten Teile der Welt, die von dieser Art von Viren, unglücklicherweise ohne ein positives Ergebnis, konfrontiert wurden, so dass die Weltgesundheitsorganisation jetzt, da diese Krankheit sich im Rest der Welt rasch ausbreitet, wirklich hart an einer Lösung arbeiten muss. Es genügen ein Test und ein Impfstoff, um eine globale Epidemie zu verhindern. Die WHO erklärte, dass der Test in wenigen Wochen fertig sein wird, aber für einen Impfstoff wird es wahrscheinlich noch Jahre brauchen.



Beim Lesen eines Artikels aus der "New York Times" entdeckte ich, dass dieser Virus zum ersten Mal in Uganda im Jahr 1947 entdeckt wurde, aber die Wissenschaft begann die Arbeit an einem Impfstoff erst im Jahr 2007, als eine

europäische Frau, an diesem Virus infiziert, aus Afrika zurückkam.

Diese Situation ist ein praktisches Beispiel, welches zeigt, dass wir beginnen, uns um etwas zu kümmern, nur wenn das Problem in unserer Umgebung Konsequenzen haben kann.

Ist das aber eine gute Art zu handeln? Manchmal könnte es zu spät sein....

Foto aus: R.it Medicina

Posted 29.03.2017 18:02

Ebola Epidemie in Liberia

by Jan-Luca Recht and Julius David, HPS Buxtehude/Germany

Der Ebola-Virus, der im Jahr 2014 in Liberia zum ersten Mal seit über 40 Jahren erneut auftrat, forderte dort über 10000 Tote.

Warum war es für die Behörden aber so schwer, die Verbreitung des Virus zu unterdrücken, beziehungsweise die Menschen zu heilen?

Zum einen lag es daran, dass der Virus durch Körperflüssigkeiten, wie z.B. Speichel, Schnodder oder Sperma übertragen werden konnte und er sich somit ohne Probleme von einem auf den anderen Menschen übertragen konnte.

Ein weiteres Problem bestand darin, dass der Virus sich erst fünf Tage nach der Infektion bemerkbar machte, weil die Symptome erst nach einigen Tagen auftraten. Demensprechend war es für die Infizierten unmöglich, den Kontakt zu anderen Leuten zu vermeiden, um eine Infektion zu verhindern.

Die medizinische Versorgung in Liberia war ebenfalls auf keinem guten Stand, beispielsweise gab es zu Beginn der Epidemie kein zugelassenes Medikament, das die Opfer zuverlässig hätte heilen können.

Erstmals wurde ein Medikament, das einen positiven Effekt auf den Menschen hatte, Ende 2015 entdeckt. Dieses wurde in Guinea erfolgreich getestet, wird jedoch frühestens 2018 zugelassen sein.



Foto: AFP

Posted 26.04.2017 15:50

Zivilisationskrankheiten in Europa

Dagmar Wiegand - 01.02.2017 16:48

Welche Zivilisationskrankheiten treten in deinem Land häufig auf?

Alexandra Szabó - 07.02.2017 18:45

Unter Zivilisationskrankheiten verstehen wir solche Sachen, die von der modernen Technik, von der bequemen Lebensart und vom Konsumverhalten gefördert werden und die schädlich sind. Zur unpassenden Lebensart führen eine nicht angemessene Ernährung und der Mangel an Bewegung, der die Schädigung des Bewegungsapparates, sowie Wirbelsäulenverkrümmung/Skoliose verursacht. Eine andere Folge des Mangels an Bewegung sind Kreislauferkrankungen, deren Zahl in Ungarn in den letzten Jahren besonders schnell zugenommen hat. Man darf nicht vergessen, dass Bewegung unsere Lebensdauer nicht direkt verlängert, aber Bewegungsmangel verkürzt es deutlich. Der Missbrauch von Drogen, Alkohol und Zigaretten gehört auch zu den Zivilisationskrankheiten. Sie schädigen unsere Gesundheit. Was sehr überraschend ist, dass sie die Produkte von Menschen sind.

Die Abhängigkeit vom Fernsehen, vom Computer und vom Handy ist auch ein weit verbreitetes Problem, das eher die jüngere Bevölkerung gefährdet. Eine übertriebene medizinische Behandlung führt zu einer Schwächung des Immunsystems, die eine grundlegende Folge ist. Es wird immer mehrere Menschen geben, die die Symptome einer Allergie zeigen und immer mehrere werden an Atemwegserkrankungen leiden. Anzunehmen ist, dass 70% der Menschen nach 50 Jahren mit Zuckerkrankheit/Diabetes rechnen müssen. Zivilisationskrankheiten sind immer weniger vermeidbar, wir müssen lernen, mit diesen Problemen zu leben. Oder können wir etwas dagegen machen? Früher konnten wir ohne sie leben. Warum können wir sie heute nicht bekämpfen? Das könnte eines der wichtigsten Ziele in unserem Leben sein. Ich interessiere mich für eure Meinungen.

Alexandra Szabó aus Ungarn

Franziska Koch - 08.02.2017 16:18

Ich stimme dir zu. Auch in Deutschland sieht man eine deutliche Entwicklung, was zum Beispiel das Übergewicht angeht. Schon im Kindesalter sind viele übergewichtig, was oftmals die von dir angesprochene Diabetes hervorruft. Ich denke, dass sowohl Übergewicht als auch viele anderen Zivilisationskrankheiten durch psychische Probleme verursacht werden, da in unserer Gesellschaft oft sehr hohe Anforderungen an den Einzelnen gestellt werden. So kommt es zu großem Stress und einer Überbelastung. Diese wird dann zum Beispiel mit übermäßigem Essen, Alkohol oder anderen Drogen kompensiert. Aber auch mangelnde Bewegung ist in Deutschland ein ernstzunehmendes Problem. Vor allem durch Fernsehen und Computer haben Menschen immer weniger das Bedürfnis, vor die Tür zu gehen.

Doch inzwischen sind all diese Dinge ein fester Bestandteil unseres Alltags und daraus nicht mehr wegzudenken. Allerdings könnte besser über die Gefahren informiert werden. Zum Beispiel gibt es an deutschen Schulen diesbezüglich keine Prävention. Ich denke eine solche Maßnahme könnte viel bewirken, es wird jedoch immer Einzelfälle geben, weswegen es nicht möglich ist, diese Krankheiten komplett zu ausschalten.

Franziska Koch aus Deutschland

Joanna Ładyga - 21.02.2017 19:38

Ja, genau. Zivilisationskrankheiten sind durch unsere Lebensumstände und Lebensweise verursacht und zwar durch Leistungsdruck und Arbeitsüberlastung, Stress und Bewegungsmangel. In Krakau spielt auch die Umwelt eine große Rolle. In der letzten Zeit wurde Smog für Krakauer zu einem großen Problem. Weil die Luft viele schädliche Substanzen enthält, kann diese Atemwegserkrankungen und auch sogar Krebs hervorrufen. In der Schule wird sehr wenig darüber diskutiert, wie man damit umgehen kann oder wie man sich davor schützen soll. Zum Glück veranstaltet die Stadt verschiedene Aktionen. Am Tag, wenn die Verschmutzungsgrad sehr hoch ist, kann man kostenlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Leider kann man in einer derartigen Situation nicht viel draußen sein. Sporttreiben kommt überhaupt nicht in Frage. So führt Smog auch zu anderen Zivilisationskrankheiten, z.B. Übergewicht. Der einzige Ausweg ist vielleicht ein Fitnessklub. Ich bin mit Franziska einig, dass man über diese Probleme mehr in der Schule sprechen soll. Die Eltern sollten sich auch hinsichtlich der Prävention engagieren und den Kindern früh zeigen, wie sie sich um sich selbst und die Gesundheit der anderen kümmern können. Wir sollten versuchen, den Zivilisationskrankheiten entgegenzuwirken. Unabhängig davon, ob wir die Chance sehen, diese zu bekämpfen oder nicht.

Die alarmierende Entwicklung des Übergewichtes

by Franziska Koch, Jil Vollmers und Stella Ujma, HPS Buxtehude/Germany

Dieser Artikel beschäftigt sich mit Übergewicht und Adipositas. Zuerst muss man sagen, dass Übergewicht nicht dasselbe wie Adipositas ist.

Übergewicht bezeichnet nur den Übergang vom Normalgewicht zu Adipositas, während Adipositas ein chronischer Krankheitszustand ist, bei dem sich mehr Fettgewebe ansammelt als normal. Ursachen dafür sind z.B. zu hohe Energiezufuhr, aber auch mangelnde Bewegung. Häufige Folgen sind ein erhöhtes Risiko, an Diabetes zu erkranken, Stoffwechsel- bzw. Herz-Kreislauferkrankungen sowie Atembeschwerden. Außerdem leiden die Patienten unter der Verringerung ihrer Lebensqualität und der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belastung.

Weltweit leiden über 640 Millionen Menschen an Übergewicht. Als übergewichtig gilt man, wenn man einen BMI von über 25 hat. Allein in Deutschland waren 2013 52% der Erwachsenen übergewichtig. Dabei sind Männer stärker von Übergewicht betroffen als Frauen. Besonders die negative öffentliche Meinung verstärkt die gesundheitlichen Probleme. Durch einen gesunden Lebensstil, wie z.B. regelmäßige Bewegung und eine ausgewogene Ernährung, kann Übergewicht jedoch leicht vermieden werden.

Weitere Lösungsansätze für bereits Übergewichtige sind Verhaltenstherapien, Medikamente zur Regulierung des Stoffwechsels und in bestimmten Fällen eine Magenverkleinerung.

Unserer Meinung nach ist sehr wichtig, auf seinen Körper zu achten, besonders da es heutzutage mehr übergewichtige als normalgewichtige Menschen gibt und trotzdem noch Millionen von Menschen hungern müssen. Wir freuen uns über Meinungen und würden gerne mehr über die Situation in eurem Land erfahren.

Posted 01.03.2017 16:12

Seif Sabra - 01.03.2017 16:50

Ein wirklich sehr interessanter Artikel. Um ehrlich zu sein, wusste ich bis heute nicht, dass es diesbezüglich einen Unterschied gibt. Ich stimme eurer Meinung vollkommen zu. Dies ist ein wirklich ernstes Problem und muss sobald wie möglich angegangen werden. Jedoch ist es nicht leicht für Betroffene, wieder auf Normalgewicht zu kommen. Ich verstehe daher, die hohe Rate an Übergewichtigen. Oft fehlt es den Betroffenen an Motivation und Ausdauervermögen. Und dadurch, dass der Prozess der Abnahme sehr langwierig ist, geben die meisten schnell auf mit dem Gedanken oder der Ausrede "Wozu das Ganze, wenn ich glücklich bin?". Zudem ist das Abnehmen viel schwerer, als es die meisten "Diät- und Fitnessmagazine" versprechen. Es ist nicht die körperliche Erschöpfung, die den Übergewichtigen zur Aufgabe zwingen, sondern die Psyche. Das ist etwas, das viele Menschen nicht verstehen können.

Julius David - 08.03.2017 16:22

Seit einigen Jahren zeigen sich in unsere Gesellschaft immer häufiger Krankheiten, welche häufig durch lange Arbeit am PC, ungesunde Ernährung und wenig Bewegung ausgelöst werden. Diese werden verbunden mit Stress noch schlimmer und führen zu bekannten modernen Krankheiten. Einige Beispiele für diese Krankheiten wären zum Beispiel Herz-Kreislauferkrankungen, Krebserkrankungen, Karies, Diabetes und Übergewicht. Diese Krankheiten sind neuerdings einer der häufigsten Gründe, warum Menschen früher in Rente gehen und sollten schnellstmöglich durch bessere Arbeitsbedingungen und einen gesünderen und sportlicheren Lebensstil der Betroffenen unterbunden werden.

Urszula Salitra - 21.03.2017 19:51

Ich bin auch der Meinung, dass man großen Wert auf seinen Körper legen soll. Tägliche körperliche Aktivitäten sowohl in Form von beispielsweise einem Workout im Fitnessstudio, als auch in Form langer Spaziergänge (die Möglichkeiten sind endlos) erreichen viel Gutes für unsere Gesundheit. Am wichtigsten ist doch das, was man isst. Eine schlechte Ernährungsweise führt zu Übergewicht. Deshalb leiden so viele Großstadtbewohner in Ländern, wie z.B. den USA, in denen vor allem Fertigprodukte und vorgekochte Lebensmittel verzehrt werden. Gesunde Ernährung und tägliche Bewegung können zu einem normalgewichtigen Körper sowie zu einem guten Wohlbefinden beitragen.

Filip Szczybura - 22.03.2017 06:36

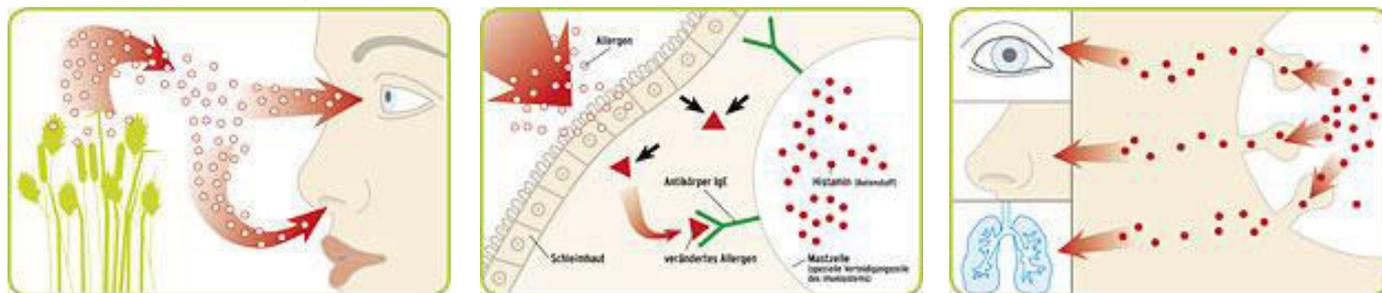
Wenn mich jemand fragt, welche Zivilisationskrankheiten in deinem Land häufig auftreten, sage ich sofort ohne längeres Nachdenken: Auf den polnischen Straßen sehe ich viele übergewichtige Menschen. Mein Umfeld zeigt mir, dass Übergewicht ein sehr ernstes Problem der heutigen Polen ist. Deshalb werden mehr Fitness-Studios gebaut. Zweifellos sollte das gesundheitsfördernd sein, aber ob das reicht? Die Zivilisationskrankheiten können auch psychische Formen annehmen. Der Streben nach Wohlstand und nach Karriere, auffällig auch bei Jugendlichen, hat zur Folge, dass auch der Nachwuchs darauf ausgerichtet ist.

Aus meiner Erfahrung kann ich eine steigende Zahl von jungen Leuten nennen, die Diabetiker sind. Auf der anderen Seite wächst die Zahl von Vegetariern stetig - und das ist ein ungesunder Trend, weil durch diese Ernährungsweise ein Mensch nicht alle erforderliche Nährstoffe bekommt. Als Konsequenz entstehen viele Krankheiten auf Grund von Vitaminmangel. Jährlich notieren die Wissenschaftler die Zunahme des Krebsrisikos. Durch Rauchen und Abbrennen von Schadstoffen in Haushalten riskieren wir große gesundheitliche Probleme. In Polen gibt es viele Kampagnen, die sich mit diesen Problemen befassen, weil die Gesundheitsprobleme die Hauptangelegenheit der Gesellschaft sind. Für Regierung und Wirtschaft ist leider der Profit immer wichtiger als die Gesundheit - dieses Problem betrifft die ganze Welt - nicht nur die Polen.

Wenn der Frühling zur Hölle wird: Allergien

by Stella Ujma, Jil Vollmers, Franziska Koch, HPS Buxtehude/Germany

Millionen von Menschen kennen sie und leiden an ihren Folgen: Allergien. Doch was genau sind Allergien eigentlich und was lösen sie im Körper aus?



(https://www.apotheke.de/livocabdirekt-ablauf-allergische-reaktion-c-711_1022_1293_1333.html)

Allergien sind eine krankhafte Abwehrreaktion des Körpers auf bestimmte natürliche und normalerweise harmlose Stoffe aus der Umwelt, die sogenannten Allergene. Trotz ihrer Häufigkeit sind die Ursachen für diese Überreaktion noch nicht genau geklärt. Allerdings kann man die Ursachen in genetische und nichtgenetische Faktoren aufteilen. Die Allergie ist also entweder erblich bedingt oder wird durch Umwelteinflüsse und Stress hervorgerufen.

Aufgrund der unterschiedlichen Wirkung von Allergien werden sie in vier verschiedene Allergietypen unterteilt. Der wohl am meisten verbreitete ist der Typ 1, zu dem 90% aller Allergien gehören, darunter auch die Pollenallergie. Sie ist die häufigste aller Allergien.

Symptome wären zum Beispiel juckende und tränende Augen, Niesreiz und Atemwegsprobleme wie Asthma oder Atemnot. Die wohl schlimmste Folge einer Allergie ist der allergische Schock, bei dem es zum Kreislaufstillstand kommt. Weitere Arten einer Allergie wären beispielsweise die Kontaktallergie oder auch eine Allergie gegen bestimmte Nahrungsmittel.

In Deutschland leiden rund 25 Millionen Menschen an einer Allergie und auch bei uns ist die Pollenallergie am häufigsten. Durch die oft schwerwiegenden Folgen müssen jährlich etwa 30.000 Jugendliche ihre Ausbildung abbrechen. Eine Therapie ist nur in seltenen Fällen möglich. Insgesamt kostet die Behandlung von Pollenallergikern in Deutschland jährlich etwa 240 Millionen Euro.

Was glaubt ihr, ist die Ursache für die immer weiter ansteigende Zahl an Allergikern? Uns würde sehr interessieren, ob bei euch Allergien genauso verbreitet sind wie bei uns und ob ihr selber Erfahrung mit Allergien habt.

Posted 22.03.2017 16:44

Mateusz Mulak - 27.03.2017 18:40

Hi! Along with my friends, we made a film about civilization diseases. Go see it yourself and let us know what you think!

English version: <https://youtu.be/40kFPuUHQc>

German version: https://youtu.be/3tJ_WiXjfUc

Italian version: <https://youtu.be/J-bREyEmtQc>



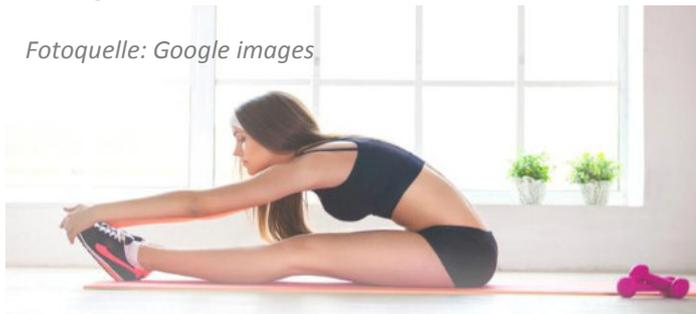
Krankheiten der entwickelten Länder

by Ilenia Pastorelli, LSP Assisi/Italy

Während die Haupttodesursachen in den Entwicklungsländern Infektionskrankheiten (AIDS, HIV) und andere endemische Krankheiten (Tuberkulose und Malaria) sind, sieht die Situation in den entwickelten Ländern ganz anders aus: die Haupttodesursache sind dort vor allem Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Diese Erkrankungen sind durch den Lebensstil, durch eine Anhäufung von überschüssigem Cholesterin sowie durch Rauchen verursacht und lösen Hypertonie, ischämische Herzerkrankungen und Schlaganfall aus. Aber sie stellen nur ein Viertel aller Todesfälle in den OECD - Ländern (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und laut Statistik wissen wir, dass von Letzteren eher Männer als Frauen betroffen sind.

Übergewicht und Rauchen sind in der Wohlstandsgesellschaft unter den Hauptursachen der kardiovaskulären Krankheiten und sie sind tödlich für 38% der Bürger der entwickelten Länder. Mehr als 50% der Erwachsenen in den OECD - Ländern gelten als übergewichtig und in den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Adipositas-Rate in den Vereinigten Staaten, in Australien und in Großbritannien verdoppelt.



Fotoquelle: Google images

Diabetes ist eine der wichtigsten Konsequenzen des Lebensstils des letzten Jahrtausends geworden. Mehr als 150 Millionen Erwachsene sind davon betroffen und die Zahl hat sich in den letzten 25 Jahren verdoppelt. Diabetes ist auch die Hauptursache für Erblinden in den Industrieländern und die häufigste Ursache für Nierenerkrankungen in den Vereinigten Staaten, Europa und Japan.

Nach Kreislauferkrankungen ist Krebs die zweithäufigste Todesursache und auch in diesem Fall sind in der Regel mehr Männer als Frauen betroffen; die höchsten Wachstumsraten befinden sich vor allem in Mittel- und Osteuropa, in Griechenland und Korea, d. h. in Ländern, in denen die Zahl der Raucher bei Männern größer ist.

An den verschiedenen Formen von Krebserkrankungen sterben jedes Jahr Millionen von Menschen. Unter den verbreitetsten Krebsarten sind Lungenkrebs, Darmkrebs und Brustkrebs zu erwähnen.

Viele Länder, wie Japan, Korea, Frankreich, Luxemburg, Spanien und die Slowakei unternahmen Präventionsprogramme, wie den Einsatz von Screening-Programmen, die bis heute die Überlebensrate erhöht haben.

Suizid ist ein weiteres ernsthaftes Problem der entwickelten Länder: mindestens 130.000 Selbstmorde werden im OECD-Raum registriert. Die Zahlen bestätigen eine allgemeine Abnahme des Phänomens in Europa und einen stetigen Anstieg seit 1990 in Korea und Japan.

Posted 29.03.2017 18:11

Hypochondrie

by Iris Subashi und Romina Sheshori, LSP Assisi/Italy

In den letzten Jahren ist die Anzahl von Menschen, die an Hypochondrie leiden, gestiegen: das wird durch die Angst vor neuen Krankheiten verursacht. Hypochondrie verursacht keine körperlichen Schmerzen, sondern nur mentale Probleme, weil die Menschen, die daran leiden, Angst vor jeder Krankheit haben. Viele gehen sogar nicht aus, weil sie Panik haben, zu erkranken. Hypochondrie kann den Betroffenen sehr leiden lassen und sein Leben sehr beeinträchtigen. Diese Krankheit ist unter Menschen jeden Alters verbreitet, aber die meisten, die daran leiden, hatten in ihrer Familie oder unter Freunden Personen, die an schweren Krankheiten gelitten haben. Das Unwohlsein der Hypochonder wird normalerweise mit Medikamenten (z.B. Antidepressiva) behandelt. Die Medikamente können aber dem Gehirn irreversible Schäden zufügen.

Schon in der Vergangenheit litten Menschen an Hypochondrie. Ein französischer Dichter namens Molière hat ein Werk über Hypochondrie geschrieben: "Le malade imaginaire". Die Geschichte handelt von Argan, einem Mann, der unter Hypochondrie leidet. Die Komödie handelt von seiner Phobie. Die Tochter des Protagonisten soll den Sohn des Hausarztes heiraten, um die Phobie ihres Vaters unter Kontrolle zu bringen.

Unsere Meinung ist, dass Hypochondrie eine ernstzunehmende Krankheit ist und als solche sollte sie anerkannt werden. Die Ärzte sollten den Patienten helfen und nicht von der Situation profitieren, um mehr Medikamente zu verkaufen, um mehr Geld zu verdienen.

"Le malade imaginaire" ist ein Theaterstück in drei Akten von Molière. Unsere Klasse hat in diesem Jahr dieses Werk auf Französisch gelesen und analysiert. Wir haben uns auch eine Theateraufführung auf dem Computer in der Klasse angeschaut.

Diese Komödie hat uns verstehen lassen, wie die medizinische Versorgung damals funktionierte. Diese Aktivität hat uns sehr gefallen und hat auch unser Interesse für die französische Literatur geweckt.

Posted 29.03.2017 18:22

Tomasz Noworyta - 21.04.2017 22:42

Hier ist mein Kommentar zum Artikel von Franziska Koch.

In Polen ist Übergewicht auch ein Problem. Viele Menschen haben keine Zeit, Sport zu treiben. Sie leben in ständiger Hetze, weswegen sie ihre Gesundheit vernachlässigen. Eine gesunde Ernährung ist auch nicht weit verbreitet. Viele Leute essen keine gesunden Lebensmittel, sondern nur Fastfood. Ich meine, dass Polen kein großes Problem mit Übergewicht haben, aber dem kann durch mehr Bewegung und gesündere Ernährung vorgebeugt werden.

Diseases in developed and developing countries

Is this real development?

by Josephine Ficola, LSP Assisi/Italy

I often see people who, when they hear about diseases in poor countries, are surprised that in those places people still die from infectious illnesses such as malaria and cholera. But I think that we should be more stunned that in our countries - which we call developed countries - non-infectious illnesses like cardiovascular diseases, cancer or diabetes kill more people than AIDS, malaria and tuberculosis combined.

Cardiovascular disorders are the leading causes of death in developed countries and we know that numerous aspects of our unhealthy lifestyle are great risk factors, such as the use of tobacco, physical inactivity, an unhealthy diet and alcohol consumption. According to the WHO (World Health Organization) tobacco smoking is "the biggest threat to health in the European Region" and only in Europe it kills about 700,000 people each year while every year 19,000 non-smoking Europeans die from exposure to secondhand smoke at home or at work.

The most shocking thing is that all the abovementioned factors are under one's control. Therefore, these are decisions that can be made personally, which means that all of them are avoidable. This seems like a contradiction because on the one hand we think about development when we talk about medical breakthroughs such as vaccines, miracle cures or the invention of machines that help us live more easily but on the other hand if we don't realize that most of our health problems are due to factors which could be avoided, our progress amounts to nothing.

But what is worse is that we are exporting these diseases related to an unhealthy lifestyle to developing countries. In fact, as the greatest and the best discoveries of our culture are reaching those countries, so do the bad habits of drinking, smoking and having a sedentary lifestyle. But while we are gradually realizing the dangers of such bad behavior, these countries don't have the means to face it. Always according to the WHO, the 80% of smokers live in developing countries, and this is because such countries do not impose legal limits to the advertising and use of tobacco.

I think that the industrialized countries have an important role as they are an example for everyone else. This means that their main task is to export wellness and not diseases.

Posted 03.03.2017 16:02

A society of wellbeing for all

by Ilenia Pastorelli, LSP Assisi/Italy

The era we live in is often called the 'era of wellbeing'.

This statement can be considered true if we refer to the last few decades or to the most industrialized areas of the world, namely Northern and Western Europe, the USA, Canada, Japan and Australia.

The developed part of the world is indeed improving more and more, especially at an economical level, regardless of whether or not it has to 'crush' the underdeveloped part of the world to reach its goals.



Source: google imagine

But developing countries have another problem in addition to the lack of good, healthy food as well as of medicines and treatments. Indeed, severe diseases have halved the population in developing countries.

The most diffused diseases through Africa and Asia are mainly three: AIDS/HIV, Tuberculosis and Malaria.

AIDS, i.e. acquired immunodeficiency syndrome, is a very dangerous disease caused by the HI virus. It occurs when the immune defenses are so weakened by HIV that they are unable to protect the body even from harmless microorganisms. This disease is transmitted through sexual

intercourse and blood. AIDS is therefore the final stage of the HIV and, if it isn't treated, it leads to death. HIV, on the other hand, can be treated if it is caught in time.

According to the data reported by the World Health Organization, the number of people affected by AIDS in 2007 amounted to 2.1 million, while according to reports from UNICEF at the end of 2010 the number of the affected came to 1.8 million, which is an improvement, even though still a small one.

Instead, the number of people living with HIV at the end of 2010 (still referring to UNICEF statistics) was around 34 million and that is not a small number.

Tuberculosis is a disease that is transmitted through air (saliva, sneezing or coughing) and, if it is not treated, it tends to interact dramatically with the HIV. The combination of the two infections is lethal because a disease accelerates the progression of the other. The number of deaths, as has been reported on the 2016 World TB Day is equal to one and a half million a year, which means 4,000 deaths a day.

Malaria is a parasitic disease transmitted through the bite of the Anopheles mosquito and, according to UNICEF statistics, the number of people infected every day in poor countries goes from 350 to 500 million.

The situation is not easy, because many families are so poor that even a simple mosquito net to protect children represents an unsustainable cost.

To defeat these diseases we should first of all eliminate or at least reduce poverty, increasing the economic resources of the less developed countries and promoting research into tropical diseases. In addition, most industrialized countries, instead of modernizing their infrastructures more and more, should take up the weight of the dramatic situation of these countries, supplying them with treatments and with the means of prevention necessary for their survival.

But most of all we should defeat malnutrition, which has been going on for ages, since it is the main cause of the weakening of the body, and we should help improve health and hygienic conditions to ensure suitable life standards for everyone.

Posted 04.03.2017 12:34

Ebola beyond the health crisis

by Valentina Bagliani, LSP Assisi/Italy

Despite the fact that most affected countries were in west Africa, in 2014 Ebola stopped being a problem of this continent but rather became a global emergency.

The world felt threatened by the diffusion of this virus. The media spread the news about this disease and people worldwide were scared of the infection, scared of travelling and contracting Ebola as its diffusion could have started a pandemic.

Furthermore, Ebola was defined as a social and economic crisis: the USA and the UK engaged military forces and international organisations provided resources and funding for the involved countries.

In Liberia and Sierra Leone, where the disease broke out, there had been a civil war only 11 years before and a destructive civil conflict, respectively, so their economies were already weak.

The breaking of the Liberians with the rest of the world had thrown many families into economic despair.

The greatest part of Liberia's inhabitants had not contracted

Ebola but in spite of this they considered it a bane because of ruined harvests, closed mines and empty markets.

Thankfully, in June 2016, the end of the Ebola epidemic in Sierra Leone and in Liberia was declared: the chain of propagation of the virus had been interrupted.



Photo taken from 'Pixabay'

Ebola is no longer an emergency and the risk of infection is now under control according to the media. The involved countries have now all the means and the necessary knowledge to be able to face possible new cases and then to hinder the diffusion of the virus in the event of a new alarm.

This shows, anyway, that what happens in one part of the world not only has an echo to another, but may become a real global danger.

Posted 04.03.2017 12:40

Diseases and environmental problems

by Leonardo Bonamente, LSP Assisi/Italy

Browsing on the Internet I have recently discovered the website of the WHO, World Health Organization, where I learnt about “Environment and health in developing countries”.

Environmental conditions are very often responsible for diseases and disability, particularly in developing countries and they are the main causes of death.

Among the causes of death in developing countries are in fact malaria, an illness that kills most African children under the age of five, unsafe water, poor sanitation, urban air pollution generated by vehicles, industrial and agricultural production associated with excessive exposure to, and inappropriate use of, toxic chemicals and pesticides

According to the Organisation for Economic Cooperation (OECD) “the global output of chemicals in 2020 will be 85% higher than in 1995”. This factor, among others, has caused climate changes that have broken the balance of nature and of biodiversity and this could have heavy consequences.

This is the most important problem to solve: climate changes are caused by us and so it is our responsibility to try and find a solution to it.

The website goes on talking about the “Millennium Development Goals” (MDGs) approved by the UN General Assembly in 2000: “Halve the proportion of people without sustainable access to safe drinking water and sanitation; achieve, by 2020, a significant improvement in the lives of at least 100 million slum dwellers; Eradicate Extreme Poverty and Hunger; Reduce Child Mortality; Promote Gender Equality; Empower Women; Improve Maternal Health”.

This is the proof that there are already international agencies working towards a global improvement; however, the majority of people do not often pay attention to what the experts say about pollution, ignoring them instead. They do not understand that it is important to leave a clean planet to the next generation. The way to reduce pollution starts with information. What we have to do is get informed, dedicate time and attention to the environment, know more and act.



taken from pixabay

Posted 04.03.2017 12:49

Are diseases in developing countries different from the ones in developed countries?

by Noemi Alessandrelli Lesandrelli, LSP Assisi/Italy

Diseases in the developing world are changing, and that is not necessarily a bad thing.

Some years ago, the most dangerous diseases in developing countries were infectious diseases like tuberculosis, AIDS, tetanus, and malaria. Today, while they are still threats that those countries encounter, they have a lower impact on the population.

In developed countries, on the other hand, the major causes of death are heart attacks, strokes and cancer, which are having today a bigger impact even in developing countries.

Even though the situation still is bad, the greater availability of medicines and of vaccines in developing countries paired with a higher standard of living compared to a few years ago, had a hand in making the incidence of infectious disease drop to below 9 million deaths each year.





Nowadays, premature death is not so common in developed countries, although in places like Africa for example death below the age of 70 occurs frequently, and this phenomenon will increase even in richer countries if people do not stop using tobacco, which is the biggest killer in developed countries as it is estimated to cause 10 million deaths by 2030. An effective way to help reduce this problem is to increase the cost of cigarettes.

Another cause of death that is no longer a rich country's prerogative is high blood pressure – in fact, it now affects 46% of people in Africa. To help with this problem all people need to do is simply to lower their salt intake (i.e. to reduce the consumption of processed foods which are rich in salt)

by even 30% to avoid a great number of premature deaths. In fact, 100 million people below the age of 70 suffer from strokes or heart attacks, and a way to prevent all of this is to control cholesterol intake, salt intake and simply living a healthy life.

Such health advice is not only to help solve the problem of people dying from these diseases - which is the most important thing - but following it also means reducing the costs that a country has to face every year because of people, who do not take care of their health, and that too is a good thing.

Posted 04.03.2017 13:02

Non communicable diseases: four global killers

by Arianna Scarponi, LSP Assisi/Italy

Nowadays, non-communicable diseases (NCDs) represent one of many health problems that are daily faced by the World Health Organization (WHO). NCDs constitute an urgent problem to solve, as they are a threat both globally for the health of the population - in fact, they currently accounts for 70% of global deaths - and for the sustainability of health systems. Although we usually think that they concern only the developed countries, they also have a strong impact on low and middle-income population of the developing world, where it is estimated that 80% of deaths is caused by this type of diseases, which often affect a population under the age of 70.

What are non-communicable diseases? We speak mainly of cancer, diabetes, cardiovascular and chronic respiratory diseases, which are defined as "the four global killers" because of the dangerous effects they provoke on humans. Causing the development of these diseases are, especially, the so-called "behavioural factors" which depend on the lifestyle we lead. These are: bad eating habits (obesity), an excessive consumption of alcohol and tobacco, and physical inactivity. According to statistical data presented by the WHO, an increase in the percentage of the rate of death due to NCDs is expected by 2030.

There is no time to lose: to reduce the number of deaths per year and improve the living conditions of an individual, it is necessary that each national government intensifies its actions through the realisation of preventive measures. But not only, it is also good to strengthen the national health system, especially for those who are already affected, for example by making the cost of the cures accessible so that every citizen can afford the treatments necessary to his illness, providing the patient with home care, financing screening programs and early diagnosis. In addition, many governments have thought about increasing taxes on unhealthy products (such as tobacco and alcohol), and also to lower the content of salt and sugar in food, with the aim of easing the consumption of such ingredients.

Some recent studies conducted by WHO showed that some countries, especially the developed ones, have made progress thanks also to their economic means, and to a more efficient health-care system with professional figures prepared in the field. At the same time only very small improvement has been achieved by the poorest countries which, to better fight NCDs and make significant progress in the medical field, need the help of rich countries and international health cooperation.

To help them, we can start by limiting the export of those "goods" which are harmful to humans like tobacco; we can promote info-campaigns about these diseases and support them in primary prevention. Though strategies and plans to face non-communicable diseases exist, it is necessary to make them work in order to make people aware of the problems resulting from an irregular lifestyle.

Posted 04.03.2017 13:05

Obesity: A Global Problem

by Madalina Matei, LPS Assisi/Italy

When we think of diseases in developed countries we tend to speak about cardiovascular diseases or cancer and we often speak about the consequences of pollution and stress but we do not consider obesity.

Obesity is a medical condition in which excess body fat has accumulated to the extent that it may have a negative effect on health. It is an abnormal accumulation of body fat, usually 20% or more over an individual's ideal body weight and it is associated with an increased risk of illness, disability, and death. Obesity is most commonly caused by a combination of excessive food intake, lack of physical activity, and genetic susceptibility. A few cases are caused primarily by genes, endocrine disorders, medications or mental illness.

Diagnosis of obesity is made by observation and by comparing the patient's weight to ideal weight charts. Many doctors and obesity researchers refer to the body mass index (BMI), which uses a height-weight ratio to calculate an individual's ideal weight and the personal risk of developing obesity-related health problems. Women whose body fat exceeds 30% and men whose body fat exceeds 25% are generally considered obese.

Obesity is mostly preventable through a combination of social changes and personal choices. Changes of the diet and different exercises are the main treatments. The quality of one's diet can be improved by reducing the consumption of energy-rich foods such as those high in fat and sugar, and by increasing fibre intake. Medication may be taken, along with a suitable diet, to reduce appetite or decrease fat absorption. If diet, exercise, and medication are not effective, a gastric balloon or surgery may be performed to reduce stomach volume or bowel length, leading to feeling full sooner or to a reduced ability to absorb nutrients from food.

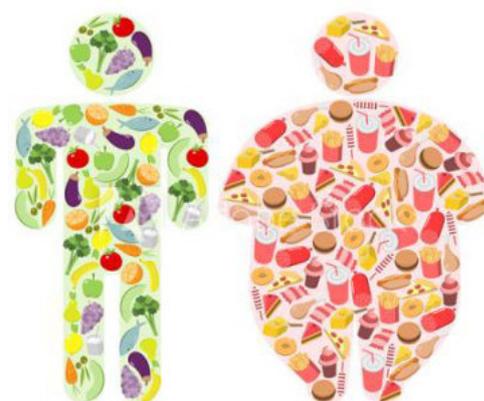
Since 1975, obesity rates have risen in every country in the world, without exception, as it is explained in the article "How the world got fat: a visualisation of global obesity over 40 years" from the online newspaper 'The Guardian'. Obesity has become a major problem in the United States and the UK, where food is cheap and abundant.

Island countries of the Pacific Ocean, like Samoa, Tonga and Tuvalu, saw their obesity rates increase by more than 20% and China's obesity rate is about 8% higher than it was in 1975. But while the rate of obesity increases in developed countries, there are also countries like Somalia and Angola where malnutrition remains an epidemic. Malnutrition is the condition that develops when the body does not get the right amount of vitamins, minerals, and other nutrients it needs to maintain healthy tissues and organ function. Malnutrition is often divided into two different types, which are: under-nutrition and over-nutrition.

Under-nutrition is most common in low-income, developing countries and is prevalent in sub-Saharan Africa and Southern Asia, where access to a well-balanced diet is very limited because of variations in local climate, political issues and increases in population.

When we read about obesity, we realise how serious it is. But when we are involved firsthand, we can feel the depth of the problem and see how much suffering it causes. For this reason we must be informed in order to understand the problem, prevent it and treat it as soon as possible.

This is also true for malnutrition that causes about 3 million deaths a year. The treatment of malnutrition depends on several factors, which include its severity, the ability to eat and digest food and also the age, the mental status and the place of living. The best way to prevent malnutrition is to eat healthy and have a balanced diet. But in the developing countries this is very difficult, because people, who live in poverty can't afford nutritious food for themselves and their families. In fact, in the world, one person in nine goes to sleep hungry every night and one child in three is underweight.



#119641577

<https://stock.adobe.com/it/>

Posted 06.03.2017 19:08

Killer diseases in the world

by Martina Beneduce, LSP Assisi/Italy

Who is a killer? A killer is usually someone who kills, but the term "killer disease" means that the one responsible for someone's death is a disease.

A common belief is that there is a big difference between killer diseases in rich countries and killer diseases in poor countries. Indeed, strokes, heart attacks and cancer are the biggest killers in rich countries while in the world's poorest countries diarrhoea, tuberculosis, AIDS, measles and tetanus are the most widespread.



taken from "Volontariato estivo con Studenti Senza Frontiere!"

We know that illnesses are strictly connected to a person's lifestyle. For example, people in rich countries who are always busy and stressed due to their daily routine will suffer more easily from depression or psychological disorders. Moreover, industrialisation causes further diseases: for example, cancer is one of the consequences of increased pollution.

In poor countries the situation is different. For environmental and social reasons, for example working conditions or bad sanitation, people are more exposed to infectious diseases. Malnutrition, overwork, contaminated water and the fact that there is not adequate health-care are the biggest problems causing the increase of killer diseases.

However, it is not true that people in developing countries die only from infectious illnesses. In fact, they die also from strokes and heart attacks. "The poor are dying more and more like the rich," this is what Rachel Nugent of the University of Washington said in her new research. The so-called non-communicable diseases (NCDs) cause two-thirds of all the deaths in the developing countries, about 23 million every year. This makes the situation even worse.

The question is: how can we help poor countries to improve their medical condition?

Medical volunteering can be one of the possible answers. Healthcare projects are different and they depend on the country and the community. An example is *Maximo Nivel's program* in Latin America, an internship for both students and professionals. Students can in fact take part, collaborating with local doctors to study and gain practical experience. It is a great opportunity as well as a way to help. While it is a little thing, one must keep in mind that a lot of small gestures together can make a difference.

Posted 06.03.2017 19:08

Caring about the world

by Pietro Maccabei, LSP Assisi/Italy

The WHO (World Health Organisation) has been trying to eradicate the Zika virus for long time. Nowadays it is difficult to think about the reason why some illnesses still do not have any cure or a vaccine, and this is due also to our lack of knowledge.

Zika is one of these "unknown" illnesses.

This virus appeared for the first time in Latin America and Africa during the 2007 epidemic. Unfortunately, nowadays the situation has become worse. In fact, the Zika virus has quickly reached the rest of the world and therefore the World Health Organization has started to work really hard to create a test and a vaccine to prevent a global epidemic.

The WHO declared that the test could be ready in a short time, but the vaccine will probably need several years to be ready to use. As reported by the "New York Times", this virus appeared for the first time in Uganda in 1947, but scientists started working on a vaccine only in 2007, after a European woman contracted the virus following a trip to Africa.

This situation is one of several examples which demonstrate how we start caring about something only if it happens in contexts which are familiar to us.

Is this a good behavior to prevent and fight against these devastating illnesses? Sometimes our selfishness and blindness can destroy any hope of reaction.

Think Globally

by David Angelo Del Bianco, LSP Assisi/Italy

In industrialized countries, people live in a general condition of wealth, with good medical supplies, vaccines, advanced drugs, competent doctors and good standards of hygiene.

Sometimes people forget that it is not like this everywhere. In developing countries, people do not have these privileges. In fact, every year many people die because of the lack of a welfare system. In the third world, people suffer every day because of malnutrition, illnesses and insufficient hygiene. All these factors are strictly connected.

In an article on the website of 'The Guardian' I have read about health in developing countries and a story about a man who lived close to Lake Victoria and described his situation and the illnesses which plague people there. The man, called George, told the journalists about the situation in his village which is called Nina.

Most of the people there suffered from malaria and the inhabitants, though they were conscious of their problems, were too poor to prevent mosquito bite as they could not afford bed-nets and had to resort to fire to keep the mosquitoes away with smoke. When they were hit by fever, some could not afford to pay a doctor and had to sell their possessions, like cows.

Illnesses in the Third World are a daily problem and every day people die because of them. The best known are AIDS, malaria and tuberculosis but there are many other illnesses that cause a great number of deaths. AIDS compromises the immune system and weakens it. Malaria is a parasitic disease transmitted through the bite of the Anopheles mosquito. Tuberculosis is caused by bacteria that affect the lungs and is transmitted through air. All these illnesses cause millions of deaths every year and do not allow people to have a normal life. These diseases are treatable with simple prevention measures and the use of drugs. People in these countries, however, cannot afford drugs because they are too expensive. Pharmaceutical industries and governments should find a solution to this situation.

Sometimes people forget how lucky they are and forget these poor people or they only think of them without acting. There is a lot we can do and everyone could do their part to create a future for the less fortunate, from a small donation to some time spent as a volunteer.

Thanks to this project I have thought a lot about the life that people in developing countries lead and I have understood that it is time to act and not only to think. However, I also think that personal efforts are not sufficient if not supported by an international network of organizations and specific agreements.

Posted 07.03.2017 10:00

The spread of Zika virus helped by climate changes

by Iris Subashi, LSP Assisi/Italy

In developed countries, most people live in good conditions but the situation is different in developing countries, where infectious diseases are quite widespread.



The majority of the victims of these illnesses live in the Third World because viruses are more likely to spread in those countries where hygienic conditions are not sufficient and where the climate favours the propagation. In the last few years climate change has had a negative impact on the environment and if it continues like this, it will also be dangerous for our health.

I have read an article from 'The Guardian' which talks about the spread of the Zika virus connected to climate changes. Zika is a virus that is transmitted by a special kind of mosquito called *Aedes aegypti*, which are

widespread in areas where there is water and the climate is extremely wet.

Climate change is due to the increase of temperatures and the resulting melting of glaciers has brought about the risk that this disease will spread again because in hot and wet places contamination is easy. This kind of virus could spread almost anywhere if the situation does not change. Unfortunately the average temperature increases every year. This could be a great problem also for developed countries like the UK or the USA, where cases of people infected by Zika have been reported. Zika is not the only risk. The same rules apply to other diseases like Ebola or Malaria. According to the WHO, it is estimated that we will have more than 250,000 deaths caused by climate change by 2050. And this could be only one of the consequences.

Posted 10.03.2017 11:05

Is cancer a plague of 21st century?

by Aleksandra Tuba, Klaudia Lancewicz and Kamila Stovrag, VIII LO Kraków/Poland

Nowadays a lot of people, even young ones, have a type of cancer, which is a really hard disease and often it's a reason for their death. Sometimes these illnesses are genetic, so we can't avoid them but we can predict them and reduce consequences. If we know that in our family there was a problem with cancer, we should go to a doctor to check if there's a chance that we might be diseased.

There are a lot of types of cancer and in 21st century incidence is bigger. Most of the people die because of a lung cancer, cancer of the esophagus or throat, which comes from smoking cigarettes or big air pollution. To prevent these cancers we can wear special masks, which protect us from harmful substances which are in polluted air.

Women usually suffer from breast cancer but it's usually genetically conditioned, so it's harder to avoid but with medical help it is still possible.

In the 21st century there are a lot of possibilities to protect ourselves against some kind of cancer. For example if we eat healthier and natural food, we won't suffer from a colon cancer. There is not a one hundred percent certainty that you won't get that type of cancer but you might prevent getting ill. We should also regularly attend periodic health examinations. The sooner you find out you have type of cancer, the easier it is to cure and recover from it.

In conclusion, in the 21st century the number of people who suffer from cancer is getting higher but also medicine comes along and it tries to find a cure for every cancer, so there is a hope that in future there will be fewer diseased people.

What do you think about it? Do you agree with my opinions?

Posted 16.03.2017 18:55

Livia Kurucz-Morvai - 31.03.2017 14:09

Hello, we are Alexander, David, Elena and Livia!

It is an interesting article and we learnt a lot more about diseases in the developing countries. We feel very happy of living in the developed world, where those diseases don't appear. We should do more to help people, who are living in those countries where those diseases infect people on daily basis.

I think it's true that everything is under our control and everybody can make her/his decisions. I agree with we can avoid them. I think it's bad that somebody thinks it's strange that many people die from malaria and cholera. I agree with most of the things she wrote. I am of the same opinion.

From my point of view it might be shocking that more people die because of illnesses such as cancer than because of AIDS, malaria and tuberculosis together, but you have to keep in mind that although you can go through radiation and chemo, there is still no cure for cancer. The same stands for AIDS. But anyway you are right when it comes to making a change. It is in our hands whether we smoke and drink alcohol or not and I absolutely agree that it is a threat to other people when someone is smoking in front of them. Therefore I would say, that in order to make a change it is necessary to inform people a lot more about the consequences of such actions.

I think that in first place, we have to improve the medical system in the undeveloped countries, where people still die because of infections. Therefore I think that the threat caused by, for example tobacco stays in second place.

Diversity and wellness

by Luisa Chiocchetti and Josephine Ficola, LSP Assisi/Italy

On the 21st of March we met Mrs. Nocente, the psychologist who works in our school, to understand what wellness means in the developed countries.

Between the first meeting in Cracow and today we learned that wellness concerns access to drinkable water, to education and to medical care but we hadn't considered the psychological level. Wellness is the combination of our needs and goals with means to satisfy them.

She told us that she started her partnership here with people who had verbal disability in 2009. Her task was to help the teachers to understand what problems and needs those students had in order to find a solution. In fact a person who has difficulties in communicating his or her thoughts can't engage with anybody and so they give up, growing apart from the rest of the community. This form of disorientation isn't only typical of people with special needs but it is also very common among teenagers in our society.



Luisa and Josephine during the interview

Why are teenagers so disoriented?

This condition is due to the lack of answers to our needs, causing malaise. The latter happens when we don't feel accepted by our school friends, family and the social network because in a certain sense we are considered different, maybe for our way of dressing, for our ideas or for our academic performance. Hence we tend to isolate ourselves from our school class and our peers.

Who are the people responsible? And who should deal with this problem?

Educators, such as parents and teachers, have the responsibility of understanding what our needs are

and help us reach our goals. There are two kinds of misbehavior: to be totally disinterested or to be oppressive. So, when the family is totally absent, the task passes to the school, where there should be a figure, such as the psychologist who helps not only the students but also teachers, suggesting new approaches. For example, to work as a team is very useful to learn that diversities are an important source of wealth. In conclusion, psychological well-being isn't always possible because of the social net, on which the society is based, that is marked by exclusion of weaknesses. In your opinion, why does society tend to marginalize diversity instead of learning to live with it and try to integrate it?

Posted 07.04.2017 14:56

Gentechnik und Zivilisationskrankheiten

Bożena Cudak - 20.02.2017 09:33

Ist Gentechnik eine Chance zur Bekämpfung heutiger Zivilisationskrankheiten oder bringt sie neue Zivilisationserkrankungen mit sich?

Gentechnik und Zivilisationskrankheiten

by Joasia Koczwarra, VIII LO Kraków/Poland

Da sich Zivilisationskrankheiten sehr schnell verbreiten und viele ernsthafte Folgen mitbringen, so wie z.B. Krebs oder Diabetes, sollte man sich die Frage stellen, ob Gentechnik diese Tendenz stoppen kann. Sicherlich birgt sie große Chancen. Dank der Gentechnik entstehen neue Arzneien und Impfstoffe. Die genetisch veränderten Pflanzen können menschliche Antikörper oder Hämoglobin produzieren. Als Beispiel kann Humaninsulin für die Behandlung von Diabetes genannt werden, das 1982 als erstes rekombinantes Medikament eingeführt wurde. Heute sind viele genetisch hergestellte Arzneimittel zur Behandlung zahlreicher schwerer Krankheiten, wie z.B. Krebs und verschiedene Stoffwechselerkrankungen, verfügbar. Auch die Impfstoffherstellung wird durch Gentechnik wesentlich vereinfacht und sicherer. Außerdem hat sie für Krankheitsprävention viel Nutzen mitgebracht.

Die Gentechnik hat aber auch Schattenseiten und die Hauptgefahr dieser Methode liegt in noch unbekanntem Auswirkungen. Die Folgen dieses Eingriffs in die Natur sind noch nicht gut erforscht. Es ist möglich, dass Gentechniktherapie die Entstehung neuer genetischer Krankheiten begünstigt.

Meiner Meinung nach sollten wir beim Einsatz der Gentechnik vorsichtig sein, damit der Eingriff ins Erbgut nicht zur Bedrohung für die Menschheit wird und keine neue Zivilisationskrankheiten hervorbringt. Und wie ist eure Meinung dazu?

Posted 20.02.2017 19:02

Juliane Hilgert - 31.03.2017 14:03

Hallo Joasia! Auch wenn du einen wichtigen Aspekt bezüglich der möglichen Entwicklung zukünftiger Zivilisationskrankheiten ansprichst, sind wir der Meinung, dass es trotz allem sehr wichtig ist, das Risiko auf sich zu nehmen, um den Gesundheitsstandard weltweit zu sichern. Außerdem könnte eine kontinuierlich fortgeführte Forschung zu medizinischen Durchbrüchen führen, die das Risiko an genetisch bedingten Krankheiten reduzieren. Ohne Frage ist es möglich, dass die Entwicklung kleine Rückschläge mit sich bringt, dennoch bedeutet Fortschritt sowohl besseren Zugriff auf medizinische Behandlung als auch günstigere Produkte für die Konsumenten. Zusätzlich wäre das Stoppen der medizinischen Entwicklung nicht nur verantwortungslos für uns, sondern auch, was noch viel schlimmer ist, für die zukünftigen Generationen.

- Lucrezia, Moa und Juliane

Krebs als Zivilisationskrankheit

Bożena Cudak - 17.02.2017 08:06

Kann man schon von einer Art Krebspest sprechen? Wie kann man diese schreckliche Krankheit vermeiden? Zahlreiche andere Fragen zum Thema Krebs als Zivilisationskrankheit können hier besprochen werden.

Frisch gemachte Obst- und Gemüsesäfte als Schutz gegen Krebs?

by Julka Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Die Diagnose „Krebs“ kommt heutzutage oft noch einem Todesurteil gleich. Diese Krankheit ist eine der schlimmste unseres Jahrhunderts. Obwohl man die Geschwüre behandeln kann, muss man immer damit rechnen, dass man erneut erkranken kann. Von dieser Krankheit sind die Menschen auf der ganzen Welt betroffen, auch im Globalen Süden.

Wenn wir uns zum Beispiel auf Polen konzentrieren, kann man sagen, dass der wichtigste Grund, für die Verbreitung der Krankheit eine schlechte Lebensweise ist: Insbesondere zu viel Stress, zu wenig Bewegung und die leider schlechten Lebensumstände, die durch die Zivilisationsentwicklung verursacht sind: verschmutzte Luft, ungesunde Nahrungsmittel mit vielen Zusatzstoffen. Heutzutage sind 450 Tausend Polen von Krebserkrankungen betroffen. Im Jahr 2025 überschreitet diese Zahl vermutlich 600 Tausend. Jährlich verlieren 30 Tausend Polen ihren Kampf mit dem Krebs.

Wie kann man dem entgegenwirken und diese schreckliche Krankheit vermeiden? Ich empfehle eine Therapie von Max Gerson, die annimmt, dass Krebs die Krankheit des ganzen Körpers ist und um ihn zu besiegen, muss man den Ursachen entgegenwirken. Der Betroffene sollte zum Beispiel täglich circa dreizehn Mal frisch gepresste Obst- und/oder Gemüsesäfte trinken. Diese Behandlungsmethode wurde schon im Jahr 1928 entwickelt. Vielleicht kann sie der Krankheit vorbeugen? Trinken wie also frisch gepresste Obst- und Gemüsesäfte, so viel wie möglich!

Und welche Lösungen schlägt ihr vor?

Posted 27.02.2017 13:49

Esbjörn Stenberg - 31.03.2017 14:02

Danke für einen informativen Artikel. Das Thema ist sehr informativ und deine Gedanken sind interessant. Krebs ist eine schreckliche Krankheit. Wir müssen ein Heilmittel finden, was aber wohl leider noch eine Weile dauern wird.

Esbjörn, Ronja

Depression als Zivilisationskrankheit

Bożena Cudak - 21.02.2017 08:40

Ein Leben voller Hektik und Leistungsdruck ... Kann man Depressionen in der heutigen Welt vermeiden?

Warum steht die Depression an der Tür?

by Marysia Szaj, VIII LO Kraków/Poland

In Polen, so wie auch in anderen europäischen Ländern, sind alle Zivilisationskrankheiten verbreitet. Jeder von uns stößt täglich darauf, erlebt es an sich selbst oder beobachtet es bei anderen Menschen.

Ich möchte mich jedoch nur auf eine psychische Krankheit – die Depression – konzentrieren. Immer öfter wird diese in den Medien in den Focus gestellt. Fast 15% der Polen erkranken daran und bedauerlicherweise steigt diese Zahl schnell von Jahr zu Jahr. Es gibt viele Faktoren, die einen großen Einfluss darauf haben. Laut der WHO (World Health Organization) sind das z.B. Stress, Trauer, Arbeitsüberlastung, Lebenshektik, Nervenstörungen, Konflikte zu Hause usw. Das alles hat viele unangenehme Konsequenzen zur Folge. Die an Depressionen erkrankten Menschen müssen täglich mit vielen Beschwerden und Problemen kämpfen.

Als Beispiel können Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Entmutigung und im schlechtesten Fall Selbstmordversuch genannt werden. Dazu kommen oft noch Alkohol- und Drogensucht. Diese Genussmittel sollen angeblich den Kranken helfen, deswegen greifen sie danach.

Die Personen mit diagnostizierter Depression werden in Polen unter entsprechenden Schutz von qualifizierten Psychologen oder Psychiatern gestellt. Depressionen sind nicht leicht zu behandeln. Deshalb ist es viel besser, diese Krankheit möglichst zu vermeiden. Ist das trotz Stress und Leistungsdruck möglich? Ich glaube ja. Man muss nur das entsprechende Wertesystem haben.

Posted 27.02.2017 14:37

Pia Albers - 22.03.2017 16:26

Wir stimmen dem Artikel voll und ganz zu und teilen deine Meinung! Vor allem haben uns die Zahlen der Betroffenen überrascht, da wir vorher nicht gedacht haben, dass so viele Menschen von der Krankheit betroffen sind. Durch weitere Recherche haben wir herausgefunden, dass die Krankheit mit rund vier Millionen Betroffenen in Deutschland auch hier weit verbreitet ist. Insgesamt steigt die Anzahl der depressiven Menschen auf ca. 350 Millionen an. Deshalb ist es umso wichtiger, über eine Lösung nachzudenken. Depressionen können zum Beispiel durch die Reduzierung von Stress und durch regelmäßige Ausruhphasen vermieden werden. Außerdem wäre es sinnvoll, wenn man mehr Menschen dazu bringen könnte, sich helfen zu lassen. Dies tun nämlich nur die Wenigsten von selbst. Von Katharina und Pia

Drogen und Zivilisationskrankheiten

Bożena Cudak - 21.02.2017 16:56

Es werden auch Drogen bei der Behandlung einiger Zivilisationskrankheiten eingesetzt. Sollten sie deswegen legalisiert werden?

Legalisierung von Drogen

by Ola Dziejic, VIII LO Kraków/Poland

Seit Jahren sucht man nach verschiedenen Mitteln, die die Beschwerden der sich schnell verbreitenden Zivilisationskrankheiten abmildern oder stoppen könnten. Sind aber Drogen die richtige Lösung?

Dank dieser können viele Krankheiten gelindert und geheilt werden. Das Medizinische Zentrum in Boston hat nachgewiesen, dass Cannabis die Symptome chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen abschwächt. Laut Professor Vetulani könnten Drogen die Therapie von Übergewicht, von Magersucht, von AIDS und von Krebs positiv beeinflussen. Andererseits sterben viele Jugendliche aufgrund einer Drogen-Überdosis. Die Gegner der Legalisierung von Drogen warnen vor den unbekanntem Konsequenzen dieser Entscheidung. Sowohl der schon stark entwickelte Drogenkonsum als auch die Anzahl der Drogensüchtigen und -toten werden sich sicherlich weiter vergrößern. Mit Legalisierung der medizinischen Cannabis in Deutschland ist beispielsweise die Zahl der Drogenabhängigen um fast das Fünffache gestiegen.

Ich sehe Drogen nicht als Genussmittel, sondern nur als Heilmittel, die bei der Behandlung vieler Zivilisationskrankheiten eine große Rolle spielen.

Deswegen denke ich, dass die Legalisierung von Drogen im Bereich der Medizin eine gute Entscheidung ist. Das scheint notwendig zu sein. Und was meint ihr? Sollten und dürfen Drogen bei der Behandlung von Zivilisationskrankheiten unbegrenzt eingesetzt werden?

Posted 05.03.2017 17:35

Julius David - 08.03.2017 16:45

Meiner Meinung nach ist die Legalisierung von Drogen wie z.B. Marihuana eine gute Idee, weil der Wirkstoff in der Pflanze Hanf (THC, CBD) den Konsumenten entspannen lässt, was zum Abbau von Stress führt. Durch den Konsum könnte man Zivilisationskrankheiten unterbinden. Dies hätte Vorteile für die Wirtschaft und die Arbeitsproduktivität der Menschen. Die Wirkstoffe im Hanf sind außerdem in der Lage, mehrere Krankheiten zu heilen bzw. zu unterbinden, wie zum Beispiel Krebs, Parkinson, ADHS oder Aids.

Genmodifizierte Nahrungsmittel

Bożena Cudak - 17.02.2017 08:58

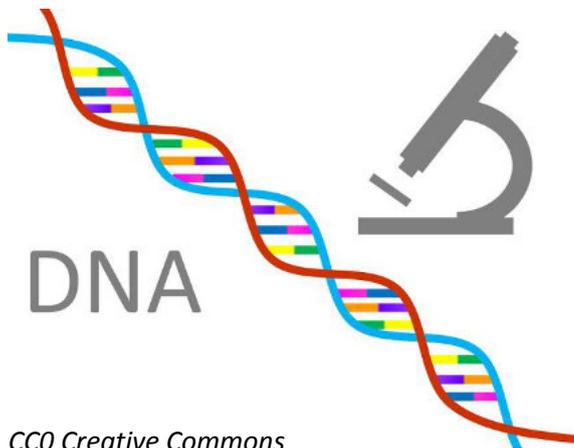
Genmodifizierte Nahrungsmittel werden von vielen als wichtige wissenschaftliche Errungenschaft angesehen. Und was bedeuten sie für euch, Gefahr oder Allheilmittel?

Genmodifizierte Nahrungsmittel – sollen wir darauf verzichten?

by Jakub Styburski, VIII LO Kraków/Poland

Gegenwärtig wird viel darüber diskutiert, ob gentechnisch modifizierte Nahrungsmittel für unsere Gesundheit sicher sind oder ob sie unseren Körper negativ beeinflussen und die nächste Ursache für Zivilisationskrankheiten werden könnten.

Ich habe das recherchiert und leider muss ich folgendes feststellen: Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese für den Menschen „fremde“ Nahrung gesundheitliche Schäden anrichten kann, die sich erst nach Jahren oder beim eigenen Nachwuchs zeigen. Zwar sind diese Auswirkungen noch nicht geklärt, aber das soll – meiner Meinung nach – unbedingt bei der Entscheidung, ob wir darauf verzichten sollen, in Betracht genommen werden.



Laut der Anhänger der genmodifizierten Nahrungsmittel fallen diese in die gleiche Kategorie wie Konservierungsstoffe und künstliche Zusatzstoffe. Wem diese bislang gleichgültig waren, sollte auch bei gentechnisch manipulierten Lebensmitteln Ruhe bewahren.

Die Produktionskosten der genetisch veränderten Lebensmittel sind niedriger, als bei der Verwendung natürlicher Pflanzen. Damit könnte man nicht nur ein gutes Geschäft machen, sondern auch den Hunger auf der ganzen Welt besiegen. Aber zu welchem Preis?

Also, was sollen wir eurer Meinung nach machen, wenn die Folgen nicht genau bekannt sind? Mutig vorwärts gehen und die genmodifizierten Nahrungsmittel weiter verbreiten oder

CC0 Creative Commons

vorsichtig sein und diese möglichst durch Bioprodukte ersetzen? Was ist wichtiger? Leben oder Profit?

Posted 17.02.2017 18:16

Franziska Koch - 01.03.2017 16:58

Ich finde deinen Artikel zu genmodifizierter Nahrung sehr interessant und informativ. Es schockiert mich, dass genmodifizierte Nahrungsmittel negative Auswirkungen haben können, der Verbraucher jedoch nicht darüber informiert wird. Bis ich deinen Artikel gelesen habe, wusste ich nicht, dass solche Nahrung Auswirkungen auf den Nachwuchs haben kann. Ich stimme dir zu, dass auf diesem Gebiet dringend mehr geforscht werden muss, damit der Verbraucher sich sicher sein kann, seine Nahrung ohne Gefahren für die Zukunft genießen zu können. Was mir auch auffällt ist, dass auf keinem Nahrungsmittel Hinweise gefunden werden können, was die Genmodifizierung betrifft. Dadurch hat man gar nicht die Möglichkeit, auf genmodifizierte Nahrungsmittel zu verzichten.

Zugang zur medizinischen Versorgung

● Access to medical care

Access to health care in developing countries

Venezuela's devastating health care crisis

by Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy

We all know that some parts of the world are characterised by extreme health care situations, often due to awful hygienic conditions. However, we all focus our attention on the same places which surely need to be helped, but at the same time we forget that there could be others where the situation is even worse, and our lack of information contributes to make it degenerate. That is what is happening in Venezuela, afflicted by an extreme economic, social and health crisis.

In fact, the health care system of the country is suffering because of a deep shortage of medical products which is forcing doctors to prescribe arguable cures, such as a forty-minute cold shower to face a high fever.

Furthermore, some illnesses such as diphtheria, which should have been eradicated from the country more than twenty years ago, are infecting the population again, highlighting the seriousness of the situation. Also the incredible number of gun shootings which occur everywhere in the cities and lately also in the hospitals, usually considered as shelters by the people, are part of the factors which have taken the level of mortality of the country to one of the highest in the world.

As reported by *"The Guardian"*, less than 10% of hospitals in Venezuela are fully operational and 81% of them have no medicines, no surgical materials and sterilised equipment. The clinics which are considered the best in the country would not be considered acceptable by any other government. Some rooms are constantly closed, and somewhere the shortage of beds forces patients to sleep on dirty mattresses on the floor in awful hygienic conditions. The equipment is broken and therefore not operational. Children are those who suffer most from this extreme crisis: indeed, many of them die every day from solvable problems such as malnutrition or illnesses which are curable with a correct hygiene. Another cause of death is their parents' inability to buy expensive and not easily available medicines which are taken for granted in developed countries. Another serious problem is that more and more specialised doctors (oncologists, paediatricians, midwives) are leaving this desperate situation because they feel completely useless in facing their patients' diseases if they do not have adequate equipment and drugs. However, most doctors decide every day to stay in the country not to abandon the citizens involved in this crisis, and above all to fight for justice, since the government of Venezuela is trying to hide the health care crisis. For example, when earlier in 2016 the president of the Venezuelan Association of Clinics and Hospitals in the state of Carabobo went on TV complaining about medical shortage, he was arrested and questioned for hours by the police. In addition to that, when foreign supporters in Miami, Bogotá and Panama sent medical supplies to Venezuela, the authorities blocked them and refused offers of help proposed by foreign charities. As reported by *"La Repubblica"*, an Italian newspaper, the opposition won the election in December 2016 and it is working to a referendum to dismiss the current Venezuelan President Maduro, who meanwhile is using all his power to exploit the population: he has just signed an administrative order to oblige public employees to work in the fields to face the food crisis.



The people are feeling completely abandoned by the authorities and therefore they have decided to respond to the situation: a group of them have signed a letter to the UN general secretary asking the Venezuelan situation be recognised as a humanitarian problem. Although lately the Venezuelan devastating crisis has been caught in the spotlight, most of all thanks to the meeting between the Venezuelan president and the Pope in October 2016, this situation is unfortunately still too hidden. And until it does not receive the attention it deserves, the possibilities of an improvement will be out of sight.

Posted 03.03.2017 16:11

Access to health care in Africa

by Luisa Chiocchetti, LSP Assisi/Italy

Many diseases in Africa are lethal because they are not treated quickly and efficiently, and sometimes not treated at all.



Photo taken by Simone Petrosino in Congo

Some, such as malaria, tuberculosis, or AIDS are well-known, but others are more specific to each country. Common ones include bilharzias, better known as Schistosomiasis, Lassa fever, and polio, which is incurable. The list could be longer. All of these illnesses are caused by lack of hygiene, clean water, access to health clinics or to right treatments. Vaccinations are available but modern cures are not as common as traditional remedies, which are preferred by most of the population in poor countries because they are cheaper and considered more reliable.

In addition to this situation there are also wars and conflicts - often caused by the developed countries - determined by economic reasons. In such times, hospitals close and access to health care is impossible.

The good news is that some African countries are allocating part of their annual budget in health care in order to train their own medical professionals. Unfortunately, these often decide to go abroad to look for a better and more secure job. Notwithstanding the investment, aid from overseas remains fundamental.

Africa is a very complicated issue but I think that we have responsibilities towards its people. First of all I cannot see any difference between myself and an African girl for what concerns rights, dreams or feelings. Why should a selfish society determine this condition? Is it not surreal that an 18-year-old girl in Congo, for example, risks her life because she cannot drink clean water and because no institution can help her? This is due to the underdevelopment caused by the lack of education, economic progress and political stability.

It could seem it is not our problem, but do we allow their development? We own multinationals in Africa to exploit their resources, we close our eyes in front of conflicts and massacres or, worse, we supply the rebels with weapons. And all of this because we are selfish, because in our minds we think we are better than the developing countries. Those who manage the planet often forget the principle of equality among people and every human being's right to life.

The work of humanitarian associations, private benefactors and volunteers testifies that in every circumstance there is something good; there is hope, concrete help and improvement. So I think we simply have to ask ourselves what we can do to change our way of thinking, our daily routine, to raise awareness in our part of the world. We must not stop dreaming the world we want.

Posted 03.03.2017 16:15

Medicines or not?

by Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy

"If some drugs are harmful, is it better to put on the market certain pharmaceutical products that can be dangerous for the patients or is it better to leave the sick without drugs?"

It was this question I read in an article from Healthdesk by Antonio Michenzi about the lack of medicines, that made me think about one of the most important problems nowadays.

What I want to analyze is not the lack of drugs but the possibility that certain pharmaceutical products can turn out to be dangerous and the consequent choice of the Food and Drug Administration to stop their production. This situation is nicknamed "The regulators' dilemma" by the European Medicines Agency. In fact, some people agree that it is better to risk a possible exposure to side effects by using a defective product rather than not having the product at all.

This issue is connected above all with the delivery of lifesaving medicines that can extend life. The thing to do is

calculate the percentage of risk and the benefits of each medicine and then decide if it is inevitable to remove such remedy from the market. In fact, it is important to remember that each drug is potentially harmful but, as explained by the pharmacologist Silvio Garattini, "We can accept that an antitumor is cancerous, if it helps us to heal, even though with the possibility in the distant future of the appearance of a new tumour. But we certainly cannot accept such a side effect in a medication against headaches."



Image taken from Pixabay

Posted 04.03.2017 12:47

Dying for the lack of affordable medicines

by Lorenza Liguori, LSP Assisi/Italy

Every year 15 million people die from infectious diseases, and one third of the global population (90% in developing countries) has no access to medical care.

Is the world going in a good direction? Who can really help? The answers to these questions exist.

Unfortunately, there are still people who cannot afford the necessary health care because they were born in the so-called developing countries. However, the excessive costs of vaccines and medicines are starting to be a burden, even for those who live in richer countries, and is causing social and economic problems on a global level. At this point, it is clear that the problem is not only that of being born on the "poor" side of the world, but rather the indifference and lack of interest of those who produce these drugs.

Pharmaceutical companies and governments could help those who live in such a disastrous situation by reducing drug prices to a more reasonable level.



As reported in the article of The Guardian "The cost of drugs is killing us. How can we foster access for all?", the prices of modern vaccines are still higher than conventional ones, and this means that, for some countries, granting medicines for Malaria, or AIDS (which is the most widespread disease in developing countries) for example, would mean diverting money that is useful for the construction of hospitals or for staff training as well.

Unfortunately, the price of vaccines and medicines is related to the cost of both research and development. However, as reported by many associations that try to improve the situation and raise awareness, these two factors should be separated or we will never find a solution.

The world of pharmaceutical companies is divided in two: on the one hand there are those who care about the problem and try to help by voluntarily lowering drug prices such as GSK, which has slightly reduced the price of PCV - pneumococcal vaccine - in the poorest countries. On the other there are those who block the production of drugs in these countries knowing that very few people could afford to buy them and their profit would be diminished.

Another question arises: Can we talk of fatality when the necessary treatment exists?

I think everyone can answer that.

Posted 11.03.2017 14:19

Celina Hesselman - 31.03.2017 13:47

Reply to Luisa Chiochetti - Access to health care in Africa

We fully agree with Luisa's thoughts and feelings. First of all, we think that we from the developed countries should start working on ourselves. We shouldn't see ourselves as better, smarter or above other countries. In the developed countries in Europe, a lot of people see the problem, they feel pitiful about the Africans and know a lot about the issues, but they are not willing to do anything about it.

If and when we stop doing this, we will be able to help other people and countries with, for example, health care. To donate money, buy help kits or send as many that are interested in helping and taking care of others as possible, are some steps to helping the developing countries. So just don't understand that there is an issue or a problem, try to do something about it!

Patrycja, Celina and Eszter

Caring about the world

by Pietro Maccabei, LSP Assisi/Italy



The W.H.O. (World Health Organisation) has been trying to eradicate the Zika virus for long time. Nowadays it is difficult to think about the reason why some illnesses still do not have any cure or a vaccine, and this is due also to our lack of knowledge.

Zika is one of these "unknown" illnesses.

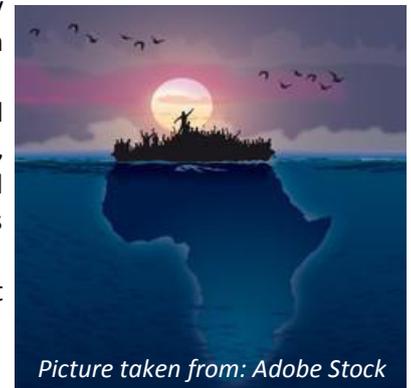
This virus appeared for the first time in Latin America and Africa during the 2007 epidemic. Unfortunately, nowadays the situation has become worse. In fact, the Zika virus has quickly reached the rest of the world and therefore the World Health Organization has started to work really hard to create a test and a vaccine to prevent a

global epidemic.

The W.H.O declared that the test could be ready in a short time, but the vaccine will probably need several years to be ready to use. As reported by the *New York Times*, this virus appeared for the first time in Uganda in 1947, but scientists started working on a vaccine only in 2007, after a European woman contracted the virus following a trip to Africa.

This situation is one of the several examples which demonstrate how we start caring about something only if it happens in contexts which are familiar to us.

Is this good behavior to prevent and fight these devastating illnesses? Sometimes our selfishness and blindness can destroy any hope of reaction.



Picture taken from: Adobe Stock

Posted 08.04.2017 13:22

Drug-resistance in less developed countries

by Martina Merone, LSP Assisi/Italy

The medical definition of drug resistance is "the ability of bacteria and other microorganisms to withstand a drug that once stilled them or killed them."

It is unbelievable how in less developed countries there's a high rate of drug-resistance.

The illnesses I am speaking about are mainly TB, malaria and HIV/AIDS.

Researchers have found that 6% of new TB infections in west Africa are resistant to drugs.

Six months are normally needed to cure TB but when the bacteria becomes resistant to different combinations of medicines the time increases as well as the costs.

Tuberculosis claims the lives of 1.8 million people worldwide each year. India has about a quarter of all the cases in the world, followed by Indonesia and China, which have about 10% each. Nigeria and Pakistan each account for 5% of cases.

According to the statistics made by Ravi Gupta, the principal author of a research conducted by the University College of London, 60% of infected people in Africa are resistant to Tenofovir, which is the medicine used to fight HIV, while in Europe the rate is 20%. This maybe is caused by bad distribution and delivery as well as inconstant assumption of the medicines.

It is a tragedy, and it is necessary to take measures. This must be a wake-up call for the ministries of health because problems in Africa or in less developed countries are world issues and drug-resistance can become a global issue.

Posted 10.04.2017 09:34

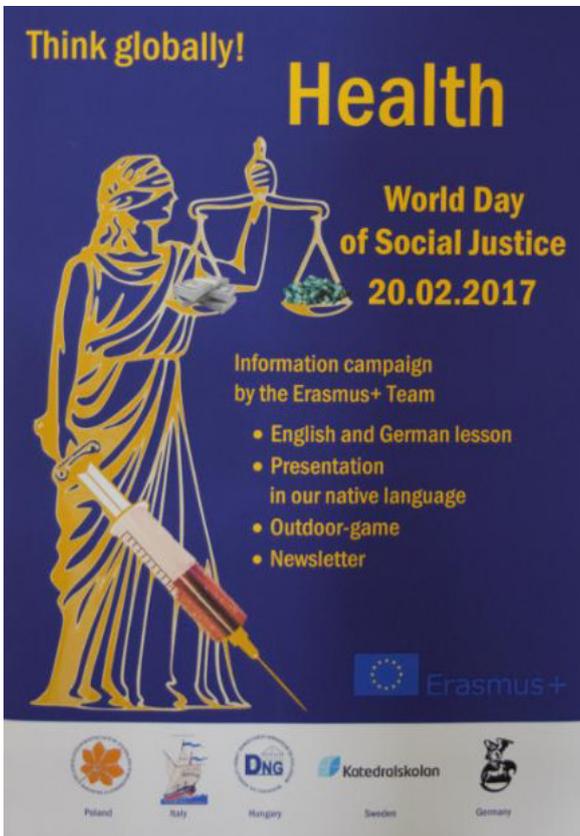
Infokampagne 'Medizinische Versorgung'

Info campaign 'Medical Care'

Another info-campaign? Yes, please!

by Lucrezia Fioretti, Arianna Scarponi and Francesca Acori, LSP Assisi/Italy

On the 20th of February we organized the second Erasmus plus info-campaign involving some classes of our school. The focus this time was on the right to health, access to healthcare and prevention in developing countries.



The campaign followed the schedule of the previous one:

- an English lesson,
- a German lesson,
- an Italian lesson,
- a six-station game.

The English lesson dealt with HIV / AIDS and the fact that this disease risks to be forgotten nowadays. The German lesson was focused on diseases affecting developed and third world countries, like obesity and malnutrition. The Italian lesson concerned hygiene.

The game was made of the six different stations you all know: *Fit or Fun?* - *Memory* - *Text-Building* - *Puzzle* - *Role Play* - *Life in Africa* - *Race*

The info-campaign, which is organized after every meeting, has the purpose to debate the current problems and issues discussed during the project week, sharing them with the students of our schools. In our case it involved at least four or five classes and it stimulated discussions and reflections.

This time we did not have enough time to prepare it at its best but we still think we did a good job with the lessons and the games because our goal was to convey as well as possible the message that our health is important and we have to take care of it.

On the one hand we have to say that the classes involved were not all interactive in the same way, especially the ones involved in the game and especially at the end, during the moment dedicated to reflection. This aspect was difficult for us to face and to manage. The fact we did not get answers or satisfactory personal opinions did not help to create a real exchange.

On the other hand, we think that this info-campaign was more involving than the previous one, since it talked about issues such as HIV / AIDS, prevention, and access to medical care in which we may be interested firsthand.

Posted 06.03.2017 16:32

Info campaign? Yes, we can! Impressions and opinions

by Lorenza Liguori and Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy

After the meeting in Buxtehude, our class organised the second info-campaign on February 20th in our school. The central themes, this time, were access to health care, hygiene, prevention, AIDS and other diseases typical of the third world. These topics were discussed during English, German and Italian lessons and also through a game outdoors. Here is a report of the impressions and opinions revealed by the questionnaires handed out to the students who took part in this info campaign, both the “teachers for one day” and their “students”.

Italian lesson



The Italian lesson took place in the language laboratory and it was focused on the topics of hygiene and AIDS; it was held by Pietro and Badr and it involved the students of a third class of the language section. The majority of the students' impressions were positive: they all said that the lesson was very well-prepared and interesting, most of all thanks to the two “teachers for one day”, who were able to explain the topics clearly, involving the entire class and respecting the timing. Most of the students wrote that it is important to deal with these topics at school, which is the place of learning and so the right one to understand the importance of prevention.

German lesson



Josephine, Luisa and Noemi were the “teachers for one day” of the German lesson, which dealt with the diseases of the third world and involved the students of a third class of the language section. The teachers' questionnaires revealed some difficulties in the use of words belonging to everyday language and they also realised that the time assigned wasn't enough to carry out all the activities in the best way. Nevertheless, the students' questionnaires revealed a general appreciation: it was the first time they were dealing with such topics but they were able to get a personal opinion after the lesson. They appreciated the teachers' ability of being clear and involving everyone despite the difficulty of the language. A preference for the final game instead of the video was also expressed, probably because of the level of the German language in it.

English lesson



This lesson referred to the themes of HIV virus and AIDS; it was held by Alessia, Annalisa and Anna Maria and addressed to a third class of the language section. They all agreed with saying that the time was enough, and that the collaboration of the students was complete. At the same time, the students expressed a great interest in the lesson despite the fact they had already dealt with the topic with their science teacher. They appreciated the video and the teamwork the most and they realised, thanks to the lesson, the importance of dealing with these topics at school, because young people's lack of information makes them easier targets for these viruses.

Outdoor game



The majority of the students of the Erasmus+ class contributed to the realisation of the outdoor game, which dealt with all the topics that characterise this part of the project. It was made with the students of two third classes of the socio-economic section. Despite the lack of time to complete all the game stations in the best way and some problems in the organisation of the place (the game had to be done indoor for organizational reasons and the space was not enough) expressed in the teachers' questionnaires, most the students expressed their appreciation for the activities, not only because of the game itself but also thanks to the final reflection on the themes of this info campaign. There was a general interest, even if some

of the students didn't participate properly, especially at the beginning of the games and during the last part of the activity.

In conclusion, this info campaign was generally characterised by interest and collaboration between the students and the "teachers for one day". Despite some difficulties, everyone belonging to the Erasmus Plus class was able to give a contribution that was considered useful and important by the students. We had the possibility to understand, through the revision of the questionnaires, that the info campaign has been appreciated once more, and that is surely a motivation to improve in the following ones to continue to highlight the importance of the realities that characterise the other parts of our world.

In this way we can do something, in our own small way, to make things better.

Posted 06.03.2017 16:32

Infokampagne „Medizinische Versorgung“ am VIII LO Kraków – Bericht und Bewertung

by Tomasz Cudak, VIII LO Kraków/Poland

Wie geplant, am 20. Februar 2017, dem Welttag der sozialen Gerechtigkeit, haben wir in unserer Schule die Infokampagne „Medizinische Versorgung“ angefangen und diese wurde bis zum Freitag, 24. Februar, von uns fortgesetzt. Insgesamt haben wir 5 Englischstunden „Aids“ und 5 Deutschstunden „Zivilisationskrankheiten/Krankheiten der 3. Welt“ gemacht. Außerdem haben wir den Vortrag „Hygiene“ in 5 Klassen gehalten, und das Outdoor –Spiel „Zugang zur medizinischen Versorgung“ einmal durchgeführt.

Generell ist alles gut gelaufen. Die Englischstunde, die wir genau nach dem Szenario gemacht haben, war dem Sprachniveau der Schüler sehr gut angepasst und sie haben gerne an allen Unterrichtsaktivitäten teilgenommen. Aus Sicht der Lehrer haben unsere Erasmus+-Teammitglieder die gemeinsam bearbeiteten Unterrichtsszenarien sehr gut und erfolgreich verwirklicht.



Englischstunde „Aids“

Für die Deutschstunde haben wir in der Vorbereitungsphase eine Wortschatzliste in Bezug auf den Lückentext erstellt, mit der wir die Schüler unserer Stunde bekannt gemacht haben, bevor wir diesen den Film zum zweiten Mal gezeigt haben, abgesehen davon, ob wir die erste oder die zweite Variante der Lückentextes genommen haben.



Deutschstunde „Zivilisationskrankheiten/Krankheiten der 3. Welt“, 23.02.2017, II e

Diese Stunde haben wir in verschiedenen Sprachgruppen durchgeführt. In den DSD-Gruppen ist es viel leichter gegangen und wir sind zur Gruppenarbeit und Diskussion gekommen. In den Gruppen von IIe und IIIj (zwei Deutschstunden pro Woche) haben wir uns auf die Arbeit am Film konzentriert. In der Gruppe IIIj haben wir ein Experiment gemacht, und zwar zuerst nach dem Szenario mit dem kürzeren Lückentext gearbeitet, und dann noch einmal den Film angeschaut und die zweite längere Variante vom Lückentext den Schülern als Aufgabe gestellt. Insgesamt haben sie den Film 5 Mal gesehen und den Text völlig ausgefüllt. Auf diese Weise wollten wir diese Schüler überzeugen, dass sie jeden deutschen Text vom Hören verstehen können. Er muss nur genügend oft gehört werden.

Der Vortrag „Hygiene“ enthielt für unsere Mitschüler selbstverständliche Informationen und deshalb fanden sie das leider nicht so interessant. Das wäre vielleicht besser für jüngere Schüler. Oder sollte vielleicht der Schwerpunkt dieses Vortrags auf die Situation im Globalen Süden, die den Schülern fremd ist, verschoben werden? Ein guter Vortrag sollte interaktiv (z.B. mit einem Kurzfilm) gemacht werden, damit er jungen Menschen gefällt. Mit einem „trockenen Vortrag“ ist es nicht leicht, das Interesse der Zuhörer zu wecken.



Outdoor – Spiel „Zugang zur medizinischen Versorgung“
20.02.2017, Klasse II e

Das Outdoor-Spiel „Zugang zur medizinischen Versorgung“ haben wir in der Sportstunde gemacht. Ohne Probleme begaben sich die Teilnehmer von einer zur nächsten Station. Uns hat das Spiel auch viel Spaß gemacht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die zweite Infokampagne uns neue Erfahrungen und Erlebnisse gebracht hat. Wir haben keine Angst mehr, vor einem Publikum zu stehen und geplante Aktivitäten zu zweit durchzuführen (auch in der Fremdsprache), aber wir sind uns auch dessen bewusst, dass uns unerwartete Situationen (sowie die Lehrer in ihrem Alltag) immer überraschen können. Man muss nur die Ruhe bewahren. Es sollte immer noch ein Spiel und kein Stress sein!

Photo: A. Koziol, DSz
Posted 17.03.2017 06:22

Ergebnisse der Umfrage für die Teilnehmer der Infokampagne „Medizinische Versorgung“

by Agnieszka Koziol, VIII LO Kraków/Poland

Den Fragebogen haben 65 Schüler ausgefüllt, die an der Englischstunde „AIDS“ (25 Schüler), an der Deutschstunde „Zivilisationskrankheiten/Krankheiten der dritten Welt“ (13 Schüler), am Vortrag in der Muttersprache „Hygiene“ (31 Schüler), und am Outdoor-Spiel „Zugang zur medizinischen Versorgung“ (10 Schüler) teilgenommen haben.

Zu ersten Mal mit dieser Problematik haben sich 32 Personen befasst. Die anderen haben sich damit unter anderem in Biologie, Erdkunde, Englisch oder außerhalb des Unterrichts beschäftigt.

Alle Befragten meinen, dass aktuelle Probleme der Welt, darunter die Frage des Zugangs zur medizinischen Versorgung, in der Schule diskutiert werden sollten, weil das wichtig ist und vielen Schülern dieses Problems nicht bewusst ist. Man könnte vielleicht entsprechende Lösungen finden und erkennen und einschätzen, wie die Situation im eigenen Land ist.

Die meisten finden solche Bildungsaktivitäten interessant oder sehr interessant. 6 Personen haben die Unterrichtsstunde als wenig interessant bewertet. Am besten haben den Befragten die Gruppenarbeit, die Diskussion und der Film gefallen. Einige haben die grafische Form der Präsentation als „nicht gelungen“ bezeichnet. Während einige Schüler (z.B. bei der Deutsch- oder Englischstunde) „zu viele Informationen“ als Nachteil genannt haben, haben andere betont, dass die Informationen beim Vortrag in der Muttersprache zu offensichtlich und selbstverständlich waren. In der Deutschstunde ist auch der neue Wortschatz in manchen Gruppen zu einem Problem geworden.

Als Veränderungsvorschläge wurde folgendes genannt: Die Schüler sollten sich bemühen, bei den Teilnehmern mehr Interesse zu wecken, sogar, wenn die gegebenen Informationen so offensichtlich zu sein scheinen. Die meisten finden, dass die Infokampagne „Medizinische Versorgung“ eine gute Idee ist, die man fortsetzen sollte, nur 8 Personen hatten keine Meinung dazu.

Fot.: DSz

Übersetzung Bożena Cudak

Posted 20.03.2017 09:42

Arianna Scarponi - 31.03.2017 17:08

Here you can find the video of the second info-campaign made by the students of Liceo Properzio in Assisi. This is the link: <https://youtu.be/JF7Q1qdLemM>

Was die Erasmus+- Schüler über die Szenarien für die Kampagne „Medizinische Versorgung“ meinen?

by Bożena Cudak, Coordinator, VIII LO Kraków/Poland

Die meisten Schüler bewerteten die von ihnen durchgeführten Stunden gut oder sehr gut und finden die dabei benutzten Szenarien gut bearbeitet. Trotzdem haben sie diesmal auf unseren Wunsch konkrete Nachteile und Vorteile der Szenarien genannt.

1. Der Vortrag in der Muttersprache „Hygiene“



- enthält viele für die Altersgruppe von 16-19 Jahren zu offensichtliche Informationen, was die Stunde langweilig macht. Das ist gut für jüngere Schüler; vielleicht sollte man mehr Informationen über mangelnde Hygiene im Globalen Süden und ihre Konsequenzen (auch konkrete Beispiele angehend) geben.
- enthält nur Informationen über Deutschland und keine über andere Partnerländer
- zu viel Text auf Folien und zu wenige Bilder

Dies waren, nach Ansicht der Schüler-Lehrer, die Gründe, dass dieser Infokampagnenteil bei den Mitschülern nicht geklappt hat.

2. Deutschstunde „Zivilisationskrankheiten/Krankheiten der dritten Welt“

- Die Idee, Übergewicht in Amerika und Europa im Zusammenhang mit Unterernährung im Globalen Süden zu besprechen, finden wir interessant.
- Es war gut, dass zwei Varianten von Lückentext bearbeitet wurden, aber trotzdem ist die Wortschatzliste erforderlich, weil viele Vokabeln unbekannt sind, was das Hören und Verstehen des Textes erschwerte. „Zum Glück haben wir eine solche Wortschatzliste vor der Stunde vorbereitet, aber die Erklärung dieser Vokabeln hat etwas Zeit „geraubt“ und deshalb wurde die Gruppenarbeitsphase verkürzt oder überhaupt gestrichen (wir haben dafür einige Male den Film angeschaut)“.
- Das Fazit fanden die Schüler etwas zu lang. Diesen Text vorzulesen ist sinnlos, und ihn auswendig zu lernen auch. Er wurde einfach in der Deutschstunde nicht benutzt.

3. Englischstunde

- Die meisten Teilen der Unterrichtsszenarien wurden nach Aussage der Schüler sehr gut bearbeitet.
- b) Die Schüler haben nur gefragt, was die Aufgabe der Wortschatzliste war? Sollte sie den Film unterstützen? Aber die Vokabeln auf der Liste stimmten nicht mit denen im Film überein. Bei der Diskussion wurden sie von den Schülern auch nicht benutzt. In welchem Zusammenhang stehen sie also mit der Stunde?

4. Outdoor-Spiel

- Die einzelnen Spielstationen haben die Schüler interessant und gut bearbeitet gefunden.
- Es fehlte an einer Einführung in das Thema und gleichzeitig in das Spiel, und dann auch eine thematische Zusammenfassung (Fazit für Teilnehmer, Schlussfolgerungen usw.).



Posted 29.04.2017 09:52

Outdoor-Spiel



Klimawandel und Umweltschutz

Climate change and environmental protection



Take care of our Earth!



Klimawandel und Umweltschutz

Climate change and environmental protection

Umweltschutz in der Schule

Barbara Marten – 01.05.2017 12:50

Was kann deine Schule zum Umweltschutz beitragen?

Nachhaltigkeit in der Schule

by Moa Nicklasson, VKS Växjö/Sweden



Nachhaltigkeit wird immer wichtiger in unserer Gesellschaft und auch in der Schule. Um die Schule nachhaltiger zu machen, kann man zum Beispiel den Papierkonsum reduzieren. In einem Interview sagte der Hausmeister der Katedralschule in Växjö, dass der Konsum von Papier in den letzten Jahren schon deutlich zurückgegangen ist. Es gibt dazu jedoch keine genauen Zahlen.

Der Hausmeister begründet den kleineren Verbrauch von Papier damit, dass die Schule ihre Einkäufe besser geplant hat und, dass die Schule immer weiter digitalisiert wird. Diese Digitalisierung merkt man daran, dass z.B. die Kommunikation über das Internet erfolgt. Wie sieht es an anderen Schulen mit Nachhaltigkeit aus?

Posted 13.06.2017 08:03

Umweltschutz im Deutschen Nationalitätengymnasium

by Szimnetta Fakli, DNG Budapest/Hungary

Meine Schule hat sich in den letzten Jahren im Bereich des Umweltschutzes viel entwickelt. Auf jedem Flur sind selektive Mülltonnen, die von den Schülern immer mehr benutzt werden und die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der selektiven Müllsammlung lenken.



Fahrradtour im Jahr 2015, Quelle: <http://dng-bp.hu/>

Wie jedes Jahr so auch 2017 wurde der Radfahrer - Monat organisiert. Es dauerte vom 24. April-19. Mai. Das Ziel des Programms war, dass die Schüler statt des Autos und des öffentlichen Verkehrs das Fahrrad wählen, und damit in die Schule fahren. So kann man Treibstoff sparen und die CO₂ Emission reduzieren. Die Schüler, die mindestens 12 Mal mit dem Fahrrad in die Schule kamen, konnten an einer gemeinsamen Fahrradtour teilnehmen. Zum Glück ist dieses Programm unter den Schülern immer populär.

Dieses Jahr wurde im April eine Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit organisiert. In allen Fächern beschäftigten wir uns mit dieser aktuellen Frage. Wir haben Plakate gemacht, Aufgaben zum Thema gelöst und Filme angeschaut. Einige Klassen haben auch kreative Aufgaben bekommen, sie haben mit Kreide auf dem Asphalt vor der Schule gezeichnet, und einige Schüler haben eine Figur aus Plastikflaschen gebastelt. In mehreren Stunden haben die Schüler interessante Vorträge gehalten.



Es war auch ein Plakatwettbewerb. Die Schüler, die die besten Plakate gemacht haben, konnten an einem Ausflug teilnehmen. Sie haben einen Sumpf besucht, der unter Naturschutz steht. Sie haben dort die Tier- und Pflanzenwelt beobachtet. Meiner Meinung nach konnten alle in dieser Woche sehr viel über die Nachhaltigkeit und über den Umweltschutz lernen. Es war sehr gut zu sehen, dass die meisten Schüler aktiv an diesen außergewöhnlichen Stunden teilnahmen, und die Lehrer interessante und vielfältige Aufgaben herausfanden.

Ich glaube, dass meine Schule noch mehr für den Umweltschutz tun könnte, aber mit solchen Programmen und Projekten kann die vielleicht erreichen, dass die Schüler auch später umweltbewusst leben werden.

Posted 19.06.2017 12:35

Patrycja Jakubiec – 28.06.2017 10:58

Wie entwickelt sich der Umweltschutz am VIII LO in Krakau, informiert mein Kommentar zu den Arbeiten von Szimnetta und Moa.

Was kann die Schule zum Umweltschutz beitragen?

by Patrycja Jakubiec, VIII LO Kraków, Poland

So wie Moa und Szimnetta möchte ich über Umweltschutzinitiativen und -aktivitäten in meiner Schule erzählen. Dank des elektronischen Klassenbuchs sparen wir große Papier- und Tuschmengen. Außerdem führen wir verschiedenen Öko-Aktionen durch, sammeln alte Batterien, Elektrogeräte oder einfach Flaschenkapseln und Altpapier. Um unseren Mitschülern bewusst zu machen, wie wichtig der Umweltschutz z.B. Mülltrennung ist, organisieren wir verschiedene Vorträge und Wettbewerbe.



In unserer Stadt – Kraków, wird die Idee entwickelt, sich durch das Zentrum und die Altstadt mit den Fahrrädern zu bewegen. Infolgedessen hat unsere Schulleitung einen Platz geschaffen, wo man eigene Fahrräder lassen kann. Bei einer kurzen Fahrt zur Schule nutzen viele von uns nicht diese Verkehrsmittel, die Abgasen und CO₂ produzieren, nur das was umweltfreundlich ist. Man kann sagen, dass wir damit beim Reduzieren von diesen schädlichen Stoffen in der Luft helfen. Dabei profitieren wir auch selbst. Wir beginnen den Tag mit Körperaktivität, was einen sehr guten Einfluss auf unsere Gesundheit hat.

Diese oben genannten Initiativen bedeuten vielleicht im Vergleich zu den globalen Umweltschutzmaßnahmen nicht so viel, aber wir - die jungen Leute können doch fühlen, dass wir fähig sind, umweltschädliche Verhaltensweise vieler Mitbewohner zu verändern und unsere Umgebung richtig zu gestalten. Ich bin sehr glücklich und dankbar dafür, dass ich in der Schule meinen Beitrag zum Umweltschutz leisten kann.

Environmental protection

Saving rainforest through used cell-phone

by Valentina Bagliani, LSP Assisi/Italy

In a Ted talk held by engineer Topher White he shares a simple way to stop the deforestation using old cell phones. In 2011, during his visit to the rainforests of Borneo, Topher noticed a constant cacophony of noises. The sounds of the rainforest included: the chirps of birds, the buzz of cicadas, the banter of gibbons, but the most important noise that was coming out of the forest was one that nobody had noticed: the sound of a chainsaw, from illegal loggers. Struck by the fact that it is unacceptable that in this modern time, just a few hundred metres away from a ranger station in a sanctuary, nobody could hear it, and as an engineer he wanted to find a solution. But after all, it had to be simple and measurable. He had to use what was already present in the forest. Incredibly there was connectivity out in the forest. So he started to think of a solution that includes a device able to record the sounds of the chainsaws and send an alarm to a guard who can arrive in real time. But what is this device? Cell phones are thrown away by the hundreds of millions every year in the USA alone, and they have all the features to be used for the system. They must be placed in special boxes and charged through special solar panels built with recycled products.

These devices would be well hidden by the tree branches and they would be able to hear chainsaw noises up to kilometres in the distance.

Months after applying this invention in the forests of Indonesia, Topher could see that these devices are really working. In fact they picked up illegal chainsaw noises. They were able to give a real-time alert and rangers could go to the place where the loggers were deforesting. Once there, their presence was enough to deter the loggers from their activity and to repeat it.

People from around the world started sending them emails, phone calls, but above all, their old cell phones.

Deforestation is one of the topics that is shared by both developed and non-developed countries. It accounts for more greenhouse gas than all of the world's planes, trains, cars, trucks and ships combined and it's the second highest contributor to climate change. The destruction of forests is proceeding at an alarming rate; over the last one hundred years, more than a third of the forests have been destroyed. We can stop this nightmare also by using Topher White's the invention, and so it's really important to recycle and eliminate excessive or unnecessary consumption... In fact as Topher White says "there's always going to be enough there, that you can build similar solutions that can be very effective in new contexts".

Posted 07.06.2017 12:54

Leonella Pippi 07.06.2017 16:31

A literary perspective

'After-comers cannot guess the beauty been' Nothing new under the sun

by Leonella Pippi, LSP Assisi/Italy

Do we really believe that it is only our age which is responsible for the extensive destruction of the environment and the depletion of natural resources?

1879 – A Victorian poet laments the destruction of a poplar wood at Binsey, a village he had known in the years spent in Oxford:

My aspens dear, whose airy caged quelled,

Quelled or quenched in leaves the leaping sun,

All felled, felled, are all felled;

Of a fresh and following folded rank

Not spared, not one

That dandled a sandalled

Shadow that swam or sank on meadow and river
and wind wandering

weed-winding bank.

O if we but knew what we do

When we delve or hew –

Hack and rack the growing green!

Since country is so tender

To touch, her being so slender,

that, like this sleek and seeing ball

but a prick will make no eye at all,

Where we, even where we mean

To mend her we end her,

When we hew or delve:

After-comers cannot guess the beauty been.



Photo taken from Pixabay

'After-comers cannot guess the beauty been' Why can't they? Because warlike industrialization has "defeated" the beauty of nature sacrificing it to the logic of progress, productivity and profit. Or perhaps because rational and improved farming systems have altered the landscape to the benefit of a widening market.

Gerard Manley Hopkins was a religious poet and his writings reveal his deep attachment to an idea of nature that hides and reveals moral truths. We may share this idea or not. We must be aware though, that it is not beauty in itself that we may lose, rather it is an expected quality of life that we have been putting in danger since the early times of industrialization.

We have not discovered anything new, if we consider that William Blake had already warned us against the dangers of a dehumanizing society in *Songs of Experience* (1789), as well as Charles Dickens in *Hard Times* (1854) and Elizabeth Gaskell in *North and South* (1855).

2017 – We are still discussing the same issue. Needless to say the social background has changed and progress cannot be stopped, but progress matched with awareness, creativity and scientific development can give us a chance. Shall we grab it?

Another planet to go to? Let's save ours first!

by Arianna Scarponi, LSP Assisi/Italy

Today's society is increasingly immersed in daily commitments, in work, and attracted to those futile problems that often distract it from more important and much more urgent issues. Among these, we find a phenomenon that, nowadays, is a real threat to humanity: Climate change.

Although a part of the world's population is still sceptical about its causes, we can say with certainty that this phenomenon is a consequence of human anthropic activities, which have dramatically increased greenhouse gas emissions (CO₂) in the atmosphere. However, whilst the governments of the different nations of the world establish prevention measures and objectives, the world of industry and local authorities seems to be unwilling to reduce emissions, remaining impassive in front of the causes and the dramatic outcomes of climate change. But there is a person who intensely fights against climate change, building worldwide awareness of the potentially devastating impacts of this event.

He is Anote Tong, the Fourth President of the Republic of Kiribati, who in October 2015 held an interesting TED talk, mainly focused on the effects of climate change in his native country, Kiribati. The latter is an Island nation of the Oceanic continent comprised of three groups of islands: The Gilbert Group on the west, the Phoenix Islands in the middle, and the Line Islands in the east. Tong has often described Kiribati as a "frontline country", since it has been among the first to experience dramatic climate change. In this regard, he claims the problem of rising sea levels, caused by the melting of glaciers, could have catastrophic impacts on the country that, being only two metres above sea level, risks to be completely submerged by water. This really scares the population, which, to survive, is almost forced to move to neighbouring countries.



A decision not easy to make, Tong explains, as leaving your own country and settling in a new home requires lots of adjustments, a new culture and new traditions. It is for this reason that the President of Kiribati wants to limit as much as possible the issue of mass migration, also seeking in vain the support of other countries to promote preventive measures, such as the construction of floating islands or the fortification of the island to face the storms that constantly afflict the country. In addition, Tong states that the industrialised countries, the main producers of greenhouse gases, are the only ones responsible for the disappearance of Kiribati's population. They are used to closing their eyes to the fact that it is actually a global case, which affects not only a nation but concerns all the others, marking negatively the

future of the population, especially that of children. But we can stop the development of climate change only through a strong cooperation between all the International States, since it is an issue that must be solved with the union and the force of the entire world population. During his interview, Tong said: "I think what many people do not understand is, they think climate change is something that is happening in the future. Well, we're at the very bottom end of the spectrum."

It's already with us." So, this is not at all a problem that will happen in decades, it is happening today and we can see its effects in our daily lives. Its gravity rises day by day and if we don't act right now, we have to look for another planet in the universe where we can continue to live!

Posted 07.06.2017 16:33

The damages of agriculture and livestock

by Hermes Hoxholli, LSP Assisi/Italy

Yesterday I saw the Ted conference of Jonathan Foley about the crisis in global land use. He started his conference by showing what our planet looks like from outer space at night through a picture which makes us understand how human presence in the world is dominant. Starting from this point he explained the human influence on the environment in the course of time with other pictures. The thing that astonished me most was that agriculture damages the environment more than anything else. It is the leading cause of climate change on our planet today, 30% to be exact. That's more than emissions from all electricity and industry, more than all the automobiles, planes and trains. Even though agriculture is not a bad thing but a good one, because it is an absolute necessity, what leads to this pollution is the means used by people to increase crop yield. The flows of nitrogen and phosphorus around the world have been doubled simply by using fertilizers, causing huge problems of water quantity from rivers, lakes, and even oceans. People don't know how much water is used to grow the food we eat. We need food for 7 billion people on this Earth but we have to produce it in a way that won't kill the planet. We are running out of land, water and energy to sustain what we have now. It is very difficult to find a solution and we have to collaborate all together. In fact Foley said, "This is going to be one of the hardest things we have ever done in human history, and we absolutely have to get it right, and we have to get it right on our first and only try".



Posted 09.06.2017 19:00

Monika Jakubek – 22.06.2017 00:31

Being a vegetarian is really better for the environment. Do you have doubts about that? I will resolve those doubts! People's appetite for meat and dairy – billions of pounds a year from billions of animals – have a huge impact on the environment and climate. Producing meat and dairy requires large amounts of pesticides, chemical fertilizers, fuel, feed and water. It also generates greenhouse gases and large amounts of toxic manure and wastewater that pollute groundwater, rivers, streams and, ultimately, the ocean.

Focusing on facts - Americans consume 60 per cent more meat than Europeans and the global appetite for meat is exploding. From 1971 to 2010, worldwide production of meat tripled to around 600 billion pounds while the global population grew by just 81 percent. At this rate, the production will double by 2050 to approximately 1.2 trillion pounds of meat per year, requiring more water, land, fuel, pesticides and fertilizers and causing significant damage to the planet. It doesn't have to be this way. You can do something about it. By eating and wasting less meat (especially red and processed meat) and cheese, you are able to reduce the climate and environmental impact of food production.

We shouldn't forget about land degradation. Cattle are a well-known cause for soil erosion through trampling of the ground and overgrazing. Much of the world's crops are used to feed animals. With 30 percent of the earth's land devoted to raising livestock, a major cutback is needed to keep up with the growing population. Meat consumption is steadily rising in countries such as China that once followed more vegetable-based diets. This is because as countries are developing incomes are increasing so the demand for animal products are seen as a luxury many can now afford. The demand for animal products is quickly increasing: "74 percent for meat, 58 percent for dairy products and 500 percent for eggs". This growing demand is unsustainable.

Next time before you eat meat, just think for a while. Is it really worth it?

Umweltschutz für mich

Barbara Marten – 01.05.2017 12:52

Was tust du für eine bessere Umwelt in deinem Lebensbereich?

Umweltschutz für mich

by Vilma Olsson, VKS Växjö/Sweden

Umweltschutz für mich ist besonders wichtig, aber ich bin der Meinung, dass am wichtigsten ist, die kleinen Entscheidungen, die wir im Alltag treffen, zum Beispiel was wir essen oder wie wir zur Schule oder zur Arbeit kommen.

Es gibt viele Vorteile, in einer kleinen Stadt wie Växjö zu leben. Unsere Stadt hat viele gut ausgebaute Radwege, die es für die Einwohner der Stadt leicht möglich machen zur Schule oder zur Arbeit zu radeln. Das ist sehr wichtig für mich. Es ist auch wichtig zu wissen, dass ich mich in der Stadt einfach fortbewegen kann, was besonders bedeutend für uns ist, die keinen Führerschein haben.

Fleisch ist nicht besonders wichtig für mich zu essen. Ich esse gern vegetarisch! Die Behandlung von Tieren in den Schlachthäusern ist schrecklich. Sie füttern die Schweine mit Antibiotika, damit sie dicker werden und mehr Fleisch produzieren können. Das ist keine Industrie, die ich unterstützen will. Auch der Transport von Tieren ist gefährlich für die Umwelt. Wenn ich auf Fleisch verzichte, kann ich sowohl den Tieren als auch der Umwelt helfen.

Wie wir unser Leben gestalten ist besonders wichtig für die Umwelt. Wenn wir etwas für den Umweltschutz tun möchten, müssen wir zuerst die richtigen Entscheidungen im Alltag treffen und darüber nachdenken. Was können wir noch mehr in unserem Leben verändern für eine bessere Umwelt, was denkt ihr?

Posted 16.05.2017 23:02

Livia Kurucz-Morvai 29.05.2017 15:39

I think your article is very good and your thoughts are fantastic. I agree with everything you wrote in the article, I'm thinking in the same way. It's true our lifestyle is important for the environment

Umweltverträgliche Kampagnen

by Noemi Alessandrelli Lesandrelli and Arianna Ciotti, LSP Assisi/Italy



Die Umweltausbildung ist entscheidend, um die Bürger und die Gemeinschaften zu einer großen Verantwortlichkeit und Aufmerksamkeit in den Umweltangelegenheiten zu sensibilisieren. Dieses Thema wird immer wichtiger wegen des Wachstums der Ablehnungen in der Welt.

Es gibt verschiedene Typen von Informationskampagnen: wir haben einige Beispiele in einigen Teilen Italiens gesammelt. Zum Beispiel es gibt eine Kampagne der "Wiederverwendung", in der die Bürger Objekte in gutem Zustand austauschen, um die Produktion der Ablehnungen und die Umweltverschmutzung zu reduzieren. Ein anderes Beispiel ist eine Informationskampagne für Ausländer, um das Verständnis der

Mülltrennung zu erleichtern, wofür spezielles informatives Material in verschiedenen Sprachen mit einfachen Bildern und Fotos geschaffen worden ist. In viele Regionen werden umweltverträgliche Kampagnen schon in den Grundschulen geführt.

In Europa gibt es die Kampagne „umweltverträgliche Energie für Europa 2005-2006“, die bis 2010 verlängert worden ist. Es geht um eine Initiative der europäischen Kommission, die die Produktion und die Verwendung der umweltverträglichen Energie bei Bürgern, Organisationen, privaten Unternehmen, öffentlichen Behörden und industriellen Vereinen unterstützt. Das Ziel ist es auch, zur Verbreitung der ökologischen Verkehrsmittel beizutragen.

Die Umweltverschmutzung steigt jedes Jahr und das kann große Risiken für die Tiere und Menschen verursachen. Aus diesem Grund können diese Kampagnen wirklich helfen. Umweltverträgliche Kampagnen sind sehr wichtig, um die Umwelt zu schützen, aber jeder Bürger muss in seinem Alltag etwas dafür tun, weil auch kleine Gesten unsere Zukunft verändern können.

Posted 07.06.2017 12:46

Sprichwörter aus der Meteorologie

by Giulia Violini and Lucrezia Fioretti LSP Assisi/Italy



In Italien benutzt man oft Sprichwörter, wenn man über etwas diskutiert, um sich eine bessere Idee zum Thema der Diskussion zu machen. Viele von diesen Sprichwörtern beziehen sich auf das Klima und Wetter. Und viele entsprechen der Realität, andere nicht. Wir erwähnen einige:



Rosso di sera, bel tempo si spera. Abendrot, so hofft man auf gutes Wetter.

Cielo a pecorelle, pioggia a catinelle. Himmel voll von kleinen Wolken verspricht viel Regen.

Luna con l'anello non porta tempo bello. Hof um den Mond bedeutet Regen.

Non può piovere per sempre. Es kann nicht immer regnen!

Wir benutzen dieses Sprichwort um unserem Gesprächspartner/in zu sagen, dass er/sie die Hoffnung nicht verlieren soll.

Neve marzolina dura dalla sera alla mattina. Schnee im März dauert nur von Abend bis Morgen.

Rosso al mattino, acqua in arrivo. Morgensonne Rot: Regen kommt.

Piovono cani e gatti. Es regnet Katzen und Hunde.

Damit wird gemeint: Es regnet sehr stark.

Luna rossa e stelle luminose, i temporali non sono lontani. Bei rotem Mond und hellen Sternen, sind Gewitter gar nicht ferne.

Welche von diesen Sprüchen entsprechen der Realität?

- Das erste ist wahr! Wenn der Sonnenuntergang rote Strahlungen am Himmel hinterlässt, ist das Wetter am nächsten Tag sehr schön.
- Das zweite ist auch wahr! Viele kleine Wolken, frische und instabile Luft kündigen oft Regen an.
- Das dritte ist falsch! Der rote Mond ist nur ein optisches Phänomen.
- Das vierte ist natürlich wahr.
- Das fünfte ist wahr! Im März ist das Wetter veränderlich so liegt der Schnee nicht lange, weil er schneller schmilzt.
- Das sechste ist auch wahr! Wenn der Himmel am Morgen rot ist, kündigt das an, dass sich Wasserwolken bilden.
- Das siebte ist natürlich nicht wahr, es ist nur eine Übertreibung.

Posted 08.06.2017 11:57

Was ist der Treibhauseffekt?

by Giulia Palmacci and Madalina Matei, LSP Assisi/Italy

Der Treibhauseffekt ist ein atmosphärisch-klimatisches Phänomen, das auf die Fähigkeit eines Planeten hinweist, die Energie, die aus der Sonne kommt, in seiner eigenen Atmosphäre zurückzuhalten; ohne ihn würde Leben auf der Erde nicht existieren.

Eigentlich wird die Erde seit Millionen von Jahren ständig mit elektromagnetischen Strahlungen bestrahlt, die aus der Sonne kommen. Sie erhitzen unseren Planeten und sind der Ursprung des Lebens. Was wir oft als Problem des Treibhauseffekts zitieren, ist eigentlich seit langer Zeit ein natürliches Phänomen der Erde. Vom Treibhauseffekt kommt die irdische Temperatur her. Ohne den Treibhauseffekt wäre die Temperatur der Erde durchschnittlich 30° kälter und die Durchschnittstemperatur wäre ca. -18°C.

Der Treibhauseffekt ist ein Prozess, der in der Erhitzung des Planeten besteht, verursacht durch die Tätigkeit der sogenannten Gase, die ihn umschließen, wie kohlenstoffhaltige Anhydrid, wässriger Dampf, Methan.

Vor der industriellen Revolution setzte der Mensch wenige Gase in die Atmosphäre frei, aber jetzt trägt der Bevölkerungswachstum, der Gebrauch der brennbaren Rohstoffe und die Abholzung nicht wenig zur Veränderung der Atmosphäre bei. Es könnte riesige Konsequenzen geben. In Italien, zum Beispiel, würden riesengroße Gebiete des Südens austrocknen; Venedig und Kilometer von Küsten würden durch das Meer überschwemmt werden; im Norden würden sich die Regenfälle vermehren und Fluten provozieren. Dagegen versammeln sich die Vertreter von vielen Ländern der Welt regelmäßig, um Übereinstimmungen zu unterzeichnen und die Probleme der Umweltverschmutzung die durch den Menschen verursacht werden.

Wir können auch selbst etwas machen, um diese Probleme zu beschränken: zum Beispiel, die Eltern darum bitten, Nahrungsmittel zu kaufen, die in der Nähe unseres Hauses produziert werden, um die Luftverschmutzung durch den Transport zu reduzieren. Oder sich erinnern, die Lichter des Hauses abzuschalten, wenn sie nicht gebraucht werden. Schließlich können wir zu Fuß gehen, mit dem Rad fahren oder die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, statt mit dem Auto zu fahren.

Picture from Pixabay, June 08,2017



Posted 09.06.2017 11:44

Abschwung des Klimawandels

Bozena Cudak – 05.04.2017 10:08

Ist es möglich, den schnell fortschreitenden Klimawandel zu verlangsamen oder zu stoppen?

Ania Wilczek – 06.04.2017 23:45

Was wir über den Klimawandel meinen und wie kann man diesem entgegenwirken, könnt ihr in unserem Artikel lesen.

Ist es möglich, den Klimawandel zu verlangsamen?

by Ania Wilczek and Asia Ładyga, VIII LO Kraków/Poland

Klimawandel ist eine Erscheinung, die schon lange vor Entstehung des Menschen angefangen hat. Es steht außer Zweifel, dass wir ihn nicht stoppen können. Aber haben wir eigentlich irgendwelchen Einfluss darauf? Können wir ihn ein bisschen begrenzen?

Seit einigen Jahren lässt sich in Polen ein Phänomen beobachten. Während es einst zu Weihnachten normalerweise viel Schnee gab, schneit es heute leider ganz selten. Natürlich ist das durch den Klimawandel verursacht. Immer wärmere Winter und heißere Sommer sind nur einige von Folgen der Klimaveränderung. Die Erhöhung der Temperatur ist besonders lästig für die Gemeinschaften, die am See oder Fluss leben. Beispielsweise ist die Erholung am Weichsel im Sommer schon nicht so angenehm wie früher. Die steigende Menge der Mücken ist nicht nur schwer zu ertragen sondern auch gefährlich, weil Mücken verschiedene Krankheiten übertragen können.



Krakau – Hitze In Sommer



Krakau – Winter 1936



Krakau – Winter 2016

Natürlich kann man sich mit dem Begriff – Klimawandel nicht nur auf Polen beschränken. Diese Erscheinung betrifft jeden Menschen in jedem Land. Es reicht, aufmerksam auf Antarktika zu machen. Ergebnisse von Forschern, die sich mit der Änderung der Temperatur beschäftigen, sind schockierend. In den letzten 10 Jahren hat sich das Klima auf Antarktika zweimal mehr als auf den Land m alle anderen Ozeane der Welt in den letzten 30 Jahren erwärmt! Das Tempo des Wandels ist unglaublich schnell.

Manche Leute denken, dass eine einzelne Person keinen ernststen Einfluss auf den Umweltschutz haben kann. Wie ist es aber in der Wirklichkeit? Jede Initiative hat Sinn!!! Das zeigt sich am Beispiel der energiesparenden Glühbirnen. Sie verbrauchen etwa 80% Strom weniger als traditionelle Glühbirnen. Dank ihr st die Menge von CO₂-Emissionen viel kleiner. Wassereinsparung spielt auch eine wichtige Rolle. Wenn alle Europäer die Menge des Wassers, die sie wirklich brauchen (also um 1 Liter weniger) benutzen würden, könnte diese gesparte Energie ein Drittel der Straßenbeleuchtung im ganzen Europa versorgen Wie man sieht, hat jeder von uns unvorstellbar große Möglichkeiten, zur Abschwächung des Klimawandels beizutragen. Wir müssen nur wollen!

Posted 06.04.2017 23:45

Imke Hollstein – 26.04.2017 16:27

Hallo Ania und Asia, es ist natürlich vollkommen richtig, dass sich die Auswirkungen des Klimawandels nicht nur in Polen zeigen. Das von euch angesprochene Phänomen lässt sich auch hier in Norddeutschland immer öfter beobachten. Im Vergleich zu den früheren Jahren schneit es hier sehr wenig und auch der Schnee an Weihnachten ist selten geworden. Man bemerkt außerdem auch eine allgemeine Veränderung des Klimas. Im Moment zum Beispiel ist es für die Jahreszeit relativ kalt. Ich stimme euch zu und bin ebenfalls der Meinung, dass jeder von uns etwas tun kann um den Klimawandel aufzuhalten. Auch Kleinigkeiten, die man in seinem Leben verändert, können ein wichtiger Schritt zum Schutz des Klimas sein. Imke

Klara Eliasson - 02.05.2017 08:59

Hi Ania and Asia! I agree with you completely, climate change is something we need to discuss and make a change in our lifestyles to prevent! I'm a strong believer in the idea that together we're able to do anything, which means that if everyone is ready to make a change we could save the world from climate change. Even the smallest change could make the biggest difference if we decide work together. Nothing is impossible. People can't ignore the fact that the climate is changing anymore, you notice it everywhere. We haven't had snow at Christmas here in Sweden for several years either, and it feels strange. It did snow all of April though, which was also really strange. The climate change is a real problem and we have to do something now. Klara

Antónia Fülöp – 13.05.2017 13:32

Liebe Ania Wilczek und Asia Ladyga! Es ist immer schwer, über den Klimawandel zu sprechen, da man an diese Sache herangeht wie "Ja das könnten wir machen, aber werden wir nicht, weil es nur ein Mensch allein nichts schaffen kann"; aber ihr nicht! Mir hat es sehr gefallen, dass ihr dieses Problem angesprochen habt, und was wichtiger ist, konkrete Lösungen dafür vorgebracht habt! Ich bin auch der Meinung, dass jeder in seinem Alltag eine konkrete Maßnahme (Tat oder Änderung) treffen sollte ;) Antónia

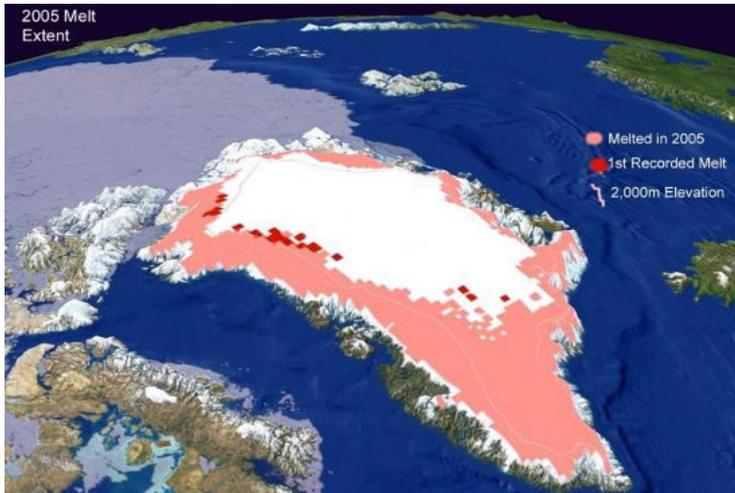
Wie war das Klima während des Mittelalters?

by Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy



Das Mittelalter ist eine Periode, die vom Fall des Weströmischen Kaiserreiches (476 n. Chr.) bis zur Entdeckung Amerikas (1492) geht. Diese Periode ist interessant für Historiker, die sie immer gerne untersuchen. In letzter Zeit haben die Wissenschaftler das mittelalterliche Klima analysiert und sie haben verstanden, dass eine Klimakrise schon während des Mittelalters existierte; diese Krise wird heute als das erste Beispiel für globale Erwärmung betrachtet. Es gab nämlich eine Temperaturerwärmung auch im Mittelalter (etwa von 1000 bis 1300), die heute positiv angesehen wird, aber sie stellte eine mittelalterliche Klimakrise dar.

Wie der Professor Harald Lesch (ein Professor für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München - Lehrbeauftragter für Naturphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München) in seiner letzten Forschung erklärt, war die mittelalterliche Warmzeit eine Folge der Entwaldung: Holz war damals das wichtigste Baumaterial, das die Einwohner des Mittelalters verwenden konnten; so haben wir heute mehr Grünanlagen in Europa als im Mittelalter. Außerdem war die Landwirtschaft auch eine Ursache dieser Klimakrise nach Professor Leschs Meinung: nämlich stimmen Zeiten großer Agrarproduktion mit Zeiten der Hitzewellen während des Mittelalters überein. Die Temperatur war während der Zeiten mit weniger Agrarproduktion in der Norm, wie zur Zeit der Pest. Die anderen Ursachen dieser Warmzeit waren die vulkanische Aktivität, die mit ihren Dämpfen die Luft verschmutzte, die Sonne, die sehr aktiv um 1000-1050 n. Chr. war, und der Golfstrom. All dies hat zur Folge, dass die Temperatur des Mittelalters nur 0,2/0,4 Grad kälter als im 20. Jahrhundert war.



Diese Warmzeit hatte schwere Auswirkungen auf die Landschaft, wie die Dürre in Nordamerika und Südchina. Außerdem ist es nicht richtig, Zeiten von Bevölkerungswachstum mit der mittelalterlichen Warmzeit zu vergleichen: Professor Lesch erklärt, dass diese Perioden durch andere Faktoren, wie das Fehlen von Krankheiten, beeinflusst wurden. Während des Mittelalters, gibt es heute eine neue Warmzeit: sie ist das Ergebnis einer klimatischen Entwicklung, die sich durch die Jahrhunderte entwickelt hat. Nehmen wir zum Beispiel Grönland: dieses Land ist wegen seiner Gletscher immer als ein unwirtschaftliches Land angesehen worden; im Anschluss an die Warmzeit ist es bewohnbar

geworden. Aber mit der Zeit ist diese Warmzeit eine gefährliche globale Erwärmung geworden: nämlich sind fast alle Gletscher Grönlands geschmolzen und das ist ein Grund für das Aussterben vieler Arten. Auf die gleiche Weise sind viele Länder und Arten der ganzen Welt wegen dieser Klimakrise in Gefahr, und wir vernachlässigen diese Probleme, nur weil sie sehr langsam und kaum wahrnehmbar erfolgen. Aber mit der Zeit kann die globale Erwärmung der Grund für das Aussterben der Menschheit werden, wenn wir nichts machen, um unseren Planeten zu schützen.

Beide Bilder von Pixabay
Posted 19.05.2017 12:27

Sofija Dimitrijevic - 28.05.2017 20:55

I completley agree with the article and klara's views and oppinions, in only the past 10 years we have experienced drastical changes in the climate, we can't ignore the problem anymore, not when it has become such an impact on our lives today and god knows how big of an impact we can expect in the future. As mentioned in the article how people really believe that this problem can't be stopped, or atleast slowed down, is really frustrating because there is so much you can do, don't shower as long, buy local produced food or simply turn the lights off when it's not necessary. These are little things that everyone is capable of doing. All we need is the motivation, the will to give up on our way too comfortable lives and start caring more about our planet, just like it takes care of us, we need to take care of it.

Klimawandel: Wer ist dafür verantwortlich?

by Lorenza Liguori and Valentina Bagliani, LSP Assisi/Italy

Heute wird oft über Klimawandel diskutiert, über die Risiken, die für unseren Planeten und seine Bewohner laufen. In einem Artikel auf der Webseite "Climate Network Italy Onlus" erklärt uns das Intergovernmental Panel on Climate Change, welches die Zeichen des Klimawandels sind: Ereignisse, die wir jeden Tag erleben, wie unvorhergesehene natürliche Überschwemmungen, Dürren oder Hitzewellen. Aber können wir diese Katastrophen wirklich „natürlich“ nennen, wenn der Mensch dabei die entscheidende Rolle hat? Es ist nicht gut, dass der Mensch eine zentrale Rolle in dieser Reihe von Veränderungen spielt, die das Gleichgewicht unseres Planeten bedrohen. So wird die Erde weiterhin erwärmt und dies wird durch die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas durch die Menschen noch beschleunigt. Diese schnellen Klimaänderungen können auch die Anpassungsfähigkeit der Lebewesen gefährden.

Und wie sieht die Situation in Italien aus?



Leider ist das Problem in unserem Land besonders ernst, weil die Erwärmung bei uns viel schneller als anderswo erfolgt. Deswegen diskutiert auch die EU über die Situation, in der wir uns befinden. Es ist klar, wir sollten in Europa eine Wirtschaft mit hoher Energie aber mit niedrigen Kohlendioxidemissionen entwickeln. Wir sollten aber nicht nur die Treibhausgasemissionen reduzieren, sondern wir sollten auch beginnen, die jüngeren Generationen zu erziehen, wie man diese Veränderungen behandeln soll, wie man sich darauf vorbereitet und wie man sich an sie anpassen kann.

Was wir wirklich brauchen, ist die Zusammenarbeit von allen Menschen in der Welt. Der erste wichtige Schritt ist es, die Lage, in der wir uns befinden besser zu verstehen und zu beginnen, etwas mehr zu tun, um sicherzustellen, dass die Situation sich möglichst wenig verschlimmern wird. Wir müssen immer daran denken, dass man auch

mit kleinen Schritten gute Ergebnisse erzielen kann. Wenn wir uns weiterhin nur darum kümmern, was in unserer unmittelbaren Nähe passiert, oder uns über die Phänomene nur beschweren, dann werden wir nie einen Ausweg aus dieser Kettenreaktion von Veränderungen finden, die auch unseren Planeten beeinflussen und die Zukunft unseres Landes bestimmen.

Posted 07.06.2017 12:41

Jan-Luca Recht - 07.06.2017 16:18

Liebe Lorenza, Ich finde deinen Artikel wirklich sehr interessant, aber gleichzeitig finde ich es auch sehr schwierig Lösungsansätze für dieses Problem zu finden. Meiner Meinung nach ist es der richtige Schritt, wie schon in deinem Artikel genannt, direkt bei der umweltbewussten Erziehung junger Menschen anzufangen. Damit könnte man direkt etwas an der Grundeinstellung der nächsten Generation ändern und so den nächsten wichtigen Erfolg in Richtung einer drastischen Verringerung, des Klimawandels zu erzielen. ~Jan-Luca

Verlust von Umweltressourcen



Depletion of natural resources

Verschwendung fossiler Brennstoffe

Seif Sabra - 03.06.2017 12:10

Jan und ich haben uns zu dem Thema Verschwendung der fossilen Brennstoffe Gedanken gemacht und uns dazu geäußert. Hoffentlich, war der Artikel informativ. Über eure Meinung, würden wir uns sehr freuen. :)

Verschwendung von fossilen Brennstoffen

by Seif Sabra and Jan David, HPS Buxtehude/Germany

Für viele von uns sind fossile Brennstoffe, mit denen wir ca. 70% unseres Energiebedarfes decken, eine Selbstverständlichkeit und wir alle benutzen diese im täglichen Leben, z.B. beim Autofahren, Kochen oder beim Duschen. Das Problem jedoch ist, dass diese Energie endlich ist.

Doch was genau sind diese fossilen Brennstoffe?

Fossile Brennstoffe sind tote Biomasse, die vor Jahrtausenden durch geologische Prozesse in Kohle, Erdöl und Erdgas sowie verschiedene Mischprodukte wie Ölschiefer oder Ölschiefer umgewandelt wurde.

Der natürlich auf der Erde vorkommende Kernbrennstoff Uran kann ebenfalls zu den fossilen Energien gezählt werden, da er nicht regenerativ ist. Das Gegenstück zu den fossilen Energien, inklusive Uran, sind die sogenannten erneuerbaren Energien. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Energiequelle sich in absehbarer Zeit selbst erneuert oder aber durch die Nutzung nicht versiegt, wie z.B. Wind- und Solarenergie.

Unser Problem ist es, dass wir uns zu sehr auf die fossilen Brennstoffe verlassen. Und da sie außerdem noch sehr umweltschädlich sind, zerstören wir nebenbei unsere Erde.

Doch was können wir dagegen tun?

Wir müssen diesen starken Konsum stark einschränken und mehr alternative Energiequellen nutzen. Zwar sind diese alternativen Energiequellen nicht so wirksam, wie zum Beispiel Erdöl und Erdgas, trotzdem könnte man durch die Kombination regenerativer Energien den Strombedarf der Menschheit decken. Problematisch wären jedoch die Kosten für die vollständige Umstellung, da der Bau von z.B. Windrädern und Solarplatten sehr teuer ist. Dazu sind diese Methoden der Stromgewinnung sehr wetterabhängig.

Trotz dieser Probleme finden wir, dass die Menschheit Prioritäten setzen muss. Die Verschwendung der fossilen Brennstoffe muss, zum Schutz unserer Umwelt, aufhören oder zumindest minimiert werden.

Früher oder später werden wir dazu gezwungen sein, auf erneuerbare Energie umzusteigen. Deswegen sind wir der Meinung, dass wir uns jetzt schon umstellen sollten, um unsere Umwelt nicht noch mehr durch die giftigen Abgase, die bei der Verbrennung der fossilen Brennstoffe austritt, zu schaden.

Was denkt ihr? Sollten wir versuchen, vollständig auf erneuerbare Energie zu setzen? Oder sind die Problematiken zu groß? Eure Meinung, bezüglich dieses Themas würde uns sehr interessieren und wir würden uns sehr freuen, würdet ihre eure Ansicht in den Kommentaren äußern.

Eryk Kołcz - 22.06.2017 13:55

Ich bin mit Dir einverstanden, dass die fossilen Brennstoffen heute ein wichtiger Bestandteil der Energiegewinnung bilden, obwohl diese umweltschädlich wirken. In Polen gibt es unter den Stromerzeugungsanlagen hauptsächlich die Kohlekraftwerke. 96,3% der Energie kommt von der Kohle. Das ist sehr schlecht für die Umwelt. Die Abfallstoffe der Kohleindustrie ruinieren Pflanzen und erschweren das Leben von Tieren und Menschen. Ähnlich ist es auch mit Erdgas, der in vielen Haushalten „herrscht“. Außerdem kann ich mir die Welt ohne Erdöl nicht vorstellen. Von diesem Brennstoff werden Dieselöl und Propan-Butan gemacht.

Aber ich bin dessen bewusst, dass die fossilen Brennstoffe einst aus werden. Das könnte für unser Land eine wirkliche Tragödie sein. Erneuerbare Energiequellen, die Du erwähnt hast und die sich in Deutschland erfolgreich verbreiten, sind für uns sehr teuer, sowohl für den Einzelnen als auch für die staatliche Wirtschaft. Der völlige Übergang auf erneuerbare Energiequellen wird sicher nicht so leicht und kann lange dauern. Was können wir also machen? Erstens sollen wir unseren Energieverbrauch reduzieren, indem wir beispielweise öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrrad statt eigenes Auto benutzen, unser Haus nicht überheizen und das unnötige Licht ausmachen. Außerdem sollen wir andere Leute mit diesem Problem bekannt machen und schon heute anfangen, die Solarenergie, Erdwärme oder Wasserkraft möglichst viel zu benutzen. Die Aufgabe jedes Menschen ist unseren Planeten zu schützen.

Renewable energies - solutions and experiences

Leonella Pippi - 20.05.2017 12:11

Innovative ideas from all over the world.

A new battery that could change the world

by Arianna Ciotti, LSP Assisi/Italy

Professor Donald Sadoway, from Massachusetts Institute of Technology (MIT) in the U.S.A., delivered an interesting speech in 2012 for the well-known TED Talks (Technology Entertainment Design), a series of conferences on various subjects such as science, technology and arts that involve leading personalities from the different fields.

Sadoway is a Professor of Materials Chemistry and an expert on batteries, and his talk focuses on the research and improvements achieved by his team of high level students at MIT.

Sadoway invented a new kind of battery called "liquid metal battery", a device that could solve the problem of intermittency (a regular lack of energy, when the source is unavailable) that affects the way renewable energies such as wind and solar power interact with the current system of creation and storage of energy, based mainly on coal, gas and nuclear. According to Sadoway, this invention can be the answer to the difficulties that influence the grid nowadays, and also to the flaws of renewable energies as they are now.

Before the recent invention of this new form of energy storage there certainly wasn't a battery technology that could compete with the modern performances of the grid: high power, long service lifetime and super-low cost. That's why professor Sadoway looked for materials that are Earth-abundant for the creation of his battery, which neither stores nor creates energy, but consumes it. He found what he was looking for in the production of aluminium, a process developed in 1886 in the U.S.A. and in France that gradually brought to a decrease in cost of this metal, making it common today.

Starting from this process, the team developed a battery in which the electrodes and the electrolyte are all liquid. The two electrodes are made of Magnesium (top layer) and Antimony (bottom layer), the electrolyte (middle layer) is molten salt. These two metals match the requirements set by Sadoway, in order to obtain a functioning product that could also enter into common use today: earth abundance, opposite density and high mutual reactivity. Renewable energy sources such as wind farms can be used to charge the battery, making it a competitive item for the improvement of our energy system.

Sadoway and his entourage also founded the Liquid Metal Battery Corporation in order to study and build these new generation cells, trying to increase the battery capacity to convey more power and respond to the high level of future energy demand. The aim of the Corporation is also to employ highly specialized professionals, focusing both on human resources and inventors.

Professor Sadoway's work is very interesting, and the liquid metal battery could really be the answer to our world's energy issue. The matter is that at the present moment it can't be easily created and made to function, but thanks to the Liquid Battery Corporation this research continues and reaches satisfactory results for common use, not only in theory. We need high power and low cost batteries that can exploit renewable energies, and we hope that this invention will only be the first of many. We agree with Sadoway's statement: "We need to think big, we have to think cheap".

Posted 20.05.2017 12:30

A 40-year plan for energy

by Diego Luna, LSP Assisi/Italy

Nowadays 90% of the world energy requirements come from fossil fuels.

This form of energy creates problems that affect the economy, the health of the population and is also dangerous for the environment.

Amory Lovins (a US physicist, environmentalist and writer that has been working for four decades in the field of energy policy) patented a plan for the next 40 years to protect our world, to save money and promote the use of new technologies.

First of all he wants to make autos oil free, thanks to the innovation of the automotive industry like BMW, Volkswagen and Audi; in the last years the weight of autos has decreased because of the use of ultralight materials. Cars can use any mixture of hydrogen fuel cells, electricity and advanced biofuels. Changing the way we make electricity will become easier if we need less of it.

Over the next 40 years buildings, which use three-quarters of the electricity, can triple or quadruple their energy productivity.

Renewable energies are a new form of engine with a lot more advantages than the previous engine form. They are in fact unlimited, free, ecological and they don't create problems to the environment.

European countries like Germany, Portugal and Denmark are powered by energy which is between 30% and 50% renewable, while America is starting to use this form of engine.

"We humans are inventing a new fire, not dug from below, but flowing from above; not scarce, but bountiful; not local, but everywhere; not transient, but permanent; not costly, but free." (Amory Lovins)



Posted 22.05.2017 14:23

Be brave!

by Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy

Our generation needs to be brave!

After watching the Ted Talk by Monica Araya, talking about what Costa Rica and its citizen did in a time when the army was extremely important all over the world - they abolished it - I analyzed the reason why man is so afraid of abandoning fossil fuels.

Using fossil fuels is a habit and for modern man it is difficult to change without visible and immediate strong reasons. People are used to using the simplest things and today fossil fuels are the easiest choice. Renewable resources are still seen as a far-away future, too difficult to achieve and too expensive without a certainty about real utility or profit.

Our governments do not advertize enough the possibility of using renewable resources because oil is connected to profit and to the enrichment of the state, citizens like hearing about the richness and the power, less about their mistakes against the environment and how to fix it.

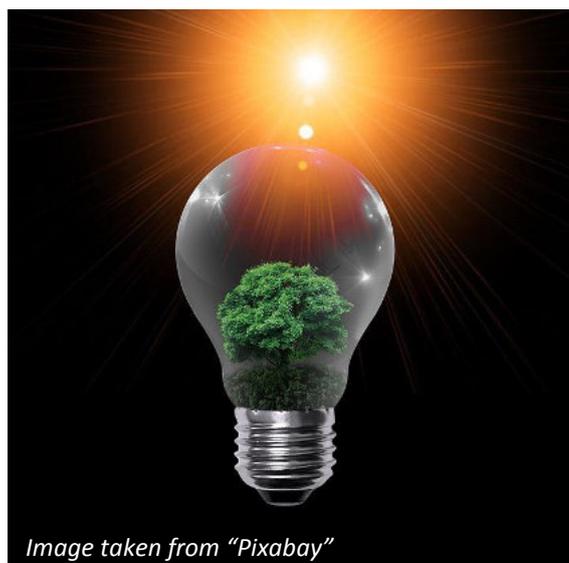


Image taken from "Pixabay"

Costa Rica reduced the use of fossil fuels in order to generate electricity and investing in environmental protection did not hurt its economy but quite the opposite. Not all of what we believe essential is really necessary. We have all the possibilities and technologies adequate to develop new forms of renewable energy without waste or irreversible damages, to have a reliable industry, a reasonable cost of energy and at the same time the respect for the environment, resources, and the world we live in.

The question is: why do we not want to do anything for our Mother Earth? Or better, why do we not want to do anything for us, our children, our grandchildren?

In order to be sure that all people are stimulated by the new renewable resources and believe in the importance of using them, it is necessary to throw down a challenge and reward those who achieve the goals of protecting the environment at both local and national levels as well as globally.

Posted 22.05.2017 20:44

Erneuerbare Energien

by Jan-Luca Recht, HPS Buxtehude/Germany

Das Thema der erneuerbaren Energien ist aktuell und allgegenwärtig. Erneuerbare- oder auch regenerative Energien erfreuen sich heutzutage immer größerer Beliebtheit und werden auch mittlerweile in Deutschland durch entsprechende Gelder des Staates unterstützt. Beispielsweise zahlt der deutsche Staat Zuschüsse für eine Installation einer Solaranlage auf dem Dach des eigenen Wohnhauses. Außerdem schaden sie weder der Umwelt, noch verbrauchen sie die begrenzten Energievorräte unserer Erde, da Licht, Wind und Wasserkraft quasi unendliche Energiequellen darstellen.

Im Gegensatz dazu brauchen die Quellen der fossilen Energie, wie zum Beispiel Erdöl, über 650 Millionen Jahre, um überhaupt unterhalb der Erde vollständig zu entstehen. Dazu kommt noch, dass fossile Energien umweltunfreundlich sind und den Treibhauseffekt verstärken.

Die Nutzung der erneuerbaren Energien ist zwar teurer als diejenige der fossilen Energie, diese Mehrausgaben lohnen sich aber definitiv, da dadurch unsere Umwelt, und damit auch die Umwelt der folgenden Generationen unserer Menschheit, bewahrt wird.

Posted 31.05.2017 16:26

Protect the planet discovering its resources

by Martina Merone, LSP Assisi/Italy

Adod Shoseyovis a professor and a Co-Founder of SP Nano Ltd and a Faculty Member of the Institute of Plant Science and Genetics.

In May 2016 he held a Ted Talk in Paris in which he talked about the opportunities that nature offers to us.

According to him, we don't exploit the powers of the nature enough.

In fact we could extract some very important materials, which could allow us to improve our technologies.

One of these materials is called nanocrystalline.

Nanocrystalline is one of the components of Sequoia trees, and it is the one that makes the tree resistant to climate change.

Extracting this material, by the sludge of the paper industry, there would be a lot of improvements and by adding a small percentage of nanocellulose into cotton fibers we can do amazing things, such as self-standing and self-supporting structures.

Resilin could be another useful material: it is a protein and the most elastic rubber on Earth.

It could be used, for example, for making new generation sports shoes to make better the athletes' performance.

This protein combined with collagen, a biofiber which makes up 25% of our body, gives as a result more elastic and stronger fibres suitable for medical implants!

From my point of view, harnessing all these natural components would be a great new way to make the world better.

It is clear that this type of exploitation does not have to damage our territory and, as its purpose must be that of using natural materials to improve our lives.

I am sure that scientists will be able to find more solutions, realizing them will be our task.

Posted 07.06.2017 12:50

A biological resource

by Ilenia Pastorelli, LSP Assisi/Italy

Angela Belcher is a materials chemist with expertise in biomaterials, biomolecular materials and solid-state chemistry. Her work focuses on evolving organisms to build new materials and devices for clean energy, electronics, the environment and medicine.

She attended the University of California, in Santa Barbara, where she received a Bachelor's degree from the College of Creative Studies in 1991 and her Ph.D. in Chemistry in 1997.

She was awarded the 24th annual MacArthur Foundation Fellowship, and the 2004 Four Star General Recognition Award. In 2006 she was named *Scientific American's Research Leader of the Year*.

Her work has been published in many prestigious scientific journals including *Science* and *Nature*.

In her TED talk which was held in January 2011, Angela Belcher talks about how nature makes materials. The example she uses is that of an abalone (a mollusk) shell. The abalone shell is a biocomposite material that is 98 percent by mass calcium carbonate and 2 percent by mass protein. Yet it is 3,000 times harder than the same geological material – chalk.

The scientist wondered if a mollusk so structured could have the ability to give birth to inanimate structures such as batteries and solar cells.

She continues by saying that other living things can produce inanimate materials such as glass, in fact, diatoms mating are able to give life to glassy substances, which are generated at constant temperature and pressure. She says that in a not-well defined future nature and biology can be able to exploit nature. We must try to understand how to regenerate without the need to use chemicals, but using only our biological abilities.



Then the scientist focused on the fact that the abalone the same as the diatoms are made of nanostructures and have a coded DNA sequence so they can produce substances that allow them to build conghiglia with natural and protein sequences.

Furthermore Belcher reaffirms the theory that if in a laboratory we create billions of situations in which identical viruses, but with a different DNA patch are interacted with a liquid of any material on the periodic table, we would be able to understand what is the reaction and the material we could create.

She reports a biological experiment with a virus using carbon nanotubes that has more or less the same structure as a common battery. The virus used to do so succeeded in a small scale to turn on a led.

The scientist would like in the near future to be able to exploit all this on a wider scale to enlighten a city.

The last example is that of solar cells that they have been able to run through modified viruses that produce carbon nanotubes and increase titanium oxide, which serves to produce solar energy. She is convinced that nature can do fantastic things and that we humans can persuade nature to do things she herself has never thought of doing.

Listening carefully to this TED I was fascinated and amazed at how nature is perfectly capable of creating materials and energies, although I think it is difficult and complicated to apply in order to be able to exploit these possibilities biologically.

Posted 08.06.2017 16:20

Katarzyna Krawczyk - 21.06.2017 23:26

Neuerdings habe ich einen Artikel von Jan-Luca Recht mit dem Titel „Erneuerbare Energien“ gelesen. Ich denke, dass dieses Thema sehr aktuell ist. Heutzutage spricht man viel über neue und umweltfreundliche Energien. In Polen ist die Nutzung der erneuerbaren Energien noch nicht gut entwickelt. Die Sonnenkollektoren sind sehr teuer. Leider gibt es nicht so viele Flüsse wie in Norwegen. Ich bin damit einverstanden, dass man in die erneuerbaren Energiequellen investieren soll. Ich denke auch, dass man mehr darüber sprechen soll. Viele Menschen wissen nicht, wie sie der Welt helfen können. Vielleicht sollen im Fernseher mehr Sendungen über dieses Thema sein? Erfreulicherweise interessieren sich mehr und mehr junge Leute für den Umweltschutz und sie haben viele neue Ideen, die uns helfen können, mehr umweltfreundlich zu sein. Ich hoffe, dass erneuerbare Energien unsere Zukunft werden.

Den Wald - die grüne Lunge - bewahren!

Barbara Marten - 01.05.2017 16:03

Wie kann man die Rodung von Urwäldern verhindern?

Der Wald - Die Grüne Lunge

by Moa Nicklasson and Ronja Fritz, VKS Växjö/Sweden

Wie kann man die Rodung von Urwäldern verhindern? In Schweden haben wir sehr schöne Wälder mit großer Vielfalt von verschiedenen Tierarten. Leider ist es so dass gewisse Länder diese Vielfalt zerstören mit Hochhäusern die gebaut worden sind (z.B). Dieses Dilemma müssen wir verändern durch eine Verbreitung von der Kenntnis über Rodung und vielleicht auch dass man mehr platz-effektiv baut. Zum Beispiel kann man alte Häuser, wo niemand wohnt, abreißen und dann neues hin bauen. Es wäre auch möglich dass man mehrfach ländlich baut. Das ist nämlich ein Problem in Schweden da wie eine wachsende und problematische Urbanisierung haben. Hier wohnt fast niemand ländlich und die Städte werden nur grösser und grösser.

Posted 17.05.2017 08:13

Abholzung/Zerstörung des Regenwaldes

by Nicolas Löwe, VKS Växjö/Sweden

Die Abholzung des Regenwaldes ist ein allgemein bekanntes Problem. Die meisten wissen, dass der Regenwald unbedingt geschützt werden muss, doch trotzdem werden jedes Jahr um die 130,000 km² Wald abgeholzt, das ist eine Fläche ungefähr so groß wie Griechenland. Also wo liegt das Problem? Es gibt viele Antworten auf diese Frage, aber das was sie alle gemeinsam haben ist, dass es wegen Geld gemacht wird. Große Firmen holzen den Regenwald ab, um das Holz teuer zu verkaufen. Die Stelle ist optimal, da das Holz nicht extra angebaut werden muss, und die Arbeitskräfte arbeiten für einen sehr geringen Lohn. Andere Stellen werden abgeholzt, um Tiere wie Rinder in großen Mengen zu halten oder Landwirtschaft zu betreiben. Also wie kann man dieses Problem lösen? Auf dem ersten Blick scheint die Lösung einfach man muss doch nur die großen Konzerne unter Druck setzen indem man diese Waren boykottiert. Wenn man genauer hinschaut ist das leider nicht die optimale Lösung. Die Arbeiter in den Fabriken sind oft sehr arm und der Lohn von der Arbeit bei der Fabrik ist der einzige Weg, um ihre Familien zu ernähren. Deswegen müsste man zuerst die Bedingungen für die Bewohner rund um den Regenwald verbessern und neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Leider ist unsere Lebensmittelindustrie auch sehr auf die billigen Nahrungsmittel wie zum Beispiel Rindfleisch oder Sojabohnen ausgerichtet. Wenn man die Waren einfach boykottiert, kann es zur Nahrungsmittel- Knappheit führen. Deswegen sollte man zuerst lokale Landwirtschaften unterstützen und langsam weniger und weniger Nahrungsmittel von dem Regenwald kaufen.

Posted 17.05.2017 18:23

Maximillian Wasielewski - 31.05.2017 16:09

Kommentar zu Moas Artikel:

Ist es nicht gut für Schweden, dass es die jungen Leute zu den großen Städten zieht und es somit zur Vergrößerung der Städte kommt. Somit wird das große ländliche Gebiet Schwedens von der Abholzung gerettet. Natürlich wird es zu Abholzungen oder zur Zerstörung von Wiesen und Grünflächen wie in den Großstädten wie z.B. Stockholm und Göteborg kommen, aber ist es nicht ein Preis den man gewillt ist zu zahlen um ein Großteil des Urwaldes Schwedens oder irgendeines Urwalden zu retten.

Abholzung des Regenwaldes

by Julius David, HPS Buxtehude/Germany

Heutzutage werden täglich ca. 350 Millionen Quadratmeter Wald abgeholzt oder abgebrannt, am meisten muss darunter der Regenwald Südamerikas leiden. Dieser einzigartige Lebensraum für Tiere und Menschen wird immer stärker verkleinert und strapaziert, tierische und menschliche Bewohner verlieren ihren Lebensraum und ihre Nahrungsquellen.

Das stabile Holz aus dem Regenwald wird zum größten Teil für die Produktion von Möbeln genutzt, die abgeholzten, verwüsteten Gebieten können dann nur noch für die Viehzucht genutzt werden.

Falls wir Menschen nicht aufhören, den Regenwald in diesem Ausmaß auszubeuten, hat dies verheerende Folgen. Es werden beispielsweise mehr und mehr Tierarten aussterben, was zu einem Einbruch der Nahrungskette führt.

Deshalb ist es essentiell, dass wir aufhören den Regenwald auf diese Weise auszubeuten und zu schädigen, weil es ansonsten globale Folgen geben wird, die das Leben von Millionen Menschen stark beeinträchtigen werden.

Posted 31.05.2017 16:28

Kernenergie - Gefahr oder Chance?

Bożena Cudak - 05.04.2017 19:23

Ist Kernenergie eine bessere Alternative für herkömmliche Energiequellen? Oder nur Gefahr?

Eine langfristige Alternative?

by Paweł Moszkowicz, VIII LO Kraków/Poland

Wenn wir fossile Rohstoffe, die nicht unbegrenzt sind, nicht so extensiv nutzen wollen, sollen wir Atomkraftwerke bauen. Sie brauchen nicht so viel Ausgangsmaterial (Uran) und sind umweltfreundlicher.

In Polen wird heutzutage 97,3% des Stroms in den Kohlkraftwerken produziert. Um diese Zahl zu reduzieren und die Umwelt zu schonen, plant man ein Atomkraftwerk in Żyrardów bis 2022 zu bauen. Polnische Kraftwerke emittieren 30% mehr Kohlendioxid als EU-Limit und deshalb muss Polen eine Strafe von 1 Milliarde Euro zahlen. Deswegen ist Strom bei uns sehr teuer. Der Bau vom Atomkraftwerk kann diese Preise reduzieren.

Viele Leute meinen, dass Atomkraftwerke sehr gefährlich sind, aber ich denke, dass wenn Sicherheitsregeln gehalten werden, wird das Risiko minimal. Seit 2008 wird in Polen an der Kernenergie gearbeitet und meiner Meinung nach wurden alle möglichen Bedrohungen schon in Betracht genommen. Ist Kernenergie wirklich eine langfristige Stromquelle und bessere Alternative für herkömmliche Energieträger? Was meint ihr?

Posted 06.04.2017 20:21

Jakub Dracz - 08.04.2017 12:58

Bevor ich mich zum Thema Kernenergie – Gefahr oder Chance äußere, möchte ich sagen, dass unsere heutige sich stets entwickelnde Zivilisation viele Ressourcen braucht, besonders für Wirtschaft. Die Konsumgesellschaft vom 21. Jahrhundert hat dabei viele und riesige Anforderungen. Die Leute kaufen immerfort neue Dingen, was die Weltproduktion deutlich vergrößert. Natürlich ist das nicht seltsam, aber die Schnelligkeit der Ausbeutung von Ressourcen ist zu intensiv und wird langsam gefährlich. Man muss damit rechnen, dass die fossilen Energiequellen zu Ende gehen, und ohne Strom kann unsere Generation nicht mehr funktionieren. Die Wissenschaftler suchen seit vielen Jahren verschiedene Alternativen dafür, aber bis jetzt – ohne Erfolg. Es wurden einige Lösungen gefunden, die nur zur Hälfte dieses Problem beseitigen.

Eine Idee davon ist Kernenergie. Zwar hat diese Stromquelle auch konkrete Nachteile, die gefährlich für Menschen und Natur sein können, aber ich denke, dass die Vorteile im Zusammenhang mit der heutigen Realität stärker sind. Dank der Kernenergie kann man vor allem eine ganz große Menge von Elektrizität herstellen, ohne viel Uran zu verschwenden. Dazu ist das ziemlich billige und vollsaubere Energie. Man braucht wenig Kernbrennstoff, damit das Kraftwerk viele Jahre ohne Wechseln davon funktionieren könnte. Natürlich ist die Sicherheit von diesen Anlagen am wichtigsten, um auch die Umgebung zu sichern. Heute protestieren viele Umweltschutzorganisationen gegen Atomkraftwerke, weil sie denken, dass diese schädlich für die Umwelt durch die Radioaktivstrahlung sind. Aber für mich sind sie ausreichend versichert und ich bin überzeugt, dass sie keine Strahlung in die Luft emittieren. Ich hätte also keine Angst, in der Nähe davon zu wohnen und zu leben. So wie Pawel glaube ich, dass man mit Kernenergie unsere „energetische Zukunft“ gewährleisten kann.

Und was denkt Ihr?

Mit freundlichen Grüßen! Kuba

Dóra Kirilly - 25.05.2017 15:29

Es ist ein sehr aktuelles Thema in Ungarn auch, weil vom Parlament geplant wurde, ein zweites Atomkraftwerk zu bauen. Bevor ich über den Artikel Kernenergie - Eine langfristige Alternative? etwas sage, muss ich betonen, dass ich mit euch einverstanden bin. In Ungarn ist die Atomenergie die bessere Chance eine ständige Energieversorgung zu haben. Wenn wir unseren Energieverbrauch mit erneubarer Energie produzieren wollen, soll der Staat den duplizierten Preis zahlen.

Aber wenn wir über Kernenergie sprechen, müssen wir auch die Nachteile sehen. Es ist richtig, dass die Atomkraftwerke mit keinen schädlichen Stoffen die Luft verschmutzen, aber der Atommüll der Kraftwerke ist sehr schädlich und man braucht Jahrtausende, bis diese Stoffe wieder harmlos werden. Wir müssen es auch erwähnen, dass die Atomkraftwerke eine ständige Wunde auf der Erdoberfläche werden. Forschungen zeigen, dass in der Umgebung der Atomkraftwerke der Zahl der Menschen mit Leukämie und Lungenkrebs 10% höher ist.

Zusammengefasst können wir sagen, es ist kein Zufall, dass die entwickelten Länder die Atomkraftwerke abbauen wollen, aber für uns ist es heute die bessere Möglichkeit.

Umweltverschmutzung

● Pollution

Keeping the world clean

Technologies that help the environment

by Iris Subashi, LSP Assisi/Italy

Jeff Kirschner is the creator of the app called Litterati. Jeff is a public speaker for corporations and universities and he worked as a writer with clients such as Levi's and Sony. In a conference of TED Talks he presented his invention: Litterati, a global community that works to create a litter-free planet. This community has been featured in National Geographic Magazine and Usa Today.

The story of Litterati began when Jeff and his daughter were walking in a forest. They saw a cats' bedding in a river and she said to him that it wasn't the right place for that thing. This event made him think of the summer camp where he used to go. A place where everyone picked up litter and in a few hours the camp was clean. Jeff had the idea to use collective cleaning and this was the inspiration for Litterati. Jeff started to collect photos of litter that he found on the pavement of his city and after he picked it up he published the photos on Instagram and began to explain to people what he was doing. Jeff created an app that collects both the photos and the information about the litter that was picked up (material, amount, origin). In a few days his photos were shared all around the world.

In this way Litterati became a community. Every photo tells a story about who takes it and also where and when it was taken. In a short time Litterati was full of photos, so Jeff decided to create a map with the help of Google Maps, where he signalled with a tag the place where the photo was taken. That means with this app we can control the areas of the city that are polluted and we can organize events everyone can participate in and help clean the city. The first city to be traced was San Francisco, but Litterati is expanding in all the metropolises around the world such as London, Sydney, Amsterdam.



In my opinion Jeff's idea is very useful for the environment, but mostly for visual pollution. It is also accessible to the majority of people around the world thanks to social networks, especially the new generations that could be more responsible for the future. With this app we can clean our cities in a short time, saving on expenses and at the same time having an ecological city and we can make this possible day by day.

Posted 22.05.2017 21:56

Who is really paying for oil?

by Lorenza Liguori, LSP Assisi/Italy

In my class we're doing a project with our English teachers. The assignment was to watch a Ted conference, to analyze it, and to present it to the rest of the class through a Power Point presentation.

In the TED conference that was assigned to me, the photographer Garth Lenz through photos taken by himself, introduces a recurring but ignored theme: The problem of oil.

Lenz begins his speech talking about Canada, showing photos in the background of the boreal zone located in the north of Canada, which is a key part of the natural heritage and also an important part of the cultural heritage inspiring a lot of artists.

This area is characterized by the presence of several forests and an incredible abundance of wetlands, which are one of the most endangered ecosystems. These wetlands are extremely important because they clean air and water, they trap large amounts of greenhouse gases and they're home to a huge diversity of species. Indigenous peoples have lived there for a very long time. In this boreal zone we can find beautiful places like the Peace-Athabasca Delta, which is the world's largest freshwater delta, and the perfect habitat for different species and important animals like the wild bisons; then on the top of a hill we can find the beautiful Great Bear Rainforest in which there are dry boreal forests of 100-year-old trees and then a completely different ecosystem made of coastal temperate rainforest.

As you'll understand these places are of world importance because these forests can protect us from global warming. The indigenous people that live there could teach us things that nobody else could, a lot of species find a home there among the trees or in the water. You could ask me: So what? What's the problem?

Let me explain to you that in the heart of this eco system there is the very antithesis of all of these values: The Alberta tar sands, the largest oil reserves on the planet.

Trapped underneath the boreal forest and wetlands of northern Alberta are vast reserves of oil and the mining and exploitation of it is creating devastation in a way that the planet has never seen before. The oil obtained from the extraction produces more greenhouse gas emissions than any other oil and this is one of the reasons why it's called the world's dirtiest oil and his tailings ponds are the largest toxic impoundments on the planet. But in spite of that, native people have to live and to eat contaminated food in order to survive.

Instead of talking about money and the cost of the oil, we should think about the true cost of it and that nature and the whole world are paying for it. We are losing a lot of places like the Peace-Athabasca Delta and the Great Bear Rainforest which are the ones that could help us survive the threat of the pollution caused by oil. The boreal zone is perhaps our best defense against global warming and climate change because the boreal forests trap more carbon than any other ecosystem, but what we are doing is destroying this carbon sink and turning it into a carbon bomb.

People all around the world think about the cost of oil and not about all that this can cause to the world and to the people who live in it. The project for the future involves a worsening of the situation by an almost four-time increase in production and what people should do is unite and ask for change in policy and stop the production of this dirty oil. We need to ensure that these wetlands and forests that are our best and most critical defense against global warming are protected. Everyone reading this article has a role to play and, I think, a responsibility, because what we can do here is going to change our history.



CCO Creative Commons

Posted 07.06.2017 12:47

A young solution

by Leonardo Bonamente, LSP Assisi/Italy

Ashton Cofer is a genial kid, member of an ordinary family of 4 people: A father interested in gardening, a busy mother who is a housewife, a young sister who spends her weekend doing homework and using social media, and Ashton who enjoys playing video games. But video games are not his only hobby. Ashton has participated in an international LEGO robotics game for kids with three other students and with the same team he has worked on different science projects.

A few months before the divulgation at the Ted Talk conference, a couple of his teammates felt compelled to elaborate a plan to recycle Styrofoam during a trip to Central America where they saw beaches littered with it. Styrofoam needs about 500 years to biodegrade and the US alone produces over two billion pounds of it. In addition, Styrofoam cannot be recycled like many plastics. First of all because recycled polystyrene is too expensive and potentially contaminated. It's so clear Styrofoam represents a real problem! Considering it a non-renewable material, many cities across the US are passing ordinances to ban the production of many objects produced with it. But Ashton's team wants more from their country and works to help the environment!

It was an ordinary Saturday at home when a brilliant idea just "caught fire". Looking at and thinking about the grill going up in flames in the garden they hypothesized, using the carbon that's already in Styrofoam, to create activated carbon which is used in almost every water filter. After many stimulating failures, they made the impossible possible: With the right temperatures, time and chemicals Ashton's team created activated carbon from Styrofoam, demonstrating to be able to purify water reducing Styrofoam waste. So their plan can solve two global problems with just one solution and this is the reason why they received funds to invest in their scientific project by the NSTA'S eCYBERMISSION STEM-in-Action Program sponsored by the US Army as well as FIRST Global Innovation Awards sponsored by XPRIZE.



What Ashton has made is an extraordinary thing. He is a genial kid but, differently from other countries like Italy, his brilliance is supported by the school system where he lives, in this case America. In fact the American school system, especially for scientific specializations, supports the students' creativity. The students of these institutions are genial because sometimes they associate to chemistry the simple things they see every day. In addition, they have the possibility to have funds easily and it helps them to continue their research.

Posted 07.06.2017 13:09

What should we do?

by David Del Bianco, LSP Assisi/Italy

Often we do not care about the environment, or better we do nothing about the impact that our actions will have on it. Everyone has his own ideas on this purpose, deriving from a mixture of what one reads or hears about it. All these ideas together form the environment folklore. Leyla Acaroglu in her "Ted talk" examines the question "paper beats plastic?". She tries to give a new idea about the environment and how to have a positive impact on it. Something I thought about is this: Everything comes from nature and so every material has an impact on the world system. The systems are: The economy, the society, the environment. They are strictly connected so that every action has a repercussion on each of the others. From this point of view I think that we have to use the resources we have in a responsible way. But how can we do it? We have to try to waste less and we have to think about the little things because the addition of all these little things has a great impact. One example of these simple actions is not to throw away food, since a lot of energy and water is needed to produce it. Furthermore, when it rots it produces carbon dioxide and when it is thrown in the landfills it produces methane. Both gases contribute to climate change. Other actions are the following. Fill the tea kettle only with the amount of water needed, use public transports, keep the phones as long as possible and reuse bags instead of discarding them. It's important to use reusable and recyclable material because by doing so we would stop one of the most polluting parts of the life-cycle of materials. The extraction of resources has a great effect on the environment. The life-cycle includes five main parts: Extraction, manufacturing, distribution, use, end-of-life. Every part has its influence on the environment and it's our mission to try to obtain a positive result. This doesn't mean that we do not have to consume anymore, but to do so in a more responsible way. Every material has its property and we have to use it well.

Posted 09.06.2017 11:38

Olga Dziura - 19.06.2017 00:31

I reply to Diego's article.

Creating a litter-free planet is difficult challenge. We might even say it is impossible. I've never heard of Litterati. The actions that Jeff Kirschner has taken are so simple, but also brilliant. Litterati makes people more aware of problem and involves them effortlessly in making the change. I think initiatives like this are crucial, because only small steps work against such a big problem as the pollution of the planet.

Livia Kurucz-Morvai - 09.07.2017 14:52

I reply to Diego's and Lorenza's article.

The app Diego wrote about in his article is fantastic. It's very good that somebody created a very useful thing which can make our world into a litter-free world. It gave me inspiration. I would be so happy if my town would use this in the future. I want to thank your article and you of course that I could learn about Litterati.

Lorenza's article draws attention to a big problem and I agree with her thoughts. If everyone does just a little thing to stop this then every little change will result in something big. The way she explained things made me start to think about what we, teenagers, can do to stop this.

Plastikabfälle in den Meeren

Barbara Marten - 01.05.2017 15:44

Wie kann man Plastikverbrauch nachhaltig reduzieren?

„Die Bibliothek des Lebens brennt“ (Veerle Vandeweerd)

Plastikabfälle in den Meeren

by Eszter Komlódi, DNG Budapest/Hungary



Quelle: https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Jahresbericht_2012_2013/07_Umwelt/4_Plastikmuell/_node.html

Kanäle ins Meer gerät, ist ein großes Problem.

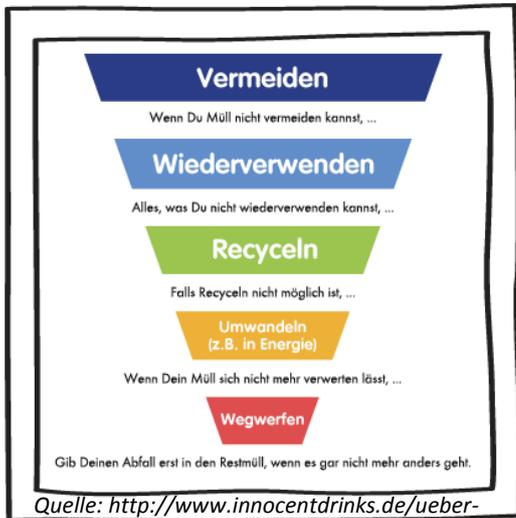
Die Plastik verursacht große Umwelt- und gesundheitliche Schäden. Diese Abfälle bedeuten große Gefahr für die Vegetation der Meere, weil die Tiere sie leicht verschlucken können. Viele Vögel und Wale sind schon wegen Plastik gestorben. Z.B. auf den Midway-Inseln sind viele Albatrosse wegen der Plastikabfälle ums Leben gekommen. Und nicht nur Tiere, wir sind auch in Gefahr. Einerseits wir essen solche Fische, deren Körper Plastik enthält, aber andererseits kann auch das Meersalz mit Plastik verschmutzt werden.

Quelle: <http://diak.hulladekboltermek.hu/erdekesseg/szemetszigetek/>

Die Erde ist in Gefahr. Wir produzieren 300 Millionen Tonne Abfall in einem Jahr, wovon 20-30 Tonne in den Weltmeeren landet. Diese Abfälle werden durch die Meeresströmungen gesammelt und sogenannte „Müll-Inseln“ entstehen. Sie bedeuten nicht nur große Plastikbecher und -beutel, die auf der Wasseroberfläche schweben, sondern auch unter der Oberfläche wird eine große Müllmasse von den Strömungen gekreiselt, die hauptsächlich aus Plastik besteht. Auch die Mikroplastik, die in der Kosmetik benutzt wird und durch die



Der Abfall im Meer bedeutet also eine sehr große Gefahr, wir müssen unbedingt etwas tun. Forscher haben schon seit Jahren untersucht, wie der Abfall aus dem Meer entfernt werden kann, aber ohne Erfolg. Ein 19-jähriger holländischer Jugendlicher hatte aber eine Idee, mit der das Meer in 10 Jahren gesäubert werden kann. Nach einjähriger Forschung mit fachkundigen Leuten wurde die Studie 2014 veröffentlicht und als durchführbar bezeichnet. Er hat einen großen Reinigungsapparat geplant, der aus Polyäthylen-Rohre besteht, die den Abfall mithilfe der Strömungen sammeln. Er hat auch auf die Wirtschaftlichkeit geachtet, die gesammelten Abfälle werden neuverwertet, worüber auch die Kosten gedeckt werden werden.



Quelle: <http://www.innocentdrinks.de/ueberuns/nachhaltigkeit/produktion>

uns verfügbarsten Möglichkeiten streben. Laut dieser Hierarchie könnten wir mit kleinen Veränderungen im Alltag den Plastikmüll reduzieren. Der wichtigste ist, dass wir immer bewusst einkaufen sollen. Wir sollen keine überflüssigen Gegenstände kaufen, weil sie später nur auf den Mülldeponien landen werden. Im Supermarkt sollen wir keine plastikverpackten Lebensmittel wählen, es gibt Alternativen, z.B. Papierdosen und Glasflaschen, die wir wiederverwenden oder recyceln können. Beim Shoppen sollen wir ein Stoffbeutel oder Korb mitnehmen, so müssen wir nicht neue Plastiktüten kaufen. Eine andere gute Lösung wäre, wenn wir statt Einweg-Plastikflaschen Mehrwegflaschen aus Glas oder Metall benutzen würden, oder eine Plastikflasche kann auch mehrfach verwenden. Die Vermeidung der Mikroplastik ist auch sehr wichtig, weil sie durch die Kanäle ins Meer geraten kann. Wir sollen keine kosmetischen Produkte kaufen, die Mikroplastik enthalten. Ich denke, wir sind sehr bedroht, wir müssen unbedingt auf die Umwelt achten. Diese kleinen Tätigkeiten verändern unser Leben nicht so sehr, aber helfen dabei, dass unsere Erde nach einigen Jahrzehnten nicht mit Abfall und Plastik bedeckt wird.

Aber diese Prozedur wird nur dann erfolgreich sein, wenn wir auch auf die Müllreduzierung achten. Es gibt eine sogenannte „Müllhierarchie“, die die Lösungen in eine Reihenfolge ordnet. In Umweltbelangen ist das Beste, wenn wir keinen Abfall mehr produzieren, das Schlimmste, wenn die Abfälle verbrannt oder in Mülldeponien gelagert werden. Diese Methoden haben schädliche Wirkungen für alle Lebewesen: Mülldeponien benötigen viel Platz und verursachen auch eine Verschmutzung der Luft, des Wassers und des Bodens. Die Müllverbrennung setzt CO₂ in die Atmosphäre frei, und die Asche kann Schwermetalle oder Giftstoffe enthalten. Die neuverwendenden, neuverwertenden Gegenstände und Verpackungen sind schonender. Wir müssen nach den besten und



Quelle: Zak Noyle/Foundation for Deep Ecology

Posted 25.05.2017 15:12

Lilith Tiedemann - 31.05.2017 16:23

Die Verschmutzung der Meere ist ein großes Problem. Gerade, weil viele Menschen nicht darauf achten, was mit ihrem Müll passiert, den sie dann achtlos wegwerfen, z. B. auch am Strand. Oder sie wissen gar nicht, dass sogar Kosmetikprodukte der Umwelt Probleme bereiten können, was auch wir vorher nicht wussten.

Es ist bedauerlich, dass dann Tiere unter den fatalen Folgen unserer Fehler leiden müssen. Und wie du bereits gesagt hast, schaden wir uns am Ende ja sogar selbst, wenn wir z. B. Fische essen, die Plastik verschluckt haben.

Es ist schön, dass junge Leute wie der 19-Jährige Holländer neue Ideen zur Verbesserung der Umwelt haben. Solche Projekte sollten unbedingt unterstützt werden.

Wir finden auch, dass man beim Einkaufen auf nachhaltige Verpackungen achten sollte, wie Mehrwegflaschen und Stoffbeutel, statt Plastikflaschen –und tüten.

So können wir, wenn auch nur langsam, dafür sorgen, dass weniger Plastik im Meer/in der Umwelt landet.

Unsere Lebensart zerstört die Meere

by Sonja Idestrom, VKS Växjö/Sweden

Ist die Verschmutzung der Meere eine wirkliche Gefahr? Aber warum tun wir dann nichts dagegen? Diese Entwicklung ist vielen Menschen unbewusst. Wie soll man eine Lösung für dieses Problem finden, wenn Menschen gar nichts davon wissen und nicht informiert sind? Um eine Lösung zur Zerstörung der Meere zu finden, muss man ein größeres Bewusstsein erschaffen.



<http://www.newsner.com/20-aring-lanserar-varldens-forsta-maskin-som-ska-rensa-haven-fran-plast-och-skrap/om/vetenskap-2>

Unsere Lebensart und der Konsum von Plastik ist eine große Gefahr für unsere Meere. Global geraten zirka acht Millionen Tonnen Plastik in die Meere und schaden über 600 Tierarten, die in der Umgebung leben. Ein verstorbener, gestrandeter Wal wurde in Norwegen mit 30 Plastiktüten im Magen gefunden. Forscher glauben, dass, wenn diese Entwicklung fortfährt, werden im Jahre 2050 99% der Seevögel Plastik gefressen haben. 80% des Mülls, daen man im Meer findet, kommt vom Land. Plastik ist

was man am häufigsten findet. In Schweden hat jetzt die Verschmutzung der Meere wieder zugenommen, seit der Reduzierung in den letzten Jahren.

Jetzt wird es Zeit, etwas dagegen zu tun.

Wie sollen wir diese negative Entwicklung stoppen? Habt ihr ein paar Ideen und Vorschläge?

Posted 01.06.2017 21:18

Franziska Koch - 07.06.2017 16:09

Kommentar zu Eszters Artikel:

Ich stimme dir zu, dass wir dringend etwas an unserem Umgang mit Plastik verändern müssen. Es ist die Schuld von uns Menschen, dass so viele Tiere sterben müssen, weil sie Plastik für Nahrung halten. Ich habe gelesen, dass Vögel auch ihre Jungen mit Plastik füttern und diese dann ebenfalls sterben müssen. Das ist schrecklich. Dabei müssen wir gar nicht viel verändern. Ich glaube, es ist nicht schwer, ohne Plastik zu leben oder zumindest weitgehend darauf zu verzichten. Die "Müllhierarchie", welche in deinem Artikel zu finden ist, finde ich sehr gut und ich denke, jeder könnte versuchen, nach diesem Prinzip zu leben. In Deutschland gibt es den "Grünen Punkt", das ist ein Symbol, welches auf alle Plastikverpackungen gedruckt ist, die recyclet werden können. Diese werden dann getrennt von dem anderen Müll entsorgt und recyclet. Ich finde dieses System sehr gut und denke, es sollte in mehr Ländern eingeführt werden. So schadet der Plastikmüll nicht zu sehr. Außerdem werden in Supermärkten u.ä. keine Plastiktüten mehr umsonst zum Transport der Lebensmittel mitgegeben, sondern man muss sie kaufen. In manchen Läden gibt es sogar Stofftaschen, welche wieder in den Laden zurückgebracht werden können, wenn sie verbraucht sind und dann bekommt man kostenlos eine neue Tasche. Der Laden kümmert sich dann um eine Nachhaltige Entsorgung. Ich finde, auch das ist ein guter Weg, um gegen die Verschmutzung durch Plastik vorzugehen. Gibt es in deinem Land auch solche Maßnahmen?

Stella Ujma - 07.06.2017 16:10

Kommentar zum Artikel von Sonja:

Ich denke auch, dass zu wenig Menschen überhaupt von dem Problem der Verschmutzung der Weltmeere wissen. Um das zu ändern, könnte man Aktionen oder ähnliches machen, damit mehr Menschen von dem Problem erfahren. Außerdem könnten mehr Läden aufhören, ihre Produkte in Plastiktüten einzupacken. Man könnte nämlich auch Stoffbeutel oder recyclebare Tüten benutzen, die man im Laden kaufen und damit auch immer wieder verwenden kann. Auch wäre es möglich, bestimmte Artikel im Supermarkt, wie z.B. Obst oder Gemüse ebenfalls nicht mehr in Plastik zu verpacken. Gleichzeitig könnten auch mehr Wochenmärkte aufgemacht werden, auf denen man Obst und Gemüse auch einzeln kaufen kann. Um diese Einkäufe zu transportieren, könnte man ebenfalls einen Stoffbeutel oder einen Korb benutzen. Das wären ein paar Möglichkeiten, unseren Plastikmüll zu reduzieren.

Jakub Dracz - 23.06.2017 00:40

Hallo Eszter,

Ich will Dir zuerst sagen, dass dein Artikel sehr professionell geschrieben wurde, konkrete Informationen und Beispiele und das Problem aus der großen Perspektive betrachtet. Ja, es ist wichtig, dass die Leute die von Dir beschriebene Umweltbedrohung schließlich bemerken. In Polen haben wir auch ein solches Problem, natürlich nicht in so einem großen Maß, aber die Ostseeküste und die Ostsee selbst sind wirklich sehr verschmutzt. Ich finde das sehr schrecklich, wenn man am Strand spazieren geht und Papier- und Plastikstücke, verschiedene Kunststoffe oder gerauchte Zigaretten überall liegen. Es geht oft nicht nur um wirtschaftliche Abfälle, sondern vor allem um den Müll, der vom Einzelnen, z.B von Touristen, produziert wird. Am schlimmsten ist das, dass das viele machen. So vergrößert sich das Problem relativ schnell. Ich denke, dass wir unseren Kampf gegen Meerverschmutzung mit uns selbst beginnen sollten. Zwar kann eine Person nicht viel machen, aber wenn jeder sich so richtig benimmt, kann man zusammen das Ziel erreichen und die Umwelt retten.

Fazit: Wenn man einen Schokoriegel am Strand isst, soll man die Verpackung in der Tasche nach Hause mitnehmen oder zum Strand ohne Schokoriegel gehen.

Mit freundlichen Grüßen! Kuba

Autoabgasen und Smog

Bożena Cudak - 05.04.2017 08:33

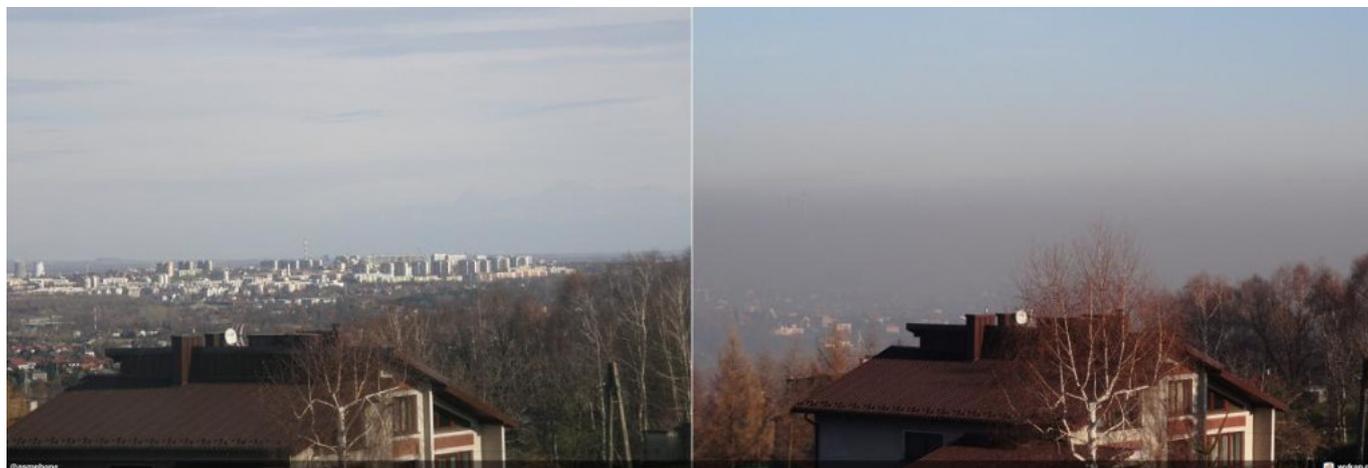
Wodurch wird der Smog in der Großstadt verursacht? Wie kann man solche Umweltverschmutzung verhindern/bekämpfen?

Kampf gegen Autoabgasen und Smog

by Ola Dziedzic and Marysia Szaj, VIII LO Kraków/Poland

Es gibt viele Faktoren, die einen negativen Einfluss auf unsere Umgebung haben, aber wir wollen uns nur auf die Autoabgasen konzentrieren, weil diese unserer Meinung nach für unsere Umgebung besonders gefährlich sind. Auf polnischen Straßen gibt es immer mehr Autos. Die Konsequenzen dieser Tendenz werden vor allem in den Großstädten sichtbar. Ein Beispiel dafür könnte unsere Stadt Krakau sein. Durch die große Nutzung des Wagens haben wir einen riesigen Smog. Der beeinflusst nicht nur Umwelt sondern auch unser Immunsystem. Viele Krakauer leiden unter Krankheiten wie Krebs und Lungenentzündung. Durch Luftverschmutzung werden zahlreiche Allergien verursacht, die früher überhaupt nicht auftauchen. Beim großen Smog fühlen wir uns schlecht und sind nicht imstande, sich im Unterricht zu konzentrieren.

Blick auf Kraków ohne Smog und beim Smog



Aber was kann man dagegen tun? Es ist nicht leicht, auf Auto völlig zu verzichten und zur Schule zu Fuß oder mit dem Rad zu kommen, besonders wenn jemand weit vom Zentrum wohnt und das Wetter nicht so gut ist. Man kann doch öffentliche Verkehrsmittel, deren Netz ganz gut in Krakau ausgebaut ist, benutzen und dadurch die Verwendung des Autos reduzieren.

Mit Krakauer Verkehrsmitteln kann man wirklich problemlos alle Stadtteile leicht zu erreichen. Wenn alle so denken würden, könnte das Problem langsam gelöst werden. Vom Radfahren oder „zu Fuß gehen“ profitiert auch unser Körper, weil ein bißchen Bewegung vor oder nach der Schule, wo man so viel in der Bank sitzt, auf unsere Gesundheit immer positiv auswirkt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir alle die Umweltverschmutzung herum uns verhindern können, indem wir versuchen, den Smog zu bekämpfen. Jeder sollte seinen Beitrag dazu leisten, obwohl das manchmal sinnlos zu sein scheint und gewisse Unannehmlichkeiten mitbringt. Man kann sich daran einfach gewöhnen und so wird das keine Schwierigkeit mehr.



Beim Smog ist Wawel-Berg kaum sichtbar.

Posted 05.04.2017 19:10

Die Umweltverschmutzung in Ungarn

by Tamara Csordás, DNG Budapest/Ungarn

Heutzutage müssen wir immer mehr vom Umweltschutz sprechen. Die Lage ist ernst. Die Luft ist verschmutzt, die Bäume, die Wälder werden krank, die Fische sterben in den verschmutzten Gewässern, die Temperatur wird immer höher, das Eis taut, der Wasserspiegel der Meere steigt. Immer mehr Leute leiden an Allergien und an anderen Krankheiten, was die verschmutzte Luft verursacht. (z.B. Lungenkrebs, Lungenentzündung) Deshalb müssen wir viele Bäume pflanzen, die durch die Fotosynthese die Luft reinigen, das Kohlendioxyd aus der Luft aufnehmen und Sauerstoff produzieren.

In Ungarn bedeutet die Luftverschmutzung das größte Problem. Immer öfter bildet sich Smog in den Großstädten von Ungarn. Das ist sehr gefährlich für die menschliche Gesundheit. Er irritiert die Atemwege, und Lungen, verursacht Husten.

Unter Smog versteht man eine Luftverschmutzung, wenn die vielen Schadstoffe in der Luft anhäufen.

In Ungarn, besonders in Großstädten benutzt man viele Autos und Massenverkehrsmittel. Leider sind die wirklich umweltfreundlichen Verkehrsmittel heutzutage im Land sehr wenig.

Viele Fabriken und Betriebe haben keine entsprechenden Katalysatoren und die schädlichen Stoffe kommen in die Luft.

Viele Familien benutzen veraltete Heizung (Ofen, veralteter Kessel), die die Luft auch verschmutzt. Durch die Abgase der Autos und den Rauch der Betriebe und der Schornsteine steigt der Schadstoffgehalt der Luft ununterbrochen, was den Treibhauseffekt zur Folge hat.

In den Großstädten wird oft Smogalarm von dem Kabinett wegen des hohen Kohlendioxidgehalts der Luft ausgerufen. Letztes Mal gab einer im Februar. An diesen Tagen konnten wir unsere Autos nicht benutzen, deren Erlaubnisschein Nummer 0,1,2,3,4 enthält. Diese Nummern sind solche Codes, die zeigen, ob unsere Autos umweltfreundlich sind oder nicht. (In Ungarn gibt es Kode von 0-16) An diesen Tagen mussten wir von 6 Uhr bis zum Wiederruf unsere Zielorte zu Fuß oder mit Hilfe der öffentlichen Verkehrsmittel erreichen. Für manche Leute ist es kompliziert, aber wegen der schlechten Lage, die in unserem Land herrscht, muss man solche Schritte verwenden. Wie man auf dem Bild sehen kann, ist die Lage während des Alarms besser.



Budapest vor und nach dem Smogalarm

Zusammenfassend bin ich der Meinung, dass wir gegen Smog kämpfen können und müssen. Wenn die Menschen mehr Wert auf die Lage unserer Erde legen würden, könnten wir die Situation verbessern. Ich hoffe, dass die Menschen bald verstehen werden, dass wir auf unsere Umwelt achten müssen, weil die Erde sonst zugrunde geht. Meiner Meinung nach muss man die umweltbewusste Erziehung schon in der Kindheit beginnen. Wenn die Kinder so erwachsen, dass sie auf unsere Erde achten müssen, wird es für sie natürlich sein, dass gegen die Zugrunde der Erde etwas nur wir die Menschen machen können.

Bildquellen: <http://www.origo.hu/itthon/20170126-marad-a-riasztasi-fokozat-es-a-korlatozasok-budapestben.html>
<http://www.refdunantul.hu/lap/pilismarot-domos/hir/mutat/4682/>

Posted 27.04.2017 23:24

Kitti Papp - 18.05.2017 17:36

I agree with all the articles. The air pollution is a world-wide problem, which has to be solved as soon as possible. Air pollution is caused by our dependence on fossil fuels and it can only be solved by passing down these sources. I think it's the most important thing in environmental protection, because it doesn't affect just the human beings, but the animals and the plants, too. I absolutely agree with Tamara: "We CAN do and we HAVE TO do something against the pollution of nature."

Jan David - 31.05.2017 16:29

Hey Tamara,

the smog in Hungary and in general the global warming are big problems for the world and I believe your idea of teaching children already at a young age about sustainability could be a good solution to at least slow down climate change.

Smog in Hamburg

by Maximilian Wasielewski, HPS Buxtehude/Germany

While still being a rarity in Germany smog is getting more and more common. In February of 2017 Germany was even warned by the EU-commission for exceeding the allowed level of pollution by nitrogen dioxide. To avoid punishment Germany has to show a new air pollution control plan. The decrease of pollution will be achieved by decreasing the car-emissions and industrial emissions. The situation for Hamburg is much harder for the city and Hamburg itself has exceeded the level many times and even got an legal strike. Hamburg must pay 5.000 €, it looks small at first sight but the fine can be drastically increased, if the city does nothing. To avoid an increase Hamburg must also write and show a new air pollution control plan until the June 30 2017.

The Pollution doesn't only affect the city financialy but also in questions of health. It's estimated that 200.000 of the 1,9 million citizens are affected by the population and have already problems with their respiratory system.

Posted 31.05.2017 19:35



<http://footage.framepool.com/de/shot/874603270-koehlblandbruecke-smog-hamburg-strassenbruecke>

Die Zukunft liegt in unseren Händen

by Annalisa Genovese and Martina Beneduce, LSP Assisi/Italien

Das ist, was der Amerikaner Andy Warhol, berühmter Maler, Bildhauer, Filmregisseur, Filmproduzent, Schauspieler und Drehbuchautor, über unseren Planeten sagt und die Notwendigkeit sieht, es zu bewahren. Unsere Umwelt ist in einer bedenklichen Situation, sie braucht dringend Hilfe, aber die modernen Menschen sind zu beschäftigt in ihrem hektischen Leben und ihrer industriellen Realität. Die Probleme sind vielfältig wie Umweltverschmutzung, globale Erwärmung, Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und die schrittweise Reduktion von frischem Wasser. Sicherlich ist es nicht einfach, sich mit jedem von diesen Problemen zu beschäftigen, aber wir können einen großen Beitrag durch die Nutzung erneuerbarer Energien leisten.

Aber... wie sind diese erneuerbaren Energien?

Diese Energien werden nach jedem Zyklus der Nutzung regeneriert und sind daher unerschöpflich. Einige erneuerbare Energiequellen sind in großen Mengen verfügbar und leiden nicht unter der Ausbeutung durch den Menschen. Darunter sind: Solarenergie, Windkraft, Biomasse, Geothermik und Wasserkraft. Das Problem der Entwicklung von alternativen Energien ist jetzt ein spürbares Problem. Aufgrund der hohen Kosten der Erstinvestition verwenden wir immer noch veraltete und sehr umweltschädliche Systeme. Jedoch, mit einem Dekret, hat Europa die Pflicht, 20 % des Energieverbrauchs durch erneuerbare Energien oder durch Kernenergie zu ersetzen. Der Europäische Energie-Plan ist nicht das einzige Gesetz, um den Planeten zu retten. Von großer Bedeutung ist immer noch das Kyoto-Protokoll, das einen Rückgang von 5,2 % der Emission von Treibhausgasen vorsieht.

Was ist zu tun? Es ist wichtig, sofort zu handeln, um das Problem zu lösen, weil es uns alle betrifft. Es stimmt, dass unser Leben relativ kurz im Vergleich zu den Zeiten des Universums ist, aber unser kleines, großes Land ist das Haus von allen, daher ist es nicht fair, es zu zerstören. Die zukünftigen Generationen brauchen Grünflächen, saubere Luft und Wasser, üppige Wälder und nicht verunreinigte Meere, um in Harmonie mit der Natur zu leben.



Posted 07.06.2017 13:06

Wissen Sie, was Verschmutzung wirklich ist?

by Giulia Palmacci and Romina Sheshori, LSP Assisi/Italy

Die Verschmutzung ist ein Problem geworden, die die ganze Welt betrifft. Smog, Feinstaub und giftige Abfälle verhindern uns, die Schönheit der Natur zu genießen, die jeden Tag gefährdet wird. Die Atmosphäre, die Gasschicht, die die Erde umgibt, besteht in ihrem unteren Teil aus Stickstoff (78%), Sauerstoff (21%), Wasserdampf (0/4%), Kohlendioxid (0,03%) und anderen Gasen. Wenn sich diese Zusammensetzung ändert, weil durch die Menschen schädliche Gase in die Atmosphäre gelangen, kann es zu schweren Schäden des Planeten kommen, der seines Hauptschutzes entzogen wird. Diese Schäden können sich nicht nur auf die Umwelt auswirken, sondern in den meisten Fällen auch auf die Menschen und Lebewesen. Die Hauptquellen der Verschmutzung sind das Verbrennen der Pflanzen, thermoelektrische Kraftwerke, Heizung, Verbrennungsmotoren von Fahrzeugen und industrielle Verarbeitungsprozesse. Das Kohlenmonoxid, ein Produkt der Verbrennung von Kohle unter Sauerstoffmangel, wird in erster Linie von Autos erzeugt und ist eine der Komponenten der Verschmutzung.



Es ist gefährlich für den Menschen und kann Blutstörungen verursachen. Heute steigt das Niveau des Feinstaubes über akzeptable Werte. Um dieses Niveau auf normale Werte zu bringen, werden in den Städten Maßnahmen getroffen wie z. B. verkehrsfreie Altstädte. In Rom und Mailand gilt ab und zu Verkehrsverbot für PKWs. Diese Maßnahmen wurden auch in unserer Region (in Perugia und Terni) getroffen, wo Autos im Zentrum nur zu bestimmten Zeiten fahren dürfen, vor allem um den Verkehr zu erleichtern. Aber es gibt Orte auf der Welt, in denen es Luxus ist, in einer sauberen und gesunden Umwelt zu leben.

Eine Initiative auf halber Strecke zwischen Ökologie und Kunst hat der Holländer Daan Roosegaarde, nach Peking, in die chinesische Hauptstadt gebracht: ein sieben Meter hoher Luftreiniger. Der sogenannte **Freie Smog Turm** ist in der Lage, pro Stunde 30.000 Kubikmeter Luft zu reinigen und 75% der Schadstoffe aufzunehmen. Aber vielleicht ist diese die merkwürdigste Seite dieser ungewöhnlichen Struktur, die Juwelen produziert. Der Turm komprimiert die Smogpartikel und macht daraus Ringe, die vor Ort erworben werden können. Ein Problem wird zu einer Ressource...



Posted 07.06.2017 13:10

Diego Luna - 08.06.2017 17:11

Hallo Tamara, Auch in Italien in den letzten Jahrzehnten beginnt man mehr und mehr über Umweltfragen zu sprechen. Es ist nicht einfach, eine gemeinsame Lösung zu finden, weil es die Wirtschaft des Landes beschädigen könnte. In Italien ist das Hauptproblem Entsorgung, meist im Süden Italien. In Campania, eine italienische Region, gibt es die so genannte "Terra dei fuochi", Felder wo giftige Abfälle begraben liegt. Ein anderes Problem ist der Abfall auf See werfen. Was jeder von uns tun kann, ist recyceln, Nahrung und Wasser sparen, und viele andere kleine Aktionen, die können viel helfen. Die Welt ist unser Zuhause und wir müssen es respektieren.

Sofija Dimitrijevic - 13.06.2017 09:31

While this increasing fine might not be good for the economy I must say it's a great way to really start thinking about pollution and how it affects the city and the people who live there. There must be a limit, and crossing this limit must have some kind of consequence. This consequence, paying a fine, is not that bad, it's worse to keep harming the planet, right? I really think Germany should develop a sustainable plan for the air pollution and as mentioned in the article a great way is to decrease car and industrial emissions.

Naturkatastrophen/



Natural disasters

Protection from natural disasters

Nina Karlström- 02.05.2017 10:24

What can be done to protect people from natural disasters?

Keep water and... stay alive!

by Annalisa Genovese, LSP Assisi/Italy

What's water? By definition, water is "a transparent, odourless, tasteless liquid, a compound of hydrogen and oxygen", but that's not all: in fact, as we all already know, it's one of the most common substances on the Earth as it covers over 70% of the surface of our planet.

Long story short it's a basic element whose importance is even more enormous than we could ever imagine, considering that its role is fundamental to almost every process of the Earth, from the composition of the lowest bacteria to the shaping of continents, from plant growth to animal life. But what about its lack? What about the constant need for it? We, young people belonging to the rich countries of the world, usually tend to undervalue these kinds of problems and not to remember that the research for solutions is more urgent than we believe. One of the most catastrophic hazards that concern water is drought, seen as a "creeping phenomenon" whose impacts change from region to region. Nowadays the topic is widely addressed by scholars and researchers in order to better understand the causes and to hypothesize satisfactory solutions.

A clear and interesting example of a conference that deals with this kind of problem is a TED talk, held in 2016 by the civil and environmental engineer David Sedlak, who speaks about four different useful ways to avoid a catastrophic drought and more specifically to avoid an urban water crisis so as to get away from the dependence on water imports. He explains how, during the last 10 years, combined effects of climate changes, demographic growth and competition for water resources are threatening our vital lifelines; in so doing he highlights the importance of creating a new water system able to withstand any of the challenges of the next years thanks to the introduction of stormwater harvesting and the process of seawater desalination, for example.

Anyway, regardless of modern innovations and processes, it is also possible to do much in our small way: the Earth is nowadays invoking our help. We must develop a behaviour that is in line with our environmental values, in order to hand it down to our children and grandchildren and above all, we must seriously start worrying, finally understanding that catastrophic consequences may be imminent. Keep water and... stay alive!



Posted 26.05.2017 11:32

Regina Szatkowska - 27.06.2017 00:38

Annalisa, I agree with the ideas and solutions that you're proposing. I think that to make people do anything we (as an aware part of society) should spread the word even further, so more and more people actually realize the seriousness of natural disasters we are causing, and not only hear from time to time. Because nowadays, the greatest threat is that not so many people fear the consequences of what might be at some point inevitable. We should start fighting this problem more actively and put all possible actions in practice.

Naturkatastrophen in meinem Land

Bozena Cudak – 02.05.2017 12:28

In allen Erdteilen kommt es zu den Naturkatastrophen. Welche von diesen treten in eurer Region auf?

Hochwasser in Krakau

by Tomasz Cudak VIII LO Kraków/Polen



Wenn es um Naturkatastrophen in Polen geht, haben wir vor allem mit dem Hochwasser zu tun. Die umfangreichste Flut in Krakau war im Jahre 1813. Da strömte das Wasser in die heutige Altstadt, drang in die Gegend von Planty und umgab den Wawelhügel wie eine Insel. Seit dieser Zeit versuchten die Krakauer sich gegen die Weichsel-Überschwemmungen zu sichern.

Das größte Hochwasser konnte man doch im Jahre 2010 beobachten. Rekordniveau des Weichsel betrug damals 956 Zentimeter. Das war um 80 Zentimeter mehr als im Jahre 1997. In der Stadt wurde über 200 Personen evakuiert.



Hochwasser in Krakau 2010

Im Straßenverkehr herrschte das totale Chaos. Die Leute, besonders diese die ihren Haushalt direkt am Weichsel haben, sind in Panik verfallen. Deshalb arbeiteten sie den ganzen Tag an der Stärkung der Deiche. Viel schlimmer war es noch in der Umgebung von Krakau. Tausende Leute haben das Dach über dem Kopf verloren, einfach alles, was sie im Leben erreicht haben. Für diese war das eine Lebenstragödie. Zum Glück gab es keine tödlichen Opfer, sowie beispielweise immer bei Erdbeben oder Hurrikans.

Generell ist die Flut, obwohl sie so viel Angst erweckt hat und so großes Unglück verursachte, nicht so gefährlich wie das Erdbeben. Sie entwickelt sich allmählich, man kann diesem entgegenwirken und als letztes davor fliehen. Viel schlimmer sind solche Naturkatastrophen, die man nicht ganz vorhersagen kann, die blitzschnell wirken und viele Tote mitbringt. So können wir relativ ruhig schlafen, obwohl es in Krakau seit vielen Tagen regnet und regnet. Und welche Naturkatastrophen kommen in eurer Region vor?

Posted 03.05.2017 11:06

Tamara Csordás - 14.05.2017 15:18

Lieber Tomasz, dein Artikel gefiel mir sehr, ich denke, dass es ein Thema ist, über das man unbedingt sprechen sollte. Ich war schon in Krakau, und ich kann mir kaum vorstellen, dass der ruhige Fluss Vistul so hoch sein kann, und solche schweren Schäden verursachen kann. In Ungarn verursacht der viele Niederschlag Flut. Die Innenstadt unserer Hauptstadt Budapest hat eine glückliche Lage, weil die Kaie die Stadt verteidigen. Aber das Hochwasser in den äußeren Gebieten der Stadt und auf den anderen Teilen des Landes bewirkt oft schwere Schaden. Im Jahre 2013 gab es eine sehr große Flut an der Donau, als der Fluss bei Budapest 831 cm groß war. Im Land mussten viele Leute flüchten, und viele arbeiteten rund um die Uhr, um die Häuser zu verteidigen. Ich denke, dass man einsehen muss, wie machtlos der Mensch gegen die Kraft der Natur ist. Tamara

Naturkatastrophen in Polen

by Gabriela Szela, Natalia Madej, Patryk Staniszewski, Michał Starowicz, Michał Pachel, VIII LO Kraków/Poland



Breslau, 1997 Fot. Breslau / Facebook / fotopolska.eu

Eine Naturkatastrophe ist ein durch Naturgewalten hervorgerufenen Naturereignis. Diese Katastrophe verursacht signifikante Schäden besonders für Menschen und Tiere. Zu den Naturkatastrophen zählen wir zum Beispiel: Flut, Erdbeben, Hurrikans, Tornados oder Taifuns. Naturkatastrophen sind zum großen Teil von dem Klima abhängig. Polen liegt im milden Klima – das bedeutet, dass es 60% der Tage im Jahr Bewölkung und Regenfälle gibt, deswegen ist Flut eine oft auftretende Folge. Anhaltende Regenfälle – vor allem im Frühling – bewirken eine Erhöhung des Wasserspiegels, die Flüsse treten über die Ufer und die Städte werden überflutet.

Diese Situation ist eine direkte Bedrohung fürs Leben aber sie verursacht auch andere schwere Schäden. Die Strom- und Telefonleitung, Straßen, Brücken, Gebäude werden zerstört. Dieses Geschehen verursacht deswegen große Finanzprobleme für die Stadt. Das größte Hochwasser in Polen war im Jahr 1997 und man nennt es Jahrtausendüberschwemmung. Zeitgleich gab es Überflutungen in 5 weiteren Ländern, aber nur in Polen sind 16 Flüsse über das Ufer getreten und 56 Personen sind ums Leben gekommen.



Krakau, 2010 /se.pl

Die letzte große Überschwemmung war im Jahr 2010, während ihr haben viele Menschen ihr ganzes Hab und Gut verloren. In vielen Gebieten mussten Bewohner evakuiert werden.

Obwohl es in Polen nicht viele Naturkatastrophen gibt, ist das Hochwasser ein Problem, weil es schwere Schäden anrichtet. Es kann zum Beispiel Deiche brechen und es ist unmöglich ganz und gar die Flut aufzuhalten – Menschen sind im Kampf mit der Naturgewalt immer auf verlorenem Posten.

Posted 06.06.2017 21:32

Die Tragödie Rigopiano

by Francesca Acori and Badr Farisse, LSP Assisi/Italy

Rigopiano ist eine touristische Stadt in der Gemeinde Farindola, in der Provinz Pescara in Süditalien.

Rigopiano befindet sich auf einem kleinen Plateau auf einer Höhe von 1200 Metern am Fuße des Siella-Berges. Von diesem Berg ist am 18. Januar 2017 eine Lawine abgegangen. Der Erdbeben, der von einem Bergrücken oberhalb des Hotels ausging, hat das Rigopiano-Gran-Sasso-Resort Hotel mit sich gerissen und hat neunundzwanzig Opfer gefordert. Es handelt sich um die schlimmste durch einen Erdbeben verursachte Tragödie seit 1916 in Italien, seit 1999 in Europa.

Wie konnte das geschehen?

Seit Anfang Januar 2017 wurde Italien von einer Kältewelle getroffen, die Schneefälle vor allem im zentralen Apennin verursacht hat; so sind viele Dörfer lange Zeit isoliert und ohne Strom geblieben. Der schwere Schneefall blockierte Straßen und es wurde am Anfang keine Turbine gefunden, um diese vom Schnee zu befreien. So mussten die Gäste im Resort bleiben.



<http://www.tgcom24.mediaset.it/>

Hotel Rigopiano - Rigopiano - 65010 Farindola, Italia

Am 18. Januar wurde die Zone von einem starken Erdbeben mit mehreren Nachbeben getroffen; so hat eine Lawine von Schnee und Schmutz das Hotel Rigopiano erreicht. Die Lawine hat so das Hotel unter sich begraben, Wände und Mauern zerstört und es etwa zehn Meter bergabwärts von der ursprünglichen Lage verschoben. Der erste Alarm wurde schon um 17.40 Uhr gegeben, aber die ersten Hilfstruppen konnten aufgrund der Schwierigkeiten erst um 19.30 Uhr die Opfer erreichen. Am Ende war die Bilanz von 29 Toten und 11 Überlebenden.

Das Gericht von Pescara führt jetzt einen Prozess, um die Verantwortlichkeit dieser Tragödie zu verstehen.

Posted 07.06.2017 12:56

Lilly Paulmann - 07.06.2017 16:30

Auch wir in Deutschland haben Probleme mit Hochwasser. Alle paar Jahre gibt es in Hamburg sogar Sturmfluten. Die zweithöchste Flut, seit Beginn der Aufzeichnungen 1825, erreichte Hamburg 2013. Der Wasserstand war 5,10m über Normalnull. Viele Bereiche im Hafen mussten gesperrt werden, zudem wurde vielerorts der Flug- und Zugverkehr gestört und umgeknickte Bäume behinderten den Verkehr auf den Straßen. Ich bin froh das wir hier keine Probleme mit Tsunamis oder Hurrikane haben. Lilly Paulmann

Klara Eliasson - 13.06.2017 09:52

We do not have that much experience with natural disasters in Sweden. There are quite a lot of storms though. I think that you could say that we have a bigger storm about every/every second year. Between that we have some smaller more innocent storms, but they are no problem. Klara Eliasson

Schutz vor Naturkatastrophen

Barbara Marten – 01.05.2017 13:22

Welche Maßnahmen sollten zum Schutz der Bevölkerung getroffen werden?

Naturkatastrophen

by Arianna Scarponi and Ilenia Pastorelli, LSP Assisi/ Italy

‘Naturkatastrophen’ sind natürliche, katastrophale Ereignisse, die unerwartet vorkommen und Tod und Zerstörung mit sich bringen.

Naturkatastrophen haben immer die Geschichte charakterisiert. In der Vergangenheit glaubte man, dass jede Art Katastrophe, die vorkam, durch das Böse verursacht wurde: Naturkatastrophen wurden als göttliche Strafe betrachtet. Heutzutage sind diese Überzeugungen fast verschwunden. Man hat heute gelernt, dass der Mensch daran schuld ist.

Der Mensch lebt und arbeitet hauptsächlich auf dem oberflächlichsten Teil der Erdkruste, in dem die Spuren der Auswirkungen evolutionärer Prozesse (Erdbeben, Vulkane) und exogener Mittel (Temperaturschwankungen, Wind, Regen) spürbar sind. Aber man kann da auch Spuren vom menschlichen Handeln sehen, das oft in natürliche Prozesse eingreift.

Aber welche katastrophalen Ereignisse stellen heute die größte Bedrohung für den Menschen dar?

Die bekanntesten Naturkatastrophen in Europa und vor allem in Italien sind Erdbeben, Überschwemmungen und Erdrutsche, während man in anderen Teilen der Welt, wie Amerika, Afrika, Asien und Ozeanien, Tsunamis, Tornados und Hurrikane erlebt.

Der Einfluss, den der Mensch auf der Erde ausübt, sorgt dafür, dass diese Naturkatastrophen sich häufiger ereignen. Unter den vielen Ursachen ist die unkontrollierte Entwicklung der Verstädterung in Gebieten mit hohem Risiko, die eine wachsende Anzahl von Menschen den Folgen von Überschwemmungen, Erdrutschen, Erdbeben und Eruptionen ausgesetzt hat. Die Katastrophen durch die hydrogeologische Zerrüttung sind (auch in Italien) nicht das Ergebnis gelegentlicher Vergesslichkeit oder Fehlerwarnung, sondern sie sind die Konsequenz großer Veränderungen des Landes, die nur ein wachsendes Umweltbewusstsein der Bevölkerung verhindern könnte.

Außerdem hat die industrielle und technische Entwicklung eines Teils der Welt, die auf Kohlenwasserstoffen basiert, eine Erhöhung der Präsenz von Kohlendioxid (CO₂) in der Luft als direktes Resultat der Verbrennung von Erdölderivaten gebracht. Eine solche Erhöhung ist nicht mehr durch normale natürliche Mittel kontrollierbar, das heißt, durch die Rückführung von Kohlendioxid durch die Pflanzen. Das Ergebnis ist ein langsamer, aber stetiger Anstieg der Durchschnittstemperatur der Erde, ein Phänomen, das als Treibhauseffekt bekannt ist.

Das hat unser Klima durch eine Reihenfolge von Kettenreaktionen verändert, deren Folgen schrecklich sind.

Prävention ist die einzige Waffe, die wir haben, um uns gegen die Auswirkungen der Naturerscheinungen zu verteidigen, aber man sollte nicht an eine Intervention von oben denken, ohne individuelle Beteiligung. Im Gegenteil ist die wahre Möglichkeit nur die persönliche Erkenntnis jedes einzelnen, dass wir alle etwas tun müssen. Auf diese Weise können wir einige Entscheidungen treffen, um die Anzahl von Umweltkatastrophen zu verringern, zum Beispiel kann man die CO₂-Emissionen und die Produktion von Müll reduzieren oder Gebäude sicher bauen, was die dramatischen Folgen der Erdbeben vermeiden kann. Jedoch ist es nicht so einfach, da viele Länder diese Veränderungen noch verleugnen.

Posted 9.06.2017 10:38

Amanda Ryden - 13.06.2017 09:45

Es stimmt, dass die Naturkatastrophen daher kommen, dass zu viel Kohlendioxid in der Luft ist, weil wir Menschen zu viel fossilen Brennstoff verbraucht haben.



Vielleicht ist es so, dass die Menschen die nicht die fossilen Brennstoffe verwendeten, die Menschen sind, die am meisten leiden. Es ist nicht gerecht. Hier in Schweden gibt es nicht so große Naturkatastrophen, nie Erdbeben, nie Erdbeben und nicht so große Überschwemmungen.

Doch wir haben ein bisschen zu wenig Wasser. Vielleicht ist es weil zu viel Kohlendioxid in der Luft ist und es deswegen nicht regnet. Ich denke zumindest, dass alle Menschen darüber nachdenken sollten, ob man wirklich braucht zu fahren mit dem Auto.

Ursachen von Naturkatastrophen

Barbara Marten – 01.05.2017 13:13

Was sind natürliche Gründe, woran ist der Mensch beteiligt?

Geld statt Umwelt

by Luisa Chiocchetti and Alessia Massimi, LSP Assisi/Italy

Guiyu, eine kleine chinesische Stadt in der südlichen Provinz von Guangdong, ist die größte Deponie von technologischen Abfällen, die aus der ganzen Welt kommen. Offiziell soll sie dazu nützen, diese Materialien wiederzuverwenden; aber die Katastrophe wird nicht durch die Abfallverwertung verursacht, sondern durch den unerschöpflichen Durst der Profitgier.

Die Entsorgung elektronischer Instrumente und Elektrogeräte wirft Gewinn ab wie die Herstellung. Der zu bezahlende Preis ist das Leben von den Lebewesen und der Umwelt. Niemand sträubt sich gegen die wirtschaftlichen Interessen, die mit der Entsorgung verbunden sind. Alle versuchen, die hohen Kosten für die Entsorgung zu vermeiden und auch Guiyu bereichert sich auf diese Weise. Die Materialien werden dort ohne jede Regel und ohne jede Aufmerksamkeit für die Umwelt, für die Gesundheit oder die Sicherheit der Arbeiter behandelt.



photo taken from ilfattaccio.org

In Guiyu wird über eine Million Tonnen Abfälle pro Jahr behandelt. Rauch, Aschen und andere Substanzen verbreiten sich so frei in der Luft und im Boden. Die Wasserläufe sind schwarz und voll mit Müll. Trotzdem ist Guiyu heute ein begehrter Arbeitsplatz in China wegen des unmittelbaren und sicheren Profits, den dieser bringt.

Die ursprüngliche Idee war die Wiederverwendung der Materialien, aber die Geschäftsinteressen haben die Moral überschritten und viele Schäden für Umwelt und Menschen verursacht. Wir sollen darüber nachdenken, dass es im ganzen Gebiet nicht mehr möglich ist, den Boden zu bestellen, und das Wasser bis zu 3 km Tiefe durch Blei verschmutzt ist. Deswegen sind die Einwohner gezwungen, es in den nahegelegenen Gebieten zu kaufen.

Die Wiederverwendung ist eine gute Sache, wenn sie mit gutem Gewissen gemacht wird!

Posted 07.06.2017 12:59

Das Abschmelzen der Polkappen

by Jil Vollmers and Stella Ujma, HPS Buxtehude/Germany

Das Schmelzen der Polkappen aufgrund des Klimawandels schreitet immer weiter voran. 2015 war das Eis auffallend dünn und seine Ausdehnung lag weit unter dem mehrjährigen Mittel. Normalerweise ist das Eis im Frühling ungefähr anderthalb Meter dick, im Frühling 2016 war das Eis nicht mal 1 Meter dick. Insgesamt ist die Eisfläche auf 4,1 Millionen Quadratkilometer geschmolzen, die zweitkleinste Fläche seit Satellitenmessung. Das entspricht etwa 4000 Milliarden Tonnen geschmolzenem Eis seit 1992.

Doch warum schmilzt überhaupt so viel Eis? Das liegt am Klimawandel und der damit verbundenen Erwärmung der bodennahen Luftschichten. Dadurch und durch das erwärmte Meerwasser schmilzt immer mehr Eis.

Außerdem verlängert sich die Schmelzperiode, wodurch auch immer mehr Eis schmilzt. Das Meerwasser erwärmt sich durch die ansteigende Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre, womit auch der Treibhauseffekt ein Grund für die Eisschmelze ist. Ein letzter möglicher Grund für das Schmelzen ist die Ablagerung von Rußpartikeln auf dem Eis.

Rekord-Eisschmelze in der Arktis

Das Meereis der Arktis ist in diesem Jahr so stark geschrumpft wie nie zuvor - auf 3,4 Millionen Quadratkilometer Fläche



AFP

Quelle: UHH, KlimaCampus

http://www.dtoday.de/startseite/nachrichten_artikel,-Groesste-Eisschmelze-am-Nordpol-seit-1973-_arid,190148.html

Auch wenn vermutet wird, dass das Abschmelzen der polaren Eiskappen nur negative Auswirkungen hat, stimmt dies nicht. Ein positiver Aspekt ist zum Beispiel der neue Zugang zu unberührten Gas- und Ölreserven sowie Kohlenwasserstoffen wie zum Beispiel Methan, die zur Herstellung von Kunststoffen verwendet werden. Auch könnten Fischbestände gegen den Welthunger genutzt werden und eine gewaltige Kapitalanlage bieten. Außerdem könnten neue Handelsrouten für den Schiffverkehr eröffnet werden, da momentan noch der Panama-Kanal benutzt werden muss, der einen enormen Umweg darstellt.

Doch bei all den positiven Folgen, die daraus entstehen, darf man nicht vergessen, dass auch sehr viele Schäden entstehen. Jeder weiß, dass die Polkappen einen Rückzugsort und Brutplätze für viele Lebewesen, vor allem Fische und Wale, bieten. Wenn das nicht mehr besteht, könnte das komplette Ökosystem gestört werden und es würde keinen „sicheren Hafen“ mehr für diese Tiere geben. Außerdem wird es in der Zukunft eine Streitfrage um die Hoheitsgebiete geben, da neuer Schifffahrtsraum frei wird, der in den letzten Jahrhunderten noch unbrauchbar war. Dadurch könnte ein neuer Konflikt unter den einzelnen Staaten entstehen und im Ernstfall sogar zu militärischen Angriffen führen. Aber nicht nur das! Viele Staaten und Inselketten wie zum Beispiel die Malediven wird in der Zukunft voraussichtlich nicht mehr geben, da der

Meeresspiegel drastisch ansteigen wird und sie somit einfach „untergehen“ werden. Was wird dann mit den Menschen dort passieren und wo werden sie hingehen, wenn es ihren Lebensraum nicht mehr gibt?

Alle diese Probleme werden sich aus dem Abschmelzen der Polkappen ergeben und viele Fragen kommen auf: Wie kann dies verhindert werden? Was könnte noch alles passieren? Viele sagen, man könnte einfach den Kohlenstoffdioxidausstoß senken und somit den Treibhauseffekt nicht weiter fördern, aber in wie fern würde dies in Wirklichkeit gelingen? Mit Ländern wie Amerika, die zum Beispiel nur das Wohl ihres eigenen Landes im Sinn haben und dabei kaum oder sogar gar nicht auf unsere Umwelt achten und mit Menschen, die nur am Kapitalismus orientiert sind?

Posted 07.06.2017 15:38

Stella Ujma - 07.06.2017 15:53

Kommentar zum Artikel von Luisa:

Ich finde es sehr traurig, wie wenig manche Menschen auf die Umwelt achten, nur weil sie sich bereichern möchten. Für mich ist es unverständlich, dass manche Menschen nur an Geld interessiert sind, und nicht daran, wie es unserem Planeten geht. Außerdem sollte man das Wiederverwenden von Dingen ernst nehmen, da es eine große Hilfe im Kampf gegen das Müllproblem sein kann. Wenn man diese Hilfe allerdings zum eigenen Nutzen missbraucht, und damit noch mehr schädliche Stoffe entstehen, wird daraus ein weiteres Problem für unsere Umwelt. Für mich ist es sehr wichtig, Dinge wiederzuverwenden, bzw. auch Müll richtig zu trennen, damit Recycling überhaupt möglich ist. Denn so können wir unserer Umwelt wirklich helfen.

Globale Erwärmung

Global heating

Folgen der globalen Erwärmung

Barbara Marten – 01.05.2017 15:49

Wie wirkt sich der Klimawandel in deinem Land aus?

Der Treibhauseffekt

by Franziska Koch and Stella Ujma, HPS Buxtehude/Germany

Der Treibhauseffekt ist für die globale Erwärmung verantwortlich. Zunächst muss man allerdings zwischen dem natürlichen und dem vom Menschen verursachten Treibhauseffekt unterscheiden. In diesem Artikel werden wir euch die Entstehung und die Folgen des natürlichen Treibhauseffekts darlegen und den Einfluss des Menschen auf diesen erklären.

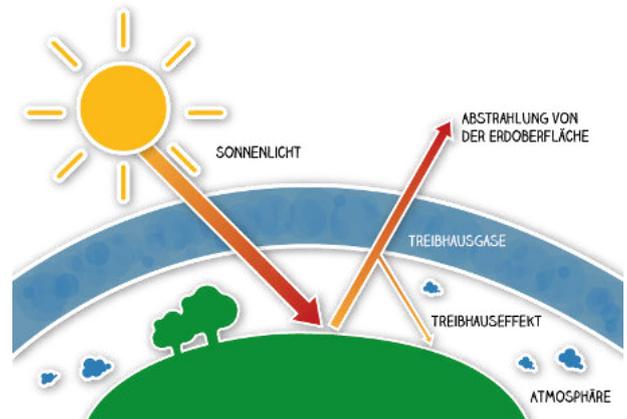
Der Treibhauseffekt wird, wie der Name schon sagt, durch so genannte Treibhausgase verursacht. Ein Beispiel dafür ist das Gas Methan. Die Treibhausgase, welche die Erwärmung des Globalen Klimas verursachen, befinden sich in der Atmosphäre. Von der Sonne geht kurzwellige Strahlung aus, welche die Schicht der Treibhausgase problemlos durchqueren kann. Somit gelangt die Strahlung der Sonne in Form von Licht und Wärme auf die Erde. Trifft die kurzwellige Strahlung auf den Boden, so wird sie zum Teil absorbiert und zum anderen Teil reflektiert. Der Teil der Strahlung, der absorbiert wird, sorgt für eine Erwärmung des Erdbodens.

Die reflektierte Strahlung ist im Gegensatz zu vorher langwellig. Da die Strahlung vom Boden reflektiert wurde, wird sie zurück in Richtung Atmosphäre geleitet. Trifft die langwellige Strahlung nun wieder auf die Atmosphäre, so kann sie die Schicht der Treibhausgase nur noch teilweise durchdringen. Die restliche Strahlung wird also erneut reflektiert und zur Erde zurückgeworfen. Dort trifft sie wiederum ein weiteres Mal auf den Erdboden und erwärmt diesen weiter. So wird die Strahlung der Sonne, sobald sie ein Mal in die Atmosphäre der Erde eingedrungen ist, immer und immer wieder reflektiert und kann die Atmosphäre zum größten Teil nicht wieder verlassen. Durch diesen Effekt wird die Erde immer wärmer.

Der Name „Treibhauseffekt“ kommt daher, dass man die Erde hier mit einem Treibhaus (=Gewächshaus) vergleichen kann. Auch dort trifft die kurzwellige Strahlung der Sonne zunächst auf eine Schicht, die sie in ihrem kurzwelligen Zustand ohne weiteres durchqueren kann, nur besteht diese Schicht bei einem Treibhaus aus Glas. Hat die Strahlung die Glaswand durchdrungen fällt sie auf den Boden und wird dort ebenso zu einem Teil absorbiert, welcher den Boden erwärmt, und zum anderen Teil reflektiert. Auch hier ist die reflektierte Strahlung nun langwellig und die langwellige Strahlung kann die Glaswand des Treibhauses nur zu einem Teil verlassen. Der Rest wird reflektiert und erwärmt der Boden erneut. Daher wird es in dem Treibhaus zunehmend wärmer.

Der Effekt, welcher bei einem Treibhaus erwünscht ist, bringt negative Konsequenzen für unsere Erde. Der Mensch allerdings verstärkt diesen Effekt noch.

Es sind auf natürliche Weise Treibhausgase in der Atmosphäre enthalten, wir Menschen produzieren allerdings jede Menge zusätzliche Treibhausgase, welche dann ebenfalls in die Atmosphäre geraten und den zuvor beschriebenen Prozess verstärken. Ein Beispiel dafür ist das Gas Kohlenstoffdioxid. Es ist für uns überlebenswichtig, da Pflanzen dieses Gas benötigen, um zu überleben und die Pflanzen den Sauerstoff produzieren, den wir wiederum zum Überleben brauchen. Jedoch produziert der Mensch so viel Kohlenstoffdioxid, dass die Pflanzen es nicht alles umwandeln können. Wir stoßen es zum Beispiel beim Autofahren oder der Nutzung von Kohlekraftwerken aus. Das überflüssige Gas gelangt in die Atmosphäre und verstärkt somit den Treibhauseffekt.



Dasselbe passiert auch mit zum Beispiel Methan, welches unter anderem in großen Mengen bei der Massentierhaltung entsteht.

Momentan habe wir eine Durchschnittstemperatur von ca. 15° Celsius auf der Erde, was für uns Menschen perfekt zum Leben ist. Die Durchschnittstemperatur der Erde steigt auf natürliche Weise, doch durch den Menschen hat dieser Anstieg unglaubliche Ausmaße angenommen, da wir den Treibhauseffekt so sehr verstärken. Aufgrund dessen wir es für uns Menschen auf der Erde schon in wenigen Jahrhunderten zu warm sein, um zu überleben. Der Treibhauseffekt betrifft also uns alle. Und deshalb muss ein jeder von uns handeln.

(Bildquelle: klimatopia-os.de)
Posted 31.05.2017 16:22

Tomasz Cudak - 05.07.2017 11:42

Ja, wir brauchen Kohlenstoffdioxid zum Überleben, aber nicht in so großer Menge, wie wir das mit dem technischen und wirtschaftlichen Fortschritt produzieren. Eure Bemerkung finde ich richtig. Ich möchte doch noch auf ein anderes gleich wichtiges Aspekt dieses Problems aufmerksam machen. Es muss auch betont werden, dass die Urbanisierung die Wirkungsbreite der Pflanzen begrenzt. Beispielweise wird in meiner Wohnsiedlung immer mehr Wohnblocks gebaut, natürlich „auf Kosten der Bäume und Grünanlagen“, die einfach verschwinden. Der Restbetrag ist katastrophal, obwohl man versucht, das zu verschweigen. Es fehlen Pflanzen, die den Sauerstoff für uns produzieren und das Kohlenstoffdioxid umwandeln. So bleibt eine große Kohlendioxidmenge, die nicht umwandelt wurde und die Erde erwärmt. Von beiden Seiten wirken wir also negativ auf unsere Umwelt. Zu viel Treibhausgase und zu wenig Grün. Unsere Erde kann das nicht überstehen. So kann bald auf der Erde für uns wirklich zu warm sein. Wir sollen das in Betracht nehmen und diesem entgegenwirken. In dieser Hinsicht bin ich mit euch einverstanden.

Globale Erwärmung – wirkliche Bedrohung?

Bozena Cudak – 11.04.2017 07:53

Sollen wir uns wirklich von der globalen Erwärmung bedroht fühlen? Oder ist das nur übermäßige Vorsicht?

Das ist nicht der Weg!

by Sandra Gołębiowska and Kamila Nawara, VIII LO Kraków/Poland



Als globale Erwärmung bezeichnet man den Anstieg der Durchschnittstemperatur der erdnahen Atmosphäre und der Meere seit der Industrialisierung in den letzten 50 bis 150 Jahren.

Diese Erscheinung wird bei uns in Politik und Medien selten diskutiert und nicht als akute Gefahr wahrgenommen. Gering ist auch das Interesse daran in der polnischen Gesellschaft. Ein aktuelles Thema aus dem Bereich der Umweltpolitik ist der Autobahnbau der Teilstrecke Via Baltica durch das Naturschutzgebiet Rospuda-Tal bei Augustow und den Biebrza-Nationalpark im Nordosten Polens. Ja, das ist auch wichtig und hat einen negativen Einfluss auf die Umwelt, aber man sollte mit den Gedanken noch weitergehen und sich nicht nur auf umfangreiche

gemeinsame Angriffe in die Natur mit den schon heute sichtbaren Konsequenzen konzentrieren sondern auch über eigene individuelle zerstörende Auswirkung auf die Naturwelt denken.

Der Naturkreislauf scheint, weiterhin so mächtig und gut zu funktionieren, aber er ist sehr sensibel. Das heißt, die jetzt scheinbar unbedeutende Veränderungen an den Grenzen dieses Systems können gravierende Veränderungen in der Zukunft nach sich ziehen. Dann wird es leider schon zu spät, um diesen entgegenzuwirken.

Als Beispiel kann das Abschmelzen des Gletschereises angeführt werden. Es bedarf keiner großen Vorstellungskraft, sich auszumalen, was passiert, wenn Wasser, das bisher als Eis gebunden war, schmilzt. Der Wasser- und in diesem Beispiel der Meeresspiegel wird steigen. Alle Inseln könnten verschwinden und das Meer würde sich Zentimeter für Zentimeter Land zurückerobern.

Uns dürfen die allmählichen Naturveränderungen nicht gleichgültig sein. Das ist nicht der richtige Weg. Globale Erwärmung kann vielleicht schon für die nächsten Generationen wirklich eine große Bedrohung, sein. Wir sollten das in Acht nehmen und versuchen, das zu verhindern.

Posted 13.04.2017 15:57

Globale Erwärmung-was bedeutet es in Ungarn?

by Szimonetta Fakli and Eszter Komlódi, DNG Budapest/Hungary

Unter globaler Erwärmung versteht man die Veränderungen des Klimas in den letzten Jahrzehnten: die Temperatur der Ozeane und der Luft erhöht sich. Ihre Ursachen sind nicht nur natürliche Erscheinungen, sondern auch menschliche Eingriffe, wie die Rodung der Regenwälder, und die hohe CO₂-Emission (z.B: Ungarn hat im Jahr 2005 80,219 Millionen Tonne CO₂ ausgestoßen).

Die globale Erwärmung hat weltweit die Erhöhung der Durchschnittstemperatur zur Folge, mindestens um 1,6- 1,8 °C, aber man kann auch über eine Erhöhung von 4-5 °C lesen. Nicht nur die Hitze und die Trockenheit bedeuten eine

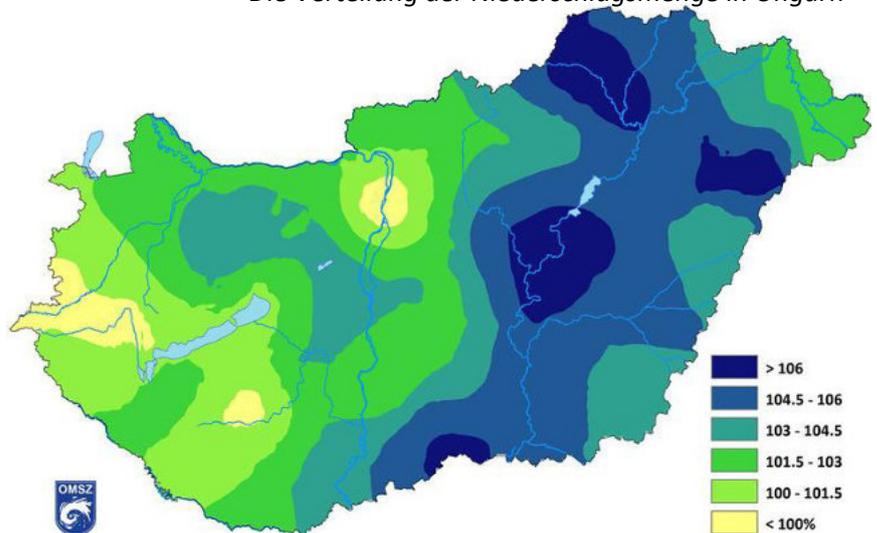
Bedrohung, sondern auch die extremen Naturerscheinungen, also die immer häufigeren Naturkatastrophen. In Europa ist das größte Problem nicht die Temperaturerhöhung, sondern die Niederschlagsmangel.

Ungarn ist wegen seines Wasservorrats am größten bedroht in Europa. Es wird immer weniger Niederschlag gehen, und diese Niederschlagsmenge wird ungleichmäßig verteilt werden. Wenn es regnen wird, wird es sehr heftig und sehr viel regnen, was zu großen Schäden führen wird. Die plötzlich gefallene, große Niederschlagsmenge kann zum Hochwasser führen.

Die immer größer werdende Trockenheit ist auch sehr gefährlich für unser Land, weil der Wasservorrat bedroht ist. Dadurch werden vermehrt Brandfälle vorkommen und die nassen Gebiete verschwinden. Wegen der globalen Erwärmung wird sich auch die Vegetation von Ungarn verändern. Viele natürliche Arten werden verschwinden und schädliche Insekten und Unkräuter werden erscheinen.

Wir denken, diese Probleme sind eine wirkliche Bedrohungen, über die wir nachdenken müssen. Es ist richtig, dass wir die Folgen der globalen Erwärmung „nur“ 2030 empfinden werden, aber das bedeutet nicht, dass wir nichts machen müssen. Das ist ein langer Prozess, aber unsere Aufgabe ist es, diese Probleme zu verhindern. Wir müssen alles dafür machen, dass die Temperaturerhöhung unter 1,5 °C bleibt. Wir haben die Klimaveränderung verursacht, wir wissen auch, mit welchen Tätigkeiten, also wir können es auch stoppen. Wir müssen nur mit diesen Tätigkeiten aufhören. Die fossilen Brennstoffe bedeuten die größte Gefahr wegen der Treibhausgasemission (z.B. CO₂), die auch die Luft, das Wasser und den Boden verschmutzen. Statt dieser Brennstoffe sollten wir lieber erneuerbare Energiequellen (Wind-, Wasser-, Solarenergie) benutzen. Es gibt schon viele Organisationen, die gegen die globale Erwärmung auftreten. Die größte ist Greenpeace und auch in Ungarn arbeitet eine Gruppe. Aber was können wir, Jugendlichen, einfache Menschen tun? Es gibt viele Kleinigkeiten, die unser Leben nicht so viel verändern, aber der Umwelt helfen können. Wir sollen keine elektrischen Geräte benutzen, wenn sie nicht nötig sind, z.B. Klimaanlage und Wäschetrockner, so werden immer weniger fossile Brennstoffe ausgestoßen.

Die Verteilung der Niederschlagsmenge in Ungarn



Quelle: OMSZ / met.hu

Wenn wir statt Autos mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, können wir die CO₂-Emission reduzieren. Wir sollen auch weniger Fleisch essen, die Viehzucht produziert auch viele Treibhausgase.

Mit diesen kleinen Veränderungen könnten wir die globale Erwärmung verhindern und für die nächsten Generationen eine bessere Welt schaffen.

Posted 27.04.2017 15:31

Esbjörn Stenberg - 02.05.2017 09:44

Kommentar zu Sandra Golebiowskas Artikel:

Die globale Erwärmung ist ein interessantes Thema und vor allem in unserer Gesellschaft sehr wichtig. Wir neigen dazu, das Thema zu vermeiden, weil viel Arbeit erforderlich wäre, um das Problem vollständig zu lösen. Wir müssen mehr über das Problem nachdenken, um eine Lösung zu finden. Informationen sind dafür wirklich wichtige und informative Artikel wie diese sind erforderlich, um das Problem zu lösen.

Esbjörn Stenberg

Dóra Kirilly - 25.05.2017 15:28

Ich bin mit Sandra einverstanden. Globale Erwärmung ist heute ein oft diskutiertes, beliebtes Thema. Viele Menschen denken, dass dieses Thema sehr langweilig ist, aber ich denke, dass es sehr wichtig und aktuell ist. Unser Präsident, János Áder hält eigentlich die Maßnahmen gegen den Wassermangel und Klimawandel auch für wichtig, deshalb hören wir öfter von diesen Themen.

Vor einigen Wochen hatten wir eine ganze Themenwoche zur Nachhaltigkeit. Unsere Chemielehrerin hielt eine sehr interessante Stunde und in diesen Tagen hatten wir unser Outdoorspiel. Es war sehr interessant und schockierend, dass die Mehrheit der Menschen über die Zukunft nicht nachdenkt und sehr wenige Informationen über globale Erwärmung hat. Ich denke, dass diese Woche sehr gut gelang, und wir konnten sehr viel über dieses Thema lernen. Ich möchte mein Artikel mit einer indianischen Weisheit beenden. „Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen.“

Antwort auf den Artikel von Sandra Gołębiowska und Kamila Nawara: “Das ist nicht der Weg”

by Anna Maria Gullo and Josephine Ficola, LSP Assisi/Italy



Wir stimmen Sandra Gołębiowska und Kamila Nawara zu. Wir glauben tatsächlich, dass die globale Erwärmung eine Bedrohung für die künftigen Generationen ist. Deshalb sind Sensibilisierungskampagnen notwendig und es ist wichtig, dass wir alle beginnen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun. Einige Leute bezweifeln noch immer die Existenz des Problems oder glauben nicht, dass der Mensch die Ursache dieses globalen Problems ist. Auch wenn dies nur noch eine geringe Anzahl von Menschen denkt, stieg diese Zahl in den letzten Jahren. Heute spricht man von "Klimaskeptizismus". Der erste Schritt besteht

darin, die Existenz des Problems zu leugnen und die Genauigkeit der Oberflächentemperaturmessung zu kritisieren. Wenn die Leute jedoch akzeptieren, dass das Problem existiert, leugnen sie im nächsten Schritt, dass der Mensch dafür verantwortlich ist. Die globale Erwärmung existiert aber tatsächlich als Problem und der Mensch ist deren Ursache. Dann folgt Schritt drei. Da glaubt man, dass es zu spät ist, das Problem des Klimawandels zu beheben und dass es daher keinen Sinn macht, zu versuchen ihn zu stoppen.

Unter diesen „Klimaskeptikern“ gibt es wichtige Figuren wie den Nobelpreisträger für Chemie Kary Mullis, die Meteorologen Philip Lloyd und Roy Spencer, den Physiker für Atmosphäre Fred Singer und Forscher der Klimatologie wie zum Beispiel John Christy. Ein anderer Anhänger, der viel Aufsehen erregt hat, ist der amerikanische Präsident Donald Trump. Dieser hatte im Jahr 2012 getwittert: „Dieses Konzept der Erderwärmung haben sich die Chinesen ausgedacht, um die US-Industrie als Konkurrenz abzuhängen.“ Als er gewählt wurde, sprach er von "Umweltvorschriften außer Kontrolle" und er kurbelte das "Fracking" an, eine Technologie durch die man Kohlenwasserstoffe unter sehr hoher Umweltbelastung abpumpen kann. Schließlich setzte er Scott Pruitt, ebenfalls ein Klimaskeptiker, an die Spitze der Environmental Protection Agency (EPA), unterstützt von Erdölindustrien. Außerdem beschloss er, die EPA Website zu zensieren, indem alle Berichte, Studien und Dokumente aus dem Umweltbereich registriert wurden.

Dies löste Proteste aus und es fanden am 22. April 2017 (Tag der Erde) in mehr als 600 Städten weltweit Demonstrationen statt. Die Hauptveranstaltung fand in Washington D.C. statt, der „March for Science“ („Marsch für die Wissenschaft“) oder „Science March“, eine internationale Großdemonstration für den Wert von Forschung und Wissenschaft, die das Motto „Science, not Silence“ („Wissenschaft, nicht Schweigen“) hatte.

Wir wissen nun, wie die Klimaskeptiker den Klimawandel leugnen. Außerdem kennen wir nun die Meinung von Donald Trump zum Thema Klimawandel und haben mehr über seine Maßnahmen erfahren.

Wir bitten alle darum, nicht gleichgültig zu bleiben, der Wissenschaft zu vertrauen und Maßnahmen zu ergreifen, um unsere Umwelt, unsere Zukunft und unser Leben zu schützen! Nicht skeptisch, nicht gleichgültig!

Posted 07.06.2017 12:58

Klaudia Lancewicz - 22.06.2017 09:27

Hallo Szimonetta und Eszter,

Globale Erwärmung kann man auch in Polen immer deutlicher sehen. Die Sommer werden immer heißer und trocken so wie in Budapest. Das größte Problem und die Folge der globalen Erwärmung zugleich ist die Überschwemmung. In Krakau hatten wir auch im Jahr 2010 eine große und sehr gefährliche Überschwemmung. So wie ihr das im euren Artikel geschrieben habt, wurde diese Naturkatastrophe durch ständige Niederschläge verursacht. Zur Folge hatte es viele Schäden, zum Beispiel viele Menschen mussten aus den Häusern evakuiert werden und auch einige Brücken wurden zerstört. Die Folgen von der damaligen Überschwemmung sind bis heute sichtbar, zum Beispiel an den Häusern.

Zur Zeit passieren die Überschwemmungen nicht so oft, aber wenn das Klima sich weiter erwärmt, dann wissen wir nicht, ob das ein noch größeres Problem für Krakau und seine Umgebung sein wird.

VIII LO Kraków

Consequences of global warming

Nina Karlström – 02.05.2017 10:27

How does global warming affect your country?

Stop Waiting

by Pietro Maccabei, LSP Assisi/Italy



Our planet has come to a crucial moment. For years, the governments have overlooked warnings on the effects of global warming and nowadays we're in a critical situation from which it's impossible to get out. The greed of those who control our economy has led to a ruthless search for fossil fuels to achieve immediate wealth, instead of investing in the use of renewable energies in order to create a better future for everyone. CO2 emissions have reached a level of 391 ppm causing an energy imbalance in our atmosphere. Right now, the Earth absorbs more energy and radiations than the ones it can expel into space: it's like as if, every day of the year, 400,000 atomic bombs went off! All this extra energy is taking on the role of the Sun in the processes of climate change, altering its balance. If we don't change our production methods and our lifestyle as soon as possible, we'll give start to a process out of our control which will lead to the definitive melting of the ice and to the extinction of millions of species, but mostly it will have an important economic impact.

In the current situation it would be necessary to reduce gas emissions by 9 - 10% through a progressive elimination of sources of pollution and through the replacement of exhaustible energy resources with renewable ones. The development of an economy based on green energy would give birth to thousands of jobs and would allow the normal course of progress.

This is, therefore, the time to act and to take on our responsibilities in order to leave a better planet for the future generations. We absolutely can't wait, because if the percentage of radiations still increases, we will face a challenge that we can't overcome; and in so doing we will condemn the world to a sure end.

We must do it for our children and grandchildren, but mostly we must do it right now.

Posted 07.06.2017 12:42

Ökologische Nachhaltigkeit

Ecological sustainability

Sustainability – What can we do?

Božena Cudak - 29.04.2017 08:07

What can we do for ecological sustainability?

Sustainability – What can we do?

by Antónia Fülöp DNG Budapest/Hungary

In the past decades, our lives have changed a lot. We have experienced a huge growth in every field; if you just think about the agriculture, technological improvement and revolution. Our needs have also changed a lot. There was, and there is, a massive increase in our power needs, putting day by day a greater pressure and tension on the resources of our planet Earth.



www.igbp.net

However, as human beings, we always want to improve ourselves in every way, but now, we have to keep our eyes on three main things if we think about improvement and sustaining our modern way of life. We need competing needs of course, to move forward technologically and economically, and we have to focus on protecting the environment where we live. Some people, like I used to do, think that sustainability is just about the environment. But it's not true! If we think about sustainable development, it's also about our health as a society, that means that nobody should suffer from the results of environmental legislation, and it also

means that we need to think about the long-term effects of our actions. Sustainability takes into consideration how we might live in harmony with the natural world around us, not causing damage and destruction to it.

As we know, sustainability is a very complex question, that's why the Hungarian Government made an innovation this year, this involves that elementary- and high school students have a „topic-week” about sustainability. To get a nearer view of what really happens during this week: It means 6-10-year-old children get acquainted with selection of rubbish and recycling, the older students focus on the long process of the food production and it is introduced to the students at secondary school. High school students will work with the problem of global warming and the consequences of the climate change. But not only the older children, but also the children in kindergarten are taught how to sort out their waste. I was very happy and surprised, as my little brother, who's 4 years old, said that „this one goes into the green bin”.

To sum it up, I think the most important thing when we think about sustainability is that we must teach sustainable living to the next generation, and furthermore: it's our turn to create the foundation for them, for us.

Posted 01.05.2017 09:32

Alexander Sallnäs - 02.05.2017 09:16

As you mentioned in the article we will create a foundation for future generations. The actions we do now will have an impact on the future and the survival of our planet. In my opinion the article you have written was very informative and you gave me a new perspective on creating a sustainable development. For example, what you said that sustainable development is not only about the environment but also about social health and justice is very true. I would also like to say that I am impressed to hear that the Hungarian government has launched new environmental reforms in the school which I believe will help Hungarian children receive more knowledge considering climate change and sustainable development. That is very important, that we inform our children, because they are the ones that have to take action and save the environment in order to create and achieve sustainable development.

Amanda Ryden - 02.05.2017 09:38

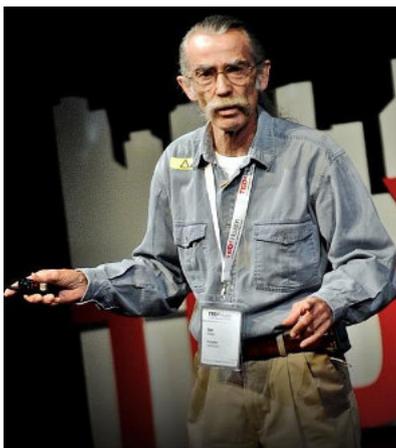
Hello Anónia Fülöp, As you said, sustainability isn't just about the environment, it is also about all people's health. It is important that no one suffers because of the environment and climate change. Here in Sweden we do not have that kind of extreme weather so people suffers a lot, which is great. But the weather does change, though. For example there isn't that much snow in the winters anymore and when the spring comes, there is almost no water for the trees. Usually the snow which melts becomes almost all the water for the trees. So, when there is less water than usual, there are some people who do not have enough water for themselves, which makes them suffer a bit. This is of course a consequence of the global warming. In Växjö we have, for example, busses which run on green gas. The gas is made from the compost from the people in Växjö. This is great for the environment and the global warming. Amanda

Sebastian Holm - 02.05.2017 17:32

I think your article brings up an important topic, a topic which we all have to take into consideration if we want a sustainable future. Just as you mentioned, our work here does not just affect ourselves but also the next generations. Considering my own eagerness to have a good life, I believe it would be horrible if we made sure the future generations would not have the possibility to a good life just because of us. I liked the initiative from the government in your country to teach all the young people about sustainable development, because we (the young generation) are the ones who will create the foundation for the next generations and therefore it is important that we are aware of our responsibility. Thank you for a good article Antonia! Sincerely, Sebastian

Meet Dan Phillips, the man who gives objects a new life

by Sofia Sorbelli, LSP Assisi/Italy



Have you ever got rid of something that you considered no longer useful, even if it actually was? Probably you did, but you never really gave it much thought. But don't worry (in a manner of speaking): we all act like this, because we live in a society based on waste and the quest for perfection. By doing this, we produce up to 6 tons of waste per capita a year, turning our planet into a living landfill.

But there is someone who is trying to react to this situation through the use of his abilities and creativity. Dan Phillips is an American designer and builder from Texas. He is the founder of Phoenix Commotion, a construction company established in 1997 which focuses on designing eco-friendly homes for low-income individuals and families. The company aims to reduce landfills through the use of recyclable materials, to provide low-income houses by using cheap materials and to give job opportunities to the unemployed by training

inexperienced workers. In June 2010, Phillips held a Ted Talk in Houston presenting some of his works to show the financial and ethical benefits of sustainable building, made through the use of recycled components instead of raw materials. Two of his best works are the Victorian House, whose turret presents coloured and silicone-filled chicken eggs as architectural buttons, and the Budweiser House, designed with beer cans, and probably the only place in the world where you can admire a bath with beer taps as operating handles tap. During this conference, Phillips stressed the importance of correcting our behaviour and promoting creativity and individuality to decrease the amount of waste produced in the building industry: in fact, we all desire to fit in a specific category in our society, seeking for perfection, even if it means forgetting who we are; that's why we fling away anything which doesn't meet the aesthetic needs imposed by society. In addition, we want our houses to be as similar as possible to a role model, even if we can't afford the materials used to build it. So we resort to fragile and polluting but cheaper materials to build our houses: this behaviour is clearly dangerous both for us and for the environment. We have the possibility to turn the tide now through a little and simple gesture: for example, we can pay attention to what we decide to throw away, since that object could still be useful, or at least it could have a new use. Furthermore we should stop following trends imposed by society instead of our personality and creativity: we all have different abilities and possibilities and they should be cultivated as a treasure, instead of being hidden.



Both images taken from "Pixabay"

Posted 15.05.2017 19:56

Men and environment

by Josephine Ficola, LSP Assisi/Italy



CCO

Recently I listened to a very interesting TED talk whose title is “Buildings that blend nature and city”. The speaker was Jeanne Gang, an American architect who wanted to explain that what architects really design aren’t cities but relationships between people. It was really interesting to see how physical space can help build stronger relationships but it also made me think about how much men and the environment interact with each other. In fact, human events don’t depend only on social and cultural factors, but also on complex cause-effect links between men and nature.

On the one hand we have the impact of nature on man. There are always more studies and campaigns which show us that a connection with nature makes us healthier and happier people and therefore more inclined to new relationships. Being in nature or even viewing naturalistic scenes reduces anger, anxiety and stress and increases pleasant feelings. But it also has a positive impact on our physical wellbeing because it reduces

muscle tension and the production of stress hormones.

While on the other hand we have the human influence on the environment. Throughout history humans have affected the natural world and the interactions between the human society and the environment have been constantly changing. In fact, man always interacts with the environment and modifies it. However, if at the beginning these changes were marginal, with the massive demographic growth of the recent decades and the industrialization the destruction of the environment has become alarming.

The only way is that of sustainability, both environmental and social. There is no universally agreed definition on what sustainability means but the original definition of sustainable development is usually considered to be: “Development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs” (Bruntland Report for the World Commission on Environment and Development). Today, many people around the world have demonstrated their desire for sustainability, but unfortunately, this goes against the globalized economy that is in the hands of the "powerful people of the planet." This is why sustainability seems more and more utopian and far from concretization.



CCO

Posted 15.05.2017 20:13

The green concept

by Martina Beneduce, LSP Assisi / Italy

Bilal Bomani is the director of NASA's Greenlab Research Facility in Cleveland, Ohio. He is a scientist and he discusses extreme green concepts and focuses on a new type of sustainable fuel. What he wants to do is to emphasize the importance of products that are sustainable, alternative and renewable. In one of his talks from August 2011 he describes what he and his team do in the Greenlab and he explains the significance of the green concept. But what does green mean? Bomani uses three metrics to determine green: alternative, renewable and sustainable. Alternative means different from what is being used today and that has lower carbon footprint; renewable means that it comes from Earth's natural replenishing resources, such as sun, wind and water; sustainable means preserving what you are doing for future use. The task of NASA is to develop the next generation of aviation fuels and it focuses on this sector since it uses more fuels than others. For this reason, they want to find an alternative and Bomani explains the value of the big three at GRC, which is another metric. The big three are: do not use arable land, do not use food crops and do not use fresh water. The aim of Bomani and his team is to be extremely green and at the same time to meet the big three. Greenlab resource facility, in fact, is dedicated to the next generation of aviation fuels using halophytes, a salt-tolerating plant. In this way, they do not need fresh water but salt water, which is 97 % of the water in the world. In this lab, they use particular experimental methods and they do not use chemical fertilizers. Moreover, they have many plant species and each one is useful for different applications. For example, Chaetromorpha is a macro algae and it is particularly significant since its properties are similar to those of plastic, so scientists are trying to convert this algae into bio-plastic.



Of course, all of this is possible thanks to the team of the green lab, composed not only by scientists, but also by students. Bomani invests in students, as they are young and can change the future of the world. This “green group” is trying to find a global solution for food, fuel, water and electricity. “I want to help save the world” is what Bilal Bomani said and it is the most important goal of this project.

I firmly believe that this green project is very important and useful not only for the present, but in particular for the future, as it is essential to preserve what we have. For this reason, it is fundamental that everyone does something to help save the world, because little things do big things.

And you, what do you do for the environment?

Posted 15.05.2017 21:09

Producing sustainable food

by Luisa Chiocchetti, LSP Assisi/ Italy

Have we ever considered that agriculture damages our environment?

The problem of the previous generation was that of producing more food in a cheaper way. To solve this we created a global farm which connected the whole world using every means of transport. Thanks to this we could feed 7 billion people involving only few of them. This system is clearly polluting.

In addition to causing climate changes, our methods are slaves to them. The producing areas in the world shift continuously together with temperatures, atmospheric phenomena and hydrogeological transformations.

The most evident factor of pollution is pesticides and all chemical treatments which are spread through machinery that aggravates the situation by polluting the soil, and in turn the food, the underground, water, air and so on. The chemical interventions concern the harvests too: the products are picked when they are not ready to be eaten yet so they are grown through artificial substances. For example, we consume apples that have been picked about eleven months before and this is possible thanks to cold storage and gas. These gases are so toxic that workers can die while retrieving apples.

Hence starting from the production process to our tables we severely pollute our environment.

Is there a unique way to produce?

Caleb Harper, in his TED talk “This computer will grow your food in the future” of 2016, explains that he created a lab to produce food in a sustainable way. He and his team can cultivate any kind of seeds through technology that creates the ideal climate, for the growth of the plant. In this way they obtain food in three weeks. The best thing is that this digital system can be exported anywhere and can connect all the farmers who need to share information. We know the problems concerning food, so it’s time to have a platform where we can communicate about what we are producing and how.

I think that we have the means to change our methods that are sometimes too aggressive, too linked to economic interests and to start employing these innovative technologies also in agriculture without losing the contact with nature. Harper’s proposal is not far from reality but somehow achievable if we consider our potential. We should achieve the balance between nature and traditional methods and what we are able to invent to preserve our world. It’s time to mix our intelligence with the magnificence of nature to take care of those populations in difficulty and of our shared house, which is the Earth.

Posted 16.05.2017 21:35

“A forgotten Space Age technology could change how we grow food”

by Giulia Violini, LSP Assisi/Italy

This is the title of the conference held by Lisa Dyson last year, which I saw a few weeks ago. Dr Lisa Dyson is the CEO of Kiverdi, a technology company with the mission to develop innovations. She has a diverse background in management, business consulting, technology development and scientific research, and she also has a passion for creative problem solving. That is why the topic of the conference was ‘Sustainable production’, which allows the resources we use nowadays and used in the past to regenerate, in order to provide the same level of resources of the previous periods to the future generations, reducing environmental impact.



Pixabay.com

According to studies, in 2050 the population will reach about 10 billion, so food production will increase and we will need more resources and raw materials, which is why we need a system that allows us to sustainably expand the production scale and avoid waste. This system has been found by Lisa Dyson and a colleague and was inspired by an idea developed by Nasa that had the goal of producing food on a spaceship where space and resources are limited. This system is based on microorganisms that capture carbon dioxide, produced by men, and then converting it into a nutritious, carbon-rich crop. In this way man can eat these crops creating a continuous cycle of carbon. With this innovation Lisa and her team have managed to produce an oil similar to palm oil that can be used for food or even for creams and perfumes, another oil that can even be used as a fuel for reaction engines, and flour. NASA discovered this system in the 1960s and it has never been used only because we haven't gone to Mars or to another planet yet. But why, before Dr Dyson's interest, nobody had thought about using this method on Earth? After all, we are small astronauts and the Earth is our spaceship. One day the resources will end, but we don't realize it. I think this system could be really useful to recreate resources without harming the environment, these microorganisms can get products in a matter of hours, they grow in the dark and in small containers. So they can grow in any season and anywhere without needing large fields, which are often deforested areas. Decreasing forests, soil degradation, lack of water... our future is in danger and we must hurry to find ways to produce resources, otherwise our "spaceship" will crash.

Posted 17.05.2017 19:53

Ryan Gravel in «How an old loop of railroads is changing the face of our city».

by Lucrezia Fioretti, LSP Assisi/Italy

This is the title of a TED Talk by Ryan Gravel that I heard last month. Ryan Gravel is an urban planner, designer, and author working on site design, infrastructure, concept development, and public policy. During the 90's he spent six months in Paris where he came into contact with the local food and environment. This aroused great interest in him. Paris changed the way he thought of the structures of the world around him, because the role of infrastructure is not just the transportation of water and energy, but also the foundation of our economy. When he returned to Atlanta, his hometown, he wanted to change the face of the city but also the lives of the inhabitants trying to create a healthier and cleaner environment re-using old local resources. He took master in architecture in 1999 and in the same year he had an idea: the adoption of an obsolete loop of an old railroad circulating downtown. People fell in love with a vision of the city, he says, better than what they saw from the windscreen of their autos and they helped to create it. They inaugurated it in 2012 and since then it has produced a 3 million dollars profit. The purpose of Ryan Gravel was to create a pleasant and healthy place which would have changed the face of the city, but even the desire of the inhabitants to continue to live in Atlanta. I think actions like these should be an example for everyone: when Ryan had this idea, he was a young man, a little older than us, and he had the strength, that sometimes only young people have, to carry on with courage his idea. It's been nearly 20 years since he suggested his new creation, in this period technology has made remarkable progress and it has proven to be able to do almost everything, but without human hand and mind it would not be able to do anything. We just need someone with a great willpower, someone who cares about his country, his hometown, the environment and the Earth and looking after these aspects, he has to create a better future, not only for himself, but for the future generations, to make sure we can leave the world better than how we found it. Human are not apart from nature, they are part of nature, and for this reason we must protect ourselves by helping it, re-discovering old abandoned landscapes and not destroying those left. Because Earth does not need us to continue to live, but we need it to live. So... let's take care of the Earth!

Posted 20.05.2017 12:56

Giving hope to the planet

by Francesca Acori, LSP Assisi/Italy

One of the greatest challenges in the history of humanity has to be faced nowadays: Climate change. Every day we hear about how our world is in danger and that we must do something to limit the damages and stop global warming. There are many campaigns carried out with the purpose to inform about the risks for the environment of using polluting substances but it is not that frequent to hear talking about the risks of desertification. What it is? Desertification is the process by which fertile land becomes desert, typically as a result of drought, deforestation, or inappropriate agriculture. It is very dangerous for the environment because it causes soil erosion and loss of soil nutrients endangering human and animal life.

One of the biologists involved in the awareness campaign about this topic is Allan Savory. Allan was born in Rhodesia, southern Africa. He pursued a career as a research biologist and Game Ranger in the British Colonial Service of Northern Rhodesia (today Zambia), and later as a farmer, game rancher, politician and international consultant, based in Southern Rhodesia (today Zimbabwe).

In the 1960s, while working on the problems of increasing poverty and disappearing wildlife in Africa and around the world, he made a significant discovery in understanding what was causing the degradation and desertification of the world's grassland ecosystems.

In his TED talk he speaks about how almost two thirds of the world are turning into desert, and about the risks this process is causing to the environment. According to his words, this phenomenon is like cancer and we are not able to recognize it until it is in a terminal form, and in numerous cases we can't see that even grassland with a lot of precipitations (not only arid and semi-arid areas) are being affected by this grim deterioration.

Savory explains that the main cause of desertification is the ground left bare, which is not in the condition to absorb rainwater anymore, so it evaporates out again, damaging the soil. When this happens carbon is given off in the atmosphere. If we consider this, he adds, we see that fossil fuels are not the only thing that is causing climate change and that fighting desertification is important on a global level to reduce the carbon emissions in the atmosphere.

Savory's mission is to break down the belief that desertification is mainly caused by livestock (overgrazing plants and leaving soil bare, giving off methane) going through a journey of re-education and discovery.

He explains how during his career he has had the opportunity to discover that during man's history there was not a precise awareness of what is causing and, later, accelerating desertification. Travelling around the world he has found out how the removal of livestock is not the solution to the problem but that rather it is making it worse. The best way to solve this issue is to keep grasslands healthy, so that they can have an influence on micro and macro climate.

One of the main problems is that grass has to decay biologically between a period of humidity and another, otherwise the soil dies and the oxidation starts, slowly turning grass into woody vegetation. Man is facing the problem using fire at the moment, but this is very harmful for the environment. According to Savory's opinion the only solution left to biologists and scientists to do this is using livestock, gathering and moving it mimicking nature, producing manure and urine, natural fertilizers. In this way soil will absorb water, store and break down carbon, starting to reverse climate change.

Obviously, he explains, a lot more was needed than bunching and moving the animals, so it was necessary to find out planned techniques, which he later learned from other professions. From this he developed the "holistic management and planned grazing" considering environmental, social and economics complexity. So he went on to work, as a resource management consultant, with numerous managers, eventually on four continents, to develop sustainable solutions.

His early results in reversing land degradation in a manner that made, rather than cost, money were impressive. Since the 1980's, thousands of land, livestock and wildlife managers have been able to obtain consistent results following his methodology.

In my opinion, Savory's discoveries and work have been very important for our environment and I also think his view of the question is worth spreading as possible solutions to the problem of climate change. What surprised me about his speech is the hope he is giving to our planet and future, and for that reason I think it would be very important to give this solution a chance, without wasting this possibility.



Pixabay

Posted 07.06.2017 12:33

A sustainable solution to feed the world

by Anna Maria Gullo, LSP Assisi/Italy

Do you know that by 2050 there will be 2.7 billion more people than today?

How do you think our global food system could handle this situation?

Mike Velings, an entrepreneur from the Netherlands, the co-founder and the driving force behind Aqua-Spark (a global investment fund for sustainable aquaculture, combining a healthy financial profit with environmental and social impact), in his TED talk (filmed in October 2015) answers this last question and proposes a solution.

He supports what a team at Anglia Ruskin Global Sustainability Institute suggested, that our current systems are not going to feed a growing global population and our society might actually collapse in the next 30 years if we don't change our global policies and food production systems. Furthermore, society is globally getting richer, incomes have risen, so has protein consumption and we are going to need at least 70 percent more proteins than what is available to humankind today.

Currently the main source of animal proteins is our ocean; nearly 3 billion people depend on it every single day. Fish, in fact, apart from being healthy, preventing heart disease, providing key amino acids and key fatty acids like Omega-3, is the most resource-efficient animal protein available to humankind, aside from insects. At the same time, our global fisheries are two-and-a-half times larger than what our ocean can sustainably support, meaning that humans take far more fish from the ocean than it can naturally replace.

Starting to consider the possible solutions, the speaker says that to become all vegan could be one of them, but a bit unrealistic. The real solution lies in aquaculture, the farming of fish, plants like seaweed, shellfish and crustaceans. Fish is the last food that is hunted but the traceability of it, in fisheries, is uncertain: as a matter of fact, it's impossible to know what it ate during its lifetime, and what pollution it encountered. Instead, in a fish farm, you know exactly what the fish eats (usually microbes and insects) and where it lives: in controlled, natural conditions and with the help of new technologies brought by the "blue revolution". Moreover, farming fish is healthy for the fish, for us and for the planet: you need just one pound of feed (a lot less than for cows) to farm one pound of fish, because fish float and they don't need to stand around all day resisting gravity, they are cold-blooded so they don't need to heat themselves and they need very little water. In conclusion fish farming is by far the best animal farming available to humankind and it has a minimal footprint on the planet.

Actually before learning about this talk I ignored the food situation of the world; this talk hasn't been only interesting but has changed the way I see food! I think it's fundamental to understand how much it means in our lives and that eating healthy is a right for everyone, knowing that we are not plundering our oceans and looking for the benefit of the present and the next generations. I've realized that we all should demand farmed fish on our plate, one that's farmed well and that's farmed healthy. We should always ask for details when we order seafood (and, in general, all animal food), in order to show that we really care about what we eat, and we want to eat something that we can trust that's good for us, good for the animal, good for the planet!

Posted 07.06.2017 12:41

Alfred Petersson - 21.08.2017 21:18

As I can't read and give a reply to all of the articles on this topic, I've chosen Francesca Acori's Giving Hope to the Planet and Anna Maria Gullo's A Sustainable Solution to Feed the World. These articles really demonstrate that the effects of climate change can be seen everywhere - in the air (for example as greenhouse gases), in the seas (as overfishing) and on land (as desertification). Francesca's article about desertification was on a topic I hadn't even heard of before, which really shows how little attention this problem has been given in the media. I really learned a lot of new things from it! The other article by Anna Maria also was really interesting, and gave me a new perspective on farmed fish.

In a way, the two articles tie in neatly with each other. As Anna Maria wrote, the future might lie in farming fish and other underwater plants and animals. Maybe this could help take some of the strain away from land-based food production? If more of our food came from sustainable aquaculture, we wouldn't have to produce as much food on land. Hopefully this could enable us to take care of both land and sea.

Thank you for two very interesting and informative articles!

Sincerely, Alfred



Preservation of biodiversity in agricultural landscapes

Barbara Marten - 10.05.2017 11:58

What can be done to stop the declining biodiversity in agricultural landscapes?

Jill Farrant in "How we can make crops survive without water"

by Giulia Palmacci, LSP Assisi/Italy

This is the title of a TED talk by Jill Farrant that I listened to last month.



Pixabay

Jill Farrant, professor of molecular and cell biology at the University of Cape Town, South Africa, is the world's leading expert on resurrection plants, which come back to life from a desiccated, seemingly dead state just 24 hours after being given even the tiniest drop of water. In fact, her main objective is to identify and replicate the genes that help these 'resurrection plants' defy death. She became interested in resurrection plants as a child when she saw a dead plant flourish again after a rainfall

Her purpose is to investigate the ability of many plant species to survive without water for long periods of time from the molecular, biochemical and ultrastructural point of view, using a unique comparative approach and working with many different species of resurrection plants and a variety of tissues. The ultimate goal is to find applications that will lead to the development of drought-tolerant crops to nourish populations in arid, drought-prone climates, notably in Africa, and her research may have medicinal applications as well. In fact, she and her team at the University of Cape Town want to learn from nature's wisdom and help provide food to billions of impoverished people worldwide. Her work deals with plants I haven't heard of, but they could be the key to prevent famine in Africa. I think that 'resurrection plants' are not only a fundamental achievement in science because they can nourish people in the poorest part of the world, but it also should make everyone reflect on the conditions of developing nations.

Posted 07.06.2017 13:05

Esbjörn Stenberg - 13.06.2017 10:08

This is a really interesting topic. Resurrecting plants could make impossible things possible for families in the third world. This could very well be the solution we have been looking for. Our nature is amazing. We are looking for solutions and techniques, but our nature has already created them for us, we only need to understand it better to be able to solve our problems. Esbjörn

Wirtschaftliche Interessen gegen Umweltinteressen

Hermann Hausmann - 07.06.2017 16:19

In diesem Bereich wird dargestellt, wie die Interessen von Wirtschaft und Umweltschützern aufeinandertreffen und eine Entscheidung notfalls gerichtlich herbeigeführt werden muss.

Elbvertiefung

by Imke Hollstein and Susanne Gehres, HPS Buxtehude/Germany

Die Elbe ist eine der wichtigsten Handelsrouten für Deutschland. Zahlreiche Arbeitsplätze werden durch den Hamburger Hafen gesichert. Die Elbvertiefung schließt eine Fahrrinnenverbreiterung mit ein, damit breitere und größere Schiffe die Elbe passieren können. Es gab insgesamt in 10 Jahren schon 9 Vertiefungen. Und jetzt steht die nächste bevor, die genau wie alle anderen umstritten ist. Mit jeder Verbreiterung steigt unter anderem das Risiko einer Flut, weil durch größere Wassermengen auch eine mögliche Flutwelle größer wird. Ist es trotzdem sinnvoll, die Elbe ein erneutes Mal zu vertiefen?

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wurden durch den Hamburger Hafen, der zu den weltweit größten und bedeutendsten Häfen gehört, schätzungsweise 150 000 Arbeitsplätze geschaffen.



Eine erneute Elbvertiefung würde die bereits die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze sichern und wahrscheinlich noch ausbauen, da der Handel auch bald mit größeren, voll beladenen Schiffen möglich wäre und Hamburg nicht so leicht von Rotterdam und weitere wichtigen Häfen abgehängt werden könnte. Es werden 900 Millionen Euro jährlich alleine durch Steuern von der Hansestadt Hamburg eingenommen. Es wird sehr schwierig sein, auf dieses Geld zu verzichten. Zudem können dann größere Containerschiffe tidenunabhängig die Elbe passieren und müssen nicht auf die nächste Flut oder Ebbe warten. Obwohl Riesenschiffe

mit Platz für bis zu 20.000 Containern wie die "Marco Polo" mit einem maximalen Tiefgang von 16 Metern den Hafen schon heute schon anfahren können, befürchten Reeder und Terminal-Betreiber Standort-Nachteile. Die Riesenschiffe könnten die Elbe nämlich nur halb beladen passieren. Sollte die Verbreiterung und Vertiefung der Fahrrinne nicht bald erfolgen, müsse Hamburg erneute Einbußen hinnehmen.

Es gibt offensichtlich keine Alternativen für den gesamten Hafen und für Hamburg und somit bleibt die Elbvertiefung die einzige Möglichkeit, Anschluss zu halten. Es ist allerdings nicht als sinnvoll einzuschätzen, die Elbe Jahr für Jahr immer wieder zu verbreitern oder zu vertiefen. Diese Entwicklung ist aber durchaus abzusehen, weil die Containerschiffe immer größer werden und somit durchaus der Ehrgeiz besteht, jedes Jahr die Elbe weiter zu vertiefen. Der gesamte Prozess ist sowieso schon ein unendlicher, weil der ausgebagerte Schlick mit jeder Flut wieder in die Fahrrinne gelangt. Somit ist das ganze Verfahren nicht effizient.

Außerdem entsteht durch die Vermischung von salzigem Meer und süßem Flusswasser eine einzigartige Flora und Fauna. Die Pflanzen und Tiere haben sich den Bedingungen angepasst. Hier lebt auch die vom europäischen Recht geschützte Pflanzenart Schirlingswasserfenchel. Aber nicht nur diese Art ist durch eine Elbverbreiterung bedroht. Wasservögel und Fische verlieren wichtige Flachwassergebiete. Ein weiterer Nachteil der Vertiefung ist, dass sich das Salzwasser weiter in Richtung Süßwasser schiebt. Dies hätte tödliche Folgen für Pflanzen und Tiere, die dort leben, da diese einen zu hohen Salzgehalt nicht vertragen.

Ein weiteres Problem liegt im Hamburger Hafen selbst, weil dieser bereits zu klein ist und sich ein Ausbau des Hafens schwierig gestalten würde, da dieser mitten in der Stadt liegt. Des Weiteren wird es sich für immer größer werdende Schiffe schwierig gestalten, die Elbe unter den Brücken Hamburgs zu passieren, weil die Containerschiffe höher sein könnten als die Brücken. Als Beispiel ist hier die Köhlbrandbrücke zu nennen. Zusätzlich wäre der Elbtunnel in Gefahr, der für das deutsche Autobahnnetz von großer Bedeutung ist. Wird die Elbe nämlich vertieft beziehungsweise verbreitert, wird der Schlick auf dem Elbtunnel noch dünner und würde sich auf unter einen Meter Dicke belaufen.

Die Prozedur der Vertiefung stelle zum einen zwar neue Arbeitsplätze zur Verfügung, diese könnten aber aus Gründen des Umweltschutzes nicht immer voll genutzt werden. Als Beispiel ist hier die Brutzeit der Vögel anzuführen. Während dieser darf nämlich nicht gearbeitet werden.

Nicht zu verschweigen ist außerdem, dass durch eine erneute Elbvertiefung wieder hohe Kosten entstehen würden. In diesem Fall müssten voraussichtlich 150 Millionen Euro Steuergelder auf dieses Projekt verwendet werden. Dieses Geld könnte auch gut und anders in die Stadt Hamburg investiert werden.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass eine Elbvertiefung oder die Fahrrinnenverbreiterung sowohl Vorteile aber auch Nachteile mit sich bringen. Es muss zusätzlich über die Effizienz einer solchen Entscheidung nachgedacht werden, da ein sehr hoher Aufwand mit der Vertiefung verbunden ist. Es ist jedoch festzustellen, dass aus unserer Sicht die Nachteile deutlich überwiegen, da neue Probleme für Mensch und Tier entstehen würden. Je nachdem, aus welchem Standpunkt man die Situation betrachtet, kann man die Argumente aber natürlich auch anders auslegen und zwar so, dass die Aussagen aus Politik und Wirtschaft gegen die Aussagen der Umweltschützer sprechen. Festzuhalten ist aber, dass das Bundesverwaltungsgericht sich im Februar vorerst gegen die Elbvertiefung entschied und die Elbvertiefung für rechtswidrig empfand. Es ist also abzusehen, dass es noch weitere Diskussionen über eine Vertiefung geben wird.

Posted 07.06.2017 16:21

Alexander Sallnäs - 13.06.2017 09:46

Erstens möchte ich sagen, dass der Artikel sehr gut organisiert und interessant war. Du hast viele verschiedene Meinungen über wirtschaftliche Interessen gegen Umweltinteressen präsentiert und die Meinungen waren sehr interessant. Wenn wir die Umwelt retten wollen, müssen wir uns mehr um die Umwelt und weniger um wirtschaftliche Interessen kümmern.

Ecological sustainability in everyday life

Nina Karlström - 02.05.2017 10:31

How can we - on an everyday level - contribute to a sustainable development?

Reduce your waste for a sustainable development!

by Livia Kurucz-Morvai, VKS Växjö/Sweden

Everybody can contribute to a sustainable development, I think. You need to do just little things. Every little change does something although not everybody believes it does.

If you will just reduce your waste, you can make a difference and save money, too. It's important to think about what and how we consume. People in Sweden are good at sorting waste but there are things we can do to decrease the need of sorting.

Here are some things everybody should think about and do in the future:

- Wait some minutes before you buy something and ask yourself: Do I really need this thing?
- Buy refill if it's possible.
- Buy goods which include as little poison as possible.
- Repair your things instead of buying new things.
- Share your things with your neighbours. Carpooling for example.
- Swap clothes with other people and get new clothes in this way.
- Drink tap water and do NOT buy water in bottles or cans.
- Buy services instead of goods. If you want to buy a birthday present you can give experience gifts instead of the usual package.
- Learn to cook good foods on your leftovers.

The list of things we can do is infinite. As you see they are not so difficult to do. Everybody can include them in their everyday life and contribute to a sustainable development. Everything you do is a good thing. You can't do it all, but you can always do something!

Posted 15.05.2017 12:11

Stop wasting food

by Madalina Matei, LPS Assisi/Italy

Food waste refers to food appropriate for human consumption being discarded, whether or not after it is kept beyond its expiry date or left to spoil. Often this is because food has spoiled but it can be for other reasons such as oversupply in the market, or excessive buying on the part of individual consumers. Global food loss and waste amounts to between one-third and one-half of all food produced, and around 88 million tons of food are wasted annually in the EU, with associated costs estimated at 143 billion euros. Wasting food is not only an ethical and economic issue but it also depletes the environment of limited natural resources. Food is lost or wasted throughout the supply chain, from initial agricultural production down to final household consumption. In medium and high-income countries food is to a significant extent wasted at the consumption stage, meaning that it is discarded even if it is still suitable for human consumption. In low-income countries food is lost mostly during the early and middle stages of the food supply chain; much less food is wasted at consumer level. The causes of food losses and waste in low-income countries are mainly connected to climatic conditions, financial, managerial and technical limitations in harvesting techniques, infrastructure, packaging and marketing systems.

On the contrary, as a country gets richer, one can see a proliferation of food both in shops and in restaurants. So a country like America has twice as much food on its shop shelves and in its restaurants than is actually required to feed the American people, as it is explained at the TED talk entitled "The Global Food Waste Scandal" held by Tristram Stuart. He was born in 1977 in London and he is an international award-winning author, speaker, campaigner and expert on the environmental and social impacts of food waste. He is a regular contributor to newspapers, and radio and television programs in the UK, US and Europe on the subject of food, the environment and freeganism. He also wrote a book about food waste entitled "Uncovering the Global Food Scandal" in 2009.

A serious problem faced in this TED talk concerns the ecological limits that our planet can bear as in the quest to grow more and more food, we cut down forests, extract water from depleting water reserves and we release fossil fuel emissions. But we have to start saving to improve the conditions of our planet. To stop wasting food, an easy place to start are the supermarkets, as they represent a colossal waste of food. However this is only the tip of the iceberg. In fact, while for example in Pakistan in 2008 people were going hungry, in developed countries 13,000 slices of fresh bread were coming out from only one factory every single day. The best thing to do with food is to eat and enjoy it, and to stop wasting it. For this reason a quest to tackle food waste has kicked off globally feeding 5000 people with food that otherwise would have been wasted only in 2009. A lot of such organizations came together to celebrate food. Because only by stopping food waste we can save our planet for our children and all the other organisms that share our planet with us.



Posted 07.06.2017 12:58

Sustainability on our tables

by Alessandrelli Lesandrelli Noemi, LSP Assisi/Italy

Barton Seaver is an author, a speaker and a chef. He was chef-owner of the sustainable seafood restaurant “Hook” in Georgetown in 2007 when he shifted his focus away from restaurants and, instead, he started promoting sustainability. He is currently a Senior Advisor of Sustainable Seafood Innovations at the University of New England. In October 2010 he gave a speech which can be found in the Ted Talk conferences on the environment. According to Barton Seaver sustainability represents the What, the Where and the How of what is caught; Who and Why are even more important. We have to know how people behind our dinner choices impact us; why they fish and how they rely on the bounty of the water, by understanding this we can have the opportunity to restore the eco-system.

We call this “restorative seafood” where restorative stands for the ability to progress, it intensifies our relationship with the ocean that becomes a resource.

Wallet Guides can help us choose among all the sea species: these guides have a green, yellow and red list of sea species; buy green, think twice about yellow, don’t buy red. But it’s not enough to just eat from the green list; for example the Pole-Caught Yellow-fin Tuna, is great for fishermen, and supports local economies. But it is a top predator and if we eat it three times a week we are not doing the oceans or ourselves any favors even if we might still be in the green list.

We have lost sensitivity about our food and we are paying a cost for it, but we are hiding it behind monster profits. We have damaged our Earth and used the food to harm ourselves in many ways, we have to change what we expect from our food.

It’s not all about the seafood, we must continue to eat the best food possible but with tons of vegetables, studies say that a lot of American grandmothers or grandfathers might be around for another birthday if we included healthier food.

We must change the way we look at our plates, by reducing portions people at Barton’s restaurants started buying appetizers and spent more time enjoying their meals and got healthier.

Every plate at his restaurant is served with consideration for the environment, by diversifying the species they began to restore the eco-system. We have to celebrate the opportunity we have to eat what we eat, if we take only what we need we can begin to share the rest and to restore.

Listening to the conference I realized that we have an opportunity to save the planet. To do it we can start with what we eat: we should take only what we need paying attention to how the food was treated and to the impact that it has on our planet.

This would be a wise choice.

Posted 09.06.2017 11:15

Ökologische Nachhaltigkeit - ist das möglich?

Bożena Cudak - 07.04.2017 20:25

Viele meinen, dass es für ökologische Nachhaltigkeit schon zu spät ist. Und was meint ihr?

Ein unerreichbares Ideal?

by Joanna Koczwara and Julia Jewuła, VIII LO Kraków/Poland

Aktuell steht die ökologische Nachhaltigkeit in Zentrum der Aufmerksamkeit. Alle streben danach, aber kann man diesen Traum verwirklichen?

Das Ökosystem ist von den Menschen schon stark zerstört. Wirtschafts-, Verkehrs- und Technikentwicklung, Urbanisierung und das Streben nach einem besseren Lebensstandard verursachen, dass es immer schlechter wird. Der technische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten und ist mit der Vergrößerung der Städte verbunden. Immer mehr Grünanlagen werden in Baugebiete verwandelt. Bei uns wurde das in der letzten Zeit zu einem großen Problem. Laut einer Studie, die zeigt wie groß die Fläche der Parkanlagen in einer Stadt ist, ist Krakau nur mit 4,8% auf dem 49. Platz (von 65 polnischen Städten). Über 90% des Stadtgebietes bilden also Wohnhäuser, öffentliche Einrichtungen wie z.B Schulen, Büros, Geschäfte und natürlich die Straßen. Offen gesagt sind wir von Betonwüsten umgeben. Viele Leute ziehen aus Dörfern oder Städtchen nach Krakau, deswegen braucht man immer mehr Platz für die Wohnungen. Neue Wohnhäuser entstehen an Stelle der Wälder und Wiesen. Viele ausländische Firmen und Unternehmen investieren in unserer Stadt, natürlich auf Kosten der Grünflächen.

Solange die Menschen leben, greifen sie in das Ökosystem ein, um ihre Träume zu verwirklichen. Deswegen ist die völlige ökologische Nachhaltigkeit unserer Meinung nach nicht möglich.

Selbstverständlich müssen wir die Idealvorstellung in Sicht behalten. Trotz kleiner Chance, das Ideal zu erreichen, sollten wir nach der Nachhaltigkeit streben, weil das dazu führen kann, dass die Schaden kleiner werden. Wir müssen den Wissenschaftler die Zeit geben, einen neuen Planeten zu entdecken, damit die Menschheit weiter



So war es...



So ist es jetzt...

Posted 07.04.2017 21:46

Kitti Papp - 18.05.2017 17:32

I agree with Joanna and Julia's point of view. We are surrounded by a lot of houses and buildings, which take up space from the forests and green fields, but I think it's only up to the local government. They should say that "no more building if trees need to be cut down". I personally don't think that sustainability is something that we can't reach. Of course, we can't be 100% sustainable, but it isn't the real goal. We need to improve ourselves to a sustainable level, and this is why we have to teach the younger generation to do things like sorting rubbish or recycling. Antónia wrote about the "sustainability week" in Hungary, which is extremely useful. People can have a general picture about this whole problem, and that's the most important thing right now, because we can only make progress if we go forward step by step.

Table of Contents

Project logo	2
Project 1: Bildung und Arbeitsmarkt / Education and the Labour Market	3
• Bildung und Arbeitsmarkt / Education and the Labour Market.....	4
Bereitet die heutige Schule auf zukünftiges Berufsleben vor?.....	4
„Unbefriedigend“ für die Schule <i>by Ania Wiczek</i>	4
Die Grundaufgabe der Schule <i>by Jakub Dracz</i>	4
Schlüsselqualifikationen <i>by Tomasz Cudak</i>	5
comment: Jasmin Becks - 23.11.2016 15:39.....	6
comment: Stella Ujma - 23.11.2016 15:44	6
comment: Lilly Paulmann - 23.11.2016 15:53	6
comment: Bengt Ellerbusch - 14.12.2016 16:36.....	6
comment: Jonathan Nagy - 21.12.2016 09:11.....	6
Die Schule für mich <i>by Jonathan Nagy</i>	6
Schlüsselqualifikation <i>by Alexander Sallnäs, Esbjörn Stenberg</i>	6
Die Grundaufgabe der Schule <i>by Pegah Rezaie, Ajla Halilovich, Vendela Johansson</i>	7
Bereitet die heutige Schule auf zukünftiges Berufsleben vor? <i>by Josephine Ficola, Anna Maria Gullo</i>	7
Die Schule für mich <i>by Badr Farisse</i>	8
comment: Jakub Styburski - 19.01.2017 09:08.....	8
comment: Elena Ahrens - 27.01.2017 12:08.....	8
comment: Magdolna Lányi - 27.01.2017 12:23	9
comment: comment: Alexander Sallnäs - 27.01.2017 12:34.....	9
comment: Hanna Szwed - 21.03.2017 14:52	9
Schulpraktikum - eine Brücke in die Arbeitswelt?.....	9
Praktikum <i>by Jan David</i>	9
Ungarische Lösungen <i>by Dorottya Faragó</i>	10
comment: Maximillian Wasielewski - 27.01.2017 12:23.....	10
comment: Edda Wittschen - 01.02.2017 16:10	10
Die neue Reform <i>by Giulia Palmacci, Madalina Matei</i>	11
Is the school able to prepare us well for working life?	11
Is school needed at all? <i>by Patrycja Jakubiec</i>	11
comment: Melina Thomzik - 27.01.2017 12:08	12
• Recht und Zugang zur Bildung / Right and access to education.....	12
"Recht und Zugang zur Bildung" als Unterrichtsthema?.....	12
Die Infokampagne "Recht und Zugang zur Bildung im Globalen Süden" <i>by Jakub Dracz</i>	12
comment: Jan-Luca Recht - 27.01.2017 12:38.....	13
Bildungsmöglichkeiten in meinem Land.....	14
Pinocchio, ein Junge aus Holz, der nicht zur Schule wollte <i>by Diego Luna and Iris Subashi</i>	14
comment: Kinga Dębowska - 05.01.2017 22:21	14
Recht auf Bildung <i>by Romina Sheshori</i>	15
Learning German – Linguistic Classes for Refugees <i>by Edda Wittschen, Juliane M. Hilgert</i>	15
Learning German at the Gymnasium Halepaghen-Schule Buxtehude – An Interview with Katharina Graber and Hassan.....	15
Integrating into Elementary School – An Interview with Regina Wittschen	17
20 Years Later – An Interview with former participant Maricar Hilgert	18
Brauchen wir die Schule?.....	18
Brauchen wir die Schule? <i>by Daniel Jonsson, Julia Karlsson, Klara Svensson, Caroline Åberg</i>	18
comment: Elena Ahrens - 11.01.2017 16:51.....	19
comment: Ola Dziedzic - 19.01.2017 09:32	19
comment: Bengt Ellerbusch - 27.01.2017 12:09.....	19
comment: Nicolas Löwe - 21.03.2017 20:10.....	19
Bildungsrecht der Frauen und Mädchen	19
Auch Frauen und Mädchen haben das Recht auf Bildung <i>by Martina Benedice und Francesca Acori</i>	19
comment: Susanne Gehres - 27.01.2017 12:27.....	20
Recht und Zugang zur Bildung <i>by Annalisa Genovese & Arianna Scarponi</i>	20
Recht auf Bildung <i>by Ilenia Pastorelli</i>	21
Die universellen Menschenrechte <i>by Lucrezia Fioretti and Martina Merone</i>	21
Bildungsmöglichkeiten im Globalen Süden	22
Der Weg der Gefahren <i>by Valentina Bagliani, Giulia Violin</i>	22
comment: Joanna Koczwara - 10.01.2017 17:43	22
Bildung in Nord-Kivu <i>by Luisa Chiochetti and Alessia Massimi</i>	23
comment: Franziska Koch - 27.01.2017 12:15	23

Arbeit an einer Grundschule in Peru – ein Interview <i>by Seif Sabra und Bengt Ellerbusch</i>	24
The importance of education	24
Education for integration <i>by Luisa Chiochetti, Noemi Alessandrelli L., Josephine Ficola</i>	24
Education in spite of everything <i>by Annalisa Genovese and Sofia Sorbelli</i>	25
● Gegenwärtige Schulentwicklungstendenzen / Contemporary tendencies in school development	26
Die Schulnoten haben ausgedient?	26
Die Schulnoten haben ausgedient? <i>by Tomasz Cudak</i>	26
comment: Jonas Krarup - 23.11.2016 16:01.....	27
comment: Edda Wittschen - 23.11.2016 16:08	27
Das schwedische Notensystem – gut oder schlecht? <i>by Viktor Elowsson, Hannes Rasmussen, Gustaf Corshammar, Jenny Hellqvist</i>	27
Noten in Schweden <i>by Maja Filipovic, Emilia Iburg, Luiza Halili, Shirhana Ahmed</i>	28
comment: Pawel Moszkowicz - 01.01.2017 17:31.....	28
Fremdsprachenunterricht in der globalisierten Welt	28
Jede Fremdsprache öffnet die Türen zu anderen Ländern <i>by Filip Kowalewski, Maciej Smoluch</i>	28
comment: Lilith Tiedemann - 27.01.2017 12:10.....	29
Digitales Lernen	29
Digitalisierung der Schule <i>by Alfred Petersson, Alfred Löfgren und Hugo Carlsson</i>	29
Computer in der Schule <i>by Axel Raab-Obermayr, Annie Karlsson, Björn Halldin, Hanna Jaltsén</i>	30
comment: Marysia Szaj - 13.01.2017 12:46.....	30
comment: Piotr Moszkowicz - 15.01.2017 14:02.....	30
Bildungsaufenthalte im Ausland	31
Die bessere Zukunft <i>by Katarzyna Krawczyk Regina Szatkowska</i>	31
comment: Mikaela Fors - 21.12.2016 18:34.....	31
Nachhilfe	32
Die Nachhilfe an der Schule <i>by Dominika Zgutka, Mateusz Kieniewicz</i>	32
comment: Lilly Paulmann - 23.11.2016 16:08	32
Nachhilfe an der Schule <i>by Samuel Kåberg</i>	33
Nachhilfe soll allen Schülern zu gute kommen <i>by Sara Johansson, Ali Halbastian Sardar Abdulla</i>	33
Nachhilfe an der Katedralschule ist kostenlos <i>by Anton Alexandersson, Isak Arnehall, Linus Möller</i>	33
Die Schule der Zukunft	34
Die Schule der Zukunft <i>by Wojciech Król, Krzysztof Soja</i>	34
comment: Julius David - 27.01.2017 12:16.....	34
Ganztagschule und andere Schultypen	34
Das Essen in der schwedischen Schule ist kostenlos! <i>by Klara Eliasson & Tilda Karlsson</i>	34
Ganztagschule <i>by Ada Proszowicz, Tomasz Noworyta</i>	35
Hausaufgaben abschaffen?	35
Hausaufgaben abschaffen? <i>by Stefan Heise und Susanne Gehres</i>	35
Hausaufgaben abschaffen. Jetzt! <i>by Stina Carlsson, Ebba Gunnarsson, Jennifer Lilliehöök</i>	36
Hausaufgaben abschaffen? <i>by Joanna Ładyga</i>	37
Das Schulsystem in meinem Land	37
Was wir mögen in der schwedischen Schule <i>by Nathalie Iburg, Josefin Khoshaba, Leon Rama</i>	37
Die Schulmahlzeiten in Schweden <i>by Oscar Gustafsson, Cajsa Gunnarsson, Johan Ganslandt, Gustav Ekstedt</i>	38
Unsere Schule <i>by Linnéa Berg, Stina Drugge, Hani Issa Haji und Hanna Szwed</i>	38
Meine Schule gefällt mir <i>by Weronika Wiśniowska, Mateusz Surjak</i>	39
Die neue Reform <i>by Giulia Palmacci, Madalina Matei</i>	39
Entwicklungstrends der Schule von heute <i>by Francesca Mariotti and Michela Volpicelli</i>	40
Das duale Studium von Hofer <i>by Simon Kristóf</i>	40
Das finnische Bildungssystem <i>by Péter László</i>	41
comment: Julka Jewuła - 27.01.2017 12:31.....	41
Anforderungen des Arbeitsmarkts <i>by Regina Mészáros</i>	41
comment: Katharina Dmitrieva - 01.03.2017 16:06.....	41
Lernen Mädchen und Jungen besser getrennt?	42
Soll man Mädchen und Jungen getrennt unterrichten? <i>by Sonja Idestrom, Johanna Caesar und Elsa Johansson</i>	42
comment: Filip Szczybura - 05.01.2017 14:48	42
comment: Melina Thomzik - 09.01.2017 22:15	43
comment: Sofija Dimitrijevic - 14.01.2017 14:13.....	43
● Anforderungen des Arbeitsmarkts / Requirements of the labour market	43
Generation Praktikum?	43
Generation Praktikum <i>by Joanna Koczwarra</i>	43
Nützlich oder notwendig? <i>by Jakub Dracz</i>	44

comment: Imke Hollstein - 23.11.2016 15:53.....	44
comment: Jan David - 23.11.2016 16:31.....	44
comment: Maximillian Wasielewski - 14.12.2016 16:47.....	45
comment: Jan-Luca Recht - 14.12.2016 17:03.....	45
comment: Juliane Hilgert - 27.01.2017 12:11.....	45
Erwartungen der heutigen Arbeitsgeber.....	45
Schlüsselqualifikation <i>by Alexander Sallnäs, Esbjörn Stenberg</i>	45
comment: Joanna Ładyga - 20.01.2017 20:29.....	45
comment: Stella Ujma - 27.01.2017 12:10.....	46
● Beschäftigungsmöglichkeiten / Employment possibilities.....	46
Employment possibilities.....	46
Grenzenlose Möglichkeiten <i>by Urszula Salitra</i>	46
Ist Zuwanderung immer positiv? <i>by Aleksandra Dziedzic</i>	47
Vernünftige Migrationspolitik <i>by Julka Jewuła</i>	47
4 Wochen ehrenamtlicher Einsatz im Senegal <i>by Elena Ahrens</i>	48
comment: Urszula Salitra - 13.01.2017 13:21.....	49
comment: Lea Krarup - 27.01.2017 12:38.....	49
Women and labour market.....	49
Women and labor market <i>by Klaudia Janik, Klaudia Brewczyńska, Dominika Zagrodzka, Beata Jamrozik</i>	49
comment: Lea Krarup - 11.01.2017 17:02.....	49
comment: Imke Hollstein - 27.01.2017 12:06.....	50
Berufsinformationszentrum.....	50
BiZ – Berufsinformationszentrum <i>by Lilith Tiedemann, Lilly Paulmann</i>	50
comment: Ania Wilczek - 05.01.2017 00:20.....	51
comment: Edda Wittschen - 27.01.2017 12:04.....	51
comment: Dominika Balogh - 27.01.2017 12:22.....	51
comment: Lilly Paulmann - 15.02.2017 15:41.....	51
● Globale Arbeitswelt / Global labour market.....	51
Globaler Arbeitsmarkt.....	51
Mehr Möglichkeiten <i>by Piotr Moszkowicz</i>	52
comment: Ania Wilczek - 11.11.2016 07:03.....	52
comment: Filip Szczybura - 11.11.2016 07:07.....	52
comment: Lilly Paulmann - 27.01.2017 12:13.....	52
Arbeit im Ausland.....	53
comment: Susanne Gehres - 18.01.2017 16:57.....	53
comment: Jakub Dracz - 21.01.2017 13:33.....	53
comment: Badr Farisse - 27.01.2017 12:31.....	53
Telearbeit.....	53
Teleheimarbeit <i>by Urszula Salitra</i>	53
Untern Menschen <i>by Kinga Dębowska</i>	54
Arbeits- oder Freizeit? <i>by Julka Jewuła</i>	54
Karriere und Familie <i>by Joanna Koczwara</i>	54
comment: Lilith Tiedemann - 14.12.2016 16:35.....	55
Telearbeit mit fremdem Chef <i>by Dorottya Faragó</i>	55
comment: Jan David - 27.01.2017 12:38.....	55
Work abroad.....	56
High level of emigration <i>by Weronika Bielec, Eleanor Rantanen, Roksana Smółka, Klaudia Żmudzka</i>	56
comment: Katarina Reinholdsson - 27.01.2017 12:06.....	56
● Infokampagne „Recht Und Zugang Zur Bildung“ / Infocampaign 'Right and Access to Education'.....	57
Die Woche des Globalen Lernens / Global Education Week.....	57
Plakat / Poster.....	57
Wandzeitung / Wall newspaper.....	58
Anstrengend aber gelungen <i>by Jakub Dracz</i>	59
Die Woche des globalen Lernens <i>by Jonas Krarup, Stella Ujma, Katharina Dmitrieva und Pia Albers</i>	61
Wie wertvoll ist die Bildung? <i>by Julka Jewuła</i>	61
Info-campaign feedback <i>by Pietro Maccabei</i>	62
comment: Lorenza Liguori - 03.02.2017 10:37.....	62
Analyse der Umfrage für die Teilnehmer unserer Infokampagne <i>by Agnieszka Koziół</i>	63
Analyse der Umfrage für Erasmus+ Schüler im Rahmen der Infokampagne <i>by Agnieszka Koziół</i>	64
DNG, Budapest/Hungary 21.02.2017 08:35.....	64
Recht für Bildung - Indien <i>by Péter Tibor Weinber</i>	65

Hardness of going to school <i>by Kata Varga</i>	65
Recht und Zugang zur Bildung im globalen Süden <i>by Lilla Harmati</i>	65
Auf dem Weg zur Schule <i>by Zsuzsanna Tóth</i>	66
Info-campaign Right And Access to Education in The Global South. Erasmus Plus Day at Liceo Properzio <i>by Francesca Acori, Arianna Scarponi and Lucrezia Fioretti</i>	66
Project 2: Medizinische Versorgung / Medical Care	69
• Medizinische Versorgung / Medical Care	69
Medizinische Versorgung von Schwangeren	70
Gesundheitsversorgung von Schwangeren in Europa und in den Ländern des Globalen Südens <i>by Jakub Dracz</i>	70
comment: Nicolas Löwe - 21.03.2017 22:46.....	70
comment: Mikaela Fors - 31.03.2017 13:59.....	70
Medical Care	71
Women's Healthcare: breaking the chains of ignorance and subordination <i>by Anna Maria Gullo</i>	71
A woman making a difference <i>by Francesca Acori</i>	72
comment: Julia Walczak - 19.03.2017 13:18	72
comment: Edda Wittschen - 22.03.2017 16:33	72
comment: Nicolas Löwe - 25.03.2017 15:33.....	72
comment: Cajsa Gunnarsson - 27.03.2017 14:34	73
comment: Katarina Reinholdsson - 31.03.2017 13:49	73
• Hygiene	73
Hygiene im Alltagsleben und im Krankenhaus	73
Revolutionen in der Hygiene <i>by David Angelo del Bianco</i>	73
comment: Jakub Dracz - 16.03.2017 22:48.....	74
comment: Bożena Cudak - 22.03.2017 07:29	74
comment: Julius David - 22.03.2017 16:37.....	74
comment: Jakub Dracz - 01.04.2017 23:38.....	74
Persönliche Hygiene	75
Persönliche Hygiene <i>by Luisa Chiocchetti und Alessia Massimi</i>	75
Gründe für die Zunahme von Allergien <i>by Edda Wittschen</i>	75
comment: Cajsa Gunnarsson - 31.03.2017 13:56	76
Hygiene in der Schule	76
Hygiene in der Schule <i>by Kinga Dębowska</i>	76
comment: Seif Sabra - 22.03.2017 16:20	77
comment: Samuel Käberg - 31.03.2017 13:50.....	77
Hygiene all over the world	77
Water, the way to hygiene <i>by Giulia Violini</i>	77
comment: Mikaela Fors - 27.03.2017 14:33	78
comment: Sebastian Holm - 31.03.2017 13:45.....	78
Hygienische Bedingungen in den Ländern des Globalen Südens	78
Hygienische Bedingungen in den Ländern des Globalen Südens <i>by Nikolett Kóczán</i>	78
Mangelnde Hygiene in armen Ländern <i>by Martina Beneduce</i>	79
Alles dreht sich um Wassermangel <i>by Filip Szczybura</i>	80
comment: Susanne Gehres - 08.03.2017 16:26.....	81
Zugang zum Wasser dank der PAH-Hilfe <i>by Tomasz Cudak</i>	81
comment: Jakub Styburski - 20.03.2017 14:21.....	82
comment: Kinga Dębowska - 21.03.2017 17:15	82
• Prävention / Prevention	82
Probleme der Prävention im Globalen Süden	82
Artikel zur Verhütung im globalen Süden <i>by Jan David und Seif Sabra</i>	83
comment: Sonja Idestrom - 31.03.2017 14:07	83
Interview mit Herrn Dr. Christiansen <i>by Katharina Dmitrieva, Pia Albers, Lilly Paulmann, Lilith Tiedemann</i>	84
The importance of prevention	85
Prevention, a necessary word for our well-being <i>by Arianna Ciotti</i>	85
Let's give hope a chance <i>by Annalisa Genovese</i>	86
Rotkäppchen und die Meningitis <i>by Giulia Palmacci und Madalina Matei</i>	87
comment: Iga Dziura - 20.03.2017 23:38.....	87
comment: Amanda Ryden - 31.03.2017 14:02	87
The immunization challenge <i>by Romina Sheshori</i>	88
Prävention in der Schule	88
Martina Project <i>by Lorenza Liguori und Lucrezia Fioretti</i>	88
comment: Julka Jewuła - 04.04.2017 16:48.....	89

Multiresistente Keime und Antibiotika	90
Multiresistente Keime <i>by Imke Holstein und Susanne Gehres</i>	90
Zivilisationskrankheit: Folgen von Antibiotika in der Massentierhaltung für den Menschen <i>by Susanne Gehres</i>	90
comment: Tomasz Cudak - 24.03.2017 18:10.....	91
comment: Moa Nicklasson - 31.03.2017 14:15	91
Bedeutung der Prävention	92
Mangelhafte Prävention <i>by Urszula Salitra</i>	92
comment: Jan David - 22.03.2017 16:15	92
comment: Jennifer Lilliehöök - 31.03.2017 13:59	92
Sport und gesunde Lebensweise	93
Gesunde Ernährung – ein wirksames Mittel gegen Zivilisationskrankheiten? <i>by Sandra Gołębiowska</i>	93
comment: Susanne Gehres - 01.03.2017 16:36	93
● AIDS/HIV	94
AIDS/HIV	94
Wie wird AIDS in deinem Land wahrgenommen? <i>by Léna Schwarczkopf</i>	94
comment: Piotr Moszkowicz - 23.02.2017 21:59	94
Neugier über AIDS <i>by Francesca Acori</i>	94
Rotes Band auf der großen Leinwand <i>by Arianna Ciotti</i>	95
Warum ist es so wichtig, informiert zu sein? <i>by Annalisa Genovese</i>	96
Keine Ignoranz mehr <i>by Josephine Ficola und Anna Maria Gullo</i>	96
comment: Elena Ahrens - 08.03.2017 16:13	97
Dallas Buyers Club <i>by Noemi Alessandrelli Lesandrelli</i>	97
comment: Joanna Koczwarra - 21.03.2017 09:42	98
comment: Marysia Szaj - 21.03.2017 17:55	98
Fickende Fische <i>by Valentina Bagliani, Leonardo Bonamente</i>	98
Eine Reflexion über den Film "Fickende Fische" <i>by Badr Farisse</i>	99
comment: Piotr Moszkowicz - 08.04.2017 23:09	99
AIDS: what it is / causes and consequences today	99
"The gift of life is the most important gift that anyone can give" <i>by Lucrezia Fioretti</i>	99
AIDS/HIV: learn to act <i>by Giulia Palmacci</i>	100
HIV vaccine test hopes for breakthrough in combat against the virus <i>by Michela Volpicelli</i>	100
A cure for Aids: dream or reality? <i>by Badr Farisse</i>	101
HIV in underdeveloped countries <i>by Diego Luna</i>	101
comment: Sara Johansson - 31.03.2017 14:16	102
comment: Klaudia Lancewicz - 06.04.2017 22:52	102
Aufklärung und Prävention	102
AIDS im Märchen <i>by Martina Merone, Giulia Violini</i>	102
AIDS und HIV <i>by Michaela Volpicelli</i>	103
comment: Katarzyna Krawczyk - 31.03.2017 14:12	103
● Zivilisationskrankheiten ; Krankheiten der 3. Welt / Lifestyle diseases ; Diseases of the 3rd world	103
Krankheiten in der Dritten Welt	104
comment: Magdolna Lányi - 16.02.2017 14:56	104
Statt Nothilfe dauerhafte Förderung <i>by Ania Wilczek</i>	104
Childhood Mortality & Maternal Mortality <i>by Katarina Reinholdsson</i>	105
Hunger in der Welt <i>by Diego Luna and Hermes Hoxholli</i>	105
Der Zika-Virus	106
Ebola Epidemie in Liberia <i>by Jan-Luca Recht and Julius David</i>	106
Zivilisationskrankheiten in Europa	107
comment: Alexandra Szabó - 07.02.2017 18:45	107
comment: Franziska Koch - 08.02.2017 16:18	107
comment: Joanna Ładyga - 21.02.2017 19:38	107
Die alarmierende Entwicklung des Übergewichtes <i>by Franziska Koch, Jil Vollmers und Stella Ujma</i>	108
comment: Seif Sabra - 01.03.2017 16:50	108
comment: Julius David - 08.03.2017 16:22	108
comment: Urszula Salitra - 21.03.2017 19:51	108
comment: Filip Szczybura - 22.03.2017 06:36	108
Wenn der Frühling zur Hölle wird: Allergien <i>by Stella Ujma, Jil Vollmers, Franziska Koch</i>	109
comment: Mateusz Mulak - 27.03.2017 18:40	109
Krankheiten der entwickelten Länder <i>by Ilenia Pastorelli</i>	110
Hypochondrie <i>by Iris Subashi und Romina Sheshori</i>	110
comment: Tomasz Noworyta - 21.04.2017 22:42	111

Diseases in developed and developing countries	111
Is this real development? <i>by Josephine Ficola</i>	111
A society of wellbeing for all <i>by Ilenia Pastorelli</i>	111
Ebola beyond the health crisis <i>by Valentina Bagliani</i>	112
Diseases and environmental problems <i>by Leonardo Bonamente</i>	113
Are diseases in developing countries different from the ones in developed countries? <i>by N. Alessandrelli Lesandrelli</i> ...	113
Non communicable diseases: four global killers <i>by Arianna Scarponi</i>	114
Obesity: A Global Problem <i>by Madalina Matei</i>	115
Killer diseases in the world <i>by Martina Beneduce</i>	115
Caring about the world <i>by Pietro Maccabei</i>	116
Think Globally <i>by David Angelo Del Bianco</i>	117
The spread of Zika virus helped by climate changes <i>by Iris Subashi</i>	117
Is cancer a plague of 21 st century? <i>by Aleksandra Tuba, Klaudia Lancewicz and Kamila Stovrag</i>	118
comment: Livia Kurucz-Morvai - 31.03.2017 14:09	118
Diversity and wellness <i>by Luisa Chiochetti and Josephine Ficola</i>	118
Gentechnik und Zivilisationskrankheiten	119
Gentechnik und Zivilisationskrankheiten <i>by Joasia Koczwara</i>	119
comment: Juliane Hilgert - 31.03.2017 14:03.....	120
Krebs als Zivilisationskrankheit	120
Frisch gemachte Obst- und Gemüsesäfte als Schutz gegen Krebs? <i>by Julka Jewuła</i>	120
comment: Esbjörn Stenberg - 31.03.2017 14:02	120
Depression als Zivilisationskrankheit	120
Warum steht die Depression an der Tür? <i>by Marysia Szaj</i>	121
comment: Pia Albers - 22.03.2017 16:26	121
Drogen und Zivilisationskrankheiten	121
Legalisierung von Drogen <i>by Ola Dzedzic</i>	121
comment: Julius David - 08.03.2017 16:45.....	122
Genmodifizierte Nahrungsmittel	122
Genmodifizierte Nahrungsmittel – sollen wir darauf verzichten? <i>by Jakub Styburski</i>	122
comment: Franziska Koch - 01.03.2017 16:58	122
● Zugang zur medizinischen Versorgung / Access to medical care	123
Access to health care in developing countries	123
Venezuela's devastating health care crisis <i>by Sofia Sorbelli</i>	123
Access to health care in Africa <i>by Luisa Chiochetti</i>	124
Medicines or not? <i>by Alessia Massimi</i>	124
Dying for the lack of affordable medicines <i>by Lorenza Liguori</i>	125
comment: Celina Hesselman - 31.03.2017 13:47.....	125
Caring about the world <i>by Pietro Maccabei</i>	126
Drug-resistance in less developed countries <i>by Martina Merone</i>	126
● Infokampagne 'Medizinische Versorgung' / Info campaign 'Medical Care'	127
Another info-campaign? Yes, please! <i>by Lucrezia Fioretti, Arianna Scarponi and Francesca Acori</i>	127
Info campaign? Yes, we can! Impressions and opinions <i>by Lorenza Liguori and Sofia Sorbelli</i>	128
Infokampagne „Medizinische Versorgung“ am VIII LO Kraków – Bericht und Bewertung <i>by Tomasz Cudak</i>	129
Ergebnisse der Umfrage für die Teilnehmer der Infokampagne „Medizinische Versorgung“ <i>by Agnieszka Koziol</i>	130
comment: Arianna Scarponi - 31.03.2017 17:08	131
Was die Erasmus+ Schüler über die Szenarien für die Kampagne „Medizinische Versorgung“ meinen? <i>by Bożena Cudak - Coordinator</i>	131
Project 3: Klimawandel und Umweltschutz / Climate change and environmental protection	134
● Klimawandel und Umweltschutz / Climate change and environmental protection	134
Umweltschutz in der Schule	134
Nachhaltigkeit in der Schule <i>by Moa Nicklasson</i>	134
Umweltschutz im Deutschen Nationalitätengymnasium <i>by Szimnetta Fakli</i>	134
comment: Patrycja Jakubiec – 28.06.2017 10:58.....	135
Was kann die Schule zum Umweltschutz beitragen? <i>by Patrycja Jakubiec</i>	135
Environmental protection	135
Saving rainforest through used cell-phone <i>by Valentina Bagliani</i>	135
'After-comers cannot guess the beauty been' - Nothing new under the sun <i>by Leonella Pippi</i>	135
Another planet to go to? Let's save ours first! <i>by Arianna Scarponi</i>	137
The damages of agriculture and livestock <i>by Hermes Hoxholli</i>	138
comment: Monika Jakubek – 22.06.2017 00:31	138
Umweltschutz für mich	139

Umweltschutz für mich by <i>Vilma Olsson</i>	139
comment: Livia Kurucz-Morvai 29.05.2017 15:39	139
Umweltverträgliche Kampagnen by <i>Noemi Alessandrelli Lesandrelli and Arianna Ciotti</i>	139
Sprichwörter aus der Meteorologie by <i>Giulia Violini and Lucrezia Fioretti</i>	140
Was ist der Treibhauseffekt? by <i>Giulia Palmacci and Madalina Matei</i>	140
Abschwung des Klimawandels	141
Ist es möglich, den Klimawandel zu verlangsamen? by <i>Ania Wilczek and Asia Ładyga</i>	141
comment: Imke Hollstein - 26.04.2017 16:27	142
comment: Klara Eliasson - 02.05.2017 08:59	142
comment: Antónia Fülöp - 13.05.2017 13:32	142
Wie war das Klima während des Mittelalters? by <i>Sofia Sorbelli</i>	142
comment: Sofija Dimitrijevic - 28.05.2017 20:55	143
Klimawandel: Wer ist dafür verantwortlich? by <i>Lorenza Liguori and Valentina Bagliani</i>	143
comment: Jan-Luca Recht - 07.06.2017 16:18	144
● Verlust von Umweltressourcen / Depletion of natural resources	144
Verschwendung fossiler Brennstoffe	144
Verschwendung von fossilen Brennstoffen by <i>Seif Sabra and Jan David</i>	144
comment: Eryk Kotcz - 22.06.2017 13:55	145
Renewable energies - solutions and experiences	145
A new battery that could change the world by <i>Arianna Ciotti</i>	145
A 40-year plan for energy by <i>Diego Luna</i>	146
Be brave! by <i>Alessia Massimi</i>	147
Erneuerbare Energien by <i>Jan-Luca Recht</i>	147
Protect the planet discovering its resources by <i>Martina Merone</i>	147
A biological resource by <i>Ilenia Pastorelli</i>	148
comment: Katarzyna Krawczyk - 21.06.2017 23:26	149
Den Wald - die grüne Lunge - bewahren!	149
Der Wald - Die grüne Lunge by <i>Moa Nicklasson and Ronja Fritz</i>	149
Abholzung/Zerstörung des Regenwaldes by <i>Nicolas Löwe</i>	149
comment: Maximillian Wasielewski - 31.05.2017 16:09	150
Abholzung des Regenwaldes by <i>Julius David</i>	150
Kernenergie - Gefahr oder Chance?	150
Eine langfristige Alternative? by <i>Paweł Moszkowicz</i>	150
comment: Jakub Dracz - 08.04.2017 12:58	150
comment: Dóra Kirilly - 25.05.2017 15:29	151
● Umweltverschmutzung / Pollution	151
Keeping the world clean	151
Technologies that help the environment by <i>Iris Subashi</i>	151
Who is really paying for oil? by <i>Lorenza Liguori</i>	152
A young solution by <i>Leonardo Bonamente</i>	153
What should we do? by <i>David Del Bianco</i>	153
comment: Olga Dziura - 19.06.2017 00:31	154
comment: Livia Kurucz-Morvai - 09.07.2017 14:52	154
Plastikabfälle in den Meeren	154
„Die Bibliothek des Lebens brennt“ (Veerle Vandeweerd) Plastikabfälle in den Meeren by <i>Eszter Komlódi</i>	154
comment: Lilith Tiedemann - 31.05.2017 16:23	155
Unsere Lebensart zerstört die Meere by <i>Sonja Idestrom</i>	156
comment: Franziska Koch - 07.06.2017 16:09	156
comment: Stella Ujma - 07.06.2017 16:10	156
comment: Jakub Dracz - 23.06.2017 00:40	157
Autoabgasen und Smog	157
Kampf gegen Autoabgasen und Smog by <i>Ola Dziedzic and Marysia Szaj</i>	157
Die Umweltverschmutzung in Ungarn by <i>Tamara Csordás</i>	158
comment: Kitti Papp - 18.05.2017 17:36	159
comment: Jan David - 31.05.2017 16:29	159
Smog in Hamburg by <i>Maximilian Wasielewski</i>	159
Die Zukunft liegt in unseren Händen by <i>Annalisa Genovese and Martina Beneduce</i>	160
Wissen Sie, was Verschmutzung wirklich ist? by <i>Giulia Palmacci and Romina Sheshori</i>	160
Diego Luna - 08.06.2017 17:11	161
Sofija Dimitrijevic - 13.06.2017 09:31	161
● Naturkatastrophen / Natural disasters	161

Protection from natural disasters	161
Keep water and... stay alive! by <i>Annalisa Genovese</i>	161
comment: Regina Szatkowska - 27.06.2017 00:38.....	162
Naturkatastrophen in meinem Land	162
Hochwasser in Krakau by <i>Tomasz Cudak</i>	162
comment: Tamara Csordás - 14.05.2017 15:18	163
Naturkatastrophen in Polen by <i>Gabriela Szela, Natalia Madej, Patryk Staniszewski, Michał Starowicz, Michał Pachel</i>	163
Die Tragödie Rigopiano by <i>Francesca Acori and Badr Fariße</i>	164
comment: Lilly Paulmann - 07.06.2017 16:30	164
comment: Klara Eliasson - 13.06.2017 09:52.....	165
Schutz vor Naturkatastrophen	165
Naturkatastrophen by <i>Arianna Scarponi and Ilenia Pastorelli</i>	165
comment: Amanda Ryden - 13.06.2017 09:45	165
Ursachen von Naturkatastrophen	166
Geld statt Umwelt by <i>Luisa Chiocchetti and Alessia Massimi</i>	166
Das Abschmelzen der Polkappen by <i>Jil Vollmers and Stella Ujma</i>	166
comment: Stella Ujma - 07.06.2017 15:53	167
● Globale Erwärmung / Global heating	168
Folgen der globalen Erwärmung	168
Der Treibhauseffekt by <i>Franziska Koch and Stella Ujma</i>	168
comment: Tomasz Cudak - 05.07.2017 11:42.....	169
Globale Erwärmung – wirkliche Bedrohung?	169
Das ist nicht der Weg! by <i>Sandra Gołębiowska and Kamila Nawara</i>	169
Globale Erwärmung-was bedeutet es in Ungarn? by <i>Szimonetta Fakli and Eszter Komlódi</i>	170
comment: Esbjörn Stenberg - 02.05.2017 09:44	171
comment: Dóra Kirilly - 25.05.2017 15:28.....	171
Antwort auf den Artikel von Sandra Gołębiowska und Kamila Nawara: "Das ist nicht der Weg" by <i>Anna Maria Gullo and Josephine Ficola</i>	171
comment: Klaudia Lancewicz - 22.06.2017 09:27	172
Consequences of global warming	172
Stop Waiting by <i>Pietro Maccabei</i>	172
● Ökologische Nachhaltigkeit / Ecological sustainability	173
Sustainability – What can we do?	173
Sustainability – What can we do? by <i>Antónia Fülöp</i>	173
comment: Alexander Sallnäs - 02.05.2017 09:16.....	173
comment: Amanda Ryden - 02.05.2017 09:38	174
comment: Sebastian Holm - 02.05.2017 17:32.....	174
Meet Dan Phillips, the man who gives objects a new life by <i>Sofia Sorbelli</i>	174
Men and environment by <i>Josephine Ficola</i>	175
The green concept by <i>Martina Beneduce</i>	175
Producing sustainable food by <i>Luisa Chiocchetti</i>	176
"A forgotten Space Age technology could change how we grow food" by <i>Giulia Violini</i>	176
Ryan Gravel in «How an old loop of railroads is changing the face of our city» by <i>Lucrezia Fioretti</i>	177
Giving hope to the planet by <i>Francesca Acori</i>	177
A sustainable solution to feed the world by <i>Anna Maria Gullo</i>	179
comment: Alfred Petersson - 21.08.2017 21:18	179
Preservation of biodiversity in agricultural landscapes	180
Jill Farrant in "How we can make crops survive without water" by <i>Giulia Palmacci</i>	180
comment: Esbjörn Stenberg - 13.06.2017 10:08	180
Wirtschaftliche Interessen gegen Umweltinteressen	180
Elbvertiefung by <i>Imke Hollstein and Susanne Gehres</i>	180
comment: Alexander Sallnäs - 13.06.2017 09:46.....	181
Ecological sustainability in everyday life	182
Reduce your waste for a sustainable development! by <i>Livia Kurucz-Morvai</i>	182
Stop wasting food by <i>Madalina Matei</i>	182
Sustainability on our tables by <i>Noemi Alessandrelli Lesandrelli</i>	183
● Ökologische Nachhaltigkeit - ist das möglich?	184
Ein unerreichbares Ideal? by <i>Joanna Koczwara and Julia Jewuła</i>	184
comment: Kitti Papp - 18.05.2017 17:32.....	184



KRAKÓW 2016



VÄXJÖ 2017

